

 **Institut für
Zeitgeschichte**
München – Berlin

JAHRESBERICHT 2012



Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Das Institut für Zeitgeschichte: Organisation und Profil	2
Rückblick auf 2012	3
Publikationen	8
Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte	12
Forschungs- und Editionsprojekte	14
Wissenschaftliche Nachwuchsförderung	36
Internationale Kooperationen	38
Chancengleichheit	40
Forschungsinfrastruktur und Wissenstransfer	41
Veranstaltungen	56
Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler	61
Gremien und Personal	86
Öffentlichkeitsarbeit	95
Innere Organisation und Finanzen	96

Das Institut für Zeitgeschichte Organisation und Profil

Das Institut für Zeitgeschichte (IfZ) ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung, die die gesamte deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart in ihren europäischen Bezügen erforscht. Gegründet wurde das IfZ 1949, um als erstes Institut überhaupt die nationalsozialistische Diktatur wissenschaftlich zu erschließen. Auf diesem Gebiet hat das IfZ seither weltweit anerkannte Grundlagenforschung geleistet.

Das Arbeitsspektrum hat sich heute bedeutend erweitert und gliedert sich in drei Schwerpunkte:

- Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert
- Historische Demokratieforschung
- Erforschung der historischen Transformationen seit den 1970er Jahren

Organisatorisch ist das IfZ seit 1961 eine öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts. Es ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft und wird nach Artikel 91b des Grundgesetzes vom Bund und den Ländern finanziert. Die Programmplanung des IfZ erfolgt durch die Institutsleitung in regelmäßigem Diskurs mit den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und dem Wissenschaftlichen Beirat. Dem Wissenschaftlichen Beirat gehören international renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an. Sie werden vom Stiftungsrat berufen und sichern das hohe Niveau der Forschungsarbeit am Institut. Im Stiftungsrat sind neben dem Bund die Länder Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Brandenburg und Sachsen vertreten. Der Stiftungsrat stellt die Richtlinien für die Organisation und Verwaltung des Instituts auf, beschließt das jährliche Programmbudget und besitzt Kompetenzen für wichtige Personalentscheidungen.

Zum Institut für Zeitgeschichte zählen die Abteilungen in München und Berlin und die Dokumentation Obersalzberg. Am Hauptstandort München erforschen unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die NS-Herrschaft und ihre Vorgeschichte sowie den Faschismus in Italien. Im Mittelpunkt der Demokratieforschung stehen die Zeit der Weimarer Republik, die deutsche Nachkriegsgeschichte und die zentralen Entwicklungslinien der »alten« Bundesrepublik im europäischen Kontext. Die historische Transformationsforschung am IfZ rückt den politischen und gesellschaftlichen Wandel in Europa seit den 1970er Jahren ins Blickfeld. In München sitzt auch die Redaktion der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte (VfZ). Sie sind das führende Fachperiodikum und die auflagenstärkste historische Zeitschrift in Deutschland.

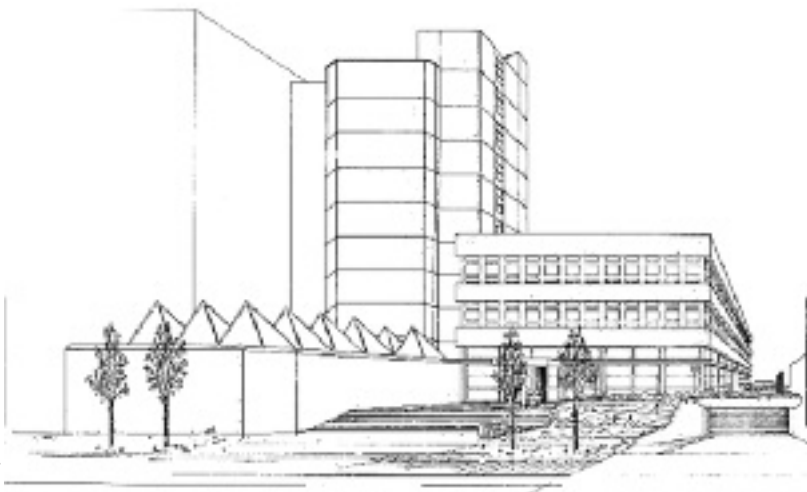
Seit Mitte der 1990er Jahre gibt es die Forschungsabteilung des IfZ in Berlin. Hier liegt der Schwerpunkt auf der Geschichte der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR. Ebenfalls in Berlin ist ein Teil der

NS- und der Nachkriegsforschung angesiedelt, darunter das große Editionsprojekt zu Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden (VEJ). Eine weitere Abteilung des IfZ ist direkt im Auswärtigen Amt untergebracht. Deren Aufgabe ist die Bearbeitung der »Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland« (AAPD).

Direkten Transfer seiner Forschungsarbeit in die historische und politische Bildung leistet das IfZ in der Dokumentation Obersalzberg bei Berchtesgaden. Im Auftrag des Freistaats Bayern hat das Institut dort eine Dauerausstellung konzipiert, die die Ortsgeschichte von Hitlers zweitem Regierungssitz mit einer Darstellung zentraler Aspekte der NS-Diktatur verbindet. Die Dokumentation wird seit ihrer Eröffnung im Jahr 1999 vom Institut für Zeitgeschichte wissenschaftlich und museumsfachlich betreut.

Das IfZ bietet darüber hinaus mit seiner Bibliothek und dem Archiv in München eine hochkarätige wissenschaftliche Infrastruktur und leistet so eine wichtige Servicefunktion für die deutsche und internationale Zeitgeschichtsforschung. Als Drehscheiben des Wissenstransfers sind Bibliothek und Archiv auch öffentlich zugänglich und erfüllen vielfältige Auskunfts- und Beratungswünsche. Mit einer Vielzahl von Konferenzen, Vorträgen und Buchpräsentationen an allen seinen Standorten belebt das Institut für Zeitgeschichte den wissenschaftlichen Diskurs und sorgt für einen intensiven Dialog zwischen Forschung und interessierter Öffentlichkeit. Das Netzwerk des Instituts reicht dabei weit in die internationale Wissenschaftswelt hinein und wird im Austausch mit ausländischen Partnerinstitutionen und Forschungsverbänden stetig ausgebaut.

Das Institut für Zeitgeschichte versteht sich somit nicht nur als anspruchsvolle Forschungseinrichtung, sondern auch als lebendiges Forum für Debatte und Wissenstransfer.





Andreas Wirsching, Direktor des
Instituts für Zeitgeschichte

Nach dem Wechsel in der Leitung des Instituts für Zeitgeschichte im Vorjahr wirkte sich eine Vielzahl neu gesetzter Akzente aus, während zugleich bewährte Schwerpunkte fortgeführt wurden. Dementsprechend stand auch das Jahr 2012 im Zeichen emsiger Arbeit. Deren allgemeine Richtung ist mit den Stichworten Forschung, Debatte und Wissenstransfer benannt, was die strategische Schnittstelle evoziert, an der sich das IfZ zwischen Wissenschaft und interessierter Öffentlichkeit bewegt. Inhaltlich orientiert sich die Arbeit an den großen leitmotivischen Schwerpunkten, die das gewachsene Forschungsprofil des Instituts ebenso abbilden wie die bedeutenden Herausforderungen, vor denen eine zeitgemäße, international orientierte Zeitgeschichte steht. Sie sind im vergangenen Jahr weiter koordiniert und geschärft, in den zuständigen Gremien vorgestellt, diskutiert und mit einhelliger Zustimmung aufgenommen worden.

NS-Forschung weiter gestärkt

Als ein strategischer Schwerpunkt des Instituts konnte im Bereich der Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert insbesondere die NS-Forschung weiter gestärkt werden. Teilweise spiegelt sich hierin das ungebrochene öffentliche Interesse an dieser dunklen Periode deutscher Geschichte wider. So wurde das Jahr 2012 intensiv genutzt, um die aufgrund des Besucherandrangs dringend erforderliche räumliche Erweiterung und inhaltliche Weiterentwicklung der Dokumentation Obersalzberg vorzubereiten. Dass bis Ende 2015 die beim Freistaat Bayern liegenden Urheberrechte für Hitlers Buch »Mein Kampf« auslaufen, hat im Verlauf des Jahres ein überaus starkes politisches und mediales Echo ausgelöst. Dem IfZ hat dies Möglichkeiten eröffnet und zusätzliche Verpflichtungen auferlegt, indem das schon begonnene Projekt einer kritischen Edition des Machwerks dank einer Sonderförderung durch den

Freistaat neu aufgestellt werden konnte. Zugleich ist es gelungen, nach Auslaufen des Wehrmachtsprojekts Mittel für ein neues großes und längerfristig angelegtes NS-Forschungsprojekt einzuwerben: Der mit internationalen Partnern entwickelte Forschungsverbund über »Das Private im Nationalsozialismus« kann daher plangemäß im Jahre 2013 mit fünf Einzelprojekten starten. Schließlich hat sich aus der Edition Judenverfolgung (VEJ), die das Institut gemeinsam mit seinen Partnern in Freiburg, Klagenfurt und Berlin sowie mit zwei im Jahr 2012 neu erschienenen Bänden weiter vorangetrieben hat, eine längerfristige Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk ergeben. Beginnend mit einem Startschuss im Januar 2013, werden am Ende alle 16 Bände der Edition in Form von jeweils ein- einhalbstündigen Lesungen ausgewählter Quellen als Radiosendung, Download und als Hörbuch präsentiert. Im Begleitprogramm werden Interviews mit den Herausgebern, Bearbeiterinnen und Bearbeitern der Editions-bände sowie mit Zeitzeugen, die an der Hördokumentation beteiligt sind, gesendet. Das Projekt bedeutet einen Quantensprung in den Möglichkeiten, diese so beklemmend-eindrücklichen Quellen auch gegenüber einer breiteren Öffentlichkeit zum Sprechen zu bringen.

Aufbau eines Münchner Zentrums für Holocaust-Studien

Dass die Geschichte des Holocaust wie kein anderes Thema der deutschen Zeitgeschichte ein zentraler Forschungsgegenstand der internationalen Geschichtswissenschaft ist, hat auch 2012 in der Institutsarbeit deutliche Spuren hinterlassen. Neben dem EU-Projekt »European Holocaust Research Infrastructure« (EHRI), für das im IfZ Johannes Hürter, Andrea Löw und Giles Bennett verantwortlich zeichnen, gilt dies auch für das Joint Fellowship Program des IfZ mit dem Center for Advanced Holocaust Studies des United States Holocaust Memorial Museum. In diesem Programm konnten wir 2012 erstmals einen amerikanischen Fellow im Institut begrüßen, während zugleich eine deutsche Forscherin in Washington tätig war. Das gemeinsame Unternehmen wird 2013 fortgeführt werden und ist ein ermutigendes Zeichen für den geplanten Aufbau eines Münchner Zentrums für Holocaust-Studien. Ende 2012 sind die Weichen dafür gestellt worden, dass er, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert, ab 2013 zusammen mit der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) in Angriff genommen werden kann.

Ein weiterer zentraler Schwerpunkt der Institutsarbeit zur Erforschung der Diktaturen liegt in der Erschließung der DDR-Geschichte in ihren deutsch-deutschen und internationalen, insbesondere osteuropäischen Bezügen.

Rückblick auf 2012

Abgeschlossen und publiziert werden konnten 2012 die Forschungen von Jan Foitzik über die staatliche Interessenpolitik der Sowjetunion in Deutschland bis 1954 sowie von Elke Scherstjanoi über die Russlandheimkehrer in beiden Teilen Deutschlands. Überdies hat sich das Institut an der Konzeption einer Geschichte des Bundeswirtschaftsministeriums (BMW) bzw. seiner Vorgänger- und Nebeninstitutionen beteiligt, die vom BMW selbst gefördert wird. Das IfZ wird die Geschichte des Wirtschaftsministeriums der DDR erarbeiten und damit einen wichtigen Beitrag zur Wirtschafts- und politischen Institutionengeschichte der zweiten deutschen Diktatur übernehmen. Dass schließlich die im Rahmen eines Institutsprojekts entstandene Dissertation von Anja Hanisch über die KSZE-Politik der DDR mit dem Nachwuchspreis der Leibniz-Gemeinschaft ausgezeichnet wurde, stellte der Arbeit des IfZ ein schönes Zeugnis aus.

Studie über Vertriebenenverband setzt Maßstäbe

Am Schnittpunkt zur historischen Demokratieforschung, dem zweiten leitmotivischen Schwerpunkt des IfZ, liegen jene Arbeiten, welche die Nachwirkungen von NS-Diktatur, Weltkrieg und Holocaust in der Bundesrepublik behandeln. 2012 konnten Andreas Eichmüller und Edith Raim ihre großen Studien zur Geschichte der NS-Prozesse nach 1945 abschließen. Besondere öffentliche Aufmerksamkeit zog ferner die von Michael Schwartz und seinem Berliner Team vorgelegte Studie zur Frage der NS-Belastung des ersten Vorstands des Bundes der Vertriebenen auf sich. Mit ihr hat das IfZ einen gewichtigen Beitrag geleistet, der auch für künftige entsprechende Forschungen Maßstäbe setzt. Das Buch wurde in zwei Veranstaltungen in München und Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt, die sich jeweils eines großen Medieninteresses erfreuten.

Leibniz Graduate School eingerichtet

Nach Abschluss und Publikation der wichtigen Institutsforschungen über »Reform und Revolte. Der Wandel der bundesdeutschen Gesellschaft in den 1960er und frühen 1970er Jahren« bildet gegenwärtig das internationale vergleichend angelegte und von Johannes Hürter geleitete Projekt über »Demokratischer Staat und terroristische Herausforderung« das Rückgrat dieses Institutsschwerpunktes. Mit Publikationen von Johannes Hürter, Markus Lammert und Eva Oberloskamp konnte das Projekt auch 2012 mit signifikanten Zwischenergebnissen aufwarten. Eine große Tagung, die das IfZ im November 2012 veranstaltete, bot ferner die Gelegenheit, die im Sinne eines geschichtswissenschaftlichen Gegenstandes ja noch junge Thematik zu vertiefen. Auch die

Leibniz Graduate School über »Enttäuschung im 20. Jahrhundert. Utopieverlust, Radikalisierung, Neuverhandlung« steht im Kontext der historischen Demokratieforschung. Gemeinsam mit dem Historischen Seminar der LMU betrieben und von Bernhard Gotto koordiniert, nahm sie im Juni 2012 ihre Arbeit auf. Wichtige Neuerscheinungen aus diesem Bereich stellen auch der von Bernhard Gotto, Horst Möller und Jean Mondot herausgegebene Tagungsband über »Krisen und Krisenbewusstsein in Deutschland und Frankreich in den 1960er Jahren« sowie die Studie von Thomas Raithel über »Jugend Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik« dar.

Historische Transformationsforschung

Dynamisch entwickelt hat sich im Verlauf des Jahres 2012 der Bereich Erforschung der historischen Transformationen seit den 1970er Jahren. Hierbei handelt es sich um ein Themenfeld, das die jüngste Diktatur- und Demokratiegeschichte miteinander verknüpft und das nur in seinen europäischen (und globalen) Bezügen angemessen profiliert werden kann. Eine solche gegenwartsnahe Zeitgeschichte trifft in der fachlichen wie der erweiterten Öffentlichkeit auf erhebliches Interesse. So zeigte zum Beispiel die breite Rezeption des Buches von Andreas Wirsching über die europäische Geschichte seit 1989, wie stark auch in Politik und Gesellschaft eine wissenschaftlich fundierte, zeitgeschichtliche Orientierung nachgefragt wird. Das IfZ verfügt in dieser Beziehung über eine jahrzehntelange Erfahrung. Sie kann dafür genutzt werden, sich auch heute den methodischen und inhaltlichen Herausforderungen zu stellen, welche die Historisierung der jüngsten Vergangenheit aufwirft. Anknüpfend an lang etablierte Forschungstraditionen des Instituts, wurde das künftig höchst zentrale Arbeitsfeld der historischen Transformationsprozesse seit den 1970er Jahren in dreifacher Hinsicht neu konzeptualisiert.

Zum einen steht der Wandel des internationalen Systems im Vordergrund. Für die Geschichte der internationalen Beziehungen der 1970er und zunehmend auch der 1980er Jahre verfügt das IfZ mit der von ihm besorgten und von Ilse Dorothee Pautsch geleiteten Edition der Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland (AAPD) über ein Alleinstellungsmerkmal. Wichtige Grundlagen legte das KSZE-Projekt, das sich nunmehr seinem Ende nähert und mit dem 2012 erschienenen, von Matthias Peter und Hermann Wentker herausgegebenen Themenband seine Ergebnisse resümiert. Zum anderen gilt es, eine Art europäischer »Binnengeschichte« zu entwickeln, die die Forderung nach einer Europäisierung der Zeitgeschichte, freilich unter angemessener Berücksichtigung globaler Bezüge, ernst nimmt. In einem ersten Schritt hierzu hat das Institut im vergangenen Jahr ein neues,

von Thomas Raithel verantwortetes Forschungsprojekt zur Genese der sogenannten »Lissabon-Strategie« der EU etabliert. Das dort aufscheinende Schlagwort von der europäischen »Wissensgesellschaft«, das unsere Gegenwart und Lebenswelt nachhaltig prägt und umformt, kann auch für künftige Forschungen als Leitlinie dienen. Es weist überdies zentrale Berührungspunkte mit dem Projekt von Elke Seefried auf, das die Geschichte der »Zukunftsforschung« während der 1960er und 1970er Jahre selbst zum Gegenstand macht und damit einen bedeutenden Aspekt in der Transformation politischen Denkens und politischer Praxis untersucht.

Drittens schließlich bietet der deutsch-deutsche Fall ein ebenso konkretes wie zentrales Paradigma für die historische Transformationsgeschichte unserer Gegenwart. Seine Erforschung verknüpft perspektivisch die Geschichte der DDR in ihrer Endphase, die »friedliche Revolution« von 1989, mit der politischen, ökonomischen und kulturellen Entfaltung einer neuen gesamtdeutschen Gesellschaft seit 1990. Auch in dieser Hinsicht sind im Jahre 2012 die Weichen neu gestellt worden. Neben der in Arbeit befindlichen Gesamtgeschichte des »doppelten Deutschland«, die von Petra Weber vorbereitet wird, gilt dies vor allem im Hinblick auf die von Dierk Hoffmann, Michael Schwartz und Hermann Wentker in Angriff genommenen monografischen Forschungsprojekte. Konzentriert auf die deutsch-deutsche Transformationsperiode zwischen den 1970er und 1990er Jahren, behandeln sie die Geschichte der Planungskulturen, der Sexualität und der Wahrnehmung des Wandels in der Sowjetunion unter Michail Gorbatschow.

Historische Forschung gedeiht dort besonders gut, wo eine fruchtbare Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gelingt. In dieser Beziehung kann das Jahr 2012 als wichtiger Meilenstein gelten. Unter anderem dank der verstärkten Zusammenarbeit mit dem Historischen Seminar der LMU München, aber auch mit anderen Universitäten, sowie den Initiativen der Leibniz-Gemeinschaft ist die strukturierte Doktorandenbetreuung stark ausgebaut worden. Auf die Leibniz Graduate School, deren Doktorandinnen und Doktoranden zugleich auch Mitglieder des ProMoHist-Graduiertenprogramms des Historischen Seminars der LMU sind, ist bereits hingewiesen worden. Weitere Elemente sind die Doktorandentage der Leibniz-Gemeinschaft sowie des Verbundes des IfZ mit den Lehrstühlen für Neuere und Neueste Geschichte an den Universitäten Bonn und Mainz. Hinzu traten ein internes Doktorandenkolloquium im IfZ selbst sowie die

gesteigerte Selbstorganisation der Promovierenden. Alle diese Maßnahmen haben dazu beigetragen, die Vernetzung der ja teilweise an ganz unterschiedlichen Universitäten promovierenden Graduierten zu verbessern und die interne Kommunikation unter ihnen zu steigern.

Ein Forum für zeithistorische Debatten

Gegründet auf sein breites Forschungsprogramm hat das IfZ auch im vergangenen Jahr seine Funktionen als Forum zeithistorischer Debatten erfüllt. Entscheidendes Medium hierfür bleibt nach wie vor der Publikationsbereich des Instituts, seine erneut wieder zahlreichen Veröffentlichungen, allen voran die Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, die sich unter ihrem Chefredakteur Hans Woller auch im Jahre 2012 ungebrochener Attraktivität erfreuen durften. Von der Forumsfunktion zeugt aber auch das reiche Veranstaltungsprogramm des Instituts, das von großen internationalen Konferenzen über Workshops und Vorträge bis hin zu Buchpublikationen reichte und in München, Berlin und auf dem Obersalzberg stattfand. Besondere Erwähnung verdienen neben der genannten Tagung »Demokratischer Staat und terroristische Herausforderung« zwei weitere große internationale Konferenzen: die vom BMBF finanzierte und von Jürgen Zarusky federführend konzipierte Doppelkonferenz zum Thema »Erinnerung an Diktatur und Krieg. Brennpunkte des »kulturellen Gedächtnisses« zwischen Russland und Deutschland seit 1945« sowie die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte und von Hans Woller und Thomas Schlemmer gestaltete Tagung »Die faschistische Herausforderung. Netzwerke, Zukunftsverheißungen und Kulturen



Stabwechsel am Institut für Zeitgeschichte: Magnus Brechtken (links) folgt Udo Wengst im Amt des Stellvertretenden Direktors.

Rückblick auf 2012

der Gewalt in Europa 1922 bis 1945«. Sie wurde vom IfZ in Kooperation mit den Universitäten München und Konstanz veranstaltet und begriff den europäischen »Faschismus« dezidiert als transnationales wie auch internationales Phänomen.

Emsige Arbeit vieler hoch motivierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbirgt sich hinter den eher technisch wirkenden Begriffen des Wissenstransfers und der Forschungsinfrastruktur. Sie ermöglichten es, dass das Institut 2012 auch in diesem Bereich seine besondere Stellung weiter pflegen konnte. Neben ihrer tag-täglichen intensiven Betreuung der Benutzerinnen und Benutzer und der regelmäßigen Bearbeitung von Anfragen von außen trieben sowohl das Archiv als auch die Bibliothek unter ihren Leitern Helge Kleifeld und Daniel Schlögl ihre digitalen Strategien voran. Die Bibliothek erreichte gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen, der Bayerischen Staatsbibliothek und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften wichtige Fortschritte bei der kooperativen Weiterentwicklung ihrer geschichtswissenschaftlichen Fachbibliografien und damit eines wesentlichen Bereichs der Informationsinfrastruktur für Historikerinnen und Historiker. In Bezug auf Akquisition und Erschließung wurden Prioritäten gesetzt, die mit dem Forschungsprogramm des Instituts korrespondieren und entsprechende Synergieeffekte freisetzen können. So gelangen dem Archiv im Bereich der Nachlässe wichtige Erwerbungen zur Geschichte der sozialen Bewegungen sowie der deutschen und italienischen Linken während der 1970er bis 1990er Jahre. In Angriff genommen wurde die Erschließung und Konservierung des umfangreichen Nachlasses des Fotografen Hugo Jaeger, dessen Bilder aus der Zeit des »Dritten Reichs« insbesondere auch für die künftige Arbeit auf dem Obersalzberg manch eine Neuentdeckung versprechen. Währenddessen etabliert die Bibliothek neue Sammlungsschwerpunkte im Bereich der historischen Transformationsforschung.

Kooperation und Vernetzung

Ein großer Dank gilt unseren zahlreichen Kooperationspartnern im In- und Ausland, die auch im Jahre 2012 unsere Arbeit in durchweg freundlicher Atmosphäre bereichert haben. Viele sind schon genannt worden, es sind Universitäten und Lehrstühle, Stiftungen und Forschungsinstitute, Medien und Verlage. Mit manchen von ihnen hat das IfZ im vergangenen Jahr neue Kooperationen begonnen. Dies gilt etwa für die Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien (KGParl), mit der die beiden Berliner Abteilungen des IfZ ein gemeinsames Forschungskolloquium etabliert haben. Unter anderem mit der Max Weber-Stiftung (DGIA), dem Bundesinstitut für Kultur



Mit einem Festkolloquium verabschiedete sich das IfZ von Hans-Peter Schwarz, dem langjährigen Herausgeber der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte.

und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), der Magnus-Hirschfeld-Stiftung in Berlin, den Deutschen Historischen Instituten in Moskau, Warschau und Paris, den Universitäten München, Münster, Konstanz, Trier und Tübingen, der Munk School of Global Affairs der University of Toronto, dem Claremont McKenna College in Los Angeles, der University of Nottingham, dem IPN in Warschau, dem Polish Center for Holocaust Research (Warschau), der Polnischen Akademie der Wissenschaften und dem Institut für Weltgeschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften wurden für 2013/14 erstmals gemeinsame Veranstaltungen bzw. Projekte vereinbart. Mit den Verlagen C.H. Beck, Piper, der WBG und natürlich mit Oldenbourg konnte eine Reihe ebenso attraktiver wie anspruchsvoller Buchpublikationen durchgeführt werden. Diesen und allen hier ungenannt bleibenden Partnern wissen wir uns für ihre nachhaltige Bereitschaft zur Zusammenarbeit sehr verbunden.

In allen Einrichtungen ist ohne den teils entscheidungsvollen Einsatz der in ihnen arbeitenden Menschen alles nichts. Das gilt auch für das Institut für Zeitgeschichte. Über die einzelnen Aktivitäten seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie über personelle Wechsel im Institut informiert dieser Jahresbericht an anderer Stelle. Besondere Erwähnung verdienen darüber hinaus aber einige personelle Zäsuren, die das Jahr 2012 geprägt haben.

Ende Juli 2012 ist Udo Wengst, fast zwanzig Jahre nach seinem Amtsantritt als Stellvertretender Direktor des Instituts für Zeitgeschichte, in den verdienten Ruhestand getreten. Für das Institut für Zeitgeschichte bedeutet dies einen tiefen Einschnitt, denn in allen seinen Abteilungen und Aktivitäten ist Udo Wengsts Präsenz stets spürbar gewesen. Dem Institutsdirektor Horst Möller, am Ende auch dessen Nachfolger Andreas Wirsching war er stets ein ebenso loyaler wie kongenialer Partner. Mit seiner pragmatisch-nüchternen, zugleich immer warmherzigen Art war er organisatorisch wie menschlich eine unentbehrliche Stütze der Institutsarbeit. Er begleitete wichtige Weichenstellungen wie den Aufbau der Forschungsabteilung in Potsdam bzw. Berlin, die

Dokumentation Obersalzberg und die Mitgliedschaft des IfZ in der Leibniz-Gemeinschaft. Daneben lehrte er mit großer Begeisterung als Honorarprofessor an der Universität Regensburg, wo er zahlreiche Schüler für die Zeitgeschichte und manche auch für die Arbeit des IfZ gewann. Wenn daher die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IfZ den Abschied ihres langjährigen Stellvertretenden Direktors bedauern, so tun sie dies doch in der Hoffnung, ja sicheren Erwartung, ihn regelmäßig wiederzusehen – sei es bei Veranstaltungen, Institutsfesten oder als wissenschaftlicher Nutzer von Bibliothek und Archiv. Denn Udo Wengst wird auch künftig in der Forschung präsent sein. In diesem Sinne wünschen wir ihm einen produktiven (Un-)Ruhestand.

Als eminenter Glücksfall erwies es sich, dass mit Magnus Brechtken ein Nachfolger nach München kam, der sich in die Institutsarbeit nahtlos einfügte und die vielfältigen Funktionen des Stellvertreters ohne Reibungsverluste unmittelbar produktiv ausfüllte. Seine fachliche Exzellenz wird der wissenschaftlichen Arbeit des IfZ in seiner ganzen Breite zugutekommen. Seine Forschungsschwerpunkte, die im Bereich der NS- und Holocaust-Geschichte, der Nachgeschichte des Nationalsozialismus nach 1945, der britischen und amerikanischen sowie der Geschichte der Internationalen Beziehungen liegen, korrespondieren ideal mit dem Profil des IfZ. Aus langjähriger Stellung als Reader und Associate Professor an der University of Nottingham kommend, bringt Magnus Brechtken überdies eine spezifische internationale Erfahrung mit. Ebenso wie sein insbesondere im englischsprachigen Raum weitgespanntes Netzwerk wird sie die Institutsarbeit nachhaltig bereichern.

Verlassen hat das Institut am Ende des Jahres der Leiter des Archivs, Helge Kleefeld. Beim Internationalen Suchdienst (IST) in Bad Arolsen tritt er eine neue Stelle als Bereichsleiter an. Wir danken ihm für seine engagierte Tätigkeit am Institut für Zeitgeschichte und wünschen ihm für seinen neuen Lebensabschnitt alles Gute.

Eine weitere personelle Zäsur ergab sich infolge der Neueinrichtung einer Stelle für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation. Mit Simone Paulmichl ist nunmehr erstmals eine gelernte Journalistin hauptamtlich am Institut tätig. Als studierte Historikerin und Politikwissenschaftlerin verfügt sie über eine klassische Ausbildung als Redakteurin sowie über langjährige Berufserfahrung als Pressesprecherin und Leiterin der Pressestelle bei der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Bayerischen Landtag. Bernhard Gotto, der über mehrere Jahre hinweg eine hervorragende Öffentlichkeitsarbeit quasi nebenamtlich leistete, konnte diese Aufgabe daher guten Gewissens in neue Hände legen. Die damit erreichte Professionalisierung dieser immer bedeutsameren Querschnittsfunktion hat bereits in den ersten Monaten von Simone Paulmichls Tätigkeit ihre unübersehbaren Früchte getragen.

Der bedeutsamste projektbezogene personelle Zuwachs

ergab sich durch die Neuaufstellung des Editionsteams zur Herausgabe von Hitlers »Mein Kampf«. Unter der Leitung von Christian Hartmann nahmen im letzten Jahr Roman Töppel, Pascal Trees und Thomas Vordermayer die Arbeit auf. Zusammen mit der wegen einer Lehrstuhlvertretung beurlaubten Edith Raim, dem externen Experten Othmar Plöckinger sowie studentischen Hilfskräften ist die Edition gegenwärtig das größte Einzelprojekt im IfZ.

Leider mussten wir 2012 auch einen Todesfall beklagen: Unser langjähriger Hausmeister Walter Müller verstarb nach langer Krankheit, noch nicht 65-jährig. Das Institut wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Zugleich schätzen wir uns glücklich, mit Karl Zacher einen höchst kompetenten Nachfolger gefunden zu haben.

Auch im Gremien- und Herausgeberbereich verlief das Jahr 2012 ereignisreich. Dass Hans-Peter Schwarz nach 35 Jahren ununterbrochener Tätigkeit als einer der Herausgeber der VfZ ausschied, ist fürwahr ein epochaler Einschnitt. Über mehr als die Hälfte ihrer Existenzzeit begleitete er maßgeblich die Arbeit der Vierteljahrshefte, die mit Ablauf des vergangenen Jahres ihr 60. Lebensjahr vollendeten und ihm wesentliche Impulse verdanken. Das Institut beging das denkwürdige Ereignis Anfang Dezember mit einer schönen und gelungenen Festveranstaltung.

Durch die Koinzidenz mehrerer auslaufender Mandate hat sich 2012 auch die Zusammensetzung des wissenschaftlichen Beirats substanziell verändert. Nicht weniger als sechs Mitglieder schieden aus, nämlich Michael Brenner, Michael Burleigh, Beatrice Heuser, Christoph Hillgruber, Harold James und George-Henri Soutou. Ihnen folgen Elizabeth Harvey, Werner Plumpe, Cornelia Rauh, Andreas Rödder, Alan Steinweis und Michael Wildt nach. Das Institut für Zeitgeschichte freut sich, solch renommierte Historikerinnen und Historiker gewonnen zu haben und verbindet große Hoffnungen mit der institutionellen wie fachlichen Verbindung mit ihnen.

Insgesamt kann das Institut auf ein erfolgreiches 2012 zurückblicken. Im Jahr nach dem Leitungswechsel ist es gelungen, in allen Abteilungen Stärken zu stärken und zugleich neue Akzente zum Tragen zu bringen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts freuen sich darauf, die hieraus erwachsenden Chancen zu ergreifen und zugleich die damit verbundenen Herausforderungen auch im Jahre 2013 konstruktiv anzunehmen.

München, im Januar 2013

Prof. Dr. Andreas Wirsching

Publikationen

Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte

Herausgeber: Helmut Altrichter, Horst Möller, Hans-Peter Schwarz, Andreas Wirsching

Redaktion: Johannes Hürter, Jürgen Zarusky (bis 30. Juni), Thomas Raithel (ab 1. Juli)



Band 104:
Jochen Oltmer,
Axel Kreienbrink,
Carlos Sanz Díaz (Hrsg.):
Das »Gastarbeiter«-System.
Arbeitsmigration und ihre
Folgen in der Bundesrepublik
Deutschland und Westeuropa.

München | Oldenbourg, 2012 | 268 S.



Sondernummer:
Elke Scherstjanoi (Hrsg.):
Russlandheimkehrer.
Die sowjetische Kriegs-
gefangenschaft im Gedächtnis
der Deutschen.

München | Oldenbourg, 2012 | 264 S.



Sondernummer:
Bernhard Gotto, Horst Möller, Jean
Mondot, Nicole Pelletier (Hrsg.):
**Krisen und Krisenbewusstsein
in Deutschland und Frankreich
in den 1960er Jahren.**

München | Oldenbourg, 2012 | 319 S.



Band 105:
Thomas Raithel:
Jugendarbeitslosigkeit in der
Bundesrepublik.
Entwicklung und Auseinander-
setzung während der 1970er
und 1980er Jahre.

München | Oldenbourg, 2012 | 158 S.

Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte

Redaktionell zuständig: Udo Wengst



Band 91:
Anja Hanisch:
**Die DDR im KSZE-Prozess
1972–1985.**
Zwischen Ostabhängigkeit,
Westabgrenzung und Ausreise-
bewegung.

München | Oldenbourg, 2012 | 414 S.



Sondernummer:
Matthias Peter, Hermann
Wentker (Hrsg.):
Die KSZE im Ost-West-Konflikt.
Internationale Politik
und gesellschaftliche
Transformation 1975–1990.

München | Oldenbourg, 2012 | 344 S.

Band 92:
Bastian Hein:
Elite für Volk und Führer?
Die Allgemeine SS und ihre
Mitglieder 1925–1945.

München | Oldenbourg, 2012 | 356 S.





Band 93:
 Andreas Eichmüller:
Keine Generalamnestie.
 Die strafrechtliche Verfolgung
 von NS-Verbrechen in der frü-
 hen Bundesrepublik.
 München | Oldenbourg, 2012 | 476 S.



Band 94:
 Christine Hikel:
Sophies Schwester.
 Inge Scholl und die Weiße
 Rose.
 München | Oldenbourg, 2013 | 278 S.

Studien zur Zeitgeschichte

Redaktionell zuständig: Petra Weber



Band 84:
 Hans-Christian Jasch:
**Staatssekretär Wilhelm
 Stuckart und die Judenpolitik.**
 Der Mythos von der sauberen
 Verwaltung.
 München | Oldenbourg, 2012 | 534 S.

Band 85:
 Sabine Mecking:
**Bürgerwille und
 Gebietsreform.**
 Demokratieentwicklung
 und Neuordnung von Staat
 und Gesellschaft in
 Nordrhein-Westfalen 1965–2000.

München | Oldenbourg, 2012 | 531 S.



Texte und Materialien zur Zeitgeschichte



Band 18:
 Jan Foitzik (Hrsg.):
**Sowjetische Interessenpolitik
 in Deutschland 1944–1954.**
 Dokumente.
 München | Oldenbourg, 2012 | 629 S.

Zeitgeschichte im Gespräch

Redaktion: Bernhard Gotto, Andrea Löw,
 Thomas Schlemmer



Band 13:
 Marc Hansmann:
Vor dem dritten Staatsbankrott?
 Der deutsche Schuldenstaat in
 historischer und internationaler
 Perspektive.
 München | Oldenbourg, 2012 | 112 S.

Band 14:
 Rainer Volk:
Das letzte Urteil.
 Die Medien und der
 Demjanjuk-Prozess.

München | Oldenbourg, 2012 | 138 S.



Publikationen

Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg

Ulrich Chaussy (Autor), Volker Dahm, Albert A. Feiber (Wissenschaftliche Beratung): **Obersalzberg.** Vom Bergbaurndorf zum Führersperrgebiet: Zeitzeugen berichten.
From an alpine farm village to the Führer's off-limits area. Eyewitness reports.



DVD-Video | Deutsch mit englischen Untertiteln
München 2012.

Bastian Hein, Manfred Kittel, Horst Möller (Hrsg.): **Gesichter der Demokratie.** Porträts zur deutschen Zeitgeschichte.



München | Oldenbourg, 2012 | 378 S.



Ingo Loose (Hrsg.): **Karla Wolff: Ich blieb zurück.** Erinnerungen an Breslau und Israel

Neuausg. | Berlin
Hentrich & Hentrich, 2012 | 200 S.
(Jüdische Miniaturen; Bd. 119)

Weitere Veröffentlichungen



Magnus Brechtken (Hrsg.): **Life Writing and Political Memoir – Lebenszeugnisse und Politische Memoiren.**

Göttingen
V&R unipress, 2012 | 290 S.

Horst Möller:
La República de Weimar.
Una democracia inacabada.

Boadilla del Monte | Machado Libros, 2012.
437 S. | (Papeles del tiempo; Bd. 25)



Hermann Graml:
Bernhard von Bülow und die deutsche Außenpolitik.
Hybris und Augenmaß im Auswärtigen Amt.

München | Oldenbourg, 2012 | 200 S.



Martin Löhnig, Mareike Preisner, Thomas Schlemmer (Hrsg.): **Reform und Revolte.** Eine Rechtsgeschichte der 1960er und 1970er Jahre.

Tübingen | Mohr Siebeck, 2012 | 391 S.



Christian Hartmann:
Unternehmen Barbarossa.
Der deutsche Krieg im Osten 1941–1945.

2. Aufl. | München | Beck, 2012 | 128 S.
(Beck'sche Reihe; Bd. 2714)

Michael Schwartz:
Funktionäre mit Vergangenheit.
Das Gründungspräsidium des Bundes der Vertriebenen und das »Dritte Reich«.

München | Oldenbourg, 2013. | 594 S.





Michael C. Bienert,
Uwe Schaper,
Hermann Wentker (Hrsg.):
**Hauptstadtdanspruch und
symbolische Politik.**
Die Bundespräsenz im geteilten
Berlin 1949–1990.

Berlin | be.bra wissenschaft Verl.,
2012 | 358 S. | (Zeitgeschichte im
Fokus; Bd. 1)



Andreas Schulz,
Andreas Wirsching (Hrsg.):
**Parlamentarische Kulturen
in Europa.**
Das Parlament als
Kommunikationsraum.

Düsseldorf | Droste, 2012.
(Parlamente in Europa; Bd. 1) | 454 S.



Andreas Wirsching:
Der Preis der Freiheit.
Geschichte Europas in
unserer Zeit.

2. aktualisierte Aufl. | München
Beck, 2012 | 487 S.



John Andreas Fuchs,
Andreas Umland,
Jürgen Zarusky (Hrsg.):
Brücken bauen.
Analysen und Betrachtungen
zwischen Ost und West

Festschrift für Leonid Luks zum 65.
Geburtstag. | Stuttgart | ibidem-Verl.,
2012 | 444 S.

Editionen

**Akten zur Auswärtigen
Politik der Bundesrepublik
Deutschland.**

Hrsg. im Auftrag des
Auswärtigen Amtes vom
Institut für Zeitgeschichte.
Haupterausgeber:
Horst Möller; Mitheraus-
geber: Gregor Schöllgen,
Andreas Wirsching.



1982: 2 Bände.
Bearbeitet von Michael Ploetz, Tim Szatkowski und
Judith Michel.
Wissenschaftliche Leiterin: Ilse Dorothee Pautsch.
München | Oldenbourg, 2013 | XCV, 2000 S.

**Die Verfolgung und
Ermordung der
europäischen Juden
durch das
nationalsozialistische
Deutschland 1933–1945.**

Band 3:

Andrea Löw (Bearb.):
**Deutsches Reich und
Protectorat Böhmen
und Mähren.**

September 1939 – September 1941.

Hrsg. im Auftrag des Bundesarchivs, des Instituts für
Zeitgeschichte und des Lehrstuhls für Neuere und
Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg und des Lehrstuhls für Geschichte Ostmittel-
europas an der Freien Universität Berlin von
Susanne Heim, Ulrich Herbert, Hans-Dieter Kreikamp,
Horst Möller, Gertrud Pickhan, Dieter Pohl, Hartmut
Weber, Andreas Wirsching.
München | Oldenbourg, 2012 | 796 S.



Band 5:

Katja Happe, Michael Mayer,
Maja Peers (Bearb.):

West- und Nordeuropa 1940 – Juni 1942.

Hrsg. im Auftrag des Bundesarchivs, des Instituts für
Zeitgeschichte und des Lehrstuhls für Neuere und
Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-
Universität Freiburg und des Lehrstuhls für Geschichte
Ostmitteleuropas an der Freien Universität Berlin
von Susanne Heim, Ulrich Herbert, Michael Hollmann,
Hans-Dieter Kreikamp, Horst Möller, Gertrud Pickhan,
Dieter Pohl, Andreas Wirsching.
München | Oldenbourg, 2013 | 879 S.

Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte

Mitteilungen der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen

Seit 2007 ist die Redaktion der »Mitteilungen/Сообщения« der deutsch-russischen Historikerkommission an das Institut für Zeitgeschichte angebunden. Vom IFZ sind Jürgen Zarusky und Yuliya von Saal beteiligt. Gemeinsam mit Viktor Išenko (Institut für Allgemeine Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaft) und Aleksandr Boroznjak (Universität Lipezk) bilden sie einen deutsch-russischen Redaktionsstab. Die »Mitteilungen« erscheinen synchron in deutscher und russischer Sprache. Soeben in Satz gegangen ist Band V mit Beiträgen zur ersten Phase des Zweiten Weltkrieges 1939–1941. Im Berichtszeitraum ist ferner die von der Münchener Redaktion erstellte zweisprachige Homepage der Kommission ans Netz gegangen: <http://www.deutsch-russische-geschichtskommission.de/> und <http://www.rossijsko-germanskaja-komissija-istorikov.ru/>

Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte

Herausgeber: Helmut Altrichter, Horst Möller, Hans-Peter Schwarz, Andreas Wirsching

Mitherausgeber: Michael Burleigh (bis 30. Juni), Elizabeth Harvey (ab 1. Juli), Harold James (bis 30. Juni), Hélène Miard-Delacroix, Herfried Münkler, Georges-Henri Soutou (bis 30. Juni), Alan E. Steinweis (ab 1. Juli), Margit Szöllösi-Janze
Redaktion: Hans Woller (Chefredakteur), Christian Hartmann (stv. Chefredakteur bis 30. Juni), Jürgen Zarusky (stv. Chefredakteur ab 1. Juli), Magnus Brechtken (ab 1. Juli), Johannes Hürter, Udo Wengst (bis 30. Juni), Thomas Raithel (ab 1. Juli) und Thomas Schlemmer (ab 1. Juli)

Assistenz: Renate Bihl

2012 wurden die Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte (VfZ) 60 Jahre alt. Aus diesem Anlass organisierte das Institut am 5. Dezember ein gut besuchtes Festkolloquium, bei dem auch Hans-Peter Schwarz nach 35 Jahren als Herausgeber verabschiedet wurde. »Kritische Begleiter – die VfZ, ihre Herausgeber und die Medien«, so lautete der Titel der Veranstaltung, bei der Andreas Wirsching, Hans-Peter Schwarz, Sven Felix Kellerhoff (Die Welt) und Christine Autenrieth (Oldenbourg Verlag)

sprachen. Der Rang der Zeitschrift, so der allgemeine Tenor, ist unbestritten, dennoch bedarf es großer Anstrengungen, um sich angesichts vielfältiger Konkurrenz zu behaupten. Vor allem die Online-Präsenz muss verfeinert und gestärkt werden.

Die Vierteljahrshefte publizierten im abgelaufenen Jahr 20 Aufsätze (einschließlich Diskussionen), zwei Dokumentationen und fünf Notizen. Auf die »ältere« Zeitgeschichte vor 1945 bezogen sich zwölf Abhandlungen, während die »jüngere« Zeitgeschichte nach 1945 mit neun Beiträgen vertreten war. Ein Aufsatz war einem epochenübergreifenden Thema gewidmet, vier dem Terrorismus, drei der Judenverfolgung. Sechs Aufsätze befassten sich mit Osteuropa und der Sowjetunion, einige andere mit unseren Nachbarländern Österreich, Italien und Frankreich. Ausdruck der internationalen Ausrichtung der Zeitschrift ist auch die Tatsache, dass sich unter den Autoren sieben ausländische bzw. im Ausland lehrende deutsche Kollegen befinden.

Zusammen mit dem vierten Heft erschien die Bibliographie zur Zeitgeschichte, die Daniel Schlögl und Ingeborg Brückner erarbeitet haben.

Die Vierteljahrshefte waren auch 2012 wieder prominent in der großen Tagespresse vertreten: die Süddeutsche Zeitung berichtete dreimal, Die Presse (Wien) online zweimal und die Frankfurter Allgemeine Zeitung und die TAZ je einmal über die Zeitschrift. Besonderes Aufsehen erregte die wissenschaftliche Auseinandersetzung von Jürgen Zarusky mit Timothy Snyders »Bloodlands«. Seine kritischen Anmerkungen zur Konstruktion einer Geschichtslandschaft fanden auch in der Zunft breite Resonanz.



VfZ-Chefredakteur Hans Woller im Gespräch mit den Herausgebern Horst Möller und Hans-Peter Schwarz (von rechts nach links).

Parallel zur Druckausgabe erscheinen die VfZ online (www.vierteljahrshefte.de) mit einer »moving wall« von fünf Jahren. Alle davor erschienenen Jahrgänge (aktuell 1953 bis 2007) sind auf der Homepage des Instituts

Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte



im Open Access zugänglich und im Volltext zu recherchieren (www.ifz-muenchen.de/heftarchiv.html). Diese vor allem von Andreas Nagel initiierte Maßnahme hat sich als voller Erfolg erwiesen: Im Berichtsjahr wurden ca. 352.000 Aufsätze heruntergeladen, so dass sich die Zahl der Downloads seit 2007 auf 1.208.000 erhöht hat.

Schließlich wurde auch 2012 der mit 500 Euro dotierte Preis der Vierteljahrshefte vergeben. Prämiert wurde der beste Aufsatz des Jahres 2011. Die Leser der Zeitschrift entschieden sich für den Beitrag »Das Auswärtige Amt, die NS-Diktatur und der Holocaust. Kritische Bemerkungen zu einem Kommissionsbericht« von Johannes Hürter.

Die Kooperation mit dem Privatsender »History« war 2012 erneut ein wesentlicher Bestandteil in der Öffentlichkeitsarbeit von VfZ und IfZ. Immer wieder konnten Hinweise auf einzelne Artikel und Bücher auf der Homepage und auch im Programm dieses Senders platziert werden. Als besonders wichtig erwies sich die Sparte »Buch des Monats«, in der jeweils einen Monat lang mit mehreren täglichen Hinweisen für Bücher des IfZ geworben wurde.

Zudem organisierte die Redaktion der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte in Zusammenarbeit mit dem Oldenbourg Verlag zum sechsten Mal das Seminar »Schreib-Praxis«, das vom 3. bis 7. September in der Bildungsstätte des ehemaligen Zisterzienserklosters Aldersbach bei Passau stattfand und von 22 jungen Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftlern aus der Bundesrepublik, der Schweiz und Österreich besucht wurde. Die Seminaristen hatten dabei Gelegenheit, sich Tipps zu holen, kurze Texte zu schreiben und diese mit Experten zu besprechen. Von der Redaktion waren Hans Woller und Thomas Schlemmer sowie aus dem Institut Bernhard Gotto beteiligt; als auswärtige

Gäste wirkten Christian Jostmann, Rudolf Neumaier (Süddeutsche Zeitung), Rainer Volk (Bayerischer Rundfunk) und Martin Rethmeier (Oldenbourg Verlag) mit. Die nächste »Schreib-Praxis« wird vom 9. bis 13. September 2013 stattfinden.

Sehepunkte

Die Redaktion der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte führte die Kooperation mit dem Internet-Rezensionsjournal »sehepunkte« im Berichtsjahr fort. Insgesamt wurden nahezu 150 Besprechungen betreut und in den »sehepunkten« veröffentlicht. Seit 2005 schlägt sich die Kooperation auch in der Zeitschrift nieder: Jedes Heft enthält eine Notiz (Rezensionen online), aus der zu ersehen ist, welche Bücher von welchen Rezensenten in den zurückliegenden drei Monaten besprochen worden sind. Unter der Federführung der Chefredaktion (Hans Woller, Christian Hartmann bzw. Jürgen Zarusky) werden folgende Fachgebiete von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts betreut:

- Erster Weltkrieg und Weimarer Republik: Johannes Hürter, Edith Raim
- Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg: Axel Drecol, Bernhard Gotto, Johannes Hürter, Andrea Löw, Jürgen Zarusky
- Bundesrepublik Deutschland: Andreas Eichmüller, Thomas Schlemmer
- DDR: Dierk Hoffmann, Hermann Wentker
- Osteuropa: Andrea Löw, Jürgen Zarusky
- Westeuropa: Tim Geiger, Thomas Raithe, Tim Szatkowski

Forschungs- und Editionsprojekte

Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert

Das Institut für Zeitgeschichte ist ein international etabliertes, seit vielen Jahrzehnten führendes Forschungsinstitut zu historischen Fragen und Themen vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart.

Die Forschung orientiert sich an drei großen Themenfeldern:

- Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert
- Historische Demokratieforschung
- Erforschung der historischen Transformationen seit den 1970er Jahren

Die aktuell laufenden Forschungsprojekte spiegeln die Innovationskraft und das international herausragende Leistungsniveau der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts für Zeitgeschichte wider.

Darüber hinaus hat das IfZ seit seiner Gründung regelmäßig exemplarische wissenschaftliche Editionen historischer Dokumente erarbeitet und publiziert, um sie der wissenschaftlichen und allgemeinen Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Auch gegenwärtig unterstreicht das Institut für Zeitgeschichte seine Führungsposition auf dem Feld geschichtswissenschaftlicher Editionen durch eine Reihe prominenter Projekte, namentlich zur »Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945« (VEJ), zu Hitlers Schrift »Mein Kampf« und zu den »Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland« (AAPD). Die spezifischen Themen der Forschungs- und Editionsprojekte und ihre Verbindung zu den erwähnten konzeptionellen Leitthemen werden im Folgenden kurz dargestellt.

Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert

1. Die SS in der deutschen Gesellschaft

Das von Johannes Hürter geleitete und von der DFG geförderte Projekt geht erstmals systematisch der Frage nach, inwieweit die von Heinrich Himmler geführte Schutzstaffel (SS) der NSDAP in der deutschen Gesellschaft verankert war. Damit wird die bereits intensive Erforschung der Struktur und Politik der SS sowie der justiziellen Ahndung ihrer Verbrechen um einen wesentlichen Aspekt ergänzt. In den zwei Teilprojekten werden zum einen die Mitgliederrekrutierung und die gesellschaftliche Attraktivität der Allgemeinen SS bis 1945, zum anderen die Wahrnehmungen der SS in der westdeutschen Öffentlichkeit nach 1945 untersucht.

1.1 Die Rekrutierung der Allgemeinen SS 1925–1945

Die SS war eine der bedeutendsten NS-Organisationen, da sie als Gliederung der NSDAP zu den Trägern der »Bewegung« gehörte und ihr Hitler eine wachsende Anzahl eigentlich dem Staat vorbehaltenen Aufgaben übertrug. Sie wurde schließlich zum Hauptakteur des Terrorapparats der NS-Diktatur. Während die Spezialverbände der SS, die diese Funktionen übernahmen, etwa die KZ-Wachverbände, der mit der Gestapo verzahnte Sicherheitsdienst oder die Waffen-SS, im Rahmen der »neuen Täterforschung« großes Interesse auf sich gezogen haben, ist die Allgemeine SS, der bis zum Zweiten Weltkrieg nahezu 90 Prozent aller SS-Mitglieder angehörten und die somit die wichtigste Verbindung zwischen der deutschen Gesellschaft und der radikalsten NS-Organisation war, bisher kaum erforscht worden.

Das Teilprojekt wurde von September 2008 bis August 2011 von Bastian Hein bearbeitet. Er hat untersucht, wie seit der Gründung der SS durch Hitlers Vertrauten Julius Schreck im Jahr 1925 insgesamt rund 300.000 deutsche Männer angeworben, nach welchen Kriterien und mit welchen Verfahren sie ausgewählt und wie sie geschult wurden, um aus ihnen vollwertige »SS-Männer« zu machen. Eine zentrale Rolle spielte dabei, dass es der SS gelang, sich selbst ein elitäres Image zu geben, sich als eine Art »Neuadel« – so der erste Chef ihres Rasse- und Siedlungshauptamts, Richard Walther Darré – in der »Volksgemeinschaft« des »Dritten Reichs« darzustellen. Aus welchen Elementen und mit welchen Methoden dieses Image konstruiert wurde, stand ebenso im Fokus wie die Frage, inwiefern es gelang, in der Allgemeinen SS Anspruch und Wirklichkeit zur Deckung zu bringen. Abschließend galt es zu analysieren, wie sich die »schwarze SS« nach 1939 veränderte, als nicht mehr sie selbst, sondern die Waffen-SS im Mittelpunkt der SS-Werber stand. Besonderes Augenmerk galt hier auch den vielfältigen Verbindungen zwischen den Männern der Allgemeinen SS und denjenigen SS-Einheiten, die im Zweiten Weltkrieg zu Hitlers Exekutoren wurden.

Die Monografie, mit der Bastian Hein im November 2011 an der Universität Regensburg habilitiert wurde, ist 2012 unter dem Titel »Elite für Volk und Führer? Die Allgemeine SS und ihre Mitglieder 1925–1945« in der Reihe »Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte« (Band 92) erschienen.

1.2 Die bundesdeutsche Gesellschaft und die SS

Das von Andreas Eichmüller seit April 2010 bearbeitete Teilprojekt wurde zum Ende des Berichtszeitraums im Manuskript abgeschlossen. Es analysiert den Umgang mit der SS in der westdeutschen Nachkriegsgesellschaft

von der Gründung der Bundesrepublik bis zum Ende der 1970er Jahre. Im Mittelpunkt steht dabei weniger das tatsächliche Maß der Reintegration ehemaliger SS-Angehöriger als vielmehr die öffentliche Thematisierung der SS in verschiedenen Zusammenhängen und die im Diskurs vorherrschenden Geschichtsbilder.

Gegenstand der Untersuchung sind insbesondere die immer wieder aufflammenden öffentlichen Diskussionen über die SS, etwa anlässlich der Aufnahme von SS-Angehörigen in die Bundeswehr, der periodischen SS-Treffen oder der Enthüllung der SS-Mitgliedschaft bekannter Persönlichkeiten. Dabei wird besonders herausgearbeitet, welche Akteure sich in diesen Debatten zu Wort meldeten, welche Argumentationsstrategien sie verfolgten, welche Differenzierungen zwischen einzelnen SS-Gliederungen (Allgemeine SS, Konzentrationslager-SS, Waffen-SS) vorgenommen wurden und wie sich derartige Grenzziehungen im Laufe des Untersuchungszeitraums verschoben. Daran anschließend zeichnet die Studie das in der Öffentlichkeit vorherrschende Bild der SS in seinen Veränderungen über die Jahre hinweg nach. Dieser letzte Abschnitt beschäftigt sich vor allem mit der Herausbildung verallgemeinernder Typisierungen für SS-Angehörige und dem Einfluss von Ergebnissen und Deutungen der wissenschaftlichen Forschung auf das Bild der SS in der Öffentlichkeit.

2. Politische Justiz unter Lenin, Stalin, Hitler

Das Projekt ist im Kontext der langjährigen Diskussion über den Vergleich von Stalinismus und Nationalsozialismus angesiedelt und soll hierzu einen empirisch fundierten Beitrag erbringen, der insbesondere die Zugänglichkeit sowjetischer Dokumente in Archiven und zahlreichen seit der Jahrtausendwende erschienenen Editionen nutzt. Im Zentrum steht der Vergleich von politisch-administrativen Strukturen und Herrschaftspraktiken. Das tertium comparationis bildet dabei der moderne Strafprozess, wie er sich in Kontinentaleuropa im 19. Jahrhundert weitgehend durchgesetzt hat. Typisch für die beiden betrachteten Diktaturen ist, dass sie einerseits die legitimatorische Wirkung politischer Strafverfahren auf je spezifische Weise nützten, jedoch die Einschränkungen ihrer Machtfülle, die die Rechtsstellung des Angeklagten im modernen Strafprozess zur Folge hatte, bei der Verfolgung ihrer tatsächlichen oder vermeintlichen Gegner letztlich nicht zu akzeptieren bereit waren. Von der vergleichenden Untersuchung von Formen und Methoden politischer Lenkung und Instrumentalisierung der Justiz, der unterschiedlichen Praktiken ihrer Instrumentalisierung, aber zugleich auch der Ausgliederung jeweils spezifischer großer Bereiche von Verfolgung und Repression aus der Zuständigkeit der Justiz und ihrer Überantwortung an die Exekutive, insbesondere an die politischen Polizeiaparate,

wird Aufschluss nicht nur über die Charakteristika politischer Verfolgung in den beiden Diktaturen erwartet, sondern auch über je eigene Möglichkeiten und Grenzen der Nutzung der Legitimationspotenziale justizieller Verfahren. Jürgen Zarusky hat die Niederschrift fortgesetzt, die voraussichtlich 2013 als Rohmanuskript abgeschlossen werden soll. Ein Teilergebnis, eine kompakte Strukturanalyse der politischen Justiz des NS-Staates, wird demnächst in dem Band »Lieux de pouvoir – rivalités de pouvoir. Le Troisième Reich dans l'historiographie allemande«, hrsg. von Jean-Paul Cahn und Bernd Wegner, erscheinen.

3. Nationalsozialismus in Mecklenburg

3.1 NS-Justiz in Mecklenburg. Die Sondergerichte Schwerin und Rostock 1933–1945

Nach der Fertigstellung eines weiteren, vorwiegend biografisch ausgerichteten Projekts zu einer spezifischen staatlichen Funktionselite, das im Dezember 2012 unter dem Titel »Landesregierungen und Minister in Mecklenburg 1971–1992« erschienen ist, widmet sich Michael Buddrus dem Abschluss des Forschungsvorhabens »NS-Justiz in Mecklenburg. Die Sondergerichte Schwerin und Rostock 1933–1945«. Auf der Grundlage neu entdeckter sowie bislang unerschlossener Prozessunterlagen und Häftlingsakten sind die Verfahrensdetails von bislang 1.426 mecklenburgischen Sondergerichtsprozessen mit mindestens 2.095 Angeklagten in einer vielfältig untergliederten Datenbank erfasst worden, so dass erstmals das Wirken der mecklenburgischen Sondergerichte detailliert nachgezeichnet werden kann. Neben der Analyse der Angeklagten und Verurteilten, der ihnen vorgeworfenen Delikte, der gegen sie verhängten Strafen und der Art der Strafverbüßung werden durch die Auswertung von bisher kaum bearbeiteten Personalakten zugleich die 71 an den mecklenburgischen Sondergerichten wirkenden Richter und Staatsanwälte biografisch porträtiert. Dieses Projekt soll im Frühjahr 2013 fertiggestellt werden.

3.2 Geschichte des Gaues Mecklenburg 1925–1945

Parallel zum Abschluss dieses Projekts beginnt die Arbeit an einer »Geschichte des Gaues Mecklenburg 1925–1945«. Angestrebt wird zunächst, die Geschichte der mecklenburgischen NSDAP, ihrer Gliederungen, angeschlossenen Verbände und betreuten Organisationen nachzuzeichnen, sowie das Führungspersonal dieser Formationen zu ermitteln und zu analysieren. Nach der bereits im Juli 1932 durch reguläre Wahlen erfolgten Machtübernahme der NSDAP verbindet sich diese zuerst

Forschungs- und Editionsprojekte

Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert

eher parteizentrierte Untersuchung dann mit einer Analyse der Geschichte des Landes Mecklenburg im Nationalsozialismus. In diese Landesgeschichte Mecklenburgs im »Dritten Reich« werden sowohl Aspekte der Bevölkerungsentwicklung, der Sozial- und Kulturpolitik, der Entwicklung der staatlichen Repression und ihrer Organe (Polizei, Justiz) als auch Betrachtungen zur Alltagsgeschichte und des Lebens an der »Heimatfront« einfließen, mithin Bereiche, die für Mecklenburg noch nie tiefer gehend betrachtet wurden. Ein vorrangiges Interesse gilt jedoch der NS-geprägten Wirtschaftspolitik (einschließlich Aufrüstung, Kriegswirtschaft und Ausländereinsatz), durch die Mecklenburg in kurzer Zeit von einer überwiegend agrarisch bestimmten Region zu einem industriedominierten und handwerksgeprägten Land entwickelt wurde. Bei allen Untersuchungen werden die keineswegs konfliktfreien Interdependenzen des Zusammenwirkens von Staatsverwaltung und Parteiorganisation in den Blick genommen und darüber hinaus echte oder vermeintliche mecklenburgische Spezifika mit den Entwicklungen in anderen NS-Gauen und im Reich kontrastiert. Für die Arbeit an diesem Projekt, für das umfängliche Aktenbestände auszuwerten sind, werden drei Jahre veranschlagt.

3.3 Alliierte Siegerjustiz oder angemessene Ahndung von NS-Verbrechen?

Der Gauleiter des Gaues Mecklenburg ist nach umfangreichen Untersuchungen und mehreren Gerichtsverfahren im März 1947 von einem amerikanischen Militärgericht wegen angeblicher Beteiligung an der Tötung alliierter Flieger zum Tode verurteilt und im November 1948 hingerichtet worden. Anhand der spärlichen britischen Unterlagen und der umfangreichen Akten der US-Militärjustiz zu den sogenannten Dachauer Fliegerprozessen soll untersucht werden, inwieweit dieses auch zeitgenössisch umstrittene Urteil dem heutigen Erkenntnis- und Forschungsstand standhält. Komplettiert und kontrastiert werden diese Betrachtungen durch die Einbeziehung von erstmals für die Forschung zugänglichen Tagebuchaufzeichnungen und mehreren hundert Briefen, die der ehemalige Gauleiter Friedrich Hildebrandt zwischen 1945 und 1948 im Internierungslager Dachau und im Kriegsverbrechergefängnis Landsberg verfasst hat.

4. Dr. Oetker und der Nationalsozialismus. Geschichte eines Familienunternehmens 1933–1945

Von 2009 bis 2012 lief an der Universität Augsburg unter der Leitung von Andreas Wirsching das Forschungsprojekt »Spielräume und Systemzwänge unter-

nehmerischen Handelns. Das Familienunternehmen Dr. Oetker im NS-Regime«. Zum Abschluss wurde eine Expertise vorgelegt, auf deren Basis seit April 2012 am Institut für Zeitgeschichte eine Monografie entsteht. Als ehemaliger Mitarbeiter dieses Projekts hat Sven Keller das Manuskript am IfZ in Kooperation mit Jürgen Finger (Ludwig-Maximilians-Universität) für die Publikation umgearbeitet und erweitert.

Dr. Oetker war und ist eines der erfolgreichsten Familienunternehmen Deutschlands. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts dominierte es die Nische der Back- und Puddingpulverindustrie, expandierte aber schon in den 1920er Jahren nach Europa und in andere Branchen. Als Familienunternehmen der Nahrungsmittelindustrie eröffnet die Firma Perspektiven auf die NS-Wirtschaft, die in der Forschung bisher unterrepräsentiert sind. Bislang haben dort vor allem rüstungsrelevante Unternehmen der Großindustrie sowie der Finanzsektor Aufmerksamkeit gefunden.

Firma und Familie Oetker pflegten enge Beziehungen zur NS-Bewegung, zur Wehrmacht und zur SS. Richard Kaselowsky, der Leiter des Unternehmens, das zu einem der ersten »nationalsozialistischen Musterbetriebe« wurde, war Mitglied des »Freundeskreises Reichsführer-SS«. Der Erbe Rudolf-August Oetker wurde zum Wirtschafts- und Verwaltungsführer der Waffen-SS ausgebildet, ehe er die Nachfolge an der Firmenspitze antrat. Schon vor dem Krieg profitierte das Lebensmittelunternehmen vom »Rüstungsboom«, und Oetker-Produkte fanden den Weg in die Feld- und Großküchen. Im Krieg galten sie an der »Heimatfront« als wichtiger Beitrag zur Versorgung der Zivilbevölkerung. Angesichts des allgegenwärtigen Mangels boten Pudding und Kuchen nach sparsamen Kriegsrezepten eine willkommene Abwechslung. Oetker erhielt deshalb Zugriff auf knapper werdende Rohstoffe und konnte so die eigene Marke durch den Krieg retten. Das Unternehmen profitierte zudem von der »Arisierung« jüdischen Besitzes, Zwangsarbeit gab es in der Lebensmittelproduktion dagegen kaum. Das Buch wird im Frühjahr 2013 erscheinen.

5. Der Bund der Vertriebenen und das braune Erbe

Dieses Projekt untersuchte das Verhalten der dreizehn Angehörigen des Gründungspräsidiums des Bundes der Vertriebenen von 1958 während der NS-Diktatur. Dazu hat Michael Schwartz unter Mitarbeit von Michael Buddrus, Martin Holler und Alexander Post mithilfe umfassender Archivrecherchen in Deutschland und Osteuropa die Biografien der späteren Vertriebenenfunktionäre durchleuchtet. Im Einzelnen handelt es sich dabei um folgende Personen: Hans Krüger, erster Präsident des BdV, die vier Vizepräsidenten Hellmut Gossing,

Wenzel Jaksch, Dr. Karl Mocker und Erich Schellhaus sowie die Präsidiumsmitglieder Dr. Alfred Gille, Dr. Linus Kather, Dr. Dr. Heinz Langguth, Dr. Rudolf Lodgman von Auen, Reinhold Rehs, Dr. Josef Trischler, Dr. h.c. Otto Ulitz und Rudolf Wollner.

Wie die IfZ-Studie zeigt, müssen unter diesen 13 Funktionären volle zwei Drittel durch Mitgliedschaften in der NSDAP oder der SS als belastet eingestuft werden. Nur zwei BdV-Vertreter, nämlich der Katholik Linus Kather und der Sozialdemokrat Wenzel Jaksch, zeigten deutliche Reserve gegenüber dem NS-Regime oder behielten ihre grundsätzliche Gegnerschaft konsequent bei. Vergleicht man allein den Anteil der früheren NSDAP-Mitglieder unter den Vertriebenenfunktionären mit der Durchschnittsbevölkerung, die bei Kriegsende rund zehn Prozent Parteimitglieder aufwies, so muss der hohe Wert im BdV-Vorstand klar als überdurchschnittlich

Dennoch konnten die Männer im Nachkriegsdeutschland hochrangige Funktionärsämter bekleiden und liefern ein Beispiel für die problematische Elitenkontinuität in der jungen Bundesrepublik. Das Institut für Zeitgeschichte legte mit seiner Untersuchung so auch einen wichtigen Forschungsbeitrag zur aktuellen Debatte über den Umgang von Bundesbehörden, Verbänden und Organisationen mit ihrer NS-Vergangenheit vor. Das fast 600 Seiten umfassende Gutachten war nach Medienberichten über die NS-Vergangenheit führender Vertriebenenfunktionäre vom BdV selbst angeregt und vom Bundesministerium des Innern gefördert worden. Im Berichtsjahr wurde das vom Wissenschaftlichen Beirat angenommene Manuskript druckfertig gemacht. Die Monografie ist unter dem Titel »Funktionäre mit Vergangenheit« im November 2012 erschienen.



Michael Schwartz stellte mit Andreas Wirsching und Prof. Krzysztof Ruchniewicz die IfZ-Studie zur NS-Vergangenheit von Vertriebenenfunktionären vor (von links nach rechts).

bezeichnet werden. Zwar finden sich unter den BdV-Funktionären keine sogenannten »alten Kämpfer«, die schon vor Hitlers Machtergreifung 1933 in die NSDAP eingetreten waren: Doch gerade die Vertreter der mittleren und jüngeren Generationen, die in den 1950er Jahren die Vertriebenenarbeit dominieren sollten, zeigten während des »Dritten Reichs« eine grundlegende Loyalität und Affinität gegenüber den braunen Machthabern. Insbesondere nach dem deutschen Einmarsch in Polen ist bei mehreren späteren Verbandsfunktionären belegbar, dass sie aktiv und in wachsendem Maße an der NS-Herrschaftspraxis beteiligt waren. Dazu zählen zum einen Kriegseinsätze beispielsweise im Zuge der Partisanenbekämpfung (Schellhaus, Gossing, Wollner), zum anderen Führungspositionen in der Verwaltung der besetzten Gebiete (Gille, Langguth, Ulitz).

6. Der Wiederaufbau der Justiz und die strafrechtliche Verfolgung von NS-Verbrechen in den westlichen Besatzungszonen und der Bundesrepublik Deutschland 1945–1958

Das von Edith Raim und Andreas Eichmüller bearbeitete Forschungsprojekt beschäftigt sich in zwei chronologisch getrennten Teilen mit dem Wiederaufbau der Justizverwaltungen und der Strafverfolgung von nationalsozialistischen Verbrechen durch die westdeutsche Justiz in den Jahren der Besatzungszeit und der frühen Bundesrepublik. Dabei werden sowohl Justizpolitik als auch Justizpraxis in den Blick genommen. Im Mittelpunkt stehen Fragen nach Verlauf, Bandbreite, Problemen und Effizienz der Strafverfolgung. Das Projekt baut auf die von den beiden Bearbeitern erstellte Datenbank aller Strafverfahren wegen NS-Verbrechen seit 1945 auf, durch die erstmals ein genauer Überblick über die justizielle Verfolgung von NS-Tätern in Deutschland in den 1940er und 1950er Jahren möglich geworden ist.

6.1 Justiz zwischen Diktatur und Demokratie. Der Wiederaufbau der Justiz unter alliierter Aufsicht und die Ahndung von NS-Verbrechen durch westdeutsche Justizbehörden 1945–1949

Die Studie von Edith Raim ist in drei größere Abschnitte gegliedert: Der erste Teil ist eine Sozialgeschichte der deutschen Justiz in der amerikanischen, britischen und französischen Zone in der »Trümmerzeit« und beschäftigt sich mit dem komplexen Zusammenspiel zwischen alliierten und deutschen Behörden in ihrem Bestreben, eine funktionierende Justizverwaltung aufzubauen. Da deutsche Quellen nur äußerst bruchstückhaft überliefert sind, wurde hier vor allem

Forschungs- und Editionsprojekte

Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert

auf amerikanisches, britisches und französisches Archivmaterial zurückgegriffen. Der zweite Teil stellt die Diskussionen um das Kontrollratsgesetz Nr. 10 (»Verbrechen gegen die Menschlichkeit«) und die unterschiedlichen Sichtweisen deutscher Justizangehöriger, alliierter Besatzer und der deutschen Öffentlichkeit zu dessen Anwendung und zur Ahndung generell in den Mittelpunkt.

In einem dritten Teil werden – unter Verwendung der am IfZ in den Jahren 1999 bis 2009 erstellten Datenbanken – in mehreren Kapiteln exemplarisch Verfahren beispielsweise zu den Themen »Reichskristallnacht«, »Arisierung«, »Euthanasie«, Denunziationen oder KZ-Verbrechen untersucht, wobei differenziert Erfolge und Scheitern der Ermittlungen gezeigt werden. So sollen sowohl der Forschung zur Besatzungszeit als auch der in der Historiografie nach wie vor vernachlässigten Rechtsgeschichte bzw. zeithistorischen Kriminalitätsforschung neue Impulse gegeben werden. Die Studie, mit der sich Edith Raim im Sommersemester 2012 an der Universität Augsburg habilitiert hat, befindet sich im Druck und wird 2013 veröffentlicht.

6.2 Die Strafverfolgung von NS-Verbrechen in der frühen Bundesrepublik 1949–1958

Die von Andreas Eichmüller angefertigte Studie beschäftigt sich mit den justizpolitischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für eine Ahndung von NS-Verbrechen, der öffentlichen Diskussion der Thematik sowie der Strafverfolgungspraxis in der Adenauer-Ära bis zur Gründung einer zentralen Ermittlungsbehörde für NS-Verbrechen 1958. Im ersten Teil wird untersucht, wie sich die Politik in dieser Zeit ganz allgemein zur Strafverfolgung von NS-Verbrechen stellte, welche Maßnahmen sie ergriff, um diese zu fördern oder auch zu hemmen. Dabei werden sowohl der Bund als übergeordnete, die Rahmenbedingungen bestimmende Institution als auch die Länder, denen die eigentliche Strafverfolgung oblag, in den Blick genommen. Daneben wird in diesem Abschnitt auch die öffentliche Diskussion der Thematik aufgegriffen, um ihren Einfluss auf die Politik und den Gang der Strafverfolgung zu analysieren.

Der zweite Teil der Arbeit befasst sich mit der Quantität und Qualität der konkreten Strafverfolgung in den 1950er Jahren. Hier wird nach den Ursachen für den starken Rückgang an einschlägigen Strafverfahren und Verurteilungen ebenso gefragt wie nach den Gründen für die hohe Zahl an Verfahrenseinstellungen und Freisprüchen. Weiterhin werden die Bandbreite und der Verlauf der Ermittlungen am Beispiel einiger ausgewählter, prägnanter Verbrechenskomplexe untersucht. Den Abschluss bildet eine Analyse der Arbeitsbedingungen der Justiz sowie der spezifischen und

neuartigen Ermittlungs- und Verfahrensprobleme, mit denen sich die Behörden gerade bei der Verfolgung von NS-Verbrechen konfrontiert sahen. Die Monografie ist im Berichtsjahr unter dem Titel »Keine Generalamnestie. Die Strafverfolgung von NS-Verbrechen in der frühen Bundesrepublik« als Band 93 der Institutsreihe »Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte« erschienen.

6.3 Die Verfolgung von NS-Verbrechen durch deutsche Justizbehörden seit 1945 – Datenbank aller Strafverfahren und Inventar der Verfahrensakten

Ziel des seit 1999 in Kooperation mit dem Archiv der Gedenkstätte Yad Vashem durchgeführten Projektes war die Erstellung eines Inventars aller von den Justizbehörden der beiden deutschen Teilstaaten seit 1945 eingeleiteten Ermittlungsverfahren und Strafprozesse wegen nationalsozialistischer Verbrechen. Auf der Basis dieses Inventars wurden ausgewählte, die Geschichte der nationalsozialistischen Judenverfolgung betreffende Akten für das Archiv von Yad Vashem verfilmt. Das von Andreas Eichmüller und Edith Raim bearbeitete Projekt ist abgeschlossen. Die Datenbank enthält Informationen über den Verfahrensgegenstand (Tatorte, Einheiten/Dienststellen, Opfergruppen, Tatvorwurf), die Beschuldigten, den Verfahrensausgang, die Aktenzeichen und den Verbleib der Verfahrensakten zu rund 38.000 west- und 15.000 ostdeutschen Verfahren. Nachdem die rechtlichen und technischen Probleme geklärt werden konnten, kann die Datenbank im Jahr 2013 interessierten Forschern in den Räumen des Instituts für Recherchen zur Verfügung gestellt werden.

7. Sowjetische Kommandanturen und deutsche Selbstverwaltung in der SBZ/DDR

Im Rahmen des von Jan Foitzik betreuten Projektes werden die Bezirks-, Kreis- und Stadtkommandanturen der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD) einschließlich der amtierenden Kommandanten systematisch dokumentiert. Außerdem werden sachthematische Dokumente aus deutschen und russischen Archiven sowie exemplarisch die amtliche Geschichte einer Kreiskommandantur vorgestellt, um genauere Einblicke in die deutsch-sowjetische Interaktion beim Aufbau der lokalen Verwaltung in der SBZ/DDR zu vermitteln.

Die Einleitung analysiert die Funktion der Kommandanturen als ordnungspolitische Kontroll- und Interventionsorgane im Prozess der Transformation der Besatzungsdiktatur zur abhängigen Parteidiktatur der SED und thematisiert die stufenweise Übernahme der

Ordnungsfunktionen durch die SED. Diesen Prozess kennzeichnete keineswegs eine lineare Kontinuität; vielmehr verzerrten die föderale Grundordnung der SBZ und die am Prozess beteiligten regulären und irregulären »Transmissionsorgane« der SED nicht nur die Entwicklung, sondern auch deren Wahrnehmung. Die sowjetische Oberherrschaft über diese Prozesse indiziert nicht nur die Wiedererrichtung der nach Bildung der DDR zunächst aufgelösten Kommandanturen im Jahr 1952, sondern auch etwa die Tatsache, dass die Aufsicht über die ostdeutsche Verwaltung nicht nur regulär durch die Kommandanturen der militärischen Besatzungsverwaltung, sondern bis 1953 (und wahrscheinlich darüber hinaus) gleichzeitig auch irregulär durch den sowjetischen Geheimdienst wahrgenommen wurde. Die Teilnahme der Vorläufer der ostdeutschen Staatssicherheit ab 1949 bzw. ab 1950 des Ministeriums für Staatssicherheit an der Kontrolle der ostdeutschen Verwaltung stellt schon insoweit eine weitere Herausforderung dar, als die ostdeutsche Staatssicherheit ab Frühjahr 1949 durch entsprechende sowjetische Organe kontrolliert und gelenkt wurde. Erheblichen Einfluss auf die Auseinandersetzung mit dem Quellenmaterial hat die schwierige Quellenlage und der unsichere allgemeine Forschungsstand, die die reale Komplexität der Entwicklungsprozesse mittels einer Ex-post-Rationalisierung zu bewältigen versuchen. So wird davon auszugehen sein, dass etliche Details im Prozess der Umwidmung der Besatzungsdiktatur zur SED-Diktatur zwar nicht vollständig ausgeleuchtet werden können, jedoch bisher unbeachtet gebliebene Funktionszusammenhänge freigelegt werden, die neue Zugänge zur Errichtung der zentralistischen DDR-Diktatur über die Landesebene und über die fachlichen Verwaltungssegmente eröffnen. Jan Foitzik arbeitet am Manuskript.

8. Besatzeralltag in der SBZ. Dokumente und Zeitzeugenberichte 1945–1949

Das Projekt von Elke Scherstjanoi, das parallel zu Jan Foitziks SMAD-Studie entwickelt wurde, thematisiert unter sozial- und kulturgeschichtlichen Fragestellungen Alltagsphänomene der sowjetischen Besatzung in Deutschland aus der Perspektive der Kommandanturen. Betrachtet werden soziale Zusammenhänge, Interna der Dienstverhältnisse, diverse Aspekte kultureller Identität und interkultureller Kommunikation sowie Alltagskonflikte im Kontext spezifischer Herrschaftsprobleme. Das Projekt befindet sich in der Schreibphase. Wegen eines neuen Aktenzugangs in Moskau, der sich im Mai 2012 eröffnete, wurde entschieden, als Einstieg die Beschreibung der Eroberung einer vorpommerschen Kleinstadt im April 1945 aus sowjetischer mikrogeschichtlicher Perspektive zu entwickeln. Dazu entstand

ein Textteil mit Pilotcharakter. Er problematisiert deutsche und sowjetische Erinnerungen an den historischen Akt der Befreiung und schafft einen Zugang zur Mikroebene, der in den folgenden Teilen der Studie immer wieder genutzt wird. Die Arbeit am Text wird fortgesetzt.

9. SED-Geschichte zwischen Mauerbau und Mauerfall

Das Forschungsvorhaben wird im Rahmen des Stipendienprogramms »Die SED-Geschichte zwischen Mauerbau und Mauerfall« der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur durchgeführt. Es ist als Verbundprojekt des Instituts für Zeitgeschichte mit der Universität Leipzig (Lehrstuhl Neuere und Zeitgeschichte, Prof. Dr. Günther Heydemann) und der Technischen Universität Chemnitz (Lehrstuhl Politische Systeme, Politische Institutionen, Prof. Dr. Eckhard Jesse) konzipiert. Die Koordination des Forschungsverbundes liegt beim Institut für Zeitgeschichte. Das von der DFG geförderte und von Heike Amos am Institut für Zeitgeschichte bearbeitete Projekt ist ebenfalls Teils dieses Projektverbundes.

Im Zentrum des Forschungsvorhabens steht das komplexe Bild der diktatorischen Herrschaftsausübung der SED. Um diese tiefer auszuleuchten, verbindet die Analyse die Binnenstruktur und das Innenleben der Partei mit den zentralen Elementen der Steuerungs- und Kontrollmechanismen innerhalb des Staatsapparates. Die im Forschungsvorhaben verbundenen Projekte greifen somit in Forschungskontroversen ein, die um die »Grenzen der Diktatur«, die »Durchherrschaft« der Gesellschaft und den gesellschaftspolitischen Gestaltungsanspruch der SED kreisen. Damit verstehen sich die Untersuchungen zur Geschichte der SED zugleich als Geschichte des von ihr mit sowjetischer Unterstützung errichteten Herrschafts- und Gesellschaftssystems, die der Frage nach der tatsächlichen Reichweite totalitärer Machtansprüche nachgeht.

9.1 Die SED zwischen Mauerbau und Mauerfall. Strukturen, Eliten und Konflikte 1961–1989

Mit diesem 2010 begonnenen Projekt wirft Andreas Malycha einen Blick in das strukturelle Innenleben und die Auseinandersetzungen im inneren Machtzirkel der SED. Im Mittelpunkt stehen innerparteiliche Konflikte und Entscheidungsabläufe auf verschiedenen Organisationsebenen, insbesondere auf der zentralen Ebene, die politisch-soziale Entwicklung der Mitgliedschaft sowie das Verhältnis von Parteizentrale und Bezirksebene für den Zeitraum von 1961 bis 1989/90. Dabei spielen politische Auseinandersetzungen, Strömungen und Machtkämpfe innerhalb des Politbüros der SED eine zentrale Rolle. Das betrifft u.a. Konflikte,

Forschungs- und Editionsprojekte

Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert

die aus dem Übergang zu einer exzessiven Sozialpolitik resultierten, die zur Erosion der wirtschaftlichen Grundlagen der SED-Herrschaft beitrug. Gegen die Entscheidung für eine kurzfristige Stabilisierung politischer Herrschaft durch soziale Leistungen auf Kosten der mittel- und langfristigen Stabilität der DDR wurden seit der zweiten Hälfte der 1970er Jahre Einwände erhoben, die zu Auseinandersetzungen in der obersten Führungsetage der SED führten. Darüber hinaus werden auch Richtungskämpfe auf anderen Politikfeldern thematisiert, so beispielsweise in der Gestaltung der deutsch-deutschen Beziehungen. Motive und Hintergründe dieser Konflikte werden in diesem Projekt anhand der Archivüberlieferungen analysiert.

Ziel dieses Projekts ist eine Darstellung der Herrschaftsmechanismen innerhalb der Staatspartei SED in den Jahren von 1961 bis 1989/90, in deren Rahmen Politbüro, Sekretariat des Zentralkomitees sowie der zentrale Parteiapparat der SED als die eigentlichen Stützen der kommunistischen Diktatur im Mittelpunkt stehen. Es liegt ein Entwurf des Gesamtmanuskripts vor, dessen Überarbeitung bis Ende Januar 2013 abgeschlossen sein soll.

9.2 Der zentrale SED-Apparat und die »Arbeit nach Westdeutschland/bzw. nach der BRD« 1961 bis 1989

Das Forschungsprojekt, das von Heike Amos bearbeitet wird, befasst sich aus historischer Perspektive mit den Zielen, Aktivitäten, Ergebnissen und Wertungen der Deutschlandpolitik der SED-Führung unter Zuhilfenahme ihres zentralen Parteiapparates im Zeitraum zwischen Mauerbau und Mauerfall. Ziel ist es, die politischen Interaktions-, Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse zur Deutschlandpolitik in den SED-Spitzenorganen Politbüro und ZK-Sekretariat zu analysieren, sowie das institutionelle, strukturelle und personelle Netzwerk der für die sogenannte Westarbeit zuständigen Gremien im Apparat des Zentralkomitees der SED auf der zentralen Ebene aufzudecken. In diese Untersuchung einbezogen werden staatlich-offizielle Institutionen der SED-Deutschlandpolitik, insbesondere die Abteilung »BRD/West-Berlin« des DDR-Außenministeriums und das Staatssekretariat für westdeutsche Fragen (1965–1971). Das Projekt befasst sich mit einem Thema der Partei-, Politik- und Institutionengeschichte – sozusagen einer »Geschichte von oben« – die aus dem Blickwinkel und aus dem Agieren und Reagieren der SED-Führung die »Arbeit nach Westdeutschland bzw. nach der BRD« von 1961 bis 1989 erforschen und darstellen soll.

Nach 32 Monaten Projektlaufzeit sind die umfassenden Recherchen in den einschlägigen Archiven beendet. Im Januar und Februar 2012 bot sich die Möglichkeit,

noch umfangreicheres Archivmaterial über die sogenannten SED-Politbüroprozesse 1990–1998 (über Erich Honecker, Erich Mielke, Alexander Schalck-Golodkowski, Herbert Häber) bei der Staatsanwaltschaft Berlin im Archiv Berlin Westhafen einzusehen und auszuwerten. Die Studie ist mit vier großen Kapiteln konzipiert, wovon zwei mit insgesamt 240 Seiten fertig vorliegen.

Von März bis Mai 2012 wurde ein Anschlussprojekt mit dem Thema »Von beiden deutschen Staaten ins vereinigte Deutschland: Naturwissenschaftlerinnen im Transformationsprozess 1975 bis 2000« erarbeitet. Der Antrag auf Finanzierung wurde bei der DFG eingereicht.

9.3 Politikspielräume und Interessenkonflikte im Bezirk und Kreis: Die Wohnungspolitik im Bezirk Halle von 1961 bis 1989

Kathy Hannemann analysiert in ihrer Promotionsschrift an der Universität Leipzig die Wohnungspolitik der SED-Bezirksleitung Halle als regionale Mittelinstanz im DDR-Staats- und Gesellschaftssystem. Anhand der Wohnungspolitik in einem ostdeutschen Industriegebiet wird das Wirken der SED auf regionaler, kommunaler und lokaler Ebene, auch in ihren Vernetzungen und internen Auseinandersetzungen, exemplarisch untersucht. Hauptsächlich liefert das Thema einen wesentlichen Erkenntnisgewinn über das Verhältnis von zentralen Entscheidungen der SED-Führung, ihrer Umsetzung auf Bezirksebene und den sich möglicherweise aus diesem Spannungsverhältnis ergebenden Spielräumen für regional interessengeleitetes Handeln. Ein Entwurf des Gesamtmanuskripts liegt vor, das Promotionsverfahren an der Universität Leipzig läuft.

9.4 SED und MfS. Das Verhältnis der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt und der MfS-Bezirksverwaltung von 1961 bis 1989

Gunter Gerick untersucht in seiner Promotionsschrift an der Universität Chemnitz Handlungsmöglichkeiten der Regionaleliten im MfS-Apparat gegenüber der SED-Bezirksleitung und die Gestaltungsmöglichkeiten bei der Ausübung des an sie gestellten Parteiauftrages. Im Mittelpunkt stehen das Spannungsverhältnis von SED und MfS auf lokaler Ebene und die dabei entstandenen Diskrepanzen und Wechselwirkungen, die es innerhalb der engen Verzahnung zwischen MfS und SED gab. Es werden folgende Fragen beantwortet: Traten auf regionaler Ebene seit 1961 ähnliche persönliche Differenzen zwischen Parteifunktionären und Entscheidungsträgern der einzelnen MfS-Dienststellen auf wie während der Gründungsphase des MfS? Wer konnte sich bei derartigen Interessenkollisionen durchsetzen?

War die Rollenverteilung von Befehlsgeber und Befehlsempfänger stets so eindeutig, wie es die institutionelle Subordination des MfS unter die SED vermuten lässt? Damit wird die Rolle des MfS als »Schild und Schwert« der Partei problematisiert. Das Promotionsverfahren wurde erfolgreich mit »magna cum laude« abgeschlossen. Die Promotionschrift wird für den Druck vorbereitet.

10. Biografie über Benito Mussolini

Hans Woller hat die Arbeiten an einer Mussolini-Biografie fortgesetzt. Ziel der Studie ist eine klassische Biografie, in der allerdings die Beziehungen zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland besonders akzentuiert werden sollen. Ferner wird es darum gehen, die nationalistischen, rassistischen und antisemitischen Dispositionen Mussolinis stärker als bisher zu betonen. Außerdem wird der Versuch gemacht, die Spezifika der Herrschaft Mussolinis im Vergleich mit anderen Diktaturformen im Europa der Zwischenkriegs- und Kriegszeit herauszuarbeiten, und schließlich werden der Stellenwert und die Mutationen Mussolinis in der Erinnerungskultur nach 1945 behandelt. Die Mussolini-Biografie ist etwa zur Hälfte fertig, 2015 soll sie abgeschlossen werden. Ein kleines Teilstück wurde 2012 in einem italienischen Sammelwerk veröffentlicht.

11. Galeazzo Ciano – Außenpolitik und Faschismus in Italien 1933–1944

Galeazzo Ciano (1903–1944) zählt zu den schillerndsten und zugleich umstrittensten Persönlichkeiten des faschistischen Italien. Vom Zeitpunkt seiner Ernennung zum Pressechef Mussolinis 1933 bis zu seiner Hinrichtung im Januar 1944 war er eine der Schlüsselfiguren des Regimes. Für die Jahre 1937 bis 1943 hinterließ er zudem ein umfangreiches Tagebuch, in dem er detailliert die italienischen Verhältnisse und die außenpolitischen Entwicklungen schilderte. Die Studie über Ciano geht über eine bloße politische Biografie hinaus, denn seine Stellung und Bedeutung erlauben es, durch das Brennglas der Biografie zentrale Fragen der Faschismusforschung näher zu beleuchten. Die Studie gewährt Einblicke in die Faschisierung der Gesellschaft, das Funktionieren des italienischen Regimes und die Bedeutung der Inszenierung und der Familie während der faschistischen Ära. Darüber hinaus verspricht sie neue Erkenntnisse in der Entwicklung und Kooperation der »Achse« in Friedens- und Kriegszeiten, in den internationalen Beziehungen von Mitte der 1930er bis Mitte der 1940er Jahre sowie in der vergleichenden Faschismusforschung.

Tobias Hof, der seit Sommer 2010 dieses Projekt bearbeitet, konnte in diesem Jahr weitere Archivbesuche in Rom und in Washington D. C. durchführen. Für das Frühjahr 2013 ist eine weitere Archivreise nach Bern geplant. Erste Ergebnisse seiner Forschungen präsentierte Tobias Hof in einem quellenkritischen Aufsatz über die Tagebücher von Galeazzo Ciano, der in der Oktoberausgabe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte erschien. Die Studie soll Ende des Jahres 2013 abgeschlossen sein. Seit Mai 2011 wird das Projekt von der Gerda Henkel Stiftung gefördert.

Historische Demokratieforschung

1. Enttäuschung im 20. Jahrhundert. Utopieverlust – Verweigerung – Neuverhandlung

Seit Juni 2012 besteht am Institut für Zeitgeschichte eine Leibniz Graduate School. Das Kooperationsprojekt mit der Ludwig-Maximilians-Universität München wird von Andreas Wirsching, Margit Szöllösi-Janze, Martin Baumeister und Martin Geyer geleitet; Koordinator ist Bernhard Gotto. Bis 2015 entstehen insgesamt sechs Qualifikationsarbeiten. Ihr gemeinsames Erkenntnisinteresse besteht darin, Enttäuschung als Kategorie historischer Erfahrung zu etablieren. Alle Arbeiten gehen davon aus, dass auch Gefühle »Geschichte machen« können: Sie haben Einfluss auf Entscheidungsprozesse, sie stiften sozialen Zusammenhalt und geben kollektivem Verhalten eine Richtung, sie prägen die Erinnerung und strukturieren Zukunftserwartungen. Mit Enttäuschung nimmt das Projekt eine Alltags Erfahrung in den Blick. Das Ziel der Graduate School besteht darin, die historische Relevanz dieses Gefühls exemplarisch aufzuzeigen. Alle Teilprojekte fragen daher auf den unterschiedlichsten Feldern nach den Folgen, die Enttäuschungen nach sich ziehen. Dafür gehen sie von einem analytischen Enttäuschungsbegriff aus, der in jedem Einzelprojekt konkretisiert werden muss. Gemeinsamer Ausgangspunkt ist der Zusammenhang zwischen Erwartungen und Enttäuschung: Enttäuschung ist demnach eine psychologische Reaktion darauf, dass sich eine zuvor gehegte Erwartung nicht erfüllt. Grundsätzlich lassen sich zwei Strategien unterscheiden, um Enttäuschungen zu begegnen: Entweder, die Erwartungen werden gesenkt, oder das enttäuschende Ergebnis eines Handlungsablaufes wird zur Disposition gestellt. Alle Arbeiten analysieren ihr Quellenmaterial mit Hilfe eines idealtypischen Rasters von drei Reaktionsformen: Enttäuschungen können Verweigerung hervorrufen, dann bleiben die Erwartungen konstant. Werden die

Erwartungen an eine neue Situation angepasst, lässt sich dies als rational verarbeiteter Utopieverlust bezeichnen. Weiterhin besteht die Möglichkeit, sowohl Erwartungen als auch das Ergebnis, das zu Enttäuschungen führte, zu verändern, also zur Neuverhandlung sozialer und kultureller Prioritäten. Alle Arbeiten legen überdies ein grundsätzlich konstruktivistisches Verständnis von Enttäuschung zugrunde. Die Analyse zielt nicht auf »reale« Gefühle, sondern beschäftigt sich mit Gefühlsäußerungen. Enttäuschung wird also in erster Linie als kommunikativer Code betrachtet, dessen Verwendungsweise jeweils im konkreten Einzelfall untersucht werden soll.

Die Graduiertenschule fügt sich in die Nachwuchsförderung des IfZ ein. Sie bietet den Promovierenden eine strukturierte Doktorandenausbildung und privilegierte Qualifizierungs- und Betreuungsmöglichkeiten.

1.1 Erwartungen so hoch wie die Häuser selbst

In ihrem Dissertationsprojekt mit dem Arbeitstitel »Erwartungen so hoch wie die Häuser selbst« untersucht Carla Aßmann Großsiedlungen des sozialen Wohnungsbaus aus den 1960er Jahren aus emotionshistorischer Perspektive. Standardisierter Massenwohnungsbau galt zur Zeit der Planung solcher Siedlungen nicht nur als Lösung für die immer noch drängende Wohnungsfrage, die neuen komfortablen, staatlich geförderten Wohnungen für die »breiten Schichten der Bevölkerung« wurden zum Inbegriff gesellschaftlicher Fortschrittserwartungen einer »nivellierten Mittelstandsgesellschaft« (Helmut Schelsky). Doch bereits kurz nach dem Einzug der ersten Bewohnerinnen und Bewohner erfuhr das Image der Hochhausensembles einen radikalen Wandel, und ihr schlechter Ruf hat bis in die Gegenwart Bestand. Das Projekt zielt erstens darauf, am Beispiel zweier Siedlungen, dem Märkischen Viertel in Berlin und dem Vorort Toulouse Le Mirail, die Erwartungen zu erfassen, die Planerinnen und Architekten, Verwaltung und Bewohner hegten. Was geschah, wenn diese die Wirklichkeit ganz anders erlebten, als sie sich die Zukunft vorgestellt hatten? Zu fragen ist danach, ob und wie die Enttäuschungserfahrungen dazu beitragen, dass die Akteure vor Ort ihre Erwartungen und die empfundenen Defizite zum Gegenstand neuer Aushandlungsprozesse machten. Zweitens gilt es, die Darstellung und Außenwirkung von Enttäuschungserfahrungen zu analysieren. Für schnelle überlokale Verbreitung der hochfliegenden Erwartungen sowie des nachfolgenden Abstiegs sorgte das anhaltende Interesse der Medien. Deren Rolle in der Konstruktion der Bilder in der Öffentlichkeit und die Reaktionen der Betroffenen darauf soll ebenfalls genauer beleuchtet werden. Drittens bilden die längerfristigen Nachwirkungen von Enttäuschungserfahrungen den engeren

Gegenstandsbereich der Analyse. Von Interesse sind daher die nachträglichen Bewertungen der Verantwortlichen und die Frage, inwieweit hier die enttäuschten Erwartungen Auswirkungen auf spätere Projekte hatten. In den ersten sechs Monaten der Projektlaufzeit hat Carla Aßmann das Konzept verfeinert. Der zweite Schwerpunkt der Arbeit bestand darin, die disparate Quellensituation für das Berliner Fallbeispiel zu klären. Nach ersten Archivbesuchen unter anderem im Berliner Landesarchiv lassen sich aussagekräftige Quellen zum Märkischen Viertel lokalisieren, die 2013 gesichtet werden sollen; die Quellenrecherchen zum zweiten Fallbeispiel beginnen 2013.

1.2 Enttäuschung in der Demokratie: Bundesrepublik Deutschland in den 1960er bis 1980er Jahren

Welche Rolle spielt kollektive Enttäuschung in einer pluralistischen Massendemokratie? Schlagen sich die Zäsuren von 1968 und 1973, denen die Geschichtswissenschaft tiefe soziale und kulturelle Folgen zuschreibt, auch in einem emotionalen Wandel nieder? Welche Unterschiede lassen sich im emotionalen Stil unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, in den Kommunikationsgewohnheiten etablierter politischer Institutionen und heterogener sozialer Bewegungen feststellen? Fand eine »Emotionalisierung« der Politik statt? Dies sind die Ausgangsfragen, die Bernhard Gottos Habilitationsprojekt an seinen Gegenstand richtet. Dieser teilt sich in fünf Untersuchungsfelder mit jeweils eigenen Schwerpunkten innerhalb des Analysezeitraums auf. Neben drei Politikfeldern, die Erwartungen an und Reaktionen auf klassisches Regierungshandeln abbilden, werden Enttäuschungserfahrungen in zwei der sogenannten Neuen Sozialen Bewegungen untersucht. Das übergreifende Ziel besteht darin, neues Licht auf die politische Kultur der Bundesrepublik in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu werfen. Die Arbeit geht von der Hypothese aus, dass Enttäuschung in demokratisch organisierten politischen Willensbildungsprozessen unausweichlich ist, und dass dies den Akteuren auch bewusst ist. Umso drängender stellt sich die Frage, wann und zu welchem Zweck Enttäuschung geäußert wird. Neue Erkenntnisse verspricht die sowohl erfahrungsgeschichtliche als auch emotionshistorische Perspektive. Daher erhalten Reaktionen und Bewertungen aus der Bevölkerung einen hervorgehobenen Stellenwert; gerade die sich darin spiegelnden kollektiven Gefühle sind bislang nur in Ansätzen erforscht. Zu erwarten sind grundlegende Einsichten in Strategien, gezielt Gefühle zum Zweck der sozialen Kohäsion zu erzeugen oder zu schwächen (emotional work), wie auch in die Regeln, die in gesellschaftlichen Segmenten für das Zeigen von Gefühlen

gelten (emotional regime). Bernhard Gotto hat sein auf einem Vorprojekt fußendes Konzept überarbeitet und gestrafft. Zu zwei der fünf Themenbereiche sind die Archivrecherchen weitgehend abgeschlossen.

1.3 Engagement, Erwartung und Enttäuschung bei britischen NGO-Aktivist:innen

Matthias Kuhnert untersucht in seinem Promotionsprojekt am Beispiel von War on Want und Christian Aid die zivilgesellschaftliche Tätigkeit britischer Nichtregierungsorganisationen (NGO) in der Entwicklungszusammenarbeit. War on Want, das seine Wurzeln im Umfeld der britischen Arbeiterbewegung hatte, verstand sich von Beginn an als »radikale« Vorkämpferorganisation für eine Beseitigung der politischen und sozialen Ursachen der Armut in den Entwicklungsländern. Christian Aid, getragen vom British Council of Churches, bewegte sich im selben Tätigkeitsfeld wie War on Want, bezog seine Legitimation jedoch explizit aus der christlichen Nächstenliebe. Sowohl bei War on Want als auch bei Christian Aid war die Arbeit mit hohen Erwartungshaltungen verbunden. Mitglieder und Unterstützer verlangten von ihren Organisationen, gleichzeitig effizient und moralisch angemessen zu agieren. Diese selbst geschürten Ansprüche konnten jedoch nicht immer erfüllt werden. Oftmals standen wirtschaftliche Faktoren, staatliche Regelungen oder mangelnde öffentliche Unterstützung im Wege. Dadurch wurden immer wieder enttäuschende Erfahrungen hervorgerufen, denen die Organisationen begegnen mussten, um den inneren Zusammenhalt zu gewährleisten und ihre öffentliche Reputation nicht zu gefährden. Die Studie konzentriert sich deshalb auf die Frage, wie die beiden NGOs auf Enttäuschungsäußerungen von Mitgliedern reagierten und diese emotional konnotierte Kritik verarbeiteten. Matthias Kuhnert hat sein Konzept fortentwickelt und zu diesem Zweck Spezialliteratur zur Gefühlsgeschichte und zur Analyse sozialer Bewegungen erschlossen und verarbeitet. Außerdem diente ein erster längerer Forschungsaufenthalt in London der Sichtung und Auswertung relevanter Quellenbestände.

1.4 Von der »Judenählung« zum Novemberpogrom – Enttäuschungserfahrungen und Bewältigungsstrategien deutscher Juden zwischen 1916 und 1938

Ziel der Dissertation von Anna Ullrich ist zu zeigen, inwiefern die Erfahrung des Antisemitismus im Öffentlichen wie im Privaten das Leben deutscher Juden beeinflusste. Hierfür sollen zentrale Ereignisse deutsch-jüdischer Geschichte, wie die »Judenählung« 1916 oder

das Novemberpogrom 1938 in den Fokus genommen werden. Aber auch private Begebenheiten, die den deutschen Juden ihre Sonderstellung in Deutschland immer wieder bewusst machten, werden Eingang in die Untersuchung finden. Welche Hoffnungen hegten die deutschen Juden während des Ersten Weltkriegs und der Weimarer Republik? Wie gingen sie mit antisemitischen Erlebnissen um und wie brachten sie – abhängig vom jeweiligen Kontext – ihre Enttäuschung hierüber zum Ausdruck? Welche Reaktionen und Strategien lassen sich erkennen, die zur Bewältigung dieser Erfahrung genutzt wurden? Auf der Grundlage einer breiten Quellenbasis (Briefe, Tagebücher, Zeitungsartikel, Vereinsinterna und autobiografische Aufzeichnungen) sollen diese Fragen beantwortet werden und somit einen epochenübergreifenden Beitrag zur Erfahrungsgeschichte der deutschen Juden leisten. Anna Ullrich hat an der Konzeption des Projektes gearbeitet, zeitliche und geografische Untersuchungsräume modifiziert und sich einen Überblick über Literatur- und Quellenlage verschafft. Eine erste Archivreise führte sie nach Berlin in das Archiv der Neuen Synagoge und die Bibliothek des Zentrums für Antisemitismusforschung.

1.5 Marinegeschichte als Enttäuschungsgeschichte. Enttäuschung – Planung – Experten und die deutsche Marine 1871–1928

Das Promotionsprojekt von Sebastian Rojek hat zum Ziel, die deutsche Marinegeschichte im Hinblick auf Enttäuschung, Expertenwissen und Planung über die Epochengrenzen hinweg verknüpfend zu analysieren. Der Erkenntniswert liegt darin, die enge Korrelation von Enttäuschung, Planung und Expertenwissen in der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts aufzuzeigen. Der Untersuchungszeitraum umfasst damit die Anfänge deutscher Marinepolitik, den mit hohen Erwartungen einhergehenden Aufstieg des Reichsmarinemamts um 1900, die Enttäuschungsphase des Ersten Weltkriegs und deren Verarbeitung in der Weimarer Demokratie. Methodisch werden Ansätze aus der historischen Semantik herangezogen, insbesondere die Argumentationsgeschichte. Am Beispiel des maritimen Projekts des wilhelminischen Reiches soll herausgearbeitet werden, inwiefern der Faktor Enttäuschung ein Schlüsselmoment planerischen Handelns und Argumentierens im 20. Jahrhundert darstellte. Sebastian Rojek hat Forschungsliteratur zur Marinegeschichte, der Geschichte der Emotionen, der historischen Semantik und der Soziologie der Enttäuschung aufgearbeitet, um den konzeptionellen Rahmen des Projekts zu stärken. Zudem hat er eine vorläufige Gliederung erstellt, die bei den für Anfang des Jahres 2013 geplanten Archivaufenthalten handlungsleitend werden soll.

1.6 Osteuropäischer Reformsozialismus und westdeutsche Linke

Brachte der Umbruch von 1989 bis 1991 einerseits einen beispiellosen Siegeszug der Freiheit, bedeutete er andererseits auch das Scheitern des osteuropäischen Reformsozialismus. Als Beitrag zur Enttäuschungsgeschichte beleuchtet das Dissertationsprojekt von Konrad Sziedat einen Erwartungshorizont, der durch diese Entwicklung unvermittelt abgeschnitten wurde. Gefragt wird nach den ganz unterschiedlichen Sympathien und Hoffnungen, welche westdeutsche Linke in den 1980er Jahren mit der Idee eines demokratisierten und wirtschaftlich reformierten Staatssozialismus verbunden. Von besonderem Interesse ist dabei, welche Resonanzböden diese Sympathien und Hoffnungen zum Schwingen brachten. Herausgearbeitet werden soll, inwieweit die Bilder, die Linke sich vom Ostblock machten, von ihren eigenen Problemlagen in der Bundesrepublik geprägt wurden, umgekehrt aber auch auf diese zurückwirkten. Ferner wird gefragt, inwiefern die Beschäftigung mit dem Ostblock immer auch als Mittel der individuellen wie kollektiven Selbstverständigung fungierte. In den Blick kommen so die ganz unterschiedlichen Zeitdiagnosen, Zukunftserwartungen und Befindlichkeiten der Linken in den Jahren der späten Bonner Republik. Gegenstand der Untersuchung sind dabei Parteien, Organisationen und Hauptfiguren der parlamentarischen ebenso wie der außerparlamentarischen Linken. Konrad Sziedat hat seit Projektbeginn konzeptionelle Arbeiten sowie intensive Literaturstudien betrieben. Parallel dazu hat er zahlreiche publizierte Quellen gesichtet und ausgewertet sowie unter anderem im Archiv Grünes Gedächtnis recherchiert.

Alle Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter haben Ansatz und erste Zwischenergebnisse ihrer Forschungen bei vielen Gelegenheiten und in unterschiedlichen Foren zur Diskussion gestellt. Viele Anregungen daraus sind in die konzeptionelle Arbeit eingeflossen. Anna Ullrich und Sebastian Rojek haben ihre Projekte auf dem interdisziplinären Doktorandenforum der Sektion A (Geisteswissenschaften) der Leibniz-Gemeinschaft in Mainz präsentiert. Bernhard Gotto hat sein Konzept und erste aus den Quellenstudien erwachsene Überlegungen auf einer Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin und in der Universität Bielefeld vorgestellt. Besonders intensiv konnten alle Teammitglieder ihre Ansätze während eines Doktorandenworkshops diskutieren, der im Rahmen des ProMoHist-Programms der LMU stattfand. Weiterhin nahmen alle Doktorandinnen und Doktoranden mehrfach die Angebote von IfZ und ProMoHist wahr, ihre Fertigkeiten durch Qualifizierungsmodule zu erweitern.

2. Demokratiegeschichte des 20. Jahrhunderts als Zäsurgeschichte. Das Beispiel der frühen Weimarer Republik

Im Rahmen eines durch Mittel des Pakts für Forschung und Innovation finanzierten Kooperationsprojekts beschäftigen sich das Institut für Deutsche Sprache in Mannheim (Prof. Dr. Heidrun Kämper, Gesamtkoordination), das Herder-Institut in Marburg (Prof. Dr. Peter Haslinger) und das Institut für Zeitgeschichte in München (Projektbetreuer: Prof. Dr. Thomas Raithe) seit Februar 2010 mit der Umbruchphase zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik. Das interdisziplinäre Projekt soll mittels verschiedener sprach- bzw. geschichtswissenschaftlicher Ansätze neue Erkenntnisse zum sozio-politischen Wandel der frühen Weimarer Republik gewinnen.

Im Berichtszeitraum wurde die Kooperation durch die Tagung »Demokratiekonzepte der frühen Weimarer Republik«, die im Juni am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim veranstaltet wurde, sowie durch Treffen auf Doktorandenebene fortgeführt. Darüber hinaus stehen die drei beteiligten Institute über ein Projekt-Wiki im ständigen Austausch.

»Volk« im Übergang vom Kaiserreich zur Weimarer Republik. Pluralistisches und holistisches Denken im Spektrum der politischen Mitte 1918–1924

Das am Institut für Zeitgeschichte angesiedelte Teilprojekt widmet sich der Frage nach den Bedeutungen und Veränderungen des Volksbegriffes in der Phase des Übergangs zwischen Juli 1917 und Juni 1924. Bisher wurde meist nur der rassistisch exkludierende Volksbegriff der radikalnationalistischen »völkischen« Gruppierungen untersucht. Die ebenfalls existierende demokratisch-egalitäre Bedeutung des Wortes »Volk« wurde jedoch kaum in den Blick genommen. Die Studie wird sich auf den Gebrauch des Volksbegriffes im Spektrum der demokratischen Parteien der »Großen Koalition« (SPD, DDP, DVP, Zentrum) konzentrieren. Durch eine Analyse von parlamentarischen und Parteiquellen sowie parteinahen Zeitungen soll der Frage nach der Verwendung und den eventuellen Mischungsverhältnissen der idealtypisch gegenübergestellten Bedeutungsvarianten »ethnos«, »demos« und »plebs« nachgegangen werden. Dabei stehen neben dem »Volk« auch Komposita (wie »Volksgemeinschaft«), Derivationen (wie »Volkstum«) sowie Neben- und Gegenbegriffe (wie »Nation«, »Bevölkerung«, »Rasse«, »Masse«) im Blickfeld der Untersuchung. Außerdem nimmt das Projekt Demokratie- und Gemeinschaftsvorstellungen im untersuchten politischen Spektrum in den Blick.

Methodisch ordnet sich die Studie ins Feld der Historischen Semantik und greift Elemente der Begriffsgeschichte, Historischen Diskursanalyse und Neueren Ideengeschichte auf. Jörn Retterath hat die Arbeit im Februar 2010 begonnen. Im Berichtszeitraum konnte die Auswertung von Leitartikeln in führenden zeitgenössischen Tageszeitungen ebenso wie die Recherche im Bundesarchiv Berlin abgeschlossen werden. Die Niederschrift der Arbeit ist weit fortgeschritten. Der Abschluss der Dissertation ist für das Frühjahr 2013 geplant.



Unter der Leitung von Johannes Hürter (Mitte) organisierte die Projektgruppe »Demokratischer Staat und Terroristische Herausforderung« eine große Konferenz im IfZ München.

3. Demokratischer Staat und terroristische Herausforderung. Die Anti-Terrorismus-Politik der 1970er und 1980er Jahre in Westeuropa

Das vergleichend angelegte, von Johannes Hürter geleitete Projekt beschäftigt sich erstmals umfassend aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive mit dem nach wie vor aktuellen Problem, wie der moderne demokratische Staat den Terrorismus effizient bekämpfen kann, ohne rechtsstaatliche Prinzipien zu verletzen und die freiheitliche Grundordnung aufs Spiel zu setzen. Es nimmt einen zentralen Bereich staatlichen Handelns in den westlichen Demokratien zwischen der Protestbewegung von 1968 und der Wende von 1989/90 in den Blick, wobei der Schwerpunkt auf den 1970er und frühen 1980er Jahren sowie auf der Bekämpfung des nationalen Linksterrorismus liegt. Die Analyse der staatlichen Reaktion auf die terroristische Herausforderung wird dabei in die grundlegenden Wandlungsprozesse dieser Jahre eingeordnet und ergänzt damit die IfZ-Projekte »Reform und Revolte« und »Krise der Arbeitsgesellschaft«.

3.1 Staat und Terrorismus in Italien 1969–1982

Tobias Hof analysiert in seiner Studie, die im Juli 2009 von der Ludwig-Maximilians-Universität München als Dissertation angenommen wurde, erstmals umfassend die italienische Anti-Terrorismus-Politik in den 1970er und frühen 1980er Jahren. In diesem Zeitabschnitt erlebte Italien die heftigste Konfrontation zwischen Staat und Terrorismus in allen westlichen Demokratien. Wie nahm das politische Establishment diese Gefahr wahr? Gelang es dem italienischen Staat, den Rechts- und Linksterrorismus erfolgreich zu bekämpfen, ohne den verfassungsrechtlichen Rahmen zu verlassen? Die Reaktion des italienischen Staates auf den Terrorismus während der »bleiernen Jahre« hatte einen maßgeblichen Einfluss auf die innenpolitische Entwicklung.

Sie förderte nicht nur die Annäherung zwischen der christdemokratischen und der kommunistischen Partei, sondern bot dem politischen System Italiens auch eine Chance, seine Legitimationskrise zu überwinden. Die Monografie von Tobias Hof ist 2011 in der Reihe »Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte« erschienen.

3.2 Staat und Terrorismus in der Bundesrepublik Deutschland 1969–1982

Die Auseinandersetzung zwischen Staat und Terrorismus war eines der grundlegenden innenpolitischen Probleme, mit denen sich die Bundesrepublik in den 1970er Jahren konfrontiert sah. Häufig ist in Wissenschaft und Publizistik sogar von »Jahren des Terrors« oder einem »Jahrzehnt der Inneren Sicherheit« die Rede. Auch wenn solche Etikettierungen übertrieben sein mögen, steht doch fest, dass es der selbst ernannten »Stadtguerilla« der RAF und anderer Gruppierungen gelang, im freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat anti-terroristische Sonderdiskurse, Sondermaßnahmen, Sondergesetze und Sonderprozesse zu provozieren, die das sensible Verhältnis von Sicherheit und Freiheit tief berührten. Im Mittelpunkt des Projekts von Johannes Hürter steht der Umgang von Regierung und Parlament mit terroristischer Gewalt während der sozialliberalen Ära. Das staatliche Handeln war in diesen Jahren davon geprägt, dass sich eine aktive, eher leitungsbestimmte und langfristig planende Reformpolitik der Inneren Sicherheit mehr und mehr mit einer reaktiven, eher bürokratiebestimmten und kurzfristig situativen Maßnahmenpolitik gegen den Terrorismus mischte. Diese geradezu dialektische Entwicklung wird in der Studie auf der Perzeptions- wie auf der Handlungsebene analysiert und in den Wandel von »Staatsgewalt« in einer zunehmend deliberativen Demokratie eingeordnet. Johannes Hürter hat die Niederschrift seiner Monografie fortgesetzt.

3.3 Staat und Terrorismus in Frankreich 1981–1988

Das Dissertationsvorhaben von Markus Lammert ergänzt die beiden Teilprojekte über die Anti-Terrorismus-Politik in der Bundesrepublik und in Italien um ein drittes nationalstaatliches Beispiel. Es wird aus Mitteln des Pakts für Forschung und Innovation finanziert. Der französische Staat war mit einem breiten Spektrum politischer Gewalt konfrontiert: Nach Beendigung der Pariser Mai-Unruhen von 1968 musste in Korsika, der Bretagne und den baskischen Departments verstärkt auf separatistisch motivierte Gewalt reagiert werden. Mit der »Action Directe« entstand Ende der 1970er Jahre außerdem eine linksterroristische Gruppierung. Die größte Herausforderung stellten aber seit Anfang der 1980er Jahre transnational agierende Gruppen aus dem Nahen Osten dar. Den Anschlägen folgten harte exekutive und legislative Maßnahmen, die das sozio-politische Klima des Landes nachhaltig veränderten. Ziel der Arbeit ist es, die französische Anti-Terrorismus-Politik der 1980er Jahre in die politik- und gesellschaftsgeschichtlichen Entwicklungen der Fünften Republik einzuordnen. Die Untersuchung soll neben den staatlichen Maßnahmen auch die öffentlichen Debatten um Terrorismus und Terrorismusbekämpfung in den Blick nehmen. Markus Lammert hat von Mai bis Juli als Gast des Deutschen Historischen Instituts letzte Archiv- und Bibliotheksrecherchen in Paris durchgeführt, die Niederschrift fortgesetzt und steht kurz vor dem Abschluss seines Projekts. Seit Oktober 2012 ist er Stipendiat des Bundesministeriums für Bildung und Forschung am College of Europe in Natolin/Warschau.

3.4 Terrorismusbekämpfung als europäisches Problem. Die Bundesrepublik und die Europäisierung der »Inneren Sicherheit« in den 1970er Jahren

Das seit Januar 2009 von Eva Oberloskamp bearbeitete Postdoc-Projekt, das aus Mitteln des Pakts für Forschung und Innovation finanziert wird, betrachtet das Problem der Terrorismusbekämpfung in seiner grenzüberschreitenden Dimension. Da terroristische Gruppierungen in den 1970er Jahren zunehmend transnational operierten, waren die betroffenen Staaten gezwungen, auch auf internationaler Ebene aktiv zu werden. In diesem Zusammenhang richtet sich die Analyse auf einen besonders folgenreichen Aspekt zwischenstaatlicher Kooperation bei der Terrorismusbekämpfung: auf die in den 1970er Jahren einsetzenden Bemühungen der neun EG-Staaten, im Bereich der »Inneren Sicherheit« zu gemeinsamen Grundsätzen und Maßnahmen zu gelangen. Die Zusammenarbeit auf diesem

hochsensiblen, unmittelbar die staatliche Souveränität betreffenden Gebiet ist bis heute zu einem der am schnellsten expandierenden Politikfelder der EU geworden. Die Untersuchung konzentriert sich auf die bundesdeutsche Perspektive während der sozialliberalen Ära (1969–1982), für die ein erheblicher Teil der Quellen relativ gut zugänglich ist. Gefragt wird zum einen, welche Rolle die Bundesrepublik bei der europäischen Zusammenarbeit im Bereich der »Inneren Sicherheit« in den 1970er Jahren spielte. Zum anderen wird nach Erklärungsfaktoren für das Handeln der bundesdeutschen Akteure gesucht; hierzu zählen beispielsweise Dispositionen, die durch die politische Kultur und das politische System bedingt waren. Während des Berichtsjahrs hat Eva Oberloskamp letzte ergänzende Archivstudien in den französischen »Archives Nationales« durchgeführt und die Niederschrift des Manuskripts fortgesetzt. Die Projektarbeit war 2010/11 für 13 Monate wegen Elternzeit unterbrochen. Der Abschluss der Studie ist für September 2013 geplant.

3.5 Demokratischer Staat und transnationaler Terrorismus

In enger Verbindung mit dem IfZ-Projekt entstand die von der Gerda-Henkel-Stiftung und dem DAAD geförderte Studie von Matthias Dahlke »Demokratischer Staat und transnationaler Terrorismus. Drei Wege zur Unnachgiebigkeit in Westeuropa 1972–1975«, die 2009 von der Humboldt-Universität zu Berlin als Dissertation angenommen und 2011 in der Projektreihe innerhalb der Reihe »Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte« publiziert wurde. Schon in den 1970er Jahren hielten transnational vernetzte und operierende Terroristen die Regierungen und die Öffentlichkeit in Westeuropa durch Geiselnahmen in Atem. Besonders spektakulär waren das Olympia-Attentat von München (1972), die OPEC-Geiselnahme in Wien (1975) sowie die Molukkeranschläge in Den Haag, Beilen und Amsterdam (1974/1975). Wie reagierten die betroffenen Staaten auf diese neue Herausforderung? Matthias Dahlke zeigt, wie drei verschiedene westeuropäische Regierungen auf unterschiedlichen Wegen zum Grundsatz der Unnachgiebigkeit gelangten, zugleich aber auch Geheimabsprachen mit Terroristen nicht scheuten. Der transnationale und vergleichende Ansatz ermöglicht dabei eine neue Sicht auf die europäische Geschichte der Auseinandersetzung von Staat und Terrorismus.

Im Berichtsjahr organisierte das Projekt die Konferenz »Staat gegen Terrorismus. Demokratie und Sicherheit in Westeuropa 1970–1990«, die am 8. und 9. November 2012 im Institut für Zeitgeschichte in München ausgerichtet wurde. Die Projektmitarbeiter hielten jeweils ein Referat aus ihrem Themenbereich. Auf der Konferenz

wurden die Anti-Terrorismus-Politiken in einzelnen westeuropäischen Staaten miteinander verglichen und in ihren internationalen bzw. transnationalen Beziehungen, Verflechtungen und Transfers untersucht. Dabei wurde in den Referaten, Kommentaren und intensiven Diskussionen herausgearbeitet, dass sich durch die Auseinandersetzung mit Terrorismus während der 1970er und 1980er Jahren in den betroffenen westlichen Demokratien sowie in den internationalen Beziehungen eine neue innere Sicherheitspolitik etablierte, die den Kern der liberalen Verfassungen berührte und den demokratischen Staat veränderte. Diese Konstituierungs- und Transformationsprozesse betrafen Staatlichkeit in vielfältiger Hinsicht: die Staatsgewalt, die Gesetzgebung, die Rechtssysteme, die staatliche Performanz, die Narrative und Diskurse über Sicherheit, die transnationale Verflechtung von Terrorismusbekämpfung und Weiteres mehr. So formierten sich im Westen bereits in der Zeit des »alten« Terrorismus Sicherheitsregime, die der »neue« Terrorismus nach den Anschlägen des 11. September 2001 entgegen verbreiteter Meinungen keineswegs unvorbereitet traf. Der wissenschaftliche Ertrag der Konferenz wird voraussichtlich 2013 in einem Sammelband publiziert werden.

Die Projektmitarbeiter haben auch in diesem Jahr wieder Ergebnisse ihrer Forschungen in Vorträgen und Aufsätzen zur Diskussion gestellt. Hervorzuheben sind neben der großen Konferenz in München die Beteiligung von Tobias Hof und Eva Oberloskamp an der Tagung »Ausnahmestände. Subjekt- und Gesellschaftskonstitution und ihr Wandel seit 1945« in Göttingen im Juni sowie die Publikation des Aufsatzes »Das Olympia-Attentat 1972. Politische Lernprozesse im Umgang mit dem transnationalen Terrorismus« von Eva Oberloskamp im Juliheft der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte.

4. Die Krise der Arbeitsgesellschaft 1973 bis 1989. Quantitative Entwicklung, politische Initiativen, Perzeption und Erfahrungsgeschichte im internationalen Vergleich

Im Mittelpunkt des Projekts, das von Hans Woller koordiniert und von Thomas Raithel zusammen mit Thomas Schlemmer durchgeführt wird, steht die Massenarbeitslosigkeit als politisches, sozioökonomisches und lebensgeschichtliches Problem. Als Kooperationspartner fungiert das Münchner ifo Institut für Wirtschaftsforschung.

4.1 Langzeitarbeitslosigkeit als Schicksal und politisches Problem

Von der Situation in der Bundesrepublik Deutschland ausgehend, befasst sich Thomas Schlemmer mit dem

Problem der Langzeitarbeitslosigkeit und zieht vor allem Italien zum Vergleich heran. Im Einzelnen untersucht die Studie drei Problemkomplexe: Die quantitative Entwicklung der Arbeitslosigkeit und die Lebenswirklichkeit der dauerhaft von Arbeitslosigkeit betroffenen Menschen, die zumeist nur als statistische Größe behandelt werden; die Perzeption und die Debatte in Politik, Publizistik und Wissenschaft vor dem Hintergrund der Erfahrungen in der Zwischenkriegszeit und in den Jahren nach 1945; und schließlich die Maßnahmen, mit denen die Regierungen auf die Krise der Arbeitsgesellschaft und das Phänomen der Langzeitarbeitslosigkeit reagierten. Ausgewählte Fallbeispiele zur Veranschaulichung von Lebensführung und Erfahrungsbildung von Langzeitarbeitslosen nördlich und südlich der Alpen schließen die Untersuchung ab. Die Niederschrift des Manuskripts wurde aufgrund einer Lehrstuhlvertretung an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg 2012/13 unterbrochen.

4.2 Jugendarbeitslosigkeit in den 1970er und 1980er Jahren

Das von Thomas Raithel bearbeitete Teilprojekt wurde mit der Publikation einer Monografie abgeschlossen. Bis September 2012 erfolgten letzte Ergänzungen und Korrekturen am Manuskript und am Vorwortsbruch. Im Oktober ist das Buch »Jugendarbeitslosigkeit in der Bundesrepublik. Entwicklung und Auseinandersetzung während der 1970er und 1980er Jahre« als Band 105 der Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte erschienen.

Im Mittelpunkt der Studie stehen die Entwicklung sowie die politische und öffentliche Wahrnehmung von Jugendarbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland in den 1970er und 1980er Jahren. In einem ersten Teil wird das Problem der bundesdeutschen Jugendarbeitslosigkeit analysiert und in den Zusammenhang des allgemeinen Strukturwandels jugendlicher Erwerbsarbeit gestellt. Der Blick auf andere Staaten Westeuropas ist dabei stets präsent, wobei insbesondere auch der Frage nachgegangen wird, warum Jugendarbeitslosigkeit in der Bundesrepublik nicht so stark ausgeprägt war wie andernorts. Der zweite Teil der Studie untersucht charakteristische Wahrnehmungsmuster und Handlungsmuster, die innerhalb der politischen Eliten und der politischen Öffentlichkeit der Bundesrepublik die Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Jugendarbeitslosigkeit bestimmten. Derartige Muster waren auch Ausdruck des generellen Verständnisses von »Jugend« und ihrer Rolle auf dem Arbeitsmarkt, und sie spiegeln gleichzeitig jene Transformationen gesellschaftlicher Erwerbsarbeit, die seit den frühen 1980er Jahren als »Krise der Arbeitsgesellschaft« diskutiert wurden.

Forschungs- und Editionsprojekte

Erforschung der historischen Transformationen seit den 1970er Jahren

Erforschung der historischen Transformationen seit den 1970er Jahren

1. Der KSZE-Prozess: Multilaterale Konferenzdiplomatie und ihre Folgen 1975–1989/90

Im Mittelpunkt des von der Leibniz-Gemeinschaft geförderten Kooperationsprojekts steht die Bedeutung, die der KSZE-Prozess für die Entstehung des »neuen Europa« spielte. Deshalb liegt der Schwerpunkt der Forschungen auf dem Zeitraum nach Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki am 1. August 1975, in dem die Teilnehmerstaaten daran gingen, die getroffenen Vereinbarungen im Kontext wachsender internationaler Spannungen zu verwirklichen. Methodisch verfolgt das Projekt einen Ansatz, der Außenpolitik und Gesellschaftsgeschichte verbindet. Es untersucht sowohl die diplomatiegeschichtlichen Dimensionen des KSZE-Prozesses als auch dessen Wirkungen auf die Bevölkerung in den kommunistischen Staaten. Dazu entstehen in Zusammenarbeit mit den Universitäten Paris IV (Lehrstuhl Prof. Dr. Georges-Henri Soutou) und Erlangen-Nürnberg (Lehrstuhl Prof. Dr. Helmut Altrichter) mehrere Studien zu ausgewählten Ländern der westlichen und der östlichen Staatengruppen sowie der Neutralen und Ungebundenen. Nachdem im Oktober 2010 die Ergebnisse des Projekts auf der international besetzten Konferenz »Der KSZE-Prozess – Internationale Politik und gesellschaftliche Transformation (1975–1989/90)« vorgestellt und diskutiert worden sind, hat das Projektteam im Berichtsjahr einen Tagungsband vorgelegt. Er ist unter dem Titel »Die KSZE im Ost-West-Konflikt. Internationale Politik und gesellschaftliche Transformation 1975–1990« in der Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte erschienen.

1.1 Die Bundesrepublik im KSZE-Prozess 1975–1983. Die Umkehrung der Diplomatie

Das von Matthias Peter bearbeitete Teilprojekt rückt die erste Phase des KSZE-Prozesses vom Helsinki-Gipfel bis zum zweiten Folgetreffen in Madrid, das im November 1980 begann und im September 1983 seinen Abschluss fand, in den Mittelpunkt. Die Arbeit geht der Frage nach, wie Bonn die Multilateralisierung seiner Ostpolitik durch die KSZE außenpolitisch nutzte. Besonderes Augenmerk wird dabei den verschiedenen Akteuren der bundesdeutschen KSZE-Politik gewidmet. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die schwierige Aufgabe, die Helsinki-Verpflichtungen zu implementieren. Dabei war das wichtigste Ziel der Bundesregierung, möglichst zahlreiche menschliche Erleichterungen gegenüber den ostmittel- und osteuropäischen Staaten durchzusetzen. Wie sich jedoch zeigte, drohte der Streit um

die Menschenrechte auf der Belgrader Folgekonferenz 1977/78 dieses Anliegen zu vereiteln. Nach dem enttäuschenden Abschluss des Treffens geriet der KSZE-Prozess dann in den Sog des neuerlichen Klimasturzes zwischen West und Ost sowie der damit verknüpften Auseinandersetzung um Aufrüstung und Rüstungskontrolle. Die Studie will zeigen, wie die Bundesrepublik auf diese Herausforderungen reagierte und ihre KSZE-Politik an die veränderten Rahmenbedingungen anpasste, um die Détente zu erhalten. Die Arbeit beruht vor allem auf einer systematischen Auswertung der Akten im Politischen Archiv des Auswärtigen Amts, einschließlich der im Zuge der Edition der »Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland« deklassifizierten Verschlussachen, die durch Interviews und weitere Archivalien ergänzt werden. Die Erstellung des Manuskripts steht vor dem Abschluss.

1.2 Die DDR im KSZE-Prozess 1972–1985. Zwischen Ostabhängigkeit, Westabgrenzung und Ausreisebewegung

Das von Anja Hanisch bearbeitete Teilprojekt untersucht Interdependenzen der ostdeutschen Außen- und Innenpolitik, die aus dem KSZE-Prozess resultierten. Die Arbeit konzentriert sich auf der einen Seite auf die Positionen, die die DDR auf der KSZE und den KSZE-Folgekonferenzen zwischen 1972 und 1985 vertrat. Auf der anderen Seite steht der Umgang mit der sprunghaft ansteigenden Zahl der Ausreisantragsteller im Vordergrund. Die Studie von Anja Hanisch wurde im Frühjahr 2012 als Band 91 der IfZ-Schriftenreihe »Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte« veröffentlicht. Anja Hanisch erhielt dafür den Nachwuchspreis der Leibniz-Gemeinschaft in der Kategorie Geistes- und Sozialwissenschaften.

1.3 Österreich im KSZE-Prozess 1969–1983. Neutraler Vermittler in humanitärer Mission

Benjamin Gilde hat als Beispiel für die Rolle eines neutralen und nicht-paktgebundenen Staates im KSZE-Prozess die Politik Österreichs untersucht. Dabei ging es vor allem um das Engagement Wiens für die humanitäre Dimension in den internationalen KSZE-Verhandlungen zwischen 1969 und 1983. Die Arbeit geht der Frage nach, wie die österreichischen Diplomaten agierten, welche Interessen sie vertraten und welche Strategien sie verfolgten. Benjamin Gilde wurde mit der Studie im Wintersemester 2011/12 an der Universität Leipzig promoviert. Die Arbeit wurde vom Wissenschaftlichen Beirat für die Drucklegung positiv begutachtet und ist für den Druck überarbeitet worden. Sie wird 2013 publiziert.

1.4 Die französische Politik im Rahmen der KSZE in den 1970er Jahren: Entspannung, Sicherheitsordnung, Menschenrechte und nationale Unabhängigkeit

Veronika Heyde untersucht in ihrem Teilprojekt, welche Ziele Frankreich mit der KSZE verfolgte, wie es seine Entspannungspolitik in den Rahmen der KSZE einbettete und welchen Beitrag es im KSZE-Prozess leistete. Das Manuskript wurde vom Wissenschaftlichen Beirat begutachtet. Es soll veröffentlicht werden, sobald das Habilitationsverfahren an der LMU München abgeschlossen ist.

1.5 Die Folgen des KSZE-Prozesses in der Sowjetunion der Perestrojka: wachsender Demokratisierungsdruck, Werteumbruch und der Zerfall der Sowjetunion

Das von Yuliya von Saal bearbeitete Teilprojekt untersucht die Bedeutung der multilateralen Diplomatie im Prozess der Auflösung der Sowjetunion in der Zeit der Perestrojka (1985–1991). Die Arbeit analysiert die indirekten und unmittelbaren Auswirkungen des KSZE-Prozesses und seiner Normen sowohl in der sowjetischen Gesellschaft als auch in der Parteielite bzw. in der offiziellen Politik. Das Projekt ist abgeschlossen. Yuliya von Saal wurde mit ihrer Studie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg promoviert. Die Arbeit wurde vom Wissenschaftlichen Beirat für die Drucklegung positiv begutachtet und wird 2013 unter dem Titel »KSZE-Prozess und Perestrojka in der Sowjetunion. Demokratisierung, Werteumbruch und Auflösung 1985–1991« publiziert.

2. Frankreich und die Außenbeziehungen Europas zum Nahen und Mittleren Osten 1969–1981

Der französischen Nahostpolitik im Rahmen der Europäischen Politischen Zusammenarbeit (EPZ) im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens widmet sich das Dissertationsprojekt von Verena Sattler. Neben Gestalt, Ursachen und Wirkungen der französischen EPZ-Nahostpolitik ermittelt die Untersuchung die Rolle Frankreichs in den europäisch-arabischen Beziehungen der von politischen und ökonomischen Krisen gekennzeichneten 1970er Jahre. Thematisch bilden der Palästinakonflikt und die beiden Ölpreisschocks die beiden Hauptachsen der Analyse; strukturell spiegelt sie die Mehrdimensionalität französischer Nahostpolitik insofern, als sie Frankreichs Wechselspiel zwischen traditionellem Bilateralismus und europäischem Multilateralismus beleuchtet.

Die Untersuchung erläutert insbesondere die von Frankreich verfolgte Doppelstrategie zwischen Dekla-

ration und Institution: Während gemeinsame europäische Erklärungen zur Lage im Nahen Osten in erster Linie der Konfliktbearbeitung dienen sollten, wurden erste europäisch-arabische Institutionen und Konferenzen als Mittel der Krisenbewältigung und -prävention eingesetzt. Die Ursachen dieses französischen Engagements sind in erster Linie in Frankreichs nationalen Interessen im Nahen Osten zu suchen; Ausgestaltung und Wirkung der französischen EPZ-Nahostpolitik waren ferner von institutionellen Faktoren auf nationaler sowie auf europäischer Ebene abhängig.

Das Projekt befindet sich in der Abschlussphase und wird als Dissertation im Rahmen einer Doppelpromotion (cotutelle de thèse) an der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Universität Paris-Sorbonne – Paris IV eingereicht.

3. Frieden durch Kommunikation. Die Entspannungspolitik Hans-Dietrich Genschers und das Ende der Détente 1974–1982/83

Als Hans-Dietrich Genscher 1974 das Amt des Außenministers übernahm, steuerte die Entspannungspolitik der sozial-liberalen Koalition nach den Jahren der bilateralen Vertragspolitik mit dem Osten ihrem multilateralen Höhepunkt entgegen: der Verabschiedung der KSZE-Schlussakte von Helsinki. Und doch waren bereits erste Anzeichen einer Verschlechterung der internationalen Großwetterlage erkennbar, die sich innerhalb weniger Jahre zum sogenannten »zweiten Kalten Krieg« verdichteten. Debatten um die sowjetische Aufrüstung mit SS-20-Raketen, den NATO-Doppelbeschluss und die erstarkenden Friedensbewegungen bestimmten die politische Agenda. Die sicherheitspolitischen Systemzwänge des Ost-West-Konflikts engten den Handlungsspielraum der Bundesregierung zunehmend ein.

Das Dissertationsprojekt von Agnes Bresselau von Bressendorf beschäftigt sich mit der Frage, wie die sozial-liberale Koalition auf diesen Wandel des internationalen Systems reagierte, wie sie versuchte, die Geschlossenheit des westlichen Bündnisses einerseits und die Früchte der Entspannungspolitik andererseits zu erhalten. Empirisch untersucht wird das entspannungspolitische Krisenmanagement der Bundesregierung an zwei Fallbeispielen: erstens anhand des Einmarsches sowjetischer Truppen in Afghanistan 1979, mit dem die globale Dimension des ideologisch-militärischen Konflikts zwischen Ost und West auf die internationale Tagesordnung kam. Zweitens am Beispiel der polnischen Krise Anfang der achtziger Jahre, als die Ost-West-Konfrontation ins Herz Europas zurückkehrte und sich die grundsätzliche Frage nach der Reformierbarkeit sozialistischer Systeme stellte.

Forschungs- und Editionsprojekte

Erforschung der historischen Transformationen seit den 1970er Jahren

Neben der bundesdeutschen Dialogpolitik gegenüber Moskau, Warschau und Ost-Berlin werden auch Austauschprozesse, Koordinationsversuche und Kommunikationsschwierigkeiten mit den wichtigsten europäischen Bündnispartnern in die Analyse einbezogen. Die Arbeit legt – anders als bisherige Forschungsprojekte zur bundesdeutschen Außenpolitik – den Schwerpunkt nicht auf die Rolle des Bundeskanzlers, sondern auf Außenminister Genscher als Akteur internationaler Politik. Dessen Strategien und konkretes Vorgehen zur Konfliktregulierung werden detailliert herausgearbeitet. Dies umfasst nicht nur die diplomatische Dimension internationaler Politik, sondern auch die innerparteiliche und parlamentarische Durchsetzung sowie die mediale Inszenierung und personenzentrierte Vermarktung von Außenpolitik. Das Dissertationsprojekt soll damit auch über die klassische Diplomatiegeschichte hinaus Anregungen für neue Konzeptionen einer modernen Geschichtsschreibung der internationalen Beziehungen geben.

4. Die Deutschen und Gorbatschow

Anfang 2012 hat Hermann Wentker mit der Arbeit an dem Projekt begonnen, das die Perzeption Michail Gorbatschows und der Veränderungen in der Sowjetunion als deutsch-deutsches Thema erforscht. Partei- und Staatschef Gorbatschow erwies sich als ein Motor des politischen Wandels in Europa. Wenngleich es ihm ursprünglich nur um innerstaatliche Reformen innerhalb der Sowjetunion und im sowjetischen Herrschaftsbereich ging, um die östliche Supermacht und ihre Satelliten zukunftsfähig zu machen, erzielte er mit seinen Ankündigungen und Reformmaßnahmen binnen kurzem erhebliche Wirkung nicht nur im eigenen Land und im Ostblock, sondern auch im Westen.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Wandlungsprozesse in West- und Ostdeutschland zwischen Mitte der 1980er und dem Beginn der 1990er Jahre im Hinblick auf die Wahrnehmung Gorbatschows und der Sowjetunion sowie auf die Beziehungen zwischen beiden deutschen Teilgesellschaften und dem neuen sowjetischen Führer. Es handelt sich also um eine doppelte, miteinander verflochtene Perzeptions- und Beziehungsgeschichte. Denn dabei spielten die Verbindungen zwischen beiden deutschen Staaten eine zentrale Rolle. Insbesondere die Westdeutschen betrachteten die Vorgänge in der Sowjetunion fast immer auch unter der Perspektive, wie sich diese auf die DDR auswirken würden; aber auch den Ostdeutschen war die westdeutsche Sicht nicht gleichgültig, da es trotz der Teilung noch einen gemeinsamen Kommunikationsraum gab. Um den »Gorbatschow-Diskurs« in beiden deutschen Staaten und im vereinigten Deutschland bis 1991 analysieren zu können, werden die unterschiedlichsten

Quellen herangezogen: Dazu zählen die Publikationen westdeutscher Sowjetexperten und Publizisten ebenso wie Presseerzeugnisse, Umfrageergebnisse, regierungsamtliche Akten (soweit zugänglich), Akten der politischen Parteien, Unterlagen aus ehemaligen DDR-Archiven, insbesondere Behörde des Bundesbeauftragten für Stasi-Unterlagen (BStU), und Samisdat-Publikationen oppositioneller DDR-Gruppen. Im Berichtsjahr wurde mit der Sichtung der Literatur, der einschlägigen Fachpresse und der Tagespresse sowie mit den Archivalien der BStU begonnen. Erste vorläufige Ergebnisse wurden Anfang Juni auf einer Tagung in Berlin vorgestellt.

5. Zukünfte. Eine Geschichte der Zukunftsforschung in den 1960er und 1970er Jahren

»Zukunft« avancierte in den westlichen Industriestaaten der 1960er und 1970er Jahre zu einer zentralen politischen und wissenschaftlichen Kategorie. Auf dem Fundament der Modernisierungstheorie und der Konjunktur der Kybernetik als »Steuerungswissenschaft« gedieh ein im Kern neuer wissenschaftlicher Zugriff auf die Zukunft. Das Feld der Zukunftsforschung (bzw. Futures Studies oder Futurology) war fluide; es beschäftigte sich mit Methoden und Formen wissenschaftlicher Vorausschau, Prognose und Planung sowie der Reflexion über mögliche, wahrscheinliche und gewünschte »Zukünfte« und ihre Gestaltung.

Das Forschungsprojekt, bearbeitet von Elke Seefried, untersucht die Geschichte der Zukunftsforschung angesichts wirkmächtiger transnationaler Wahrnehmungs- und Verflechtungsprozesse in einer internationalen Perspektive. Am Schnittpunkt von wissenschafts-, kultur- und politikgeschichtlichen Ansätzen angesiedelt, beleuchtet es erstens Vorläufer, Entstehung und Träger der Zukunftsforschung. Zweitens gilt es, transnationale Austauschprozesse, also internationale Kontakte und Institutionalisierungen, Praktiken und die »Globalisierung« von Zukunftsforschung in einem westeuropäisch-transatlantischen Zugriff zu analysieren. Drittens erkundet das Projekt am Beispiel der Bundesrepublik Verbindungen zur Politik und die politische Verwendung von Zukunftswissen. Inwieweit, auf welchen Wegen und mit welchen Ergebnissen floss Wissen aus der Zukunftsforschung in die bundesdeutsche Politik – konkret in Bundeskanzleramt und Bundesministerien – ein? Übergreifendes Erkenntnisinteresse ist es, Kontinuitäten und Wandlungsprozesse zwischen den 1960er und 1980er Jahren herauszuarbeiten. In diesem Projekt ist nicht nur zu klären, wie sich die Zukunftsforschung zwischen Aufbruchstimmung und Krisenwahrnehmung verortete, sondern auch, wie sie selbst Machbarkeitsphantasien und Fortschrittskritik beförderte. Mithin soll das Projekt den Transformationscharakter der 1970er

Jahre in der deutschen und europäischen Geschichte ausloten.

Das Projekt wurde 2008 an der Universität Augsburg begonnen und wird nun am IfZ fortgeführt. Da der größte Teil des Manuskripts niedergeschrieben ist, soll das Projekt Anfang des Jahres 2013 abgeschlossen und als Habilitationsschrift an der Universität München eingereicht werden.

6. »Der Weg in die Zukunft«. Europäische Integration, »Globalisierung« und die Entstehung der Lissabon-Strategie

Im Mittelpunkt des Projekts von Thomas Raithel steht die Genese der sogenannten »Lissabon-Strategie«, die im März 2000 von einem Sondergipfel des Europäischen Rats verabschiedet wurde. Mit Hilfe dieser umfangreichen wirtschafts-, beschäftigungs-, sozial- und bildungspolitischen Agenda wollten die teilnehmenden Staats- und Regierungschefs die Europäische Union bis 2010 zum weltweit führenden »wissensbasierten Wirtschaftsraum« entwickeln. Obwohl die optimistische Zielsetzung deutlich verfehlt wurde, haben die Grundprinzipien der Beschlüsse von Lissabon in den Staaten der EU breiten und bis heute relevanten Einfluss gewonnen. Auch die 2010 beschlossene Nachfolgestrategie »Europa 2020« ist von ihnen geprägt.

Das Projekt wird zum einen nach den konzeptionellen Elementen der Strategie und nach ihren teilweise bis in die 1960er und 1970er Jahre zurückreichenden Wurzeln fragen (Neoliberalismus, sozialdemokratische Politik des »Dritten Weges«, Diskurs über eine Informations- und Wissensgesellschaft sowie Ansätze aus der Managementlehre). Zum anderen geht es um die politische Entstehungsgeschichte der Strategie und die damit verbundene Frage nach ihrer politischen Funktion. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Lissabon-Strategie nicht nur eine Antwort auf den Prozess der »Globalisierung« war, sondern auch aus einem technokratisch-elitären Ansatz der europäischen Integrationspolitik resultierte.

7. Deutsch-deutsche Planungskulturen 1975–2000

Noch Anfang der 1970er Jahre wurde der »kurze Traum immerwährender Prosperität« (Burkart Lutz) geträumt. Mit Karl Schillers ökonomischer Globalsteuerung hatte die Große Koalition das Instrumentarium keynesianischer Konjunkturregulierung als festen Bestandteil in die Wirtschaftspolitik aufgenommen. Nach der Rezession von 1966/67 schien es, als würde ein langfristig stabilisiertes Wirtschaftswachstum automatisch zu steigenden Staatseinnahmen führen. Wie utopisch diese

Vorstellung war, zeigte sich mit dem ersten Erdölpreisschock 1973. Verschiedene Grundannahmen gerieten mit einem Mal ins Wanken, insbesondere der Glaube an stetiges Wirtschaftswachstum.

Doch der Fortschrittsoptimismus war auch in der DDR ein hervorstechendes Kennzeichen der staatssozialistischen Wirtschaftspolitik; er stieß auch hier an seine Grenzen. Im Westen hingegen wurde die wirtschaftspolitische Rolle des Staates zunehmend kritisch diskutiert. Die Vereinigung Deutschlands 1990 ließ den Interventionsstaat bei der Transformation der planwirtschaftlichen Ordnung und den dabei auftretenden Problemen in den fünf neuen Bundesländern für kurze Zeit wieder in einem anderen Licht erscheinen. Gleichzeitig erreichte die Privatisierungswelle in den 1990er Jahren z.B. im Telekommunikationsbereich ihren Höhepunkt. Diese Widersprüchlichkeit prägt die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung bis heute. Während sich die SED-Führung intern schon Mitte der 1970er Jahre über den bevorstehenden Staatsbankrott durchaus im Klaren war, hielt sie nach außen an der Lösung der Krise durch eine Fortsetzung der Planwirtschaft fest. In diesem Projekt, das Dierk Hoffmann im Herbst 2012 begonnen hat, sollen die wirtschaftspolitischen Leitbilder, vor allem das Verständnis von Wirtschaftswachstum, am Beispiel des Bundeswirtschaftsministeriums und der Staatlichen Plankommission eingehend untersucht werden.

8. Deutsch-deutsche Geschichte 1945–1990

Obwohl die Bundesrepublik und die DDR als »Polarisierungszwillinge« bezeichnet wurden, fehlt noch immer eine die beiden Staaten gleichermaßen integrierende Darstellung der deutschen Geschichte in den Jahren 1945–1989/1990. Angesichts dieses Desiderats setzt sich das Projekt zur Aufgabe, die deutsch-deutsche Geschichte als Parallel-, Vergleichs-, Perzeptions-, Beziehungs- und Kontrastgeschichte zu erzählen. Die erstrebte Historisierung der deutsch-deutschen Zeitläufte im Spannungsfeld von Teilung und Einheit soll zum einen der Eigenentwicklung der beiden deutschen Staaten und den Systemunterschieden und -auseinandersetzungen Rechnung tragen, zum anderen die gemeinsamen Erfahrungsräume ausloten, die bewusst oder unbewusst die Deutschen in Ost und West trotz zunehmender Entfremdung und sich ausbildender unterschiedlicher Mentalitäten zusammenhielten. Die Arbeit wird die sich diametral entgegenstehenden Ideologien und den durch wechselseitige Perzeptionen entstehenden Handlungsdruck ebenso wie die vielfältigen innerdeutschen Transfers und Begegnungen in den Fokus nehmen und aufzeigen, wie die politisch Verantwortlichen in Bonn und Ost-Berlin auf Prozesse, Krisen, Konjunkturen und Trends reagierten, die für

Forschungs- und Editionsprojekte

Erforschung der historischen Transformationen seit den 1970er Jahren

beide deutsche Staaten gleichermaßen zur Herausforderung wurden. Wenn auch der normative Unterschied zwischen einer Diktatur und einer Demokratie nicht verwischt werden darf, so wird doch eine genetisch-strukturelle Vorgehensweise gewählt werden, die erst eine Analyse der wechselseitigen Bezogenheit erlaubt.

Das Projekt, das zunächst als Gemeinschaftsprojekt geplant war, wird nach dem Ausscheiden der Direktoren Horst Möller und Udo Wengst aus dem IfZ von Petra Weber allein durchgeführt. Sie hat bereits ein über 400 Seiten umfassendes Manuskript vorgelegt, in dem die deutsch-deutsche Geschichte in den Jahren 1945–1961 behandelt wird. Das Projektende ist für Frühjahr 2016 geplant.

9. Geschichte der Sexualität in Deutschland 1965–2000

Dieses Projekt soll die sich wandelnden sexuellen Lebensformen der deutschen Gesellschaft bzw. deren öffentliche Repräsentationen untersuchen, die sich im Untersuchungszeitraum wesentlich verändert haben. Beginnend mit einem deutsch-deutschen Vergleich dieser langfristigen gesellschaftlichen Entwicklungen und deren Anbindung an transnationale Trends sowohl im »Westen« als auch im »Ostblock« soll zusätzlich nach den Wechselwirkungen auf die Entwicklung der wiedervereinigten deutschen Gesellschaft im Transformationsprozess der 1990er Jahre gefragt werden. Das Projekt von Michael Schwartz ist derzeit in der Konzeptualisierungsphase. Ein dezidierter Forschungseinstieg wird ab Frühjahr 2013 erfolgen können.

10. Schizophreniediskurse in Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur im deutsch-deutschen Vergleich 1961–1980

Seit der Einführung des Krankheitsbildes »Schizophrenie« zu Beginn des 20. Jahrhunderts reißt seine Erforschung und Diskussion nicht ab. Spätestens seit dem 1957 in Zürich abgehaltenen Weltkongress der Psychiater, der sich ausschließlich der Schizophrenie widmete, schien es kaum eine wichtigere Aufgabe als die Arbeit an der Ergründung und Lösung dieses »Rätsels der Menschheit« zu geben. Im weiteren Verlauf der 1960er und 1970er Jahre gingen Reformvorhaben mit neuen Behandlungs- und Therapiemöglichkeiten Hand in Hand und veränderten die psychiatrische Landschaft.

In ihrem Dissertationsprojekt untersucht Sandra Fürgut die für den Untersuchungszeitraum bedeutenden Schizophreniekonzepte und bindet sie an die zugrunde liegenden Vorstellungen von Persönlichkeit und Selbst im Sinne von Subjektdiskursen zurück. Daran schließen gesellschafts- und kulturgeschichtli-

che Fragestellungen an, die die besondere soziokulturelle Rolle der Schizophrenie, aber auch die Vorstellungen des (positiven oder negativen) Einflusses von Gesellschaft bei Krankheit mit einbeziehen.

Der vergleichende Blick auf Ost- und Westdeutschland kann die jeweils spezifische Entwicklung vor dem Hintergrund gemeinsamer wissenschaftlicher Denktraditionen und Schulen aufzeigen und ein Krankheitsmodell in Zusammenhang mit verschiedenen Gesellschaften und Systemen analysieren. Damit ermöglicht die Studie eine neue Perspektive auf Differenzen und Gemeinsamkeiten der Wissenskultur(en) von West- und Ostdeutschland.

Im Berichtsjahr hat Sandra Fürgut nach Konzeption und Präzisierung des Projektes mit der Quellenarbeit (Auswertung der wissenschaftlichen Fachzeitschriften und Lehrbücher) begonnen und eine erste Archivreise unternommen. Für das Jahr 2013 sind weitere Archivaufenthalte vorgesehen. Seit September 2012 wird das Projekt durch ein Promotionsstipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes gefördert. Der Abschluss ist für Ende 2015 geplant.

Ethnische »Säuberungen« im 19. und 20. Jahrhundert

Im Zentrum dieses Projekts von Michael Schwartz stehen globale Wechselwirkungen nationalistischer und rassistischer Politik der gewaltsamen Verdrängung oder gar Ermordung ethnischer oder ethnoreligiöser Bevölkerungsgruppen im 19. und 20. Jahrhundert. Zudem wird darin eine Typologie moderner politischer Alternativprogramme zum Umgang mit ethnischer Vielfalt (Minderheitenschutz, Föderalismus, »Säuberung«) am Beispiel der Zwischenkriegszeit 1919–1939 entfaltet.

Die Analyse setzt mit dem auch in dieser Hinsicht als »Urkatastrophe« zu betrachtenden Ersten Weltkrieg ein, der einen »Dambruch« für Planungen (insbesondere in Deutschland) und teilweise bereits für Realisierungen ethnisch motivierter Massendeportationen (vor allem im Osmanischen Reich und im Russischen Reich) bedeutete. Anschließend behandelt die Studie den bisherigen Kulminationspunkt dieser ethnischen Gewaltpolitik im Zweiten Weltkrieg, als nicht nur diverse Vertreibungen und Deportationen erfolgten, sondern das NS-Regime millionenfachen Völkermord an den europäischen Juden beging. Bearbeitet wird in diesem Teil auch die Nachkriegszeit zwischen 1945 und 1948, darunter insbesondere die Vertreibung der Deutschen aus Ostmitteleuropa. In einem vierten Schritt wird der Balkan

als innereuropäisches »Labor« für ethnische »Säuberungen« analysiert. Diese begannen dort – meist unter Beteiligung der westlichen Großmächte – bereits ein Jahrhundert vor dem Ersten Weltkrieg und damit früher als anderswo, und sie weiteten sich sukzessive aus – bis hin zu den aktuellen Gewalttaten des jugoslawischen Bürgerkrieges der 1990er Jahre. In einem fünften Schritt schließlich werden außereuropäisch-globale Wirkungszusammenhänge diskutiert: Von den auf Vertreibung oder Ermordung eingeborener Völker abzielenden Einwanderer-Demokratien Amerikas und Australiens über die globale Gewaltdynamik kolonial-imperialistischer Deportationspolitik und deren Gewalttransfer ins Europa der beiden Weltkriege bis hin zu den seit 1945 fortwirkenden Transfers außerhalb Europas, was am Beispiel Indien/Pakistans und Israel/Palästinas diskutiert wird.

Im Berichtsjahr wurde das Manuskript vom Wissenschaftlichen Beirat angenommen und in überarbeiteter Form dem Verlag zugeleitet. Mit der Veröffentlichung dieser Monografie ist unter dem Titel »Ethnische ›Säuberungen‹ in der Moderne« im März 2013 zu rechnen.

Editionsprojekte

1. Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland

Das Institut für Zeitgeschichte erstellt seit 1990 im Auftrag des Auswärtigen Amtes die »Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland (AAPD)« und unterhält zu diesem Zweck eine eigene Abteilung im Auswärtigen Amt. Seit 1993 wird unmittelbar nach Ablauf der dreißigjährigen Aktensperrfrist ein Jahrgang mit ausgewählten Dokumenten aus dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes vorgelegt. Ende 2012 erschien der Jahrgang 1982 (in zwei Teilbänden). Wie in den Vorgängerbänden, so werden auch hier ca. 400 vormals zumeist »geheim« oder »vertraulich« eingestufte Dokumente erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, erschlossen durch eine fundierte Kommentierung sowie durch Regesten, Personen- und Sachregister. Aufgrund des stetigen Publikationsrhythmus entlang der Aktensperrfrist haben die AAPD international Maßstäbe gesetzt. Sie sind seit fast zwei Jahrzehnten für Fachhistorikerinnen und Fachhistoriker, Studierende sowie alle Interessierten das Mittel der Wahl für einen Einstieg in die Forschung zur bundesrepublikanischen Außenpolitik.

Zum Inhalt: Das Ende der Regierung Schmidt/Genscher im Herbst 1982 markierte einen innenpolitischen

Einschnitt aber keine außenpolitische Zäsur. Einige Krisen hatten ihren Höhepunkt schon erreicht, so der Falkland- und der Libanon-Krieg. Andere Probleme blieben: die ergebnislose Suche nach Fortschritten bei den INF-Verhandlungen in Genf (»Waldspaziergang«), die eine Nachrüstung immer wahrscheinlicher werden ließ, die Krise in Polen und die europäisch-amerikanischen Spannungen bei den Wirtschaftsbeziehungen zwischen West und Ost. Wie die 363 hier erstmals veröffentlichten Dokumente zeigen, setzte die neue Regierung Kohl/Genscher angesichts vielfältiger Krisen auf außenpolitische Kontinuität.

Mit dem neu erschienenen Jahrgang hat die AAPD seit ihrer Gründung nun über 10.000 Dokumente in 56 Bänden vorgelegt. Zum Fortgang der Edition: Die Bearbeitung der »Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1983« ist von Tim Geiger und Matthias Peter unter Mitwirkung von Mechthild Lindemann zur Hälfte fertiggestellt worden. Der Jahrgang soll Ende 2013 erscheinen. Die Dokumentensammlung für das Jahr 1984 wurde von Daniela Taschler abgeschlossen. Die Kommentierung des Jahresbandes 1961 wurde durch Mechthild Lindemann begonnen.

2. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945

Mit dem Editionsprojekt entsteht eine umfassende Auswahl zentraler Quellen und Dokumente zur Geschichte der Judenverfolgung und des Holocaust, zugleich versteht sich die Edition auch als ein Schriftdenkmal für die Opfer. In insgesamt 16 territorial gegliederten Bänden werden jeweils über 300 sorgfältig kommentierte Dokumente veröffentlicht, die aus zahlreichen Archiven weltweit zusammengetragen und größtenteils zum ersten Mal publiziert werden. Angestrebt wird eine größtmögliche Vielfalt der Perspektiven: Neben Dokumenten der Täterseite werden auch Zeugnisse der Opfer sowie Dritter in den jeweiligen Ländern, aber auch ausländischer Beobachter ediert. Jedem Band wird eine ausführliche Einleitung vorangestellt.

Das Editionsprojekt wird von vier Institutionen getragen: dem Bundesarchiv, dem Institut für Zeitgeschichte München – Berlin, dem Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Freiburg und dem Lehrstuhl für die Geschichte Ostmitteleuropas der Freien Universität Berlin. Das Herausberggremium ist verantwortlich für Konzeption und für die Gesamtreaktion; die Projektkoordination liegt bei Susanne Heim in der Abteilung Berlin des IfZ. Die Recherchen zu den einzelnen Bänden, die Auswahl der Dokumente sowie die Kommentierung der Dokumente übernehmen fachlich ausgewiesene Bearbeiterinnen und Bearbeiter.

Forschungs- und Editionsprojekte

Editionsprojekte

Band 3 (Deutsches Reich und Protektorat Böhmen und Mähren. September 1939 – September 1941), der von IfZ-Mitarbeiterin Andrea Löw bearbeitet wurde, erschien im Mai 2012 und wurde im selben Monat im Kulturzentrum der Jüdischen Gemeinde München und in der Humboldt-Universität zu Berlin präsentiert. Im Dezember erschien außerdem Band 5 (West- und Nordeuropa 1940 – Juni 1942), der von Katja Happe, Michael Mayer und Maja Peers unter Mitarbeit von Jean-Marc Dreyfus erstellt wurde. Der Band wurde im Dezember im Niederländischen Institut für Kriegsdokumentation (NIOD) in Amsterdam der Öffentlichkeit vorgestellt.

Kurz vor der Fertigstellung befinden sich die Bände 9 (Polen: Generalgouvernement. August 1941–1945), 8 (Besetzte sowjetische Gebiete, Ostpolen und Baltikum bis 1944) und 12 (West- und Nordeuropa Juli 1942–1945). Die Arbeiten an den Bänden 6 bis 15 wurden fortgesetzt.

Unter dem Titel »Die Quellen sprechen« produziert der Bayerische Rundfunk eine groß angelegte Audiofassung aller 16 Bände des Editionsprojekts für Radio und Internet. Die ersten vier Sendungen wurden im Berichtsjahr fertiggestellt. Im Januar und Februar 2013 startet die erste Staffel.

3. Edition Hitler, »Mein Kampf«

Am 24. April 2012 trafen sich Vertreter verschiedener bayerischer Ministerien, der Israelitischen Kultusgemeinde, der Sinti und Roma, der Kirchen, der Wissenschaft und gesellschaftspolitischer Einrichtungen in Nürnberg zu einem »Runden Tisch«, um über eine Strategie für die Zeit nach Ablauf des Urheberrechts für »Mein Kampf« zu beraten. Dieses Recht liegt noch bis 31.12.2015 beim Freistaat Bayern. Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern dieses »Runden Tisches« herrschte Übereinstimmung darüber, eine wissenschaftliche, kritisch kommentierte Edition von »Mein Kampf« zu erarbeiten und zu publizieren. Das Bayerische Staatsministerium der Finanzen und das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst erklärten sich bereit, dieses Vorhaben zu fördern und damit das Institut für Zeitgeschichte zu betrauen.

Diese Entscheidung bot die Chance, die bisherigen Vorarbeiten des Instituts abzuschließen, das Projekt auf eine sehr viel breitere Grundlage zu stellen und neu zu organisieren. Es galt zunächst, die Arbeit abzustecken und ein Editorenteam unter der Leitung von Christian Hartmann aufzubauen. Zum Team zählen die wissenschaftlichen Mitarbeiter Roman Töppel, Thomas Vordermayer, Edith Raim (zeitweise), Pascal Trees (zeitweise), Othmar Plöckinger (extern) sowie die studentischen Hilfskräfte Sören Eden, Gil Shohat und Dorothea Wohlfarth.

Im Einzelnen konzentrierte sich die Arbeit, die am 1. August 2012 begann, vor allem auf die folgenden drei Felder:

1. Wichtigste und auch anspruchsvollste Aufgabe ist die inhaltliche Auseinandersetzung mit Hitlers Text. Diese begann mit einer Art Inventur, einer gemeinsamen Durchsicht aller Kapitel, um den Kommentierungsbedarf zu bestimmen. Inzwischen liegt ein genaues Verzeichnis aller Anmerkungen vor, die für diese Edition zu verfassen sind. Außerdem ist bereits die Kommentierung der ersten von insgesamt 27 Kapiteln fertiggestellt. Diese Anmerkungen werden nicht nur in regelmäßigen Projektsitzungen diskutiert, jedes Kapitel wird auch von allen Bearbeitern gegengelesen und kontrolliert.

Die Anmerkungen verstehen sich *nicht nur* als Sach-erläuterungen im Sinne einer klassischen Edition, als Nachweis von Hitlers Quellen oder als zeitgenössische Kontextualisierung. Vielmehr soll die Kommentierung auch Hitlers Behauptungen korrigieren oder ergänzen und so dessen Weltdeutung mit dem Stand unseres heutigen Wissens konfrontieren. Mitunter können diese Anmerkungen auch in die Zukunft weisen, indem sie verdeutlichen, welche Konsequenzen sich aus Hitlers Darlegungen für seine spätere Politik ergaben. Zugleich werden so auch die Brüche deutlich zwischen dem Inhalt von »Mein Kampf« und der politischen Praxis der Jahre 1933–1945.



Ergänzt werden die Informationen des Anmerkungsapparats von knappen Einführungen zu jedem Kapitel, die deren Entstehungsgeschichte und ihre Bedeutung innerhalb des gesamten Buchs erklären, und nicht zuletzt von einer ausführlichen Gesamteinleitung. Die Kapiteleinführungen sind größtenteils fertiggestellt, von der Einleitung liegen kleinere Teile vor. Neben den Editionsrichtlinien sind hier Entstehung, Inhalt und Publikationsgeschichte von »Mein Kampf« zentrale Themen.

2. Die Kommentierung eines Buchs wie »Mein Kampf« erfordert einen interdisziplinären Ansatz. Grund dafür sind nicht nur die Vielfalt an Themen, die Hitler anspricht, oder die zunehmende Spezialisierung unseres Wissens. Viel wichtiger erscheint die Überlegung, dass eine Auseinandersetzung mit Hitlers Ideologemen nur dann Erfolg verspricht, wenn sie diese *in ihrem Kern* zu widerlegen sucht. Die Historiografie allein ist dazu nur zum Teil in der Lage. Daher wurden im vergangenen Jahr Werkverträge mit Vertretern der folgenden Disziplinen geschlossen: Germanistik, Humangenetik, Japanologie, Judaistik, Kunstgeschichte, Pädagogik und Wirtschaftsgeschichte.

In das Projekt eingebunden wurde außerdem noch die Expertise zweier Institutskollegen, die auf die italienische und die sowjetische Geschichte spezialisiert sind. Mit diesem bewusst breit angelegten Kreis von

Experten erweitert sich das ohnehin heterogen angelegte Wissensspektrum des Bearbeiterteams noch einmal erheblich.

3. Ziel der Edition ist auch eine Abbildung der Publikationsgeschichte von »Mein Kampf« – bei über 12 Millionen abgesetzten deutschsprachigen Exemplaren und über 1.000 Auflagen eine unabdingbare Aufgabe, aber keine einfache. Besonders interessant erscheinen dabei die Textvarianten. Um alle wichtigen zu erfassen, wurden gewissermaßen zwei »Probebohrungen« unternommen: Bei zwei ausgewählten Kapiteln wurden jene 38 Auflagen miteinander verglichen, bei denen die bisherige Forschung die größten Abweichungen vermuten ließ. Auf der Grundlage dieses Ergebnisses wurden schließlich sieben Auflagen ausgewählt, deren inhaltliche Abweichungen zur Erstauflage in einem Anmerkungsapparat der Edition dokumentiert werden sollen. Diese sieben Auflagen konnten noch 2012 digitalisiert und mit Hilfe einer speziell entwickelten Software miteinander abgeglichen werden. Damit wurde auch für diesen textkritischen Teil des Editionsprojekts, dessen Realisierung sicher viel Zeit und Energie gekostet hätte, ein Verfahren gefunden, das sowohl dem wissenschaftlichen Interesse Rechnung trägt als auch den besonderen Zeitvorgaben, denen das Projekt unterliegt.

Neben diesen drei Schwerpunkten hat das Team in diesem Jahr noch eine ganze Reihe anderer Arbeiten beschäftigt, zu denen eine Fülle von Medienanfragen zählten, ferner Vorträge, Archivrecherchen, der Aufbau einer elektronischen Datenbank, die Definition eines projektinternen Regelwerks, Konzepte für ein Layout und die Anhänge der Edition sowie schließlich die Arbeit an einem Sach-, Orts- und Personenregister, Letzteres in Form ausführlicher Biogramme.



»Mein Kampf« wurde über 12 Millionen Mal verkauft und in eine Vielzahl von Sprachen übersetzt. Auch der Vergleich von Textvarianten gehört zur Arbeit des IfZ-Editionsteams.

Wissenschaftliche Nachwuchsförderung

Innovative Forschung bedarf der ständigen Herausforderung durch neue Ideen, Konzepte und Methoden. Anregungen dafür entstehen regelmäßig aus dem kreativen Diskurs zwischen den Wissenschaftsgenerationen. Das Institut für Zeitgeschichte engagiert sich umfassend, um den intensiven Austausch zwischen etablierten und jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu fördern. Dementsprechend verfügt es in der Nachwuchsförderung über langjährige Erfahrung und Kompetenz. Sie ergibt sich zum einen aus den konkreten Forschungsprojekten des Instituts, in denen meist auch Positionen für den wissenschaftlichen Nachwuchs bestehen. Doktorandinnen und Doktoranden erhalten somit ebenso wie Post-Doktorandinnen und Post-Doktoranden die Möglichkeit zur eigenen Forschung in einem Team und unter exzellenten finanziellen und fachlichen Voraussetzungen. Zum anderen gewährleistet die Tätigkeit von insgesamt zehn habilitierten Hochschullehrkräften am Institut die intensive Betreuung der jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Sie sichert überdies deren Verbindungen zu den Universitäten. Vom IfZ (mit-) betreute Doktoranden arbeiteten 2012 an den Universitäten München, Augsburg, Mainz, Leipzig, Regensburg und Tübingen. Darüber hinaus leistet das IfZ Unterstützung durch Doktorandenfinanzierungen, einschlägige Förderprogramme im Rahmen von Graduiertenschulen, Kolloquien und Netzwerken sowie Training in der wissenschaftspraktischen Entwicklung, beispielsweise zur »Schreib-Praxis«. Spezifische Beispiele dieser gezielten Strategie wissenschaftlicher Nachwuchsförderung werden im Folgenden kurz präsentiert.



Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler beim Doktorandentag.

Die Leibniz Graduate School des IfZ

Die Leibniz Graduate School »Enttäuschung im 20. Jahrhundert« bietet fünf Doktorandinnen und Doktoranden sowie einem Habilitanden ein strukturiertes Ausbildungskonzept. Der wissenschaftliche Nachwuchs soll nach drei Jahren nicht nur innovative Forschungsergebnisse vorweisen können, sondern mit Fertigkeiten ausgestattet sein, die ihm bei den weiteren Schritten in der wissenschaftlichen Laufbahn helfen. Diesem Ziel dienen Qualifizierungsmodule, die die Kooperationspartner IfZ und Ludwig-Maximilians-Universität München bereitstellen. So durchlaufen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer die jährliche Schreibschule der VfZ, außerdem steht ihnen das umfangreiche Qualifizierungsangebot von ProMoHist offen, dem strukturierten Doktorandenprogramm der LMU für Historikerinnen und Historiker. Seit Juni haben die Mitglieder der Graduate School von diesen Möglichkeiten regen Gebrauch gemacht. Um sie individuell zu fördern, werden sie von Beginn an dazu angeleitet, das internationale Netzwerk an Kontakten und Kooperationen von IfZ und LMU zu nutzen. So sammeln sie sehr frühzeitig Erfahrungen in Wissenschaftsräumen außerhalb Deutschlands und erhalten die Gelegenheit, ihre Forschungen mit internationalen Experten zu diskutieren. Schließlich entwickelt die Graduate School gezielt die Organisationskompetenzen ihrer Mitglieder. Sie konzipieren und veranstalten in jedem der drei Jahre einen Workshop bzw. eine Tagung. Für 2013 haben die Planungen bereits begonnen.

Das Doktorandennetzwerk

In Fortsetzung bereits erprobter Doktorandentage, die auf die frühere Augsburger Lehrtätigkeit des Direktors zurückgehen, hat das Institut für Zeitgeschichte im Jahr 2012 ein Doktorandennetzwerk etabliert, das die hier tätigen Doktorandinnen und Doktoranden untereinander stärker integriert, sie aber vor allem mit dem Wissenschaftsnachwuchs anderer Universitäten in einen regelmäßigen Austausch bringt. Dieses Netzwerk besteht zwischen dem IfZ und den Lehrstühlen für Neuere und Neueste Geschichte an den Universitäten Bonn (Prof. Dr. Joachim Scholtyseck) und Mainz (Prof. Dr. Andreas Rödder). Am 13./14. Juli 2012 fand die erste derartige Veranstaltung in den Räumen des IfZ statt. Ca. 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten fünfzehn vorgestellte Promotionsprojekte. Sie erstreckten sich über fünf Sektionen, die zusammengenommen eine beachtliche thematische und methodische Breite repräsentierten (Widerstand gegen den Nationalsozialismus; Jüdische

Geschichte; Erinnerung an Flucht und Vertreibung; Internationale Politik in den 1970er und 1980er Jahren; Medizin und Gesellschaft). Das Netzwerk mit seinen Doktorandentagen, die alle ein bis zwei Jahre stattfinden, wird künftig ein fester Bestandteil in der Nachwuchsförderung des IfZ sein und das historische Graduiertenprogramm der LMU München (ProMo-Hist) sowie die disziplinär übergreifenden Doktorandentage der Leibniz-Gemeinschaft komplementär ergänzen.



Im Rahmen der Nachwuchsförderung des IfZ präsentieren junge Historikerinnen und Historiker ihre Promotionsprojekte.

Forschungsstellen für Doktorandinnen und Doktoranden

Das Institut für Zeitgeschichte finanziert regelmäßig in bestimmtem Umfang Forschungsstellen für Doktorandinnen und Doktoranden mit jeweils dreijähriger Laufzeit. Teilweise geschieht dies im Rahmen von Drittmittelprojekten. Dies ermöglicht den Nachwuchswissenschaftlern, ihre Dissertation innerhalb eines Forschungsteams zu entwickeln und zu diskutieren. Die Leibniz Graduate School ist gegenwärtig das größte derartige Drittmittelprojekt des IfZ. Des Weiteren vergibt das Institut aus seinem eigenen Haushalt regelmäßig Doktorandenstellen für Themen, die sich in das Gesamtprofil des Instituts einfügen.

Das Graduiertenkolloquium des IfZ

Im November 2012 fand erstmals das neue IfZ-Oberseminar statt, das allen im IfZ in München tätigen oder von IfZ-Dozenten betreuten Doktorandinnen und Doktoranden sowie Verfasserinnen und Verfassern von Magister- und Staatsexamensarbeiten offensteht. Auch Gäste können daran teilnehmen. Neben der Vorstellung und Diskussion laufender Qualifizierungsarbeiten werden theoretische und methodische Fragen der Geschichtswissenschaft besprochen. Die Veranstaltung wird von Andreas Wirsching, Thomas Raithel oder Thomas Schlemmer geleitet und soll fünf- bis sechsmal im Semester stattfinden. Ansprechpartner ist Thomas Raithel.

Die Doktorandinnen und Doktoranden des IfZ in München haben sich zudem außerhalb des Oberseminars in unregelmäßigen Abständen zur inhaltlichen und methodischen Diskussion ihrer Arbeiten getroffen.

Das Seminar »Schreib-Praxis«

Aus der Nachwuchsförderung des IfZ nicht mehr wegzudenken ist das Seminar »Schreib-Praxis«, das seit 2007 jährlich unter der Federführung der Redaktion der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte im niederbayerischen Aldersbach stattfindet. Unter der Anleitung erfahrener Autoren haben junge Geisteswissenschaftler – in der Regel Doktorandinnen und Doktoranden – die Möglichkeit, die Grundregeln guten wissenschaftlichen Schreibens zu erlernen. Insgesamt haben bisher etwa 150 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an der Aldersbacher »Schreib-Praxis« teilgenommen, die damit auch ein wichtiger Multiplikator für die Arbeit des Instituts geworden ist.

Internationale Kooperationen

Wissenschaftliche Forschung und ihr Diskurs sind international ausgerichtet. Entsprechend kooperiert das Institut für Zeitgeschichte regelmäßig mit zahlreichen europäischen und außereuropäischen Institutionen und Personen, um den Austausch wissenschaftlicher Ideen zu fördern, gemeinsame Forschungsprojekte zu entwickeln, diese voranzutreiben und die Ergebnisse dieser Arbeit global zu verbreiten. Das Institut für Zeitgeschichte wird sich in den folgenden Jahren noch intensiver vernetzen, um seine führende Position in der internationalen Wissenschaftslandschaft weiterzuentwickeln. Die wichtigsten Beispiele internationaler Kooperationen, die im vergangenen Jahr fortgesetzt oder neu begonnen wurden, werden im Folgenden kurz skizziert.

European Holocaust Research Infrastructure (EHRI)

Das IfZ arbeitet im EU-Projekt »European Holocaust Research Infrastructure« (EHRI) ständig mit 19 anderen Forschungseinrichtungen aus 13 europäischen Staaten und Israel zusammen. Es gehört mit dem NIOD, Institute for War, Holocaust and Genocide Studies (Amsterdam), Yad Vashem (Jerusalem), CEGES-SOMA (Brüssel), dem King's College (London) und dem Jüdischen Museum in Prag zu den zentralen EHRI-Partnern, die das Gesamtprojekt leiten und organisieren. Die intensive Kooperation im Executive Team, im Project Management Board und in den einzelnen Work Packages, an denen das IfZ mitwirkt bzw. für die es die Verantwortung trägt, erfordert die Teilnahme von IfZ-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den regelmäßigen Meetings, Workshops und virtuellen Konferenzen. Dadurch wird die internationale Verflechtung des Instituts ebenso gestärkt wie durch das EHRI-Gastwissenschaftlerprogramm und das EHRI-Summer-School-Programm, die zahlreichen jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Ausland den Forschungsaufenthalt in München und am Institut für Zeitgeschichte ermöglichen. Das IfZ ist mit seinem großen Engagement im EHRI-Projekt von Beginn an und maßgeblich am Aufbau einer europäischen Infrastruktur zu einem der wichtigsten internationalen Forschungsgebiete beteiligt.



**EUROPEAN HOLOCAUST
RESEARCH INFRASTRUCTURE**

Fellowship mit dem United States Holocaust Memorial Museum (USHMM)

Erstmals im Jahr 2011 hat das IfZ ein gemeinsames Fellowship mit dem Center for Advanced Holocaust Studies des United States Holocaust Memorial Museum (USHMM) in Washington ausgeschrieben. Junge Forscherinnen und Forscher waren aufgerufen, sich um bis zu viermonatige Forschungsaufenthalte am USHMM (für deutsche Kandidatinnen und Kandidaten) und am IfZ (für Forscherinnen und Forscher aus den USA) zu bewerben. Das gemeinsame Programm soll die bestehenden Beziehungen zwischen den Instituten weiter vertiefen und die internationale Holocaustforschung fördern und stärken.

Melanie Hembera (Universität Heidelberg) konnte von Mai bis August als Fellow des USHMM ihr Dissertationsprojekt »Die Shoah im Distrikt Krakau des Generalgouvernements. Eine Fallstudie am Beispiel der Stadt Tarnów« voranbringen. Von September bis Dezember 2012 begrüßte das IfZ Dr. David Wildermuth als Fellow. Er unterrichtet am Department of Modern Languages der Shippensburg State University (Pennsylvania/USA) das Fach Deutsch und forschte während seines Aufenthalts über »Die 35. Wehrmachtsdivision in der Sowjetunion: eine Fallstudie zum Vernichtungskrieg«.

Transatlantische Perspektive mit Toronto

Darüber hinaus initiierte das Institut für Zeitgeschichte unterstützt von der Leibniz-Gemeinschaft im Jahr 2012 eine Kooperation mit der renommierten Munk School of Global Affairs der University of Toronto. Mit dieser Kooperation will das IfZ zum einen seine transatlantischen Kontakte weiter ausbauen. Zum anderen ist es Ziel der Kooperation, einen globalgeschichtlichen Zugang zu stärken, der die Thematik des Zweiten Weltkrieges und seiner Folgen in einer erweiterten Perspektive ausleuchtet. Konkret wird das IfZ in den Jahren 2013 und 2014 zwei Tagungen mit dem Centre for European, Russian and Eurasian Studies der Munk School zum Thema »Forced Migration in a global Perspective 1943–1951« veranstalten. Ferner organisieren beide Institutionen einen Wissenschaftleraustausch. Im Rahmen dessen wird ab 2013 je eine Wissenschaftlerin oder ein Wissenschaftler aus Toronto für ein bis drei Monate nach München kommen, und ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin des IfZ wird für etwa denselben Zeitraum am Centre für European, Russian and Eurasian Studies der Munk School forschen.



Die deutsch-italienische Historikerkommission, an der auch das IfZ beteiligt ist, hat im Dezember 2012 ihren Abschlussbericht an die Außenminister Guido Westerwelle und Giulio Terzi übergeben.

NS-Forschung mit Nottingham und Warschau

Das IfZ hat im Jahr 2012 in enger Kooperation mit Prof. Dr. Elizabeth Harvey (University of Nottingham, Großbritannien), dem Polish Center for Holocaust Research (Warschau) sowie dem Deutschen Historischen Institut in Warschau ein großes Forschungsprojekt über »Das Private im Nationalsozialismus« konzipiert und seine Förderung durch die Leibniz Gemeinschaft (SAW-Verfahren, Förderlinie: Internationalisierung) beantragt. Das Projekt kann ab Frühjahr 2013 realisiert werden. Dabei wird ein Teilprojekt an der University of Nottingham angesiedelt sein. Außerdem sind wechselseitige Gastaufenthalte der Projektmitarbeiter und Projektmitarbeiterinnen sowie regelmäßige Arbeitstreffen der Steuerungsgruppe in München, Nottingham und Warschau vorgesehen. Einem regen internationalen Austausch sollen auch zwei geplante Workshops in München und Warschau sowie die internationale Abschlusskonferenz in Nottingham dienen.

Deutsch-russische Historikerkommission

Die Gemeinsame Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen wurde auf Initiative des deutschen Bundeskanzlers Helmut Kohl und des russischen Präsidenten Boris Jelzin im Jahr 1997 mit dem Ziel der Vertrauensbildung durch wissenschaftliche Zusammenarbeit bei der Erforschung der gemeinsamen Geschichte gegründet. Der deutsche Co-Vorsitzende ist Horst Möller, Direktor des Instituts für

Zeitgeschichte von 1992 bis 2011, sein Partner auf der russischen Seite Akademiemitglied Alexander Tschubarjan. IfZ-Direktor Andreas Wirsching ist Mitglied der Kommission. Die Kommission fördert einschlägige Forschungs- und Editionsprojekte und organisiert jährlich wechselweise in Deutschland bzw. Russland wissenschaftliche Kolloquien. Am Institut für Zeitgeschichte angesiedelt ist seit 2007 auch die Redaktion der »Mitteilungen/Сообщения« der Kommission, in denen Kolloquiumsergebnisse veröffentlicht werden. Seit 2012 betreut die Redaktion (Jürgen Zarusky, Yuliya von Saal) die von ihr erstellte Homepage der Kommission (www.deutsch-russische-geschichtskommission.de).

Deutsch-italienische Historikerkommission

Die deutsch-italienische Historikerkommission wurde im März 2009 von den Außenministern Deutschlands und Italiens berufen. Sie hatte den Auftrag, sich mit der deutsch-italienischen Kriegsvergangenheit und insbesondere dem Schicksal der nach Deutschland deportierten italienischen Militärinternierten zu beschäftigen, um auf diese Weise zu einer gemeinsamen Erinnerungskultur beizutragen. Der Kommission gehörten fünf italienische und fünf deutsche Mitglieder an – darunter mit Thomas Schlemmer und Hans Woller zwei Mitarbeiter des Instituts. Die Kommission tagte mehrmals pro Jahr, zweimal auch im Institut für Zeitgeschichte in München. Ende 2012 lief ihr Mandat aus. Der Abschlussbericht mit weitreichenden Empfehlungen für eine Intensivierung des bilateralen Verständnisses und eine Stärkung der kulturellen Kontakte wurde am 19. Dezember 2012 in Rom den beiden Außenministern übergeben.

Chancengleichheit

Gemeinsame Konferenz mit dem DHI Paris

Zusammen mit dem Deutschen Historischen Institut Paris wurde die Tagung »Politische Geschichte Deutschlands und Frankreichs im 20. Jahrhundert« vorbereitet. Sie soll am 11./12. Januar 2013 im IfZ in München stattfinden und wird über 30 deutschen und französischen Historikerinnen und Historikern ein Forum bieten, um über grundlegende Aspekte der deutschen und französischen Geschichte im vergangenen Jahrhundert zu diskutieren. Das DHI Paris wird als Mitveranstalter auftreten.

Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler am IfZ

Das Institut beherbergt stets auch Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler, die die renommierte Infrastruktur des Instituts nutzen und ihre Projekte zur Diskussion stellen. Dass das IfZ derartige Kooperationen sucht und kontinuierlich ausbaut, hat einen guten Grund: Die Zeitgeschichtsforschung erweitert das nationale Paradigma kontinuierlich um vergleichende und transnationale Perspektiven. Doch darüber hinaus möchte das IfZ in München wie in Berlin ein Ort sein, an dem sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt begegnen und austauschen können.

Unsere Gäste in München:

Ph. D. Amber Aragon-Yoshida,
Washington University St. Louis/USA;
Dr. Mariavittoria Catanzariti, Universität Rom/Italien;
Prof. Dr. Kimiko Murakami,
Waseda-Universität Tokyo/Japan;
Prof. Dr. Hajime Konno,
Universität der Präfektur Aichi/Japan;
Prof. Dr. Masaaki Yasuno,
Hiroshima University/Japan;
Dr. Monica Fioravanzo, Universität Padua/Italien;
Lida Barner, M. A.,
University College, London/England;
Marco Carynnyk, University of Toronto/ Kanada;
Dr. David Wildermuth,
Shippensburg State University/PA/USA

Unsere Gäste in Berlin:

Chen Tao M. A., Forschungszentrum für Zeitgeschichte der Pädagogischen Universität Ostchina/China

Chancengleichheit

Chancengleichheit spielt im Institut für Zeitgeschichte eine wichtige Rolle und das Institut steht hier in nächster Zukunft vor einigen Herausforderungen. Gleichstellungsbeauftragte ist Edith Raim, ihre Stellvertreterin Andrea Löw. Seit Oktober 2012 hat Frau Löw aufgrund der Beurlaubung von Frau Raim kommissarisch für ein halbes Jahr das Amt der Gleichstellungsbeauftragten übernommen. Sie kooperiert mit den Vertrauensfrauen Gabriele Tschacher in der Berliner Abteilung des IfZ und Daniela Taschler in der Aktenedition zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland im Auswärtigen Amt.

Bei Ausschreibungen, der Auswahl von Bewerberinnen und Bewerbern für die Vorstellung und bei Vorstellungsgesprächen sowie anschließenden Beratungen über die Stellenbesetzung waren die Gleichstellungsbeauftragte bzw. ihre Stellvertreterin beteiligt. Sie haben in Gesprächen mit dem Direktor und seinem Stellvertreter Möglichkeiten zur Umsetzung der Gleichstellungsstandards angesprochen, u.a. über die Festsetzung flexibler Zielquoten im Wissenschaftsbereich, die von der Leibniz-Gemeinschaft zur Umsetzung des Beschlusses der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) vom 7. November 2011 gefordert wird: Das vorhandene Potenzial soll analysiert werden und daraus Zielquoten anhand des sogenannten »Kaskadenmodells« entwickelt werden. Der aktuelle Frauenanteil einer bestimmten Entgeltstufe des wissenschaftlichen Personals soll hierbei als Ausgangspunkt für die Festlegung einer flexiblen Zielquote für die nächsthöhere Stufe genommen werden. Davon unabhängig sollte das Institut im kommenden Jahr dringend einen Gleichstellungsplan entwickeln.

2012 hat sich das Institut für Zeitgeschichte für das TOTAL E-QUALITY Prädikat (Selbstbewertungsinstrument für Hochschulen und Forschungseinrichtungen) beworben. An der Antragstellung waren auch die Gleichstellungsbeauftragte und ihre Stellvertreterin beteiligt. Leider war diese Bewerbung nicht erfolgreich. Im kommenden Jahr werden konzertierte Bemühungen unternommen, um die Zertifizierung zu erreichen.

Einmal jährlich finden Frauenversammlungen an den Standorten des Instituts statt, um die Mitarbeiterinnen über die wesentlichen Entwicklungen im Berichtsjahr zu informieren. Die Frauenversammlung in München fand am 10. Dezember statt, diejenige in Berlin am 12. Dezember.

Die Gleichstellungsbeauftragte ist mit anderen Institutionen vernetzt, dazu gehören der Arbeitskreis Chancengleichheit der Leibniz-Gemeinschaft und der Münchner Arbeitskreis der Gleichstellungsbeauftragten, für den das IfZ als Gastgeber im Februar 2013 eine Tagung ausrichten wird.

Im Berichtsjahr wurden folgende Fortbildungen und Veranstaltungen besucht:

14.–16. März: Jahrestagung Chancengleichheit der Leibniz-Gemeinschaft in Potsdam (Andrea Löw)

5. September: Informationsveranstaltung zur Umsetzung des Kaskadenmodells in den Leibniz-Einrichtungen in Berlin (Andrea Löw)

Forschungsinfrastruktur und Wissenstransfer

Das Institut für Zeitgeschichte leistet nicht nur Forschungsarbeit von internationaler Bedeutung: Es unterhält gleichzeitig eine exzellente Forschungsinfrastruktur und erbringt damit Serviceleistungen für die deutsche und internationale Zeitgeschichtsforschung. Dazu dient zum einen das Archiv des IfZ in München, das zeitgeschichtliche Quellen sammelt, erschließt und zugänglich macht. Öffentlich zugänglich ist auch die Bibliothek, die als wissenschaftliche Spezialbibliothek internationalen Rang besitzt.

Das Institut für Zeitgeschichte ist damit auch ein Ort des Wissenstransfers für eine breite historisch interessierte Öffentlichkeit. In diesem Zusammenhang ist vor allem die Dokumentation Obersalzberg zu nennen – eine Dauerausstellung bei Berchtesgaden über Hitlers zweiten Regierungssitz, die das Institut für Zeitgeschichte konzipiert hat und wissenschaftlich wie museumsfachlich betreut. Ziel ist es, fachlich fundiert, aber allgemein verständlich über die historischen Ereignisse zu informieren und Anstöße zum kritischen Weiterdenken zu geben.

Im Folgenden geben wir einen Überblick über die umfassenden Infrastrukturleistungen des Instituts für Zeitgeschichte.

1. Archiv

Im Bereich Sammlung privaten Schriftgutes zur Zeitgeschichte hat das Archiv des IfZ aufgrund langjähriger Erfahrungen sowie umfangreicher und interessanter Bestände in der bundesdeutschen Archivlandschaft ein gewisses Gewicht. Nicht zuletzt aus diesem Grund fand das »Expertengespräch Nachlässe«, das am 1. März 2012 zusammen mit dem Bundesarchiv ausgerichtet wurde, im IfZ am richtigen Ort statt. Unter prominenter Beteiligung wurden ausgewählte Problemstellungen im Bereich Nachlassüberlieferung referiert und diskutiert.



Agnes Bresselau von Bressensdorf und Sandra Fürgut, Doktorandinnen am IfZ, bei der Quellenarbeit im Archiv.

Mit Hans-Joachim Hecker (Stadtarchiv München), Dr. Axel Kopetsch (Landesarchiv NRW) und Dr. Wilhelm Füßl (Archiv des Deutschen Museums) waren drei fachkundige Referenten geladen, die über Rechtsprobleme, Sammlungsprofile und Sammlungsstrategien auf Bundesebene sprachen. In der Expertenrunde befanden sich neben dem Präsidenten des Bundesarchivs Dr. Michael Hollmann mit Dr. Margit Ksoll-Marcon (Bayern), Dr. Bernd Kappelhoff (Niedersachsen) und Prof. Dr. Dr. Rainer Hering (Schleswig-Holstein) noch drei Leiter von Landesarchiven sowie mit Dr. Clemens Rehm der Stellvertretende Vorsitzende des Verbandes deutscher Archivarinnen und Archivare (VdA).

Dass das Bundesarchiv und das IfZ mit diesem Gespräch ein archivfachliches Thema angesprochen haben, das auf der Tagesordnung des bundesdeutschen Archivwesens weit oben steht, zeigt nicht nur die umfangreiche Berichterstattung in Fachorganen (Der Archivar, Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Unsere Archive – Rheinland-Pfalz, Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns und Archive in Bayern) sondern auch der Beschluss der Generaldirektorin der Staatlichen Archive Bayerns, den kommenden Bayerischen Archivtag unter das Motto »Nachlässe« zu stellen. Mittlerweile hat der VdA ebenfalls reagiert und wird sich anlässlich der Frühjahrstagung 2013 auch mit der Problematik »Nachlässe« beschäftigen. Somit wird das Thema nach dem Münchner Expertengespräch nun prominent weiterverfolgt.

Die Arbeit des Archivs gliedert sich traditionell in vier untereinander zusammenhängende Hauptbereiche:

Bestandsbildung

Um die Sammlungsaktivitäten des Archivs des IfZ zu strukturieren und transparenter zu machen, wurde im Nachgang zum »Expertengespräch Nachlässe« ein Sammlungsprofil entworfen und veröffentlicht. Im Benehmen mit den staatlichen und öffentlichen Archiven des Bundes und der Länder sowie mit den regional zuständigen Archiven der Region München/Bayern sammelt das Archiv des IfZ demzufolge Archivgut nichtstaatlicher Provenienz mit überregionaler Bedeutung vom Ende des Ersten Weltkriegs bis zur Gegenwart und ergänzt so die in den staatlichen Archiven verwahrte Überlieferung. Hierbei handelt es sich vor allem um Unterlagen privater Herkunft oder aus Vereinen und Verbänden, die keine eigenen Archive unterhalten. Auf der Grundlage der Forschungsstrategie des Instituts und der bereits vorhandenen Bestände ergeben sich folgende inhaltliche Sammlungsschwerpunkte:

Erforschung der Diktaturen im 20. Jahrhundert

Dazu zählen Nationalsozialismus, NS-Diktatur, Weltkrieg und Holocaust, die Geschichte des italienischen Faschismus und die vergleichende Faschismusforschung, kommunistische Diktaturen und die Geschichte der DDR. Die bisherige Überlieferung in diesen Forschungsfeldern umfasst vor allem Unterlagen zu Parteien – insbesondere der NSDAP und nationalsozialistischer Organisationen, Politik im allgemeinen und Diplomatie, Verwaltung und Justiz, Verfolgung, Gewaltverbrechen sowie Konzentrationslager und Ghettos, Emigration und Exil, Widerstand, Polizei und Geheimdienste, Journalismus und Medien sowie Hochschule, Wissenschaft und Bildung.

Historische Demokratieforschung

Dieser Sammlungsbereich umfasst Vergangenheitsbewältigung, Wissenschaftsgeschichte, Sozialgeschichte und moderne Arbeitsgesellschaft sowie die Geschichte der Emotionen. Die bisherige Überlieferung in diesen Forschungsfeldern besteht vor allem aus Unterlagen zu Parteien, Politik im allgemeinen, Verwaltung und Justiz, Journalismus und Medien, Hochschule, Wissenschaft und Bildung sowie soziale Bewegungen und Protestbewegungen.

Erforschung der historischen Transformationen seit den 1970er Jahren

Dieser Sammlungsbereich korrespondiert mit den Forschungsfeldern »Deutschland im Umbruch: Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vor globalen Herausforderungen 1970 bis zur Gegenwart« und »Auf dem Weg zum neuen Europa«. Die bisherige Überlieferung umfasst hier vor allem Unterlagen zu Parteien und Politik im Allgemeinen und Diplomatie, Verwaltung und Justiz, Journalismus und Medien, Hochschule, Wissenschaft und Bildung, Polizei und Geheimdienste sowie soziale Bewegungen und Protestbewegungen.

Darüber hinaus sammelt das Archiv archivwürdige Unterlagen zur Erfüllung des Forschungsauftrages des Instituts im Rahmen der im IfZ durchgeführten Forschungsprojekte und übernimmt gegebenenfalls Unterlagen aus diesen Projekten nach deren Abschluss. Das gesamte Archivgut wird nach archivfachlichen – bezogen auf die Druckschriftensammlung nach bibliotheksfachlichen – Grundsätzen erschlossen und anschließend für die Forschung und für die interessierte wissenschaftliche Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Das Sammlungsprofil und die Arbeit des IfZ-Archivs ist dabei eng in die deutsche Archivlandschaft eingebettet: So ist das Archiv Mitglied im Verband deutscher Archivarinnen und Archivare (VdA) und hier in der Fachgruppe 6, Archive der Parlamente, politischen Parteien, Stiftungen und Verbände. Es unterhält zudem informelle Beziehungen zur Fachgruppe 8 des VdA, Archive der Hochschulen sowie wissenschaftlicher Institutionen. Darüber hinaus ist das Archiv Mitglied des regionalen Archivarbeitskreises Archive in München und im Arbeitskreis der Archive der Leibniz-Gemeinschaft. Im Rahmen dieser Kooperationen, aber auch in der Zusammenarbeit vor allem mit den staatlichen Archiven ist das Archiv um einen aktiven Informationsaustausch über Sammlungstätigkeiten und andere archivfachliche Fragen bemüht. Bei den Bestrebungen, eine Sammlungsstrategie auf nationaler Ebene zu erarbeiten, bringt sich das Archiv aufgrund seiner besonderen Stellung in der Archivlandschaft aktiv ein.

2012 wurden knapp 70 teils umfangreiche neue Akzessionen vorgenommen. Schwerpunkt bei der Übernahme bildeten die Abgaben des ehemaligen Direktors und des scheidenden Stellvertretenden Direktors sowie die aus der Altregistratur des Hauses in das Hausarchiv, die nun der Bewertung und Erschließung harren.

Erschließung

Im Bereich der Amts-, Partei- und Verbandsdruckschriften wurde im Berichtsjahr die sehr umfangreiche Abgabe der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern bearbeitet und digital erschlossen. Bei

diesem Bestand handelt es sich um ca. 100 Regalmeter Periodika des Provenienzbereichs Wirtschaftsgeschichte der Weimarer und NS-Zeit. Nach einer Sichtung und Bewertung wurden die Publikationen entsprechend der Druckschriften-Systematik den Provenienzen zugeordnet und in die bundesweite Zeitschriftendatenbank (ZDB) eingegeben. Mit dieser Verzeichnung konnte der Druckschriftenbestand mit wichtigen wirtschaftlich relevanten Veröffentlichungen des Zeitraumes 1914–1945 ergänzt und bereichert werden. Im Jahr 2012 wurde außerdem mit intensiven Vorarbeiten für die Verzeichnung der Zeitgeschichtlichen Sammlung 1914–1945 begonnen. Bei diesem Material handelt es sich um Kleinstschriften, Flugblätter, Aufrufe, Werbematerial von Parteien und sonstige graue Literatur, die teils sehr selten und einzigartig ist. Die Schriften sind eine Ergänzung zum Druckschriftenbestand und nach dem gleichen Provenienzprinzip abgelegt. Neben der inhaltlichen Bewertung des Bestandes und Umlagerung in säurefreie Mappen war eine Überprüfung notwendig, inwieweit diese Publikationen, die deutlich vom Papierzerfall bedroht sind, konservatorisch bearbeitet werden müssen. Die Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen und werden 2013 fortgeführt.

Im Nachlassbereich wurde gut ein Dutzend Bestände neu erschlossen. Die Verzeichnungsrückstände werden 2013 durch verstärkten Personaleinsatz teilweise aufgearbeitet. Die Verzeichnung der Manuskriptsammlung ist abgeschlossen. Neuzugänge werden zeitnah eingearbeitet.

Der im Jahr 2011 bereits eingeschlagene Weg, die Altregistratur des Hauses in das Hausarchiv zu überführen und dabei Dokumentationsprofile für die einzelnen Bereiche des Instituts zu erstellen, wurde konsequent fortgeführt. Mit Unterstützung durch Experten der Bayerischen Archivverwaltung gelang es auch, eine neue Verzeichnungsmappe zu entwerfen, die nun weitgehend klassischen archivfachlichen Standards folgt und zudem ebenfalls für den Bereich Nachlässe Verwendung finden kann. Dieser Weg muss konsequent weiter verfolgt werden, auch um internationalen Verzeichnungsstandards wie EAD zukünftig gerecht werden zu können.

Im abgelaufenen Jahr wurden für den Teil der Datenbank, der das Hausarchiv betraf, grundlegende strukturelle Veränderungen vorgenommen. Die 2011 erstellte Klassifikation des Hausarchivs wurde in die Archivdatenbank übertragen. Entsprechend wurde der Aufbau der Erfassungsmaske geändert. Erstmals liegt nun ein Findbuch des Hausarchivs mit Klassifikation vor – ergänzt um ein Personen- und ein Institutionenregister. Die Signaturen blieben unverändert. Die bisherigen Suchmöglichkeiten in der Archivdatenbank (Volltext- und Indexrecherche) haben sich dementsprechend um die Möglichkeit der Navigation durch die Klassifikation erweitert.

Die Verzeichnung des Bereichs Bibliothek ist abgeschlossen. Er ist auf der obersten Ebene chronologisch nach Bibliotheksleitern gegliedert. In den Unterabschnitten wurde eine Differenzierung nach eigentlichen Bibliotheksangelegenheiten, Institutsangelegenheiten und nach wissenschaftlicher Tätigkeit des jeweiligen Bibliotheksleiters vorgenommen. Hierbei nimmt Letzteres den größten Teil ein, da nach den bis vor wenigen Jahren gültigen Strukturen des Instituts für Zeitgeschichte die jeweiligen Bibliotheksleiter stets in die wissenschaftliche Arbeit eingebunden waren. Im Berichtszeitraum wurde auch mit der Verzeichnung der archiveigenen Korrespondenz begonnen, die in die Frühzeit des Instituts zurückreicht und Aufschluss über den Aufbau der Archivbestände gibt.

Für die 174 Akten des Bestandes Martin Broszat, von 1972 bis 1989 Direktor des Instituts für Zeitgeschichte, wurde zunächst eine Bewertungsliste erstellt und für die Registratur des Archivs – der umfangreichste Registraturbestand des Hauses – wird gegenwärtig eine detaillierte Klassifikation erstellt, werden Bewertungsvorschläge erarbeitet und eine Verzeichnung durchgeführt. Diese Arbeiten sollen Anfang 2013 abgeschlossen sein.

Das aktuelle Presse-Hausarchiv (Presseartikel zu aktuellen Themen des IfZ, Artikel über IfZ-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter und von ihnen verfasste Artikel in der Tagespresse, Rezensionen usw.) wurde weiter ergänzt. Der Bestand wurde überarbeitet und für die Datenbank-Erfassung vorbereitet: insgesamt sind dies 62 Bände und diverse Kartons. Die Sammlung der Tages- und Monatszeitungen und -zeitschriften des Archivs umfasst ca. 60 Ausgaben aus dem In- und Ausland. Sie werden teilweise ausgewertet, erfasst und stehen der Wissenschaftsabteilung sowie externen Benutzern zur Verfügung. In der Archivdatenbank FAUST sind mittlerweile knapp 54.500 Objekte erfasst (Vorjahr knapp 53.000 Objekte).

Benutzung

2012 wurden in den Lesesälen des IfZ 1.407 Archivbenutzerinnen und -benutzer registriert. Die Anzahl der persönlichen und telefonischen Beratungen stieg von 555 im Vorjahr auf ca. 870. Die Anzahl der schriftlichen Anfragen ging um gut 3 Prozent von 1.535 auf 1.481 zurück.

Die online zugängliche OMGUS-Datenbank des Archivs verzeichnete im Berichtsjahr durchschnittlich 40, im Vorjahr 23 Sitzungen pro Tag – also ca. 14.000 Sitzungen pro Jahr (Vorjahr 8.500). Zudem wurden rund 245.000, im Vorjahr 63.000 einfache Recherche-Zugriffe durchgeführt. Der Archivdownload betrug knapp 123.000 Findmittel (Vorjahr ca. 83.000). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass mit den online abrufbaren Beständen im Rahmen der Archivdatenbank online ein

neues, zusätzliches Medium für die Benutzer zur Verfügung stand. Leider konnten die Aufrufe der Archivdatenbank und die daran anschließenden Aufrufe der online zur Verfügung stehenden Archivalien für 2012 nicht registriert werden. Über das Auslaufmodell der PDF-Listen wurden folgende Zugriffe registriert:

- Beständegruppe ZS: 37.408
(Vorjahr 25.123) Zugriffe
- Beständegruppe ZS/A: 4.700
(Vorjahr 2.053) Zugriffe

2012 sind 80 Kopieraufträge bearbeitet worden. 16 davon für ausländische Benutzer aus den USA, den Niederlanden, Italien, Polen, Österreich, der Schweiz, Norwegen, Australien, Frankreich und Schweden. Insgesamt wurden 59.880 Blatt archivisch foliiert (Vorjahr 43.381 Blatt) und 72.767 Digitalisate angefertigt (Vorjahr 51.588). Auf diese Weise wurden 346 Archivalien vollständig digitalisiert (Vorjahr 191) und für eine Langzeitspeicherung, aber auch für eine Online-Präsentation präpariert. Anschließend wurden diese Archivalien der Massenentsäuerung zugeführt und so die Originale dauerhaft konserviert. 2013 werden diese Archivalien ebenfalls online oder, wenn Schutz- und Sperrfristen bestehen, im Lesesaal des IfZ zur Benutzung zur Verfügung stehen. Zudem wurden mit Unterstützung der Digitalisierungsstation Arbeiten für die Wissenschaftsabteilung durchgeführt.

Durch Umbauarbeiten im Lesesaal 2 und in der Digitalisierungsstation im letzten Quartal des Berichtsjahres wurde die Nutzungsmöglichkeit für Mikroformen und die Arbeitsmöglichkeit der Digitalisierungsstation eingeschränkt. Die Umbauten wurden im Dezember 2012 abgeschlossen. Der Lesesaal 2 wurde zugunsten von Büros verkleinert, die Digitalisierungsstation konnte durch die Umbaumaßnahmen zeitgleich vergrößert und professionalisiert werden.

Erhaltung

2012 wurde eine neue Magazinordnung entworfen und mit den umfangreichen Umräumarbeiten begonnen. Zunächst wurden alle unverzeichneten Archivalien an einem Ort zusammengeführt und so auch ein klare räumliche Trennung zwischen Hausarchiv und anderem Archivgut hergestellt. Anschließend sind die Zeitungsbestände im Magazin räumlich zusammengeführt worden. Im kommenden Jahr wird die Aufstellung im Bereich Nachlässe neu strukturiert.

Bei der Konservierung von Unterlagen wurden erneut Fortschritte erzielt. Nach umfangreichen Testaufträgen zur Massenentsäuerung von Archivgut in den vergangenen Jahren wurde nun der qualitativ beste, flexibelste und preislich günstigste Anbieter ausge-

wählt. Erstmals innerhalb der neuen Rahmenbedingungen wurde die Entsäuerung des Bestandes ED 106, Walter Hammer, und der 2012 durch die Digitalisierungsstation bearbeiteten Archivalien beauftragt.

Die Umverpackung der Archivalien in archivgerechte Kartons schritt weiter voran. 503 Archivalien wurden restauratorisch bearbeitet (Vorjahr 370) und 74 Zeitschriften- und Zeitungsbände wurden durch einen externen Buchbinder gebunden. Eine studentische Hilfskraft hat die archivische Folierung von Archivalien aus dem Hausarchiv fortgesetzt.

Zentralregistratur

Von November 2011 bis Oktober 2012 wurden insgesamt 1.792 Anschreiben registriert. Davon wurden einige sowohl von der Bibliothek als auch vom Archiv beantwortet; es ergibt sich daher eine höhere Gesamtsumme der bearbeiteten Eingänge. Die eingehenden und ausgehenden Schreiben, Faxe und E-Mails aller Institutsmitarbeiter sind, soweit sie zum Eintrag kamen, in die Zentralregistratur eingearbeitet worden und für jede Mitarbeiter in und jeden Mitarbeiter frei zugänglich.

Fortbildungen, Veranstaltungen, Führungen

- 18. April: Schulung »GND-Übergangsregeln« in der Universitätsbibliothek München (Martina Seewald-Mooser).
- 24. April: Teilnahme an der Verleihung des Anita-Augspurg-Preises (Ute Elbracht).
- 26. September: »Personenbezogene Angaben in Archivgut und Erschließungsdaten: Einführung in das Benutzungsrecht und die Rechtslage bei der Internetpräsentation sowie Hinweise für die Praxis« (Klaus Lankheit).
- 26. September: Eröffnung Frauengeschichtspfad (Ute Elbracht).
- 3. Oktober: Besuch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Archivs beim Archiv des Suchdienstes des Deutschen Roten Kreuzes in München.
- 6.-7. November: Fortbildung des Deutschen Bibliothekarsverbandes: Restaurierung Massenhaft (Helge Kleifeld).

Führungen durch das Archiv: Im Laufe des Jahres fanden neun Führungen durch Ute Elbracht, Klaus Lankheit und Alexander Klotz für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befreundeter wissenschaftlicher Einrichtungen, deutsche und ausländische Studierende, Schülerinnen und Schüler aus dem Umkreis München sowie weitere interessierte Gruppen wie z.B. die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. statt. Das IfZ beteiligte sich darüber hinaus am bundesweiten Tag der Archive.

Benutzerstatistik

Von den 1.091 Archivbenutzern im Lesesaal 1 blieben: 1 Tag: 189; 2 Tage: 100; 3 Tage: 129; 4 Tage: 48; 1 Woche: 215; 2 Wochen: 40; 3 Wochen: 30; 1 Monat: 100; 2 Monate: 120; 6 Monate: 120

25,5% der Besucherinnen und Besucher waren Studierende/Doktoranden, 29,5% Historiker, 11,6% Professoren, 33,4% Privatpersonen, Autoren, Journalisten usw.

Insgesamt wurden 70 ausländische Besucherinnen und Besucher im Lesesaal 1 erfasst, wobei bei mehrfachem Besuch nur eine Anreise gezählt wurde. Im Berichtsjahr 2012 wurden im Lesesaal 1 für Besucher 2.920 Archivalien bereitgestellt, 1.023 Archivalien wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses entliehen. Dauerausleihen sind nicht berücksichtigt.

62 Druckschriften wurden in die Fernleihe gegeben, bzw. kopiert und als Kopie weitergegeben. 21 Mikrofilme wurden per Fernleihe außer Haus gegeben.

Das Archiv in Zahlen

Bestandsbildung:

4.519 Zugänge von Nachlässen und Druckschriften

Aufbereitung und Erschließung:

1.500 neu verzeichnete Archivalieneinheiten

Zugänglichmachung:

1.722 Neueinträge in die Archivdatenbank

Erhaltung:

953 bearbeitete Archivalieneinheiten

2. Bibliothek

Das Sammelprofil der Bibliothek des IfZ umfasst die deutsche und europäische Geschichte seit dem 20. Jahrhundert in ihren internationalen Bezügen, mit dem besonderen Schwerpunkt Nationalsozialismus und »Drittes Reich«. Seit den Anfangsjahren des Instituts bilden die Bestände der Bibliothek eine der hauptsächlichen Grundlagen für die im Hause geleistete Forschungstätigkeit. Nicht nur für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch für die Gastwissenschaftler trägt die Bibliothek somit zur hohen Attraktivität des Forschungsortes IfZ bei. Die Bibliothek dient jedoch nicht nur der internen Benutzung – sie bildet zugleich eine wesentliche Schnittstelle des Instituts zur Öffentlichkeit. Über den Kreis der Historikerinnen und Historiker hinaus, die – teilweise regelmäßig aus dem Ausland anreisend – zu den »Stammgästen« zählen, werden kontinuierlich weitere Benutzerkreise angesprochen und insbesondere Studierende und Schüler an die Arbeit in wissenschaftlichen Bibliotheken herangeführt. Neben der konkreten Bereitstellung von Fachliteratur und digitalen Angeboten stellt die von der IfZ-Bibliothek erbrachte Literaturschließung, die in Form des Online-Katalogs und der Bibliographie zur Zeitgeschichte angeboten wird, eine weltweit genutzte fachbibliografische Dienstleistung dar.

Bestandsaufbau und Bestandspflege

Im Berichtsjahr konnte der Bestand um 11.176 auf etwa 225.000 Medieneinheiten ausgebaut werden. Aus Zeitschriften und Sammelwerken wurden 2.165 unselbstständige Titel katalogisiert. Bei der Erwerbung kann sich die Bibliothek auf die bewährte Zusammenarbeit mit mehreren Münchner Buchhändlern stützen. Fremdsprachige Literatur wird großenteils über eine internationale Buchhandlung beschafft; in manche Länder bestehen auch unmittelbare Kontakte. Zu den Bezugsquellen zählen außerdem wissenschaftliche Einrichtungen, mit denen die Bibliothek teilweise seit vielen Jahren Tauschbeziehungen pflegt.



Regisseur und Schauspieler Hark Bohm recherchiert in der IfZ-Bibliothek für ein neues Filmprojekt.

Trotz der Nutzung aller zur Verfügung stehenden Einsparmöglichkeiten muss angesichts des stetig steigenden Publikationsaufkommens und der Ausweitung der Forschungsfelder des Instituts bei den Kaufentscheidungen intensiv gefiltert werden. Für den gesamten Arbeitsprozess der Vorakzession wird seit Anfang 2012 das Literaturverwaltungsprogramm Citavi eingesetzt, wodurch die Abläufe deutlich effizienter gestaltet werden konnten. Bei den Kaufentscheidungen liegen die Präferenzen gleichermaßen auf der Deckung des konkreten Informationsbedarfs und der Erzielung einer möglichst großen thematischen Breite. Der Ankauf von ergänzenden, teilweise sehr kostenintensiven digitalen Angeboten muss demgegenüber häufig zurückstehen. Hingegen konnte die Bibliothek im Berichtsjahr in großem Umfang elektronische Publikationen aus kostenfrei zugänglichen Repositorien in den IfZ-Katalog einpflegen.

Digitale Informationsvermittlung

In den Räumen des Instituts stehen die von der DFG finanzierten Nationallizenzangebote für E-Journals, E-Books und Datenbanken zur Verfügung; mittels kostenpflichtiger Allianzlizenzen werden darüber hinaus die aktuellen Jahrgänge einiger digital publizierter Zeitschriften bereitgestellt. Zentrale, teils vom IfZ mitgeprägte digitale Angebote der Verlage Oldenbourg (Monografien in IfZ-Reihen, Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Historische Zeitschrift, Historische Bibliographie Online) und De Gruyter (Datenbank »Nationalsozialismus, Holocaust, Widerstand und Exil 1933–1945«, »Die Tagebücher von Joseph Goebbels Online«, »Tagesrapporte der Gestapoleitstelle Wien 1938–1945«, »Vossische Zeitung Online 1918–1934«) bilden einen weiteren Schwerpunkt.

Für den Zugriff auf die innerhalb des IfZ-Netzes nutzbaren digitalen Angebote stehen spezifische Sichten der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) und des Datenbank-Infosystems (DBIS) zur Verfügung. Über die EZB werden insgesamt 49.120 E-Journals, davon 6.406 aus den Fachgebieten Geschichte und Politik zugänglich gemacht. Die IfZ-Sicht von DBIS bietet mit 968 Datenbanken eine gezielte thematische Auswahl von Ressourcen zur Geschichte und Politik sowie fächerübergreifende Nachschlagewerke an. Die Datenbanken eröffnen ihrerseits Zugang zu knapp 43.900 E-Books und einer Vielzahl digitalisierter Volltexte (Dokumente, Presseartikel, graue Literatur usw.) aus dem Umfeld deutscher und internationaler Politik. Alle zeitgeschichtlich einschlägigen Online-Ressourcen werden zusätzlich auch sukzessive im Online-Katalog des IfZ nachgewiesen. Für die Bereitstellung einzeln erworbener digitaler Publikationen und gescannter Texte bedient sich die Bibliothek seit 2011 der vom Biblio-

theksverbund Bayern bereitgestellten Plattform »Digi-Tool«; der Zugriff erfolgt auch hier über den Online-Katalog.

An den Planungen über das künftige digitale Informationsangebot des IfZ ist die Bibliothek intensiv beteiligt. Die Federführung der im Berichtsjahr neu gebildeten Kommission Online-Strategie/Homepage sowie der AG Homepage oblag dem Bibliotheksleiter Daniel Schlögl, der das Institut auch im Arbeitskreis Open Access der Leibniz-Gemeinschaft vertritt.

Datenbank und Erschließung

Als Mitglied des Bibliotheksverbundes Bayern (BVB) katalogisiert die Bibliothek des IfZ ihre Bestände in der Verbunddatenbank B3Kat. Die Erfassung der bibliotheksspezifischen Daten sowie die Bereitstellung des Online-Katalogs erfolgt über das mit Sisis Sunrise betriebene Bibliotheks-Lokalsystem. Gegenwärtig wird der Umstieg auf eine elektronische Ausleihverbuchung konzeptionell vorbereitet.

Neben dem Nachweis unselbstständiger Werke bildet die intensive inhaltliche Erschließung ein wesentliches Markenzeichen der IfZ-Bibliothek. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass auch in diesem Berichtsjahr die Nutzung des Online-Katalogs erneut stark angestiegen ist (s. u. Benutzerservice) – ein Beleg, wie intensiv der Katalog über den Bestandsnachweis hinaus auch als bibliografisches Rechercheinstrument genutzt wird. Das Rückgrat der Inhaltserschließung an der IfZ-Bibliothek bildet die hauseigene Systematik, die einen inhaltlich und formal fein strukturierten Recherchezugriff auf den Bibliotheksbestand erlaubt. Aus Gründen der Praktikabilität wird die Systematik in einer eigenständigen Online-Datenbank angeboten, in der die für ein Thema relevanten Systematikstellen bequem aufgefunden werden können. Für die ergänzende verbale Sacherschließung bedient sich die IfZ-Bibliothek der kooperativ gepflegten, bundesweiten bibliothekarischen Normdateien (im Laufe des Berichtsjahres zusammenggeführt zur »Gemeinsamen Normdatei«, GND), zu deren Weiterentwicklung sie zugleich auch selbst substantiell beiträgt. 2012 wurden vom IfZ über 300 Schlagwort-Neuansetzungen in die GND eingebracht.

Im Nachgang der Katalog-Retrokonversion für die vor 1995 erworbenen Bestände wurde im Berichtsjahr die manuelle Überführung der Erschließungsdaten, die im vormaligen, ca. 90.000 Katalogkarten umfassenden Geo-Katalog enthalten sind, in den laufenden Online-Katalog weitergeführt. Große Fortschritte wurden im Berichtsjahr bei der Katalogisierung des bislang noch nicht erfassten, bis in die 1950er Jahre zurückreichenden Altbestandes erzielt.

Die Bibliothek 2012 in Zahlen

		2012	ME*/Titel	2011	
Gesamtbestand zum 31.12.		ca. 225.000	ME/Titel	ca. 214.000	
Neuzugänge		11.176	ME	5.272	
davon	Kauf	2.288	ME	2.908	
	Geschenk	2.560	ME	2.103	
	Tausch	173	ME	176	
	Online-Ressourcen	6.298	ME	85	
Katalogisierung unselbstständiger Werke**		2.165	Titel	2.108	
laufend gehaltene Zeitschriften und Jahrbücher		308	Titel	304	
Datenbank		301.388	Titel/Datensätze	285.675	
davon	Zeitschriften und zeitschriftenartige Reihen, Zeitungen		10.810	Titel	10.224
	davon	Bibliothek	5.468	Titel	5.292
		Archiv	5.342	Titel	4.932
		E-Journals	1.247	Titel	1.246
	unselbstständige Werke		99.254	Titel	97.089
	Bibliographie		36.035	Titel/Datensätze	33.712
	Druckschriften (Archiv)		10.875	Titel/Datensätze	10.366
Bibliographie zur Zeitgeschichte 60 (2012)		2.323	Titel	2.321	

* ME = Medieneinheiten: Bücher und Mikroformen. Bei Mikroforme-Editionen zählt jeder einzelne Mikrofilm als Medieneinheit. Dadurch ist die Statistik nur bedingt aussagekräftig. ** Aufsätze aus Zeitschriften und Sammelwerken.

Magazin und Lesesaal

Das Magazin der Bibliothek im sogenannten »Bücherturm« bietet noch für mehrere Jahre ausreichend Platz; mittelfristige Planungen bezüglich der künftigen Unterbringung der Bibliotheksbestände sind jedoch unausweichlich. Die laufenden Arbeiten zur besseren Konservierung der Bestände, insbesondere Buchbindearbeiten und Schutzverpackungen, wurden fortgeführt. Für die Optimierung der klimatischen Situation sind technische Maßnahmen für das kommende Jahr geplant.

In der zweiten Jahreshälfte mussten Funktionen des in Umbau befindlichen Lesesaals 2 behelfsmäßig in den Lesesaal 1 integriert werden. Die Renovierung des Lesesaals 1, der gemeinsam von Bibliothek und Archiv genutzt wird, bleibt weiterhin ein Desiderat.

Bibliographie zur Zeitgeschichte

Der 60. Jahrgang der Bibliographie zur Zeitgeschichte weist 2.323 Publikationen nach. Die angezeigten Titel sind, bis auf einige wenige Nachträge, in den Jahren 2010 bis 2012 erschienen; sie wurden aus den weit über 7.000 bis zum Redaktionsschluss am 13. April neu von der Bibliothek katalogisierten Monografien und Aufsätzen ausgewählt und redaktionell bearbeitet.

Das 2011 gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland, der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Bayerischen Staatsbibliothek begonnene DFG-geförderte Projekt zur kooperativen Weiterentwicklung geschichtswissenschaftlicher Fachbibliografien wurde im Berichtsjahr erfolgreich weitergeführt. Neben technischen und konzeptionellen Fortschritten wurde auch mit der arbeitsteiligen Zeitschriftenauswertung begonnen, ein wesentliches Element der Kooperation, das sukzessive ausgebaut werden soll. Für die Bibliographie zur Zeitgeschichte wird derzeit mit Projektmitteln ein neues, datenbankgestütztes Redaktionssystem entwickelt; es soll die Grundlage für eine künftige digitale Bereitstellung der Bibliographie bilden.

Das Gesamtprojekt wurde bei der Zukunftswerkstatt des Deutschen Bibliothekartages in Hamburg sowie an einem Informationsstand während des Deutschen Historikertages in Mainz der Öffentlichkeit präsentiert. In Mainz wurde von den Projektpartnern ferner eine Sektion über das Thema »Informationsinfrastrukturen im Wandel: Zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Informationsverarbeitung in historischer Lehre und Forschung« organisiert, mit der der Projektgegenstand innerhalb seines weiteren historischen Kontextes verortet wurde.

Interne Dienstleistungen

Neuerwerbungslisten:

Zur Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts über neu erworbene und bestellte Titel sowie neu erschlossene Aufsätze werden monatlich Titellisten per E-Mail versendet.

IfZ-Publikationsverzeichnis für den Jahresbericht und externe Bibliografien:

Die Bibliothek stellt die Publikationsverzeichnisse der IfZ-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter für den Jahresbericht des Instituts zusammen und leitet die bibliografischen Daten jährlich an die zentralen Fachbibliografien weiter. Diese Dienstleistung verbindet sich mit dem Bemühen, die Publikationen der IfZ-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter so vollständig wie möglich in der Bibliothek zu sammeln und zu dokumentieren. Für das Berichtsjahr 2012 wurden an die Historische Bibliographie und an die Jahresberichte für deutsche Geschichte 168 Titel (Veröffentlichungen des IfZ einschließlich aller enthaltenen Aufsätze sowie außerhalb des Instituts erschienene Mitarbeiterpublikationen) gemeldet.

Vermittlung von Informationskompetenz:

Die institutsinterne Fortbildung in Themen der Recherche und Bibliotheksbenutzung fand im Berichtsjahr primär in Form individueller Beratung statt.

Institutionelle Vernetzung, Fortbildung und Tagungen

Die Bibliothek ist mit ihrem Leiter in den Arbeitskreisen Bibliotheken und Informationseinrichtungen sowie Open Access der Leibniz-Gemeinschaft vertreten. Der besseren Vernetzung und wechselseitigen Information auf regionaler Ebene dient das vom IfZ 2011 mit ins Leben gerufene »Forum Spezialbibliotheken in Bayern«, das im Berichtsjahr zweimal unter der Leitung des Generaldirektors der Bayerischen Staatsbibliothek tagte. Auf nationaler Ebene wirkt Herr Schlögl als Beiratsmitglied in der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken e.V. (ASpB) mit. Auf dem Mainzer Historikertag wurde er in das Komitee der neu gegründeten »AG Digitale Geschichtswissenschaft« des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) gewählt.

Die Vertretung der Bibliothek gegenüber der Verbundzentrale des Bibliotheksverbundes Bayern (BVB) nimmt die stellvertretende Bibliotheksleiterin Caroline Lamey-Utku wahr.

Im Berichtsjahr haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek an verschiedenen Fortbildungsveranstaltungen und Tagungen u.a. zu den Themen bibliothekarische Normdateien, Bestandserhaltung und Führungsaufgaben teilgenommen.

Abteilung Berlin

Die Bibliothek der Abteilung Berlin weist einen Bestand von über 11.800 Bänden auf. Zum Jahresende 2012 wurde ein Projekt zur retrospektiven Erfassung des Bestandes im Online-Katalog des IfZ begonnen.

Benutzerservice

In das im Lesesaal 1 aufliegende Anwesenheitsbuch haben sich im Berichtsjahr 1.486 Benutzerinnen und Benutzer von Archiv und Bibliothek eingetragen, ein leichter Zuwachs gegenüber dem Vorjahr (1.310). Die Abendöffnungszeiten an den Wochentagen Donnerstag und Freitag werden weiterhin gut angenommen.

Für die Benutzung im Lesesaal 1 hat die Bibliothek 5.997 Bände ausgegeben (Vorjahr: 5.953). 243 Bände wurden im gebenden Leihverkehr versandt.

Aus in- und ausländischen Bibliotheken wurden 627 Bände für die Projekte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IfZ besorgt, was einen spürbaren Mehraufwand gegenüber dem Vorjahr (327) darstellte. Für die ortsunabhängige Nutzung des Online-Katalogs ist erneut eine deutliche Steigerung zu verzeichnen: Die Anzahl der durchgeführten Titelrecherchen ist mit 258.407 gegenüber dem Vorjahr (171.802) erneut um 50 Prozent gestiegen.

Die Bibliothek bearbeitete schriftlich 150 bibliografische Anfragen und gab vielfach telefonisch bibliografische und sonstige benutzungsorientierte Auskünfte (217). Neben der individuellen Beratung bietet die Bibliothek auch Gruppenführungen und Präsentationen an. Die Bibliothek wurde in Präsentationen und Führungen verschiedenen Besuchergruppen vorgestellt. Viermal wurden Schülergruppen in die Arbeit mit Bibliotheken eingeführt.

Benutzung Bibliothek

	2012	2011
Benutzer im Lesesaal 1	1.486	1.310
Ausleihen Institutsangehörige und Lesesaal-Benutzer	5.997	5.953
Gebende Fernleihe	243	255
Ausleihen aus anderen Bibliotheken	627	327
Recherchen im Online-Katalog	258.407	171.802
Schriftliche Anfragen	150	106
Telefonische Auskünfte	217	239
Führungen und Präsentationen	4	8

3. Dokumentation Obersalzberg

Die Dokumentation Obersalzberg ist ein Lern- und Erinnerungsort. Sie bietet am historischen Ort die Möglichkeit, sich mit der Geschichte des Obersalzbergs und der Geschichte des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen. Im Unterschied zu anderen vergleichbaren Einrichtungen beschränkt sich die Ausstellung nicht auf die Regionalgeschichte, sondern verbindet die Historie des Obersalzbergs mit zentralen Erscheinungsformen des nationalsozialistischen Regimes. Sie will hohen fachlichen Ansprüchen genügen, wendet sich aber primär an den historischen Laien. Ihr Ziel ist es, den Besucher wissenschaftlich fundiert, aber allgemein verständlich über das historische Geschehen zu informieren und Anstöße zur analytischen Verarbeitung zu geben. Die fachliche Betreuung und die Konzeption und Pflege der Dauerausstellung obliegt dem Institut für Zeitgeschichte. Durch die Verbindung von Wissenschaftsinstitut und Bildungseinrichtung unter dem gemeinsamen Dach des IfZ bietet sich daher die einmalige Gelegenheit, die historischen Forschungsergebnisse einem breiten und internationalen Publikum zugänglich zu machen und sie in einem weiten politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld zu diskutieren.

Mit dem 31. Dezember 2012 endete für die Dokumentation Obersalzberg ein erfolgreiches Jahr. Das hohe Besucheraufkommen verwies erneut auf die Bedeutung des Lern- und Erinnerungsortes auf dem Gelände des ehemaligen »Führersperrgebietes«, dem historischen »Täterort« Obersalzberg. Mit 154.311 Gästen stabilisierte sich die Einrichtung auf einem hohen Niveau. Als besonders besucherstarke Monate erwiesen sich

wie immer der Juli mit 26.402 und der August mit 26.212 Besucherinnen und Besuchern.

Besucherstatistik

	2012	2011
Januar	3.384	3.622
Februar	3.397	3.421
März	4.753	5.123
April	9.606	11.587
Mai	16.191	14.681
Juni	18.717	21.155
Juli	26.402	26.047
August	26.212	26.148
September	22.317	21.602
Oktober	15.858	15.780
November	3.484	4.065
Dezember	3.990	3.508
Gesamt	154.311	156.730

Wie in den Jahren zuvor gehörten Schülerinnen und Schüler, Studierende und Angehörige der Bundeswehr zu den größten Besuchergruppen. Auch das Jahr 2012 bestätigte daher die Bedeutung der Dokumentation als einer der führenden Lern- und Erinnerungsorte in Bayern und wies sie als unverzichtbaren Bestandteil der Bildungsarbeit im Freistaat aus.

Aufgrund der dauerhaft hohen Anzahl von Besucherinnen und Besuchern aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland ist es notwendig, die Ausstellungstexte in mehreren Fremdsprachen anzubieten. Die Ausstellungstafeln bieten allerdings zu wenig Platz



Die Dokumentation Obersalzberg bei Sonnenuntergang.

Forschungsinfrastruktur und Wissenstransfer Dokumentation Obersalzberg

für übersetzte Texte. Seit diesem Jahr gibt es daher in jeder Sektion Flyer mit einer englischen Übersetzung der Haupttexte. Im Frühjahr 2013 werden weitere »Sektions-flyer« in den Sprachen Italienisch, Französisch, Tschechisch und Russisch folgen.

Einmal mehr erwies auch der Besuch von Persönlichkeiten aus den Bereichen Wissenschaft, Politik und Kultur die nationale wie internationale Reputation der Dokumentation Obersalzberg. So unterstrich der Besuch von Bundesaußenminister Guido Westerwelle während eines privaten Urlaubsaufenthalts am 30. Juli 2012 die Bedeutung der Einrichtung. Ebenfalls im Juli stattete die Salzburger Landesrätin Dr. Tina Widmann der Dokumentation einen Besuch ab, am 14. September kamen die niederösterreichischen Bezirkshauptleute zum Obersalzberg. Am 13. Juni 2012 informierte sich der Präsident des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung Prof. Dr. Hans-Werner Sinn mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über die Bedeutung des Obersalzbergs für das NS-Regime, Ende desselben Monats konnte die Dokumentation zahlreiche Leiter und Direktoren osteuropäischer Dokumentationen und Museen begrüßen, darunter die Direktoren des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau Piotr Cywinski, des Museums Stutthof Piotr Tarnowski, der KZ-Gedenkstätte Majdanek, Tomasz Kranz sowie den Chairman des Holocaust Documentation Center and Memorial Collection Public Foundation in Budapest György Haraszti, die im Rahmen der Fach-Hospitation für Leiter und Mitarbeiter von Holocaust-Gedenkstätten in Osteuropa zusammen mit Vertretern der Bayerischen Staatskanzlei am 26. Juni die Dokumentation besuchten.

Überarbeitung und Erweiterung der Ausstellung

Das Jahr 2012 stand ganz im Zeichen der Diskussion über die geplante bauliche Erweiterung und Überarbeitung der Ausstellung. Nachdem aufgrund der gravieren-

den Platzprobleme in der ersten Planungsphase über mehrere, nacheinander durchzuführende kleinere Baumaßnahmen nachgedacht worden war, hat sich im letzten Jahr die Erkenntnis durchgesetzt, dass nur ein Erweiterungsbau, die sogenannte »erweiterte Lösung« ausreichend räumliche Möglichkeiten bietet, um dem enormen Besucheransturm und den Aufgaben der Dokumentation als internationaler Lern- und Erinnerungsort gerecht werden zu können. Auf Grundlage eines ersten Raumbedarfsplanes und des 2011 erstellten externen Gutachtens der Firma haas:consult begann das Staatliche Bauamt Traunstein mit ersten Voruntersuchungen. Auf dieser Basis errechnete es die Baukosten für den Erweiterungsbau und stellte einen Antrag zur Änderung des Bebauungsplans, dem der Marktgemeinderat Berchtesgaden Anfang Mai 2012 zustimmte. In mehreren Verhandlungen und konstruktiven Gesprächen haben das Institut für Zeitgeschichte, die Berchtesgadener Landesstiftung, das Bayerische Staatsministerium der Finanzen und der Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee über die konkrete Ausgestaltung und über Finanzierungsmöglichkeiten des Erweiterungsbaus beraten. In enger Abstimmung mit dem Staatlichen Bauamt Traunstein haben die Kooperationspartner daraufhin im Berichtsjahr einen detaillierten Raumbedarfsplan für den Erweiterungsbau erstellt.

Der Erweiterungsbau erfordert auch eine weitgehende Überarbeitung der Dauerausstellung. Das IfZ hat hierfür im Spätsommer ein Konzeptpapier vorgelegt. Darin enthalten sind ebenfalls erste Vorschläge für einen künftigen Umgang mit dem Berghofgelände: Als der bedeutendste historische Ort auf dem Areal des ehemaligen »Führersperrgebiets« wird er künftig als integraler Bestandteil der Dokumentation Obersalzberg betrachtet. Im Rahmen der Tagung »Täterorte« im Jahr 2011 war die deutlichere Einbeziehung des historischen Ortes bereits Bestandteil intensiver Diskussionen gewesen und von sämtlichen Experten dringend empfohlen worden. Ein neu gegründeter Wissenschaftlicher Beirat erörterte



Wegen des Besucherandrangs braucht die Dokumentation einen Erweiterungsbau. Hier das bestehende Gebäude mit Blick auf den Kehlstein.

in seiner konstituierenden Sitzung am 24. Juli 2012 das Grundsatzpapier und die Vorschläge zur Um- und Neugestaltung der Ausstellung. Dem Beirat gehören führende Experten aus den Bereichen der Zeitgeschichtsforschung, der Museums- und Gedenkstättenarbeit sowie der Didaktik/Museologie an. Sie werden die Planungen für den Erweiterungsbau und deren Umsetzung auch in Zukunft begleiten. Die Mitglieder des Beirats sind: Dr. Gabriele Hammermann, Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau; Prof. Dr. Hans Walter Hütter, Präsident der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland; Prof. Dr. Alfons Kenkmann, Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte, Historisches Seminar der Universität Leipzig; Prof. Dr. Volkhard Knigge, Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora; Prof. Dr. Alexander Koch, Präsident der Stiftung Deutsches Historisches Museum Berlin; Prof. Dr. Wolfram Pyta, Leiter der Abteilung Neuere Geschichte, Historisches Seminar der Universität Stuttgart, und Prof. Dr. Joachim Scholtyseck, Leiter der Abteilung für Geschichte der Neuzeit, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des IfZ. Sämtliche Beiratsmitglieder äußerten sich ausgesprochen positiv über die hier dargelegten Überlegungen und regten eine konsequente Weiterführung auf dem eingeschlagenen konzeptionellen Weg an.

Um die Realisierung des Erweiterungsbaus gewährleisten zu können, hat das IfZ mit seinen Kooperationspartnern einen Kostenantrag zur Finanzierung ausgearbeitet. Neben den reinen Baukosten für den Erweiterungsbau sind darin auch die Sachkosten für die Dauerausstellung sowie Kosten für den personellen Mehrbedarf für die Überarbeitung der Dauerausstellung enthalten. Der Antrag wurde dem Bayerischen Finanzministerium vorgelegt. Da es sich bei der Dokumentation Obersalzberg um eine gesamtstaatliche Aufgabe und einen Lern- und Erinnerungsort von bundesweiter, ja sogar internationaler Bedeutung handelt, wurde beim Bundesbeauftragten für Kultur und Medien ein Antrag auf Förderung durch den Bund gestellt. Eine Entscheidung ist im kommenden Jahr, die Realisierung der baulichen Erweiterung mittelfristig zu erwarten.

Im Hinblick auf die bevorstehende Überarbeitung und Neukonzeption der Dokumentation ist eine Bestandsaufnahme und Evaluierung wichtig und notwendig. Erstmals hat daher das IfZ zusammen mit den Kooperationspartnern eine Besucherstudie in der Dokumentation Obersalzberg und dem Kehlsteinhaus in Auftrag gegeben, durchgeführt vom Zentrum für Evaluation und Besucherforschung am Badischen Landesmuseum Karlsruhe (ZEB). Die Erhebung sollte zum einen Aufschlüsse über die Besucher und ihr Besuchsverhalten liefern, zum anderen Gefallensaussagen und Bewertungen zur Ausstellung und dem Serviceangebot ermöglichen. Die Befragung der Besucherinnen und

Besucher erfolgte in zwei Wellen. Die erste Welle fand im Sommer, die andere im Spätherbst und Winter statt. Die Befragung im Kehlsteinhaus wurde aufgrund der Schließung im Winter nur während der ersten Welle durchgeführt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind die Befragungen abgeschlossen, ein detaillierter Schlussbericht des ZEB liegt aber erst im Februar 2013 vor. Auch in den kommenden Jahren sind regelmäßige Besucherevaluationen geplant.

Bildung und Fortbildung

2012 wurde das Bildungsangebot der Dokumentation Obersalzberg nochmals um Führungen und Workshops erweitert. Im Workshop »Denk_Mal am Berghof?!« beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Denkmälern in Deutschland und Österreich. Sie gehen den Fragen nach, welche Funktionen Denkmäler haben und welche öffentliche Diskussion die Entstehung eines Denkmals begleitet. In einer Kreativphase entwickeln die Schülerinnen und Schüler anschließend eigene Ideen für den Umgang mit dem ehemaligen Berghofgelände. Der zweite Workshop »Was ist Rechtsextremismus?« behandelt das Vorgehen und die ideologischen Grundlagen rechtsextremer Parteien und Gruppierungen sowie die rechte Jugendkultur. Anhand von Codes, Symbolen und Musik wird den Jugendlichen ein Einblick in die Thematik vermittelt. Ziel ist eine erste Sensibilisierung der Jugendlichen. Auch für die Bundeswehr wurde ein weiteres Seminar entwickelt. In einem Vertiefungsseminar beschäftigen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den Verbrechen der Wehrmacht. Das Seminar umfasst eine Bundeswehrführung, einen Film über das »Unternehmen Barbarossa«



Bundeswehrsoldaten bei einer Führung mit Claire Kéruzec.

Forschungsinfrastruktur und Wissenstransfer

Dokumentation Obersalzberg

sowie einen Vortrag über die Verbrechen der Wehrmacht. Zudem arbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Biografien von Wehrmachtssoldaten und beschäftigen sich auf diese Weise mit den Handlungsspielräumen einzelner Soldaten.

Dank des Rundgangsleiters Tibor Légrady werden seit 2012 erstmals auch ungarische Führungen in der Dokumentation Obersalzberg angeboten. Im Berichtsjahr boten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter damit Führungen in fünf Fremdsprachen an. In der Hauptsaison umfasste das Angebot zudem wöchentlich fünf öffentliche Führungen, darunter eine Familienführung, die speziell auf die Bedürfnisse von Heranwachsenden und Jugendlichen abgestimmt ist. In der Wintersaison gab es wöchentlich jeweils eine öffentliche Führung. Die Museumspädagoginnen aus dem Bildungsreferat der Abteilung hielten darüber hinaus im Berichtsjahr sieben Fortbildungen für Lehrkräfte und vier Vorträge ab. Vier von ihnen durchgeführte Fortbildungen dienten der Mitarbeiterschulung. Schließlich absolvierten im Juli 2012 zwei Jugendliche ein Praktikum im Bildungsreferat der Dokumentation Obersalzberg.

Leider haben Kathrin Quatember und Eva Unterweger ihre freiberufliche Mitarbeit beendet. Mitte Juli 2012 verließ auch Claire Kéruzec das Bildungsreferat. Auf ihre Stelle wechselte Sonja-Maria Herzl, die zuvor schon als freie Mitarbeiterin tätig war. 2012 waren in der Dokumentation Obersalzberg insgesamt 23 freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig, die 773 Führungen und 72 Workshops sowie 21 Bundeswehrseminare abhielten. Aufgrund der großen Nachfrage an Führungen und Workshops startete daher im November 2012 ein neuer Rundgangsleiterkurs, der voraussichtlich im Jahr 2013 abgeschlossen sein wird.

Publikationen

Wieder einmal zeigte sich, dass das IfZ mit der »Tödlichen Utopie« einen allgemein verständlichen und informativen Begleitband zur Ausstellung mit Bestsellercharakter herausgibt, den die Zeitschrift GEO EPOCHE in ihrer Dezember-Ausgabe 2012 als »hervorragend« empfiehlt (Nr. 58 vom Dezember 2012, S. 74). Die Gesamtzahl der veräußerten Exemplare belief sich 2012 auf 2.146 Stück, insgesamt konnten damit seit dem Erscheinen 76.645 Bücher verkauft werden.



Nicht weniger erfolgreich gestaltete sich der Verkauf der audiovisuellen Produkte. Von der DVD »Gewalt, Vernichtung, Tod. Szenen aus

dem Zweiten Weltkrieg« wurden 531 Stück veräußert. Der Dokumentarfilm »Obersalzberg. Vom Bergbauern- dorf zum Führersperrgebiet« wurde 2012 übersetzt und mit englischen Untertiteln versehen. Während in der Ausstellung seither die neue Version mit Untertiteln gezeigt wird, kann auf der DVD zwischen einer rein deutschen Version oder der Version in deutsch mit englischen Untertiteln gewählt werden. Die DVD wurde im Berichtsjahr 1.628-mal verkauft. Insgesamt beträgt der Absatz des Dokumentarfilms »Obersalzberg« seit Erscheinen 18.345 Stück. Die 2008 in einer erweiterten Neuauflage erschienene CD »Täter – Gegner – Opfer. Tondokumente zum Dritten Reich« wurde 433-mal verkauft. Der Absatz sämtlicher audiovisueller Produkte betrug 2.592 CDs und DVDs.

Absatz der Publikationen 2012

»Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich«, Broschur	1.610
»Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich«, Hardcover	536
DVD »Obersalzberg. Vom Bergbauern- dorf zum Führersperrgebiet: Zeitzeugen berichten«	1.628
DVD »Gewalt, Vernichtung, Tod. Szenen aus dem Zweiten Weltkrieg«	531
CD »Täter – Gegner – Opfer. Tondokumente zum Dritten Reich«	433

Begleitprogramm

Fortgeführt wurde im Berichtsjahr die Tradition der Winterausstellung in der Dokumentation Obersalzberg. Die sechste Winterausstellung »Juni 1941 – Der tiefe Schnitt. 24 Biografien aus dem Krieg gegen die Sowjetunion« des Deutsch-Russischen Museums Berlin-Karlshorst war am 20. Oktober 2011 eröffnet worden und bis zum 4. März 2012 in der Dokumentation zu sehen. In einem für die Sonderausstellung entwickelten pädagogischen Begleitprogramm wurden die Grundzüge des Vernichtungskrieges gegen die Sowjetunion erklärt und anhand der gezeigten Biografien vertieft. Der Workshop »Ge(h)denken!« behandelte die Erinnerungskultur in Russland und Deutschland. Erstmals wurde die Winterausstellung mit einem auf Schülerinnen und Schüler abgestimmten Vortragsprogramm unterstützt. Nachdem sich bereits das Obersalzberger Gespräch im Herbst 2011 dem Thema »Unternehmen Barbarossa« gewidmet hatte, referierten am 28. Februar 2012 die IfZ-Mitarbeiter Andrea Löw, Christian Hartmann und Johannes Hürter über das Thema »Wer waren die Mörder« und ergänzten damit den biografischen Schwerpunkt der Winterausstellung durch die wichtige Frage nach den Verantwortungsstrukturen für die NS-Massenverbrechen. Das große Interesse und die lebhaft



Plakat zum Vortrag »Wer waren die Mörder?«

Debatte, die auf die Vorträge folgte, zeigten einmal mehr die Bedeutung der Dokumentation als Diskussionsforum und die hohe aktuelle Brisanz zeithistorischer Themen.

Seit dem 3. Oktober 2012 zeigt die Dokumentation als siebte Winterausstellung »In Memoriam«, eine Ausstellung, die sich mit der »Euthanasie«, den Krankentötungen während des NS-Regimes, auseinandersetzt. Die Ausstellung wurde für die Präsentation in der Dokumentation partiell inhaltlich überarbeitet. Neben der Vorgeschichte der »Euthanasie«, Orts- und Regionalbezügen sowie Zeitzeugen-Interviews wurde das Konzept von Michael von Cranach in Zusammenarbeit mit Gerrit Hohendorf, Annette Eberle, Sibylle von Tiedemann und Albert A. Feiber um ein Kapitel ergänzt, das die Bedeutung des Obersalzbergs für diesen Verbrechenkomplex deutlich macht. Die Ausstellung wurde am 2. Oktober 2012 nach einem Einleitungsvortrag von Michael von Cranach vom Stellvertretenden Direktor des IfZ Magnus Brechtken eröffnet. Sie ist bis zum 7. April 2013 zu sehen.

Bereits zum 19. und 20. Mal veranstaltete die Dokumentation 2012 die Obersalzberger Gespräche. Am 24. Mai sprach der Soziologe und Sozialpsychologe Prof. Dr. Harald Welzer über die Nachkriegsbiografien von Soldaten und knüpfte damit an den Themenschwerpunkt »Zweiter Weltkrieg« an. Unter dem Titel »Wie aus Soldaten Opas wurden« widmete sich Welzer nicht nur den Lebensgeschichten ehemaliger Wehrmachtangehöriger, sondern auch dem familiären Umgang mit der NS-Vergangenheit und der Verstrickung der Verwandtschaft in die NS-Massenverbrechen nach dem Krieg. Er reflektierte dabei eindrucksvoll die unterschiedlichen Motive für Tatbeteiligungen während der Zeit des NS-Regimes und die verschiedenen Blickwinkel und Erzählweisen der Kinder- und Enkelgeneration. Mit über 100 Gästen und breiter Berichterstattung steht dieser Vortrag, wie die anderen Beiträge zum Veranstaltungsprogramm auch, für die herausra-

gende Entwicklung, die das Begleitprogramm der Dokumentation über die Dauerausstellung hinaus genommen hat. Das 20. Obersalzberger Gespräch bezog sich inhaltlich auf die aktuelle Winterausstellung und widmete sich am 25. Oktober 2012 dem Thema »Krieg und Krankentötung 1939–1945«, ein thematischer Zugschnitt, der gleichzeitig die Inhalte beider im Jahr 2012 gezeigten Winterausstellungen in idealer Weise verband. Gerrit Hohendorf bezog sich in seinen Ausführungen vor allem auf die bisher wenig erforschten Tötungen von Psychiatriepatienten durch SS und Wehrmacht in Polen und der Sowjetunion.

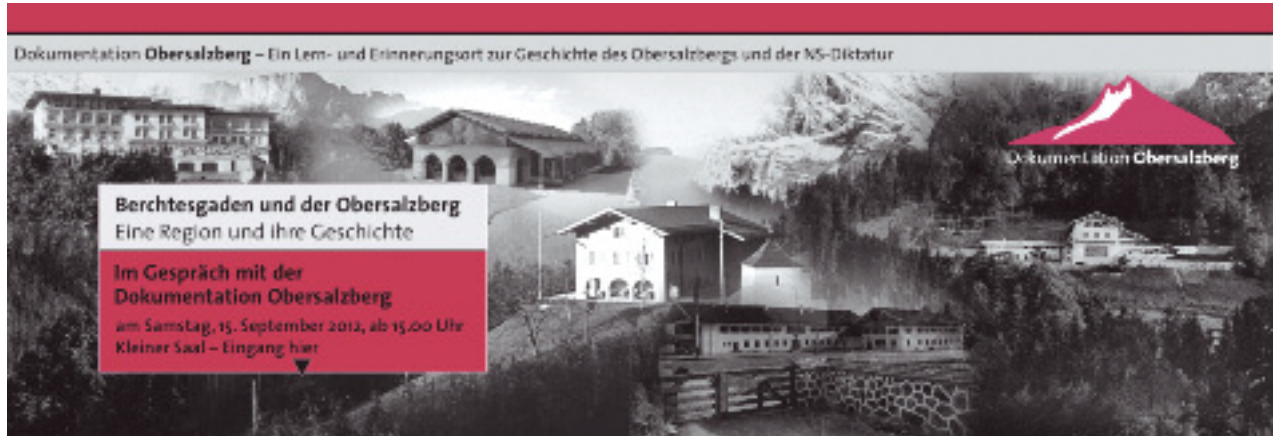
Am 11. und 12. Januar fand das 4. Fachgespräch des Instituts für Jugendarbeit Gauting in der Dokumentation Obersalzberg statt. Das Fachgespräch 2012 beschäftigte sich erstmals schwerpunktmäßig mit der historisch-politischen Bildungsarbeit an sogenannten Täterorten. Ziel war es, gemeinsam über didaktische und pädagogische Konzepte nachzudenken, zu diskutieren und Möglichkeiten der Weiterentwicklung aufzuzeigen.

Ein weiterer Schwerpunkt des Begleitprogramms lag auf der intensiven Kontaktpflege mit den Bürgerinnen und Bürgern in Berchtesgaden und den umliegenden Gemeinden. Anlässlich des 35. Internationalen Museumstags am Sonntag, 20. Mai, der unter dem Motto »Welt im Wandel – Museen im Wandel« stand, bot die Dokumentation Obersalzberg bei freiem Eintritt acht kostenlose Führungen, darunter eine englische Führung für das internationale Publikum, sowie kostenfreie Audioguides an.

Im Rahmen einer neuen Veranstaltungsreihe unter dem Titel »Im Gespräch mit der Dokumentation Obersalzberg. Berchtesgaden und der Obersalzberg. Eine Region und ihre Geschichte« am 15. September im Kur- und Kongresshaus Berchtesgaden suchten die Mitarbeiter der Dokumentation ebenfalls den Dialog mit den Bürgern. Damit will das IfZ die Menschen vor Ort einladen, die bauliche Erweiterung und die Neugestaltung der Ausstellung kritisch zu begleiten und zu diskutieren. Nach Vorträgen von Axel Drecoll über den »Täterort Obersalzberg. Überlegungen zum Umgang mit dem historischen Ort« und Albert Feiber über »Berchtesgaden und der Obersalzberg. Aspekte einer prekären Beziehungsgeschichte« diskutierte ein engagiertes Publikum vor Ort mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über historische Fragen und den probaten Umgang mit dem schweren Erbe der Vergangenheit. Abschließend bot Nina Riess eine historische Ortsführung zum Thema »Berchtesgaden und der Nationalsozialismus« an.

Die Diskussion mit der Bevölkerung diente darüber hinaus einem weiteren Zweck: Das Institut für Zeitgeschichte hat alle Berchtesgadener darum gebeten, ihr Wissen von und über die Geschichte des Obersalzbergs und Berchtesgadens einzubringen. Die Fragen richteten sich aber auch an alle anderen Zeitzeugen oder deren

Forschungsinfrastruktur und Wissenstransfer Dokumentation Obersalzberg



Das Team der Dokumentation Obersalzberg lud zum Gespräch ins Kur- und Kongresshaus in Berchtesgaden.

Angehörige, die Kenntnisse über die NS- oder Nachkriegsgeschichte der Region haben: Wie hat die Bevölkerung die Geschichte des Obersalzbergs und des »Dritten Reichs« erlebt? Gibt es Fotos, Dokumente oder Gegenstände, die für die Ausstellung zur Verfügung gestellt werden könnten? Wie sollte man ganz generell mit dem historischen Erbe umgehen? Dank dieser Veranstaltung erhielt das IfZ bereits einige Fotos und Objekte vom historischen Obersalzberg. Im November 2012 startete aufgrund der Resonanz aus der Bevölkerung ein Interviewprojekt. Unterstützt durch eine Filmproduktionsfirma befragten die Bildungsreferentinnen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus der Region zu ihrer Lebensgeschichte. Ziel ist es, ein Filmarchiv aufzubauen, um für die geplante Neukonzeption der Ausstellung multimediales Material zu sammeln.

Anlässlich des Tags der Archive zeigte die Abteilung Dokumentation Obersalzberg im März 2012 schließlich im Foyer des Instituts für Zeitgeschichte in München eine Ausstellung zum Thema »Adolf Hitler und der Obersalzberg« und machte damit auf die Bedeutung des historischen- und des Lern- und Erinnerungsortes Obersalzberg aufmerksam.

Institutionelle Vernetzung, Fortbildung, Tagungen

Im Berichtsjahr standen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dokumentation in einem fruchtbaren Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen anderer Institutionen. Durch die Einberufung des Wissenschaftlichen Beirats konnte die Kooperation mit den Universitäten Leipzig, Stuttgart und Bonn intensiviert werden. Dadurch war auch eine vertiefte Zusammenarbeit mit verwandten Einrichtungen, dem Haus der Geschichte in Bonn, den KZ-Gedenkstätten Dachau, Buchenwald und Mittelbau-Dora sowie dem Deutschen Historischen Museum Berlin, möglich. Auch die Vortragsreisen der Dokumentationsmitarbeiter schufen Möglichkeiten der institutionellen Vernetzung. Der Fachliche Leiter Axel Drecolli referierte an der Universität Bremen, der Freien Universität Berlin und dem Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände in Nürnberg. Im Rahmen von Führungen durch die Dokumentation und eine beratende Tätigkeit konnte zudem der Kontakt zur Bayerischen Staatsgemäldesammlung intensiviert werden. Auch die Zusammenarbeit mit Institutionen der Region wurde auf diese Weise vertieft. Axel Drecolli beteiligte sich in diesem Zusammenhang als Referent an der Ausbildung von Markt- und Gemeindeführern in Berchtesgaden durch das Katholische Bildungswerk des Berchtesgadener Landes. In beratender Funktion war Axel Drecolli zusammen mit Albert Feiber für das Fortbildungsinstitut der Bayerischen Polizei in Ainring tätig. Die leitende Bildungsreferentin Nina Riess trug in der Riedenburger Kaserne in Salzburg und im Intercontinental Berchtesgaden Ressor Hotel vor.

Im Rahmen eines Besuchs in der Dokumentation konnten Kontakte mit Vertretern verwandter Einrichtungen in Osteuropa geknüpft werden, darunter die Staatlichen Museen Auschwitz-Birkenau, Majdanek und Stutthof sowie das Holocaust Documentation Center in Budapest und das Museum für jüdische Geschichte in Sofia.

Axel Drecoll, Albert Feiber und Anja Deutsch beteiligten sich vom 7. bis 9. März an dem Dresdner Symposium »Und morgen ins Museum. Dialoge über einen Lern- und Erfahrungsraum im Umbruch« im dortigen Hygienemuseum, um über künftige Entwicklungen in der Museumslandschaft und die Erwartungen der Besucher zu debattieren. Dazu diente auch die Teilnahme sämtlicher Teammitglieder an der Frühjahrsakademie der Bayerischen Museumsakademie vom 28. bis 29. März über »Museumsbesucher, das unbekannte Wesen. Möglichkeiten der Besucherforschung«.

Die Dokumentation Obersalzberg ist darüber hinaus Teil des »Netzwerks zur historisch-politischen Bildung an Orten der NS-Geschichte in Bayern«. Das von diesem Arbeitskreis 2012 durchgeführte Fachgespräch fand am 11. und 12. Januar 2012 in der Dokumentation Obersalzberg statt. Als Abteilung des Instituts für Zeitgeschichte kooperiert die Dokumentation Obersalzberg schließlich mit zahlreichen nationalen und internationalen Institutionen, die wissenschaftlich mit dem IfZ verbunden sind und in stetigem Austausch stehen.

Die Dokumentation Obersalzberg 2012 in Zahlen

Technische Erneuerung von Exponaten und Medien (Einh.)	320
Presse, Öffentlichkeitsarbeit, Lobbying, Webseiten (Vorgänge)	237
Führungen und Fortbildungen (Anzahl)	42
Exponat- und Rechteverwaltung	110
Mitarbeitertraining (Tage)	20

4. European Holocaust Research Infrastructure (EHRI)

Das von 20 Forschungseinrichtungen aus 13 europäischen Staaten und Israel im Rahmen des 7. Förderprogramms der EU beantragte und von der Europäischen Kommission mit einer Fördersumme von insgesamt 7 Millionen Euro bewilligte Projekt soll während seiner Laufzeit von vier Jahren (bis September 2014) Strukturen schaffen, um die europäischen Forschungs- und Archivressourcen zur Geschichte des Holocaust dauerhaft zu vernetzen. Wichtigste Partner neben dem IfZ sind Yad Vashem (Jerusalem), CEGES-SOMA (Brüssel), das King's College (London), das Jüdische Museum in Prag sowie NIOD, Institute for War, Holocaust and Genocide Studies (Amsterdam), das auch das Gesamtprojekt koordiniert.

Das Projekt ist in 20 »Work Packages« (WP) genannte Arbeitsgruppen eingeteilt. Das IfZ ist in den Leitungsgremien vertreten (WP1: Management) und an einem

breit angelegten Programm zur Erschließung von Informationen über Holocaust-relevante Archivbestände beteiligt (WP 15: Identification and Investigation). Außerdem koordiniert und verantwortet das Institut ein Gastwissenschaftlerprogramm (EHRI Fellowships), das den transnationalen Zugang zu führenden Forschungs- und Archiveinrichtungen der Holocaustforschung fördert (WP 4: Transnational Access to Research Infrastructures, Work Package Leader: Johannes Hürter), und organisiert federführend Sommerschulen für junge Holocaustforscher vornehmlich aus Ostmittel- und Osteuropa. In diesem Zusammenhang wird auch ein allgemein zugänglicher Onlinekurs entwickelt (WP 5: Training, Work Package Leader: Andrea Löw). EHRI-Projektbearbeiter im IfZ ist Giles Bennett.

Vertreter des IfZ nahmen am General Partner Meeting in Jerusalem (Januar), an Sitzungen des Project Management Board (PMB) in Den Haag (Mai) und London (Oktober), an WP-Arbeitstreffen in Den Haag (Mai) und Paris (September) sowie an regelmäßigen virtuellen Besprechungen teil. Der erste finanzielle »Periodic Review« wurde im April eingereicht und positiv bewertet. Im Rahmen der Arbeit an WP 15 fand im Juli am IfZ in München ein Workshop zu den Archivbeständen in der Ukraine statt, an dem sich internationale Experten und die staatliche Archivverwaltung der Ukraine beteiligten. Das IfZ hat an den »national reports« mitgewirkt, die demnächst veröffentlicht werden und für über 40 Länder einen Überblick über deren Involvierung in den Holocaust und die relevanten Archive bieten.

Im Berichtszeitraum begrüßte und betreute das IfZ im August Lida Barner (London) mit ihrem Dissertationsprojekt über die Enteignung jüdischer Patente und im September Marco Carynnyk (Toronto) mit seinem Forschungsvorhaben über die Pogrome in der Westukraine 1939–1941 als erste EHRI-Gastwissenschaftler (WP 4). Auf die Ausschreibung für die EHRI Fellowships für 2013 bewarb sich eine große Zahl von Holocaustforscherinnen und -forschern aus 23 Ländern. Ebenfalls ausgeschrieben wurden jeweils zwölf Stipendien für die ersten beiden EHRI Summer Schools im Sommer 2013 in Paris und München (WP 5). Die Arbeiten an dem begleitenden Onlinekurs wurden weit vorangebracht; sein größerer Teil wird demnächst auf der EHRI Website (www.ehri-project.eu) veröffentlicht.

Mit dem großen Anteil des IfZ an der Beantragung und Umsetzung des EHRI-Projekts, das europaweit von richtungsweisender Bedeutung ist, kann das Institut seine internationale Vernetzung und Präsenz weiter steigern.

Veranstaltungen



Auf einer Doppelkonferenz in Moskau und München diskutierten mehr als 60 Historikerinnen und Historiker über „Erinnerung an Diktatur und Krieg“.

Forschung – Debatte – Wissenstransfer: Unter diesem Leitmotiv belebt das IfZ mit einer Vielzahl von Konferenzen, Vorträgen und Buchpräsentationen den wissenschaftlichen Diskurs, stellt aktuelle Forschungsergebnisse zur Diskussion und sorgt für einen intensiven Dialog zwischen Wissenschaft und interessierter Öffentlichkeit. Mit 60 Veranstaltungen an den IfZ-Standorten in München, Berlin und Berchtesgaden, aber auch durch vielfältige Kooperationen mit anderen Institutionen im In- und Ausland zeigt sich das IfZ als ein offenes Haus, das Austausch und Vernetzung mit großem Engagement vorantreibt. Aus der Fülle der Veranstaltungen im Jahr 2012 ragen einige wegen ihrer wissenschaftlichen Bedeutung oder ihrem Stellenwert für das Haus hervor.

Im Rahmen des »Deutsch-Russischen Jahres der Bildung, Wissenschaft und Innovation 2011/12« initiierte das Institut für Zeitgeschichte eine Doppelkonferenz zum Thema »Erinnerung an Diktatur und Krieg. Brennpunkte des ›kulturellen Gedächtnisses‹ zwischen Russland und Deutschland seit 1945«, die in Kooperation mit dem Institut für Allgemeine Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften, dem Deutschen Historischen Institut Moskau und der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen am 12./13. März in der Akademie der Wissenschaften in Moskau und am 24./25. Mai im Institut für Zeitgeschichte in München durchgeführt wurde. Die Doppeltagung wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Mehr als 60 Historiker und Historikerinnen beider Länder analysierten und diskutierten an insgesamt vier Konferenztagen die vielfältigen und oft immer noch schmerzhaften Aspekte der Erinnerungskulturen beider Länder im Blick auf Nationalsozialismus, Stalinismus und den deutsch-sowjetischen Krieg. Ihre kulturpolitische Bedeutung unterstrich die Teilnahme des deutschen Botschafters bzw. des russischen Generalkonsuls sowie hochrangiger Vertreter der Wissenschaftsministerien beider Länder bei den jeweiligen Konferenzeröffnungen. Eine deutsche und russische Publikation der Tagungsergebnisse

befinden sich in Vorbereitung. Aus der Konferenz erwuchs ferner das ebenfalls vom BMBF geförderte Projekt einer interaktiven Website zu den zentralen deutsch-sowjetischen Erinnerungsorten, die 2013 ans Netz gehen soll. Für das IfZ beteiligten sich an der Tagung Jürgen Zarusky, Andreas Wirsching, Horst Möller, Johannes Hürter, Elke Scherstjanoi und Yuliya von Saal.

Vom 28. bis 30. Juni fand im Institut für Zeitgeschichte München die Konferenz »Die faschistische Herausforderung. Netzwerke, Zukunftsverheißungen und Kulturen der Gewalt in Europa 1922 bis 1945« statt. Diese Tagung wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert und in Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität (Lehrstuhl Martin Baumeister) und der Universität Konstanz (Lehrstuhl Sven Reichardt) durchgeführt. Neunzig Jahre nach Benito Mussolinis »Marsch auf Rom« fragte sie nach nationalen und transnationalen Kulturen des Faschismus, nach der Reichweite und Konsistenz faschistischer Netzwerke, ihrer ideologischen Spezifik und inneren Kohäsion, ihren Zukunftsprojektionen und nicht zuletzt nach faschistischer Gewalt und ihren Vernichtungspotenzialen. Die einzelnen Sektionen, in denen Expertinnen und Experten aus sieben Ländern diskutierten, fanden ebenso regen Zuspruch wie der öffentliche Abendvortrag von Wolfgang Schieder über nationalsozialistische Führungskader in Audienz bei Mussolini und eine Podiumsdiskussion zum Thema »Anthropologische Revolution und totalitäre Herrschaft«. Aus dem Institut waren Magnus Brechtken, Tobias Hof, Thomas Schlemmer und Hans Woller mit Vorträgen und Kommentaren vertreten.

Am 17. Juli verabschiedete das IfZ seinen langjährigen stellvertretenden Direktor Udo Wengst mit einem Festakt. Viele Weggefährten aus Wissenschaft und Politik erwiesen Wengst, der diese Position 20 Jahre lang innehatte, die Ehre. Zu den Gratulanten zählten neben IfZ-Direktor Andreas Wirsching der Vorsitzende des IfZ-Stiftungsrats Dr. Adalbert Weiß, Ingrid Gilcher-Holtey von der Universität Bielefeld, der Direktor der Stiftung »Flucht, Vertreibung, Versöhnung« Manfred Kittel, Bastian Hein von der Universität Regensburg

und der ehemalige Direktor des IfZ Horst Möller. Für die musikalische Begleitung sorgten der Chor und das Instrumentaltrio des Instituts.

Ist Sicherheit gegen Terrorismus möglich, ohne Recht, Freiheit und Demokratie aufs Spiel zu setzen? Diese Frage stand im Mittelpunkt der Konferenz »Staat gegen Terrorismus. Demokratie und Sicherheit in Westeuropa 1970–1990«, die das IfZ am 8. und 9. November in München veranstaltete. Die Tagung blickte dabei über die Staatsgrenzen hinweg und verglich die Anti-Terrorismus-Strategien in einzelnen westeuropäischen Staaten und ihre transnationalen Verflechtungen. Die Konferenz wurde im Rahmen des Forschungsprojekts »Demokratischer Staat und terroristische Herausforderung. Anti-Terrorismus-Politik der 1970er und 1980er Jahre in Westeuropa« organisiert und von Johannes Hürter geleitet. Vom IfZ referierten Johannes Hürter, Tobias Hof, Tim Geiger, Eva Oberloskamp und Markus Lammert. Eingerahmt wurde die Tagung mit den vier Sektionen »Innere Sicherheitspolitik«, »Staatliche Gewalt und westliche Demokratie«, »Inszenierung, Kommunikation, Medialisierung« und »Internationale Beziehungen« durch einen Abendvortrag zum Thema »Westliche Terrorismusbekämpfung in Politik, Gesellschaft und Kultur« von Prof. Dr. Gabriele Metzler und einer Podiumsdiskussion mit der Leitfrage »Hat der Terrorismus die ›westliche Welt‹ schon vor 9/11 verändert?«, in der das IfZ durch Andreas Wirsching vertreten war.

Die Frage nach der »braunen Vergangenheit« führender deutscher Vertriebenenpolitiker bietet seit vielen Jahren Stoff für kontroverse Debatten. Das IfZ legte 2012 erstmals eine umfassende wissenschaftliche Untersuchung über die politischen Haltungen und Handlungen der späteren Führungsriege des Bundes der Vertriebenen (BdV) im »Dritten Reich« vor. Dazu hat Michael Schwartz die Biografien der Gründungsfunktionäre des BdV eingehend durchleuchtet und ein Lehrstück über den Umgang der frühen Bundesrepublik mit der NS-Vergangenheit ihrer Eliten geliefert. Das IfZ stellte die auch medial vielbeachtete Studie in zwei öffentlichen Präsentationen mit jeweils hochkarätig besetzten Expertenpodien zur Diskussion. Am 26. November diskutierte Michael Schwartz in München mit den Historikern und Osteuropaexperten Prof. Martin Schulze Wessel, Prof. Matthias Stickler und Prof. Krzysztof Ruchniewicz. Die Moderation übernahm Andreas Wirsching. Die zweite Veranstaltung am 4. Dezember in Berlin beleuchtete die gesellschaftspolitische Dimension der Untersuchungsergebnisse: Es diskutierten unter der Moderation von Prof. Dr. Peter Haslinger, dem Direktor des Herder-Instituts, die Präsidentin des BdV Erika Steinbach, der Vizepräsident des Deutschen Bundestages Wolfgang Thierse und Dr. Klaus Wiegrefe, Historiker und Redakteur des Magazins »Der Spiegel«.

- 11. 1. Vortrag »Entwicklungen, Probleme und Perspektiven der NS-Forschung« von Armin Nolzen, M.A. (Bochum) im IfZ München
- 11.-12.1. Fachgespräch »Politische Bildung an historischen Orten des Nationalsozialismus: ›Täterorte‹« (Veranstaltung des Instituts für Jugendarbeit des Bayerischen Jugendrings in Kooperation mit dem IfZ) in der Dokumentation Obersalzberg, Berchtesgaden
- 18.1. Vortrag »Kalte Krieger« am Rio de la Plata? Die beiden deutschen Staaten und die argentinische Militärdiktatur (1976–1983)« von Angela Abmeier M.A. (Berlin) zum Abschluss der Reihe »Neue Forschungen zur Außenpolitik der beiden deutschen Staaten« im IfZ Berlin
- 23. 1. Podiumsdiskussion »Wie schreibt man deutsche Geschichte nach 1945?« mit Prof. Dr. Ulrich Herbert (Universität Freiburg) und Prof. Dr. Norbert Frei (Universität Jena), Moderation: Prof. Dr. Andreas Wirsching (IfZ) im Rahmen der Vorlesungsreihe »Munich History Lecture« in der Ludwig-Maximilians-Universität München
- 25. 1. Vortrag »Volksgemeinschaft. Überlegungen zur Debatte um eine Gesellschaftsgeschichte des Nationalsozialismus« von Prof. Dr. Michael Wildt (Humboldt-Universität zu Berlin) im IfZ München
- 8.2. Vortrag »Das Wirtschaftsimperium der Deutschen Arbeitsfront« von Prof. Dr. Rüdiger Hachtmann (Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam) im IfZ München
- 28.2. Begleitveranstaltung zur Winterausstellung der Dokumentation Obersalzberg: »Wer waren die Mörder? Deutsche Verbrechen in der Sowjetunion 1941–1944. Die Verantwortung der Täter – die Sicht der Opfer« mit Vorträgen von Dr. Christian Hartmann, PD Dr. Johannes Hürter, und Dr. Andrea Löw (alle IfZ) in der Dokumentation Obersalzberg, Berchtesgaden
- 1.3. Expertengespräch »Nachlässe in Archiven« (in Kooperation mit dem Referat B5 des Bundesarchivs)
- 3.3. Archivführungen und Ausstellung »Adolf Hitler und der Obersalzberg« zum »Tag der Archive 2012« im IfZ München
- bis 4.3. Winterausstellung »Juni 1941 – Der tiefe Schnitt. 24 Biografien aus dem Krieg gegen die Sowjetunion« (Ausstellung des Deutsch-Russischen Museums Berlin-Karlshorst) in der Dokumentation Obersalzberg, Berchtesgaden
- 12.-13.3. Deutsch-russische Konferenz »Erinnerung an Diktatur und Krieg. Brennpunkte des ›kulturellen Gedächtnisses‹ zwischen Russland und Deutschland seit 1945« in Kooperation mit

Veranstaltungen



90 Jahre nach Mussolinis Marsch auf Rom zog eine internationale Tagung am IfZ Bilanz über den Stand der Faschismusforschung.

- dem Institut für Allgemeine Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften, der Deutsch-Russischen Historikerkommission und dem Deutschen Historischen Institut Moskau, erster Teil in der Russischen Akademie der Wissenschaften in Moskau
- 15.3. Vortrag »Hamburger Arbeiter- und Soldatenräte (1918/19)« von Dr. Volker Stalman (Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien e.V – KGParl) (gemeinsame Veranstaltung des IfZ Berlin und der KGParl) in der KGParl in Berlin
- 29.3. Vortrag »Politiker – Kleriker – politischer Kleriker? Eugenio Pacelli als Nuntius in Deutschland 1917–1929« von Prof. Dr. Hubert Wolf (Universität Münster) im IfZ München
- 19.4. Vortrag »Die mediale Darstellung von Flucht und Vertreibung zwischen 1949 und 1989 in beiden deutschen Staaten« von Alina Tiewes (Münster) im Rahmen der Vortragsreihe »Quellen der Erinnerung – Erinnerung ohne Quellen?« der Berliner Abteilungen des IfZ in Kooperation mit der KGParl in der KGParl in Berlin
- 26.4. Vortrag »Alles gleich, außer dem Schnurrbart? Das östliche Europa in der Ära Hitlers und Stalins – Überlegungen aus Anlass von Timothy Snyders »Bloodlands« von Dr. Jürgen Zarusky (IfZ München) mit Podiumsdiskussion (gemeinsame Veranstaltung des IfZ Berlin
- 26.4. Präsentation der Bände X (»Eine Nachkriegsgeschichte in Europa 1945 bis 1963« von Corine Defrance und Ulrich Pfeil) und XI (»Im Zeichen der europäischen Einigung 1963 bis in die Gegenwart« von Hélène Miard-Delacroix) der Reihe »WBG Deutsch-französische Geschichte« in Kooperation mit der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft in Darmstadt
- 26.4. Präsentation des Bandes »Vertriebenenverbände im Fadenkreuz. Aktivitäten der DDR-Staatssicherheit 1949 bis 1989« von Dr. Heike Amos in Kooperation mit dem Kulturreferenten für die böhmischen Länder beim Adalbert-Stifter-Verein im Haus des Deutschen Ostens in München
- 30.4. Antrittsvorlesung »Herr meiner Selbst? Überlegungen zu einer Geschichte des modernen Lebenslaufes« von Prof. Dr. Andreas Wirsching als neuer Inhaber des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München
- 7.5. Präsentation des Bandes »Vor dem dritten Staatsbankrott? Der deutsche Schuldenstaat in historischer und internationaler Perspektive« von Marc Hansmann im IfZ München
- 21.5. Präsentation von Band 3 (Deutsches Reich und Protektorat Sept. 1939 – Sept. 1941) der Quellenedition »Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945« mit Lesung im Jüdischen Gemeindezentrum in München
- 24.5. Vortrag »Wider das erstarrte Gedenken. Die Dokumentenedition Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden 1933–1945« von PD Dr. Susanne Heim (Edition VEJ) im Rahmen der Vortragsreihe »Quellen der Erinnerung – Erinnerung ohne Quellen?« der Berliner Abteilungen des IfZ in Kooperation mit der KGParl in der KGParl in Berlin
- 24.-25.5. Deutsch-russische Konferenz »Erinnerung an Diktatur und Krieg. Brennpunkte des »kulturellen Gedächtnisses« zwischen Russland und Deutschland seit 1945« in Kooperation mit dem Institut für Allgemeine Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften, der Deutsch-Russischen Historikerkommission und dem Deutschen Historischen Institut Moskau, zweiter Teil im IfZ München
- 24.5. Obersalzberger Gespräch »Extreme Gewalt und Nachkrieg. Wie aus Soldaten Opas werden« von Prof. Dr. Harald Welzer in der Dokumentation Obersalzberg, Berchtesgaden

- 29.5. Präsentation von Band 3 (Deutsches Reich und Protektorat Sept. 1939 – Sept. 1941) der Quellenedition »Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945« mit Lesung und Podiumsdiskussion im Senatssaal der Humboldt-Universität Berlin
- 30.5. Vortrag »Zukunftssicherung durch Wettbewerbsfähigkeit. Die Debatte um den »Wirtschaftsstandort Deutschland«. 1970er Jahre bis zur Gegenwart« von Dr. Wencke Meteling (Philipps-Universität Marburg) mit Kommentar von Prof. Dr. Thomas Raithel (IfZ) im IfZ München
- 31.5.-2.6. Konferenz »1987 – Der Ostblock vor dem Zusammenbruch« des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung (Graz) in Kooperation mit der Gedenkstätte Berliner Mauer, dem Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst und dem IfZ in der Gedenkstätte Berliner Mauer
- 6.6. DFG-Workshop »Die kritische Online-Edition der Tagebücher von Kardinal Michael von Faulhaber« in der Katholische Akademie in Bayern, München
- 12.6. Vortrag »Human Rights and Nation-Building after 1968: Writing International History of the Recent Past« des CAS-Gastwissenschaftlers Prof. Jeremi Suri (University of Texas) im Center of Advanced Studies der LMU
- 12.-13.6. Beteiligung des IfZ am Programm »Science meets Parliament« der Leibniz-Gemeinschaft: Einzelgespräche von Abgeordneten des Deutschen Bundestages mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des IfZ
- 13.6. Vortrag »Das Jahrhundert der Manager – Werte und Wertewandel in den Führungsetagen der deutschen Wirtschaft 1890-2010« von Dr. des. Bernhard Dietz (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) im IfZ München
- 20.6. Vortrag »Deutscher Raum – Lebensraum – Großraum. Konzepte politischer Territorialität in der Zwischenkriegszeit« von Dr. Ulrike Jureit (Hamburger Institut für Sozialforschung) im IfZ München
- 28.-30.6. Internationale Fachkonferenz »Die faschistische Herausforderung. Netzwerke, Zukunftsverheißungen und Kulturen der Gewalt in Europa 1922 bis 1945« in Kooperation mit der LMU (Lehrstuhl Prof. Dr. Martin Baumeister) und der Universität Konstanz (Lehrstuhl Prof. Dr. Sven Reichardt) im IfZ München
- 4.7. Vortrag »The USHMM Encyclopedia of Camps and Ghettos: Neue Erkenntnisse aus der Gesamtperspektive« von Dr. Martin Dean (United States Holocaust Memorial Museum, Washington) im IfZ München
- 4.7.-8.7. Jahressitzung und Kolloquium der Deutsch-Russischen Historikerkommission »Deutsch-russische Kulturbeziehungen im 20. Jahrhundert – Einflüsse und Wechselwirkungen« in der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg
- 11.7. Vortrag »Das Nahe so fern: Die jüngere deutsche Zeitgeschichte im westlichen Vergleich« von Prof. Dr. Frank Bösch (Zentrum für Zeitgeschichtliche Forschung Potsdam) im IfZ München
- 13.-14.7. Gemeinsames Doktorandenkolloquium des IfZ, der Universität Bonn (Lehrstuhl Prof. Dr. Joachim Scholtyseck) und der Universität Mainz (Lehrstuhl Prof. Dr. Andreas Rödder) im IfZ München
- 17.7. Verabschiedung von Prof. Dr. Udo Wengst (Stellvertretender Direktor) in den Ruhestand im IfZ München
- 18.-19.7. Workshop »Holocaust-related Archives in the Ukraine« im Rahmen des European Holocaust Research Infrastructure (EHRI)-Projekts im IfZ München
- 8.8. Vortrag »Jüdische Patente sind zu arisieren.« Über geistiges Eigentum von Juden im Nationalsozialismus« von der EHRI-Stipendiatin Lida Barner (Postgraduate Research Student, University College London) im IfZ München
- 3.-7.9. Schreibseminar »Schreib-Praxis« in Kooperation mit dem Oldenbourg Verlag in der Bildungsstätte des ehemaligen Zisterzienserklosters in Aldersbach
- 5.9. Vortrag »Max Weber als westlich orientierter Nationalist im Deutschen Kaiserreich« von Prof. Dr. Dr. Hajime Konno (Universität der Präfektur Aichi) im IfZ München
- 7.9. Präsentation des Buches »Russlandheimkehrer. Die sowjetische Kriegsgefangenschaft im Gedächtnis der Deutschen«, herausgegeben von PD Dr. Elke Scherstjanoi (IfZ), im Rahmen eines Filmabends des Zeughauskinos im Deutschen Historischen Museum in Berlin
- 10.-11.9. Leibniz-Doktorandenforum (unter Beteiligung von Dr. Bernhard Gotto und verschiedener IfZ-/LMU-Doktoranden/innen) im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz
- 15.9. Informations- und Gesprächsveranstaltung »Berchtesgaden und der Obersalzberg – Eine Region und ihre Geschichte« im Kur- und Kongresshaus Berchtesgaden
- 19.9. Vortrag »Furious Angels: Ukrainians, Jews, and Poles in the Summer of 1941« des EHRI-Stipendiaten Marco Carynnyk (Research Fellow, University of Toronto) im IfZ München
- 20.9. Vortrag »Geschichtsbilder und politische Ikonographie des Föderalismus in der Schweiz und in Deutschland und ihre Darstellung in

Veranstaltungen

- der politischen Karikatur« von Elisabeth Haas (Universität Fribourg) (gemeinsame Veranstaltung der Berliner Abteilung des IfZ und der KGParl) in der KGParl in Berlin
- 25.-28.9. Deutscher Historikertag 2012 in Mainz: Informationsstand des IfZ, Sektion »Informationsinfrastrukturen im Wandel: Zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Informationsverarbeitung in historischer Lehre und Forschung«, Podiumsdiskussion zum Thema »Die Dokumentenedition Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden 1933–1945« sowie vielfältige IfZ-Präsenz in den Sektionen und im Doktorandenforum
- 2.10. Eröffnung der Winterausstellung »In Memoriam. Eine Ausstellung im Gedenken an die Opfer des nationalsozialistischen »Euthanasie«-Programms« mit Einleitungsvortrag von Prof. Dr. Michael von Cranach in der Dokumentation Obersalzberg, Berchtesgaden
- 10.10. Vortrag »Das Geheimnis zwischen positivem Recht und Begriffsgeschichte« von der Leibniz-DAAD-Stipendiatin Dr. Mariavittoria Catanzariti (Universität Rom) im IfZ München
- 18.10. Vortrag »Ich flehe um Gnade für mein einziges Kind ...«. Die Verfolgung und Ermordung der slowakischen Juden 1939 bis 1945« von Dr. Barbara Hutzelmann (Edition VEJ) im Rahmen der Vortragsreihe »Quellen der Erinnerung – Erinnerung ohne Quellen?« der Berliner Abteilungen des IfZ in Kooperation mit der KGParl in der KGParl in Berlin
- 24.10. Präsentation des Buches »Kameraden. Die Wehrmacht von innen« von Felix Römer mit Einführungsvortrag des Autors und Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Sönke Neitzel (LSE London), PD Dr. Johannes Hürter (IfZ München) und Dr. Felix Römer (DHI London), Moderation: Dr. Joachim Käppner (SZ) im IfZ München
- 25.10. Vortrag »Das IfZ in den 1950er Jahren« von Prof. Dr. Hans Buchheim im IfZ München
- 25.10. Obersalzberger Gespräch: Vortrag »Krieg und Krankenmord 1939–1945. Die Tötung von Psychiatriepatienten durch SS und Wehrmacht in Polen und der Sowjetunion« von PD Dr. Gerrit Hohendorf in der Dokumentation Obersalzberg, Berchtesgaden
- 31.10. Vortrag »Revolution und Emotion. Eine gefühlsgeschichtliche Sicht auf den ostdeutschen Herbst von 1989« von Prof. Dr. Ralph Jessen (Universität zu Köln) im IfZ München
- 8.11. Vortrag »Die Staatliche Filmdokumentation der DDR« von Dr. Anne Barnert (IfZ) im Rahmen der Vortragsreihe »Quellen der Erinnerung – Erinnerung ohne Quellen?« der Berliner Abteilungen des IfZ in Kooperation mit der KGParl in der KGParl in Berlin
- 8.-9.11. Konferenz »Staat gegen Terrorismus. Demokratie und Sicherheit in Westeuropa 1970–1990« mit Abendvortrag »Westliche Terrorismusbekämpfung in Politik, Gesellschaft und Kultur« von Prof. Dr. Gabriele Metzler (Humboldt-Universität zu Berlin) und Podiumsdiskussion »Hat der Terrorismus die »westliche Welt« schon vor 9/11 verändert?« im IfZ München
- 21.11. Vortrag »Bielica brennt ab.« Die Wehrmacht, der Vernichtungskrieg und die Shoa: eine Fallstudie« von dem IfZ-/USHMM-Stipendiaten Dr. David Wildermuth (Shippensburg State University, Shippensburg, PA / USA) im IfZ München
- 26.11. Präsentation der Studie »Funktionäre mit Vergangenheit. Das Gründungspräsidium des Bundes der Vertriebenen und das »Dritte Reich« von Prof. Dr. Michael Schwartz (IfZ) mit Einführungsvortrag des Autors und Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz (Universität Breslau), Prof. Dr. Martin Schulze Wessel (Collegium Carolinum, München), Prof. Dr. Michael Schwartz und Prof. Dr. Matthias Stickler (Universität Würzburg), Moderation: Prof. Dr. Andreas Wirsching im IfZ München
- 4.12. Präsentation der Studie »Funktionäre mit Vergangenheit. Das Gründungspräsidium des Bundes der Vertriebenen und das »Dritte Reich« von Prof. Dr. Michael Schwartz (IfZ) mit Einführungsvortrag des Autors und Podiumsdiskussion mit Erika Steinbach, MdB (Präsidentin des Bundes der Vertriebenen), Wolfgang Thierse, MdB (Vizepräsident des Deutschen Bundestages), Prof. Dr. Michael Schwartz und Dr. Klaus Wiegrefe (Der Spiegel), Moderation: Prof. Dr. Peter Haslinger (Herder-Institut, Marburg) im Collegium Hungaricum Berlin
- 5.12. Festkolloquium »60 Jahre Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte – 35 Jahre Herausgeber Hans-Peter Schwarz« mit Vorträgen von Prof. Dr. Andreas Wirsching, Prof. Dr. Hans-Peter Schwarz, Sven Kellerhoff (Die Welt) und Dr. Christine Autenrieth (Oldenbourg-Verlag) im IfZ München
- 14.12. Präsentation von Band 5 (West- und Nordeuropa 1940 – Juni 1942) der Quellenedition »Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945« mit Lesung und Podiumsdiskussion im Niederländischen Institut für Kriegsdokumentation (NIOD) in Amsterdam

Veröffentlichungen

Heike Amos:

Problematyka wypędzeń z perspektywy NRD w latach 1949–1989. – In: Migracje przymusowe w Europie – przesiedlania, wypędzenia, deportacje : różne punkty widzenia ; Transgraniczność w perspektywie socjologicznej VIII. – Zielona Góra, 2012, – S. 287–302.

Magnus Brechtken:

»It is my intention to make this the definitive analysis of the great Jewish catastrophe« : Raul Hilberg und die Entwicklung der Holocaustforschung. – In: Einsicht. – 4 (2012), S. 32–37.

»Ein Kriminalroman könnte nicht spannender erfunden werden« : Albert Speer und die Historiker. – In: Life Writing and Political Memoir – Lebenszeugnisse und Politische Memoiren / hrsg. von Magnus Brechtken. – Göttingen: V & R unipress, 2012, – S. 35–78.

Life Writing and Political Memoir – Lebenszeugnisse und Politische Memoiren / hrsg. von Magnus Brechtken. – Göttingen: V & R unipress, 2012. – 290 S.

Ingeborg Brückner:

Bibliographie zur Zeitgeschichte : Beilage der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte / zsgest. von Daniel Schlögl u. Ingeborg Brückner. – Jg. 60. – München: Oldenbourg, 2012. – 200 S.

Michael Buddrus:

Landesregierungen und Minister in Mecklenburg 1871–1952 / Michael Buddrus, Sigrid Fritzlar. – Bremen: Ed. Temmen, 2012. – 487 S.

Prime Minister für 33 Tage : Dokumentation der Erinnerungen von Friedrich Stratmann an seine Amtszeit als mecklenburgischer Staatsminister im Mai/Juni 1945. – In: Mecklenburgische Jahrbücher. – 127 (2012), S. 295–337.

Andreas Eichmüller:

Keine Generalamnestie : die strafrechtliche Verfolgung von NS-Verbrechen in der frühen Bundesrepublik. – München: Oldenbourg, 2012. – VI, 476 S. – (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte; Bd. 93).

Ute Elbracht:

Neue Projekte und Bestände im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte / von Ute Elbracht, Helge Kleifeld u. Alexander Markus Klotz. – In: Archivalische Zeitschrift. – 92.2011 (2012), S. 125–140.

Albert A. Feiber:

Obersalzberg : vom Bergbauerndorf zum Führersperrgebiet; Zeitzeugen berichten = From an alpine farm village to the Führer's off-limits area / von Ulrich Chaussy. Wiss. Beratung: Volker Dahm, Albert A. Feiber. – München, Berlin: Inst. für Zeitgeschichte, 2012. – 1 DVD-ROM, Deutsch mit englischen Untertiteln. – (Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg).

Jan Foitzik:

Sowjetische Interessenspolitik in Deutschland : 1944–1954 ; Dokumente / hrsg. von Jan Foitzik. – München: Oldenbourg, 2012. – 629 S. – (Texte und Materialien zur Zeitgeschichte ; Bd. 18).

Tim Geiger:

Ludwig Erhard und die Europapolitik seiner Zeit. – In: Orientierungen zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik. – 2012, S. 53–60.

Der NATO-Doppelbeschluss : Vorgeschichte und Implementierung. – In: »Entrüstet Euch!« : Nuklearkrise, NATO-Doppelbeschluss und Friedensbewegung / hrsg. von Christoph Becker-Schaum u. Laura Stapane. – Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh, 2012, – S. 54–70.

Bernhard Gotto:

Krisen und Krisenbewusstsein in Deutschland und Frankreich in den 1960er Jahren / hrsg. von Horst Möller, Bernhard Gotto u. Jean Mondot. – München: Oldenbourg, 2012. – X, 319 S. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ; Sondernr.).

Hermann Graml:

Bernhard von Bülow und die deutsche Außenpolitik : Hybris und Augenmaß im Auswärtigen Amt. – München: Oldenbourg, 2012. – 200 S.

Christian Hartmann:

Unternehmen Barbarossa : der deutsche Krieg im Osten 1941–1945. – 2. Aufl. – München: Beck, 2012. – 128 S. – (Beck'sche Reihe ; Bd. 2714)

Susanne Heim:

Deutsches Reich und Protektorat Böhmen und Mähren : September 1939 – September 1941 / bearb. von Andrea Löw. Hrsg. von Susanne Heim, Ulrich Herbert, Hans-Dieter Kreikamp, Horst Möller, Gertrud Pickhan, Dieter Pohl, Hartmut Weber u. Andreas Wirsching. – München: Oldenbourg, 2012. – 796 S. – (Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945; Bd. 3).

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Veröffentlichungen

Tobias Hof:

Die Tagebücher von Galeazzo Ciano. – In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. – 60 (2012), S. 507–527.

Dierk Hoffmann:

Perzeption einer fremden Großmacht und Konstruktion eines Geschichtsbildes : Europäer am Hofe der Mogulherrscher im Indien des 16. und 17. Jahrhunderts und der Diskurs über den »orientalischen Despotismus«. – In: Historisches Jahrbuch. – 130 (2010), S. 483–504.

Von der scheinbaren Stabilität zur friedlichen Revolution : Neuerscheinungen zur Geschichte der SBZ/DDR. – In: Neue politische Literatur. – 56 (2011), S. 455–496.

Johannes Hürter:

Gewalt, nichts als Gewalt : zu Timothy Snyders Buch »Bloodlands«. – In: Journal of modern European history. – 10 (2012), S. 446–451.

Die nationalsozialistische Besatzungspolitik in der Sowjetunion. – In: Der deutsch-sowjetische Krieg / hrsg. von Leonid Luks. – Köln [u.a.]: Böhlau, 2012. – (Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte; Bd. 16,1), – S. 15–28.

Sicherheit, Recht und Freiheit : zum Balanceakt der bundesdeutschen Anti-Terrorismus-Politik in den 1970er Jahren. – In: Reform und Revolte : eine Rechtsgeschichte der 1960er und 1970er Jahre / hrsg. von Martin Löhnig, Mareike Preisner u. Thomas Schlemmer. – Tübingen: Mohr Siebeck, 2012, – S. 267–278.

Vorwort. – In: Felix Römer: Kameraden : die Wehrmacht von innen. – München: Piper, 2012, – S. 9–15

Helge Kleifeld:

Die Archive der Mitglieder des westnordischen Rates am Beispiel von Färöer und Island. – In: Archivar. – 65 (2012), S. 163–166.

Eine Beamtenkarriere vom Kaiserreich bis zur Bundesrepublik : Walther Kühn (1892–1962). – In: Gesichter der Demokratie : Porträts zur deutschen Zeitgeschichte. Eine Veröffentlichung des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin / hrsg. von Bastian Hein, Manfred Kittel u. Horst Möller. – München: Oldenbourg, 2012, – S. 109–124.

Der deutsche Korporierte Ernst August Gries in Deutsch-Südwestafrika 1911–1925. – In: Vorträge der Deutschen Studentenhistorikertagung. – 71 (2011), S. 129–140.
Neue Projekte und Bestände im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte / von Ute Elbracht, Helge Kleifeld u. Alexander Markus Klotz. – In: Archivalische Zeitschrift. – 92.2011 (2012), S. 125–140.

Swakopmund 1911 : Reisebericht / Kleifeld, Helge; Gries, Ernst August. – In: Wissenschaftliche Gesellschaft Swakopmund. – (2012) 1, S. 2–5.

Alexander Markus Klotz:

Neue Projekte und Bestände im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte / von Ute Elbracht, Helge Kleifeld u. Alexander Markus Klotz. – In: Archivalische Zeitschrift. – 92. 2011 (2012), S. 125–140.

Mechthild Lindemann:

Ein Kasus als »casus belli«? : zum »Genitiv-Streit« zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der UdSSR in den 1970er und 1980er Jahren. – In: Schnittpunkt Slavistik : Ost und West im wissenschaftlichen Dialog; Festgabe für Helmut Keipert zum 70. Geburtstag / hrsg. von Irina Podtergera. – Göttingen, Bonn: V & R Unipress; Bonn Univ. Press. – Bd. 3 . Vom Wort zum Text, 2012, – S. 161–180.

Ingo Loose:

Das Getto Litzmannstadt 1940–1944. – In: Der Überlebenskampf jüdischer Deportierter aus Luxemburg und der Trierer Region im Getto Litzmannstadt : Briefe Mai 1942 / hrsg. von Pascale Eberhard. – Saarbrücken: Blattlaus, 2012, – S. 12–20.

Wolff, Karla: Ich blieb zurück : Erinnerungen an Breslau und Israel / hrsg. von Ingo Loose. – Neuausg. – Berlin: Hentrich & Hentrich, 2012. – 200 S. – (Jüdische Miniaturen; Bd. 119).

Andrea Löw:

Deutsches Reich und Protektorat Böhmen und Mähren: September 1939 – September 1941 / bearb. von Andrea Löw. Hrsg. von Susanne Heim, Ulrich Herbert, Hans-Dieter Kreikamp, Horst Möller, Gertrud Pickhan, Dieter Pohl, Hartmut Weber u. Andreas Wirsching. – München: Oldenbourg, 2012. – 796 S. – (Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945; Bd. 3).

Die Erfahrung der radikalen Ungleichheit : vom sprachlichen Umgang mit dem Gettolieben in Litzmannstadt (Łódź). – In: Ungleichheiten im »Dritten Reich« : Semantiken, Praktiken, Erfahrungen / hrsg. von Nicole Kramer. – Göttingen: Wallstein, 2012. – (Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus; Bd. 28), – S. 48–68.

Hilferufe aus dem besetzten Polen : Briefe deportierter Wiener Juden vom Herbst 1939 bis zum Frühjahr 1940. – In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. – 60 (2012), S. 603–633.

»Ein Verbrechen, dessen Grauen mit nichts zu vergleichen ist« : die Ursprünge der Debatte über die Singularität des Holocaust. – In: Holocaust und Völkermorde : die Reichweite des Vergleichs / hrsg. von Sybille Steinbacher. – Frankfurt am Main [u.a.]: Campus, 2012. – (Jahrbuch zur Geschichte und Wirkung des Holocaust; Bd. 2012), – S. 125–143.

Andreas Malycha:

Der »Konsumsozialismus« der Honecker-Ära und der Eklat um die Erhöhung der Verbraucherpreise im Herbst 1979. – In: Deutschland-Archiv. – 45 (2012), S. 305–318.

Judith Michel:

Akten zur auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1982 / bearb. von Michael Ploetz, Tim Szatkowski u. Judith Michel. Wiss. Leiterin: Ilse Dorothee Pautsch. Hrsg. von Horst Möller, Andreas Wirsching u. Gregor Schöllgen. – München: Oldenbourg, 2 Bde., 2013. – XCV, 2000 S. – (Akten zur auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland).

A global power's view on a regional player : Henry Kissinger's year of Europe. – In: Ideas of/for Europe : an interdisciplinary approach to European identity / hrsg. von Teresa Pinheiro, Beata Cieszyńska u. José Eduardo Franco. – Frankfurt am Main [u.a.]: Lang, 2012, – S. 539–554.

Eva Oberloskamp:

»Kalte Kriegerin« oder Kämpferin für Demokratie und Menschenrechte? : die Kommunismuskritik Margarete Buber-Neumanns und die Bundesrepublik der 1960er Jahre. – In: Krisen und Krisenbewusstsein in Deutschland und Frankreich in den 1960er Jahren / hrsg. von Horst Möller, Bernhard Gotto u. Jean Mondot. – München: Oldenbourg, 2012. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte; Sondernr.), – S. 245–256.

Das Olympia-Attentat 1972 : politische Lernprozesse im Umgang mit dem transnationalen Terrorismus. – In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. – 60 (2012), S. 321–352.

Ilse Dorothee Pautsch:

Akten zur auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1982 / bearb. von Michael Ploetz, Tim Szatkowski u. Judith Michel. Wiss. Leiterin: Ilse Dorothee Pautsch. Hrsg. von Horst Möller, Andreas Wirsching u. Gregor Schöllgen. – München: Oldenbourg, 2 Bde., 2013. – XCV, 2000 S. – (Akten zur auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland).

Matthias Peter:

Die KSZE im Ost-West-Konflikt : internationale Politik und gesellschaftliche Transformation 1975–1990 / hrsg. von Matthias Peter u. Hermann Wentker. – München: Oldenbourg, 2012. – VI, 344 S. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ; Sondernummer).

»Helsinki-Mythos« oder »Helsinki-Effekt«? : der KSZE-Prozess zwischen internationaler Politik und gesellschaftlicher Transformation ; zur Einleitung / Matthias Peter u. Hermann Wentker. – In: Die KSZE im Ost-West-Konflikt : internationale Politik und gesellschaftliche Transformation 1975–1990 / hrsg. von Matthias Peter u. Hermann Wentker. – München: Oldenbourg, 2012. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte; Sondernummer), – S. 1–14.

Sicherheit und Entspannung : die KSZE-Politik der Bundesregierung in den Krisenjahren 1978–1981. – In: Die KSZE im Ost-West-Konflikt: internationale Politik und gesellschaftliche Transformation 1975–1990 / hrsg. von Matthias Peter u. Hermann Wentker. – München: Oldenbourg, 2012. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte; Sondernummer), – S. 59–81.

Michael Ploetz:

Akten zur auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1982 / bearb. von Michael Ploetz, Tim Szatkowski u. Judith Michel. Wiss. Leiterin: Ilse Dorothee Pautsch. Hrsg. von Horst Möller, Andreas Wirsching u. Gregor Schöllgen. – München: Oldenbourg, 2 Bde., 2013. – XCV, 2000 S. – (Akten zur auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland).

Edith Raim:

Die Verfolgung und Vernichtung der fränkischen Juden in der NS-Zeit. – In: Die Juden in Franken / hrsg. von Michael Brenner. – München: Oldenbourg, 2012. – (Studien zur jüdischen Geschichte und Kultur in Bayern), – S. 199–218.

Thomas Raithe:

Der Glaube an die Planbarkeit : Arbeitsmarkt und Arbeitsmarktpolitik in den 1960er Jahren in der Bundesrepublik Deutschland und in Frankreich. – In: Krisen und Krisenbewusstsein in Deutschland und Frankreich in den 1960er Jahren / hrsg. von Horst Möller, Bernhard Gotto u. Jean Mondot. – München: Oldenbourg, 2012. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte; Sondernr.), – S. 139–152.

Jugendarbeitslosigkeit in der Bundesrepublik : Entwicklung und Auseinandersetzung während der 1970er und 1980er Jahre. – München: Oldenbourg, 2012. – VII, 158 S. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ; Bd. 105).

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Veröffentlichungen

Yuliya von Saal:

Die Folgen des KSZE-Prozesses in der Sowjetunion der Perestrojka : der KSZE-Faktor in der Eigendynamik des Wertewandels. – In: Die KSZE im Ost-West-Konflikt : Internationale Politik und gesellschaftliche Transformation 1975–1990 / hrsg. von Matthias Peter u. Hermann Wentker. – München: Oldenbourg, 2012. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte; Sondernummer), – S. 285–304.

Reformen von »unten« : die Bürgerrechtsbewegung in Gorbatschows Perestrojka. – In: Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte. – 16 (2012) 1, S. 111–126.

Elke Scherstjanoi:

Ärztinnen-Bilder im Erinnerungskanon deutscher Kriegsgefangener. – In: Russlandheimkehrer : die sowjetische Kriegsgefangenschaft im Gedächtnis der Deutschen / hrsg. von Elke Scherstjanoi. – München: Oldenbourg, 2012. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte; Sondernummer), – S. 179–209.

Bildervielfalt – Bilderkonkurrenz : Subjektkonzentrierte Forschung und Zeitzeugenbefragung zur Kriegsgefangenschaft in der Sowjetunion. – In: Russlandheimkehrer : die sowjetische Kriegsgefangenschaft im Gedächtnis der Deutschen / hrsg. von Elke Scherstjanoi. – München: Oldenbourg, 2012. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte; Sondernummer), – S. 19–36.

Russlandheimkehrer : die sowjetische Kriegsgefangenschaft im Gedächtnis der Deutschen / hrsg. von Elke Scherstjanoi. – München: Oldenbourg, 2012. – VI, 264 S. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte ; Sondernummer).

Die sowjetische Kriegsfeldpost in den Jahren des Zweiten Weltkrieges. – In: Stalingrad : eine Ausstellung des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr / hrsg. von Gorch Pieken. – Dresden: Sandstein, 2012. – (Forum MHM; Bd. 2), – S. 228–238.

Thomas Schlemmer:

Reform und Revolte : eine Rechtsgeschichte der 1960er und 1970er Jahre / hrsg. von Martin Löhnig, Mareike Preisner u. Thomas Schlemmer. – Tübingen: Mohr Siebeck, 2012. – XII, 391 S.

Sexualstrafrecht und Wertewandel : die Reformen der 1960er und 1970er Jahre zwischen konservativer Tradition und Liberalisierung. – In: Reform und Revolte : eine Rechtsgeschichte der 1960er und 1970er Jahre / hrsg. von Martin Löhnig, Mareike Preisner u. Thomas Schlemmer. – Tübingen: Mohr Siebeck, 2012, – S. 231–242.

Vier Ringe für Ingolstadt : die Auto Union zwischen Neubeginn und Krise 1945 bis 1958. – In: Richtig in Fahrt kommen : Automobilisierung nach 1945 in der Bundesrepublik Deutschland; eine Ausstellung des Museums Industriekultur Osnabrück / hrsg. von Rolf Spilker. – Bramsche: Rasch, 2012, – S. 86–101.

Daniel Schlögl:

Bibliographie zur Zeitgeschichte : Beilage der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte / zsgest. von Daniel Schlögl u. Ingeborg Brückner. – Jg. 60. – München: Oldenbourg, 2012. – 200 S.

Michael Schwartz:

Funktionäre mit Vergangenheit : das Gründungspräsidium des Bundes der Vertriebenen und das »Dritte Reich«. – München: Oldenbourg, 2013. – 594 S.

Tim Szatkowski:

Akten zur auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1982 / bearb. von Michael Ploetz, Tim Szatkowski u. Judith Michel. Wiss. Leiterin: Ilse Dorothee Pautsch. Hrsg. von Horst Möller, Andreas Wirsching u. Gregor Schöllgen. – München: Oldenbourg, 2 Bde., 2013. – XCV, 2000 S. – (Akten zur auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland).

Karl Carstens als Bundespräsident (1979–1984). – In: Der Bundespräsident im politischen System / hrsg. von Robert Christian van Ooyen u. Martin H. W. Möllers. – Wiesbaden: Springer VS, 2012, – S. 217–229.

Petra Weber:

Erziehungsroman statt Memoiren : Carlo Schmid's »Erinnerungen«. – In: Life Writing and Political Memoir – Lebenszeugnisse und Politische Memoiren / hrsg. von Magnus Brechtken. – Göttingen: V & R unipress, 2012, – S. 259–278.

Gescheitertes »Neu Beginnen« : Hermann Louis Brill (1895–1959). – In: Gesichter der Demokratie : Porträts zur deutschen Zeitgeschichte. Eine Veröffentlichung des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin / hrsg. von Bastian Hein, Manfred Kittel u. Horst Möller. – München: Oldenbourg, 2012, – S. 125–143.

Hermann Wentker:

Die KSZE im Ost-West-Konflikt : internationale Politik und gesellschaftliche Transformation 1975–1990 / hrsg. von Matthias Peter u. Hermann Wentker. – München: Oldenbourg, 2012. – VI, 344 S. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte; Sondernummer).

»Helsinki-Mythos« oder »Helsinki-Effekt«? : der KSZE-Prozess zwischen internationaler Politik und gesellschaftlicher Transformation ; zur Einleitung / Matthias Peter u. Hermann Wentker. – In: Die KSZE im Ost-West-Konflikt : internationale Politik und gesellschaftliche Transformation 1975–1990 / hrsg. von Matthias Peter u. Hermann Wentker. – München: Oldenbourg, 2012. – (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte; Sondernummer), – S. 1–14.

Hauptstadtanspruch und symbolische Politik : die Bundespräsenz im geteilten Berlin 1949–1990 / hrsg. von Michael C. Bienert, Uwe Schaper u. Hermann Wentker. – Berlin: be.bra wissenschaft Verl., 2012. – 358 S. – (Zeitgeschichte im Fokus; Bd. 1).

Bundespräsenz in Berlin : eine Einführung / Michael C. Bienert, Uwe Schaper u. Hermann Wentker. – In: Hauptstadtanspruch und symbolische Politik : die Bundespräsenz im geteilten Berlin 1949–1990 / hrsg. von Michael C. Bienert, Uwe Schaper u. Hermann Wentker. – Berlin: be.bra wissenschaft Verl., 2012. – (Zeitgeschichte im Fokus; Bd. 1), – S. 9–32.

Bundespräsenz in West-Berlin : Perzeption, Propaganda und Politik der SED-Führung. – In: Hauptstadtanspruch und symbolische Politik : die Bundespräsenz im geteilten Berlin 1949–1990 / hrsg. von Michael C. Bienert, Uwe Schaper u. Hermann Wentker. – Berlin: be.bra wissenschaft Verl., 2012. – (Zeitgeschichte im Fokus; Bd. 1), – S. 241–262.

Der NATO-Doppelbeschluss und die deutsch-deutschen Beziehungen. – In: »Entrüstet Euch!« : Nuklearkrise, NATO-Doppelbeschluss und Friedensbewegung / hrsg. von Christoph Becker-Schaum u. Laura Stapano. – Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh, 2012, – S. 88–102.

Von der Friedens- und Menschenrechtsbewegung zur friedlichen Revolution : Ulrike Poppe (Jg. 1953). – In: Gesichter der Demokratie : Porträts zur deutschen Zeitgeschichte. Eine Veröffentlichung des Instituts für Zeitgeschichte München–Berlin / hrsg. von Bastian Hein, Manfred Kittel u. Horst Möller. – München: Oldenbourg, 2012, – S. 343–359.

Andreas Wirsching:

Akten zur auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland 1982 / bearb. von Michael Ploetz, Tim Szatkowski u. Judith Michel. Wiss. Leiterin: Ilse Dorothee Pautsch. Hrsg. von Horst Möller, Andreas Wirsching u. Gregor Schöllgen. – München: Oldenbourg, 2 Bde., 2013. – XCV, 2000 S. – (Akten zur auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland).

Demokratie als »Lebensform« : Theodor Heuss (1884–1963). – In: Gesichter der Demokratie : Porträts zur deutschen Zeitgeschichte. Eine Veröffentlichung des Instituts für Zeitgeschichte München–Berlin / hrsg. von Bastian Hein, Manfred Kittel u. Horst Möller. – München: Oldenbourg, 2012, – S. 21–35.

Deutsches Reich und Protektorat Böhmen und Mähren : September 1939 – September 1941 / bearb. von Andrea Löw. Hrsg. von Susanne Heim, Ulrich Herbert, Hans-Dieter Kreikamp, Horst Möller, Gertrud Pickhan, Dieter Pohl, Hartmut Weber u. Andreas Wirsching. – München: Oldenbourg, 2012. – 796 S. – (Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945; Bd. 3).

Geschichte des Nationalsozialismus oder des Holocaust?: Schwerpunktsetzungen in der akademischen Lehre. – In: Der Holocaust in der deutschsprachigen Geschichtswissenschaft : Bilanz und Perspektiven / hrsg. von Michael Brenner. – Göttingen: Wallstein, 2012. – (Dachauer Symposien zur Zeitgeschichte; Bd. 12), – S. 71–82.

Historiker der Demokratie : zum Abschied von Udo Wengst. – In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. – 60 (2012), S. 635–637.

Die Idee der deutschen Einheit. – In: Kanzler der Einheit : Bismarck – Adenauer – Kohl: Herausforderungen und Perspektiven / hrsg. von Hanns Jürgen Küsters u. Ulrich Lappenküper. – Sankt Augustin/Berlin (Konrad-Adenauer-Stiftung) 2012, – S. 15–27.

»Neoliberalismus« als wirtschaftspolitisches Ordnungsmodell? : die Bundesrepublik Deutschland in den 1980er Jahren. – In: Der Staat und die Ordnung der Wirtschaft : vom Kaiserreich bis zur Berliner Republik / hrsg. von Werner Plumpe und Joachim Scholtz. – Stuttgart: Steiner, 2012. – (Wissenschaftliche Reihe / Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus; Bd. 11), – S. 139–150.

Parlamentarische Kulturen in Europa : das Parlament als Kommunikationsraum / Andreas Schulz u. Andreas Wirsching. – In: Parlamentarische Kulturen in Europa : das Parlament als Kommunikationsraum / hrsg. von Andreas Schulz u. Andreas Wirsching. – Düsseldorf: Droste, 2012. – (Parlamente in Europa; Bd. 1), – S. 11–26.

Parlamentarische Kulturen in Europa : das Parlament als Kommunikationsraum / hrsg. von Andreas Schulz u. Andreas Wirsching. – Düsseldorf: Droste, 2012. – 454 S. – (Parlamente in Europa; Bd. 1).

Der Preis der Freiheit : Geschichte Europas in unserer Zeit. – 2. aktualisierte Aufl. – München: Beck, 2012. – 487 S.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Lehrtätigkeit

Vom »Lehrstück Weimar« zum Lehrstück Holocaust? – In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*. – 62 (2012) 1/3, S. 9–14.

Hans Woller:

Ante portas : Mussolini in Trient 1909. – In: *Regionale Zivilgesellschaft in Bewegung* : Festschrift für Hans Heiss / hrsg. von Hannes Obermair, Stephanie Risse u. Carlo Romeo. – Wien [u.a.]: Folio-Verl., 2012, – S. 483–500.

Jürgen Zarusky:

Brücken bauen : Analysen und Betrachtungen zwischen Ost und West; Festschrift für Leonid Luks zum 65. Geburtstag / hrsg. von John Andreas Fuchs, Andreas Umland u. Jürgen Zarusky. – Stuttgart: ibidem-Verl, 2012. – 444 S.

Die Dokumentenmonographien des DHI Moskau zum Großen Terror aus der Sicht vergleichender Stalinismus- und Nationalsozialismusforschung. – In: *Zeitschrift für Weltgeschichte*. – 12 (2011), S. 181–187.

Der emigrierte Leser : Anmerkungen zu den russischsprachigen Einwanderern in Deutschland im 20. und 21. Jahrhundert. – In: *Kulturhistorische Integration Tolstois Erbe in München*. – (2011), S. 5–10.

Europäische Erinnerungskonflikte um den deutsch-sowjetischen Krieg : Geschichtspolitische Spannungsfelder nach 70 Jahren. – In: *Der deutsch-sowjetische Krieg* / hrsg. von Leonid Luks. – Köln [u.a.]: Böhlau, 2012. – (Forum für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte; Bd. 16,1), – S. 45–74.

Russland und die Freiheit in Vasilij Grossmans Roman-Essay »Alles fließt«. – In: *Brücken bauen : Analysen und Betrachtungen zwischen Ost und West* ; Festschrift für Leonid Luks zum 65. Geburtstag / hrsg. von John Andreas Fuchs, Andreas Umland u. Jürgen Zarusky. – Stuttgart: ibidem-Verl, 2012, – S. 95–109.

Schematische Übertragungen : Stalinismus und Nationalsozialismus bei Jörg Baberowski. – In: *Osteuropa*. – 62 (2012) 4, S. 121–126.

Timothy Snyders »Bloodlands« : Kritische Anmerkungen zur Konstruktion einer Landschaft. – In: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*. – 60 (2012), S. 1–31.

Wo Heinrich Himmlers Macht begann : die Münchener Gestapo-Zentrale im Wittelsbacher Palais. – In: *Stimmen der Zeit*. – 137 (2012), S. 747–754.

Lehrtätigkeit

Axel Drecol:

Übung »Erinnerungsorte. Nationalsozialismus und kollektives Gedächtnis in der Bundesrepublik Deutschland« im Wintersemester 2011/12 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Fortbildung für Markt- und Gemeindeführer in Berchtesgaden: »Berchtesgaden und der Obersalzberg im Nationalsozialismus«, Mai/Juni 2012.

Tim Geiger:

Übung »Außen- und Deutschlandpolitik in der Ära Schmidt-Genscher. Eine quellen- und archivpraktische Lektüreübung« im Sommersemester 2012 an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Christian Hartmann:

Blockseminar »Die Hypothek des Krieges: Soziale Effekte von Gefangenschaft, Tod und Invalidität« im Rahmen des Lehrgangs Generalstabs- und Admiralstabsdienst (LGAN) an der Führungsakademie der Bundeswehr Hamburg in der Zeit vom 19.8.-2.9.2012.

Sonja-Maria Herzl:

Rundgangsleiterkurs 2012/13 in der Dokumentation Obersalzberg von November 2012 bis März 2013 (gemeinsam mit Nina Riess).

Tobias Hof:

Übung »Das Zeitalter der Weltkriege« im Wintersemester 2011/12 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Übung »Das Zeitalter der Weltkriege« im Sommersemester 2012 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Übung »Das Zeitalter der Weltkriege« im Wintersemester 2012/13 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Dierk Hoffmann:

Oberseminar »Pazifismus und Friedensbewegung in Deutschland im 20. Jahrhundert« mit Lektürekurs im Wintersemester 2011/12 an der Universität Potsdam.

Oberseminar »Zwischen scheinbarer Stabilität und friedlicher Revolution. Die DDR in der Ära Honecker (1971–1989)« mit Lektürekurs im Sommersemester 2012 an der Universität Potsdam.

Johannes Hürter:

Hauptseminar »Nach dem Großen Krieg. Neuordnungen, Umbrüche und Kriegsfolgen 1918–1923 – ein internationaler Vergleich« im Sommersemester 2012 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Sven Keller:

Proseminar »Kriegsgeschichte(n) – Der Zweite Weltkrieg« im Wintersemester 2012/13 an der Universität Augsburg.

Helge Kleifeld:

Übung »Kulturlandschaftswandel im Kontext von industriellem Strukturwandel. Historische Geographie am Beispiel Duisburg-Rheinhausens und der Friedrich-Alfred-Hütte« im Wintersemester 2011/2012 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Übung: »Quellenarbeit zum ehemaligen Deutschen Schutzgebiet Deutsch-Südwest-Afrika« im Wintersemester 2012/2013 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Eva Oberloskamp:

Übung »Die europäische Integration als Thema der Geschichtswissenschaft. Methodische Ansätze und interdisziplinäre Potenziale« im Sommersemester 2012 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Edith Raim:

Proseminar »Der Spanische Bürgerkrieg 1936–1939« im Sommersemester 2012 an der Universität Augsburg.

Hauptseminar »Die ›Entdeckung‹ Europas im 19. Jahrhundert – eine Geschichte des Reisens in transnationaler Perspektive 1815–1914« im Wintersemester 2012/13 an der Universität Augsburg.

Proseminar »Besatzungszeit in Deutschland 1945–1949« im Wintersemester 2012/13 an der Universität Augsburg.

Übung »Wien um 1900 – Aufbruch in die Moderne« im Wintersemester 2012/13 an der Universität Augsburg.

Kolloquium zur neueren und neuesten Geschichte im Wintersemester 2012/13 an der Universität Augsburg.

Thomas Raitzel:

Vorlesung »Die Außenpolitik des Deutschen Kaiserreichs im Sommersemester 2012 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Nina Riess:

Rundgangsleiterkurs 2012/13 in der Dokumentation Obersalzberg von November 2012 bis März 2013 (gemeinsam mit Sonja-Maria Herzl).

Elke Scherstjanoi:

Hauptseminar »Analyse mündlicher Zeitzeugenberichte« im Wintersemester 2012/13 an der TU Chemnitz.

Thomas Schlemmer:

Vorlesung »Die Bundesrepublik Deutschland 1949–1990. Grundzüge ihrer Sozial- und Wirtschaftsgeschichte« im Wintersemester 2011/2012 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Hauptseminar/Vertiefungskurs »Die Geschichte der Bundeswehr. Militär und demokratischer Staat zwischen Kaltem Krieg und ›Neuer Weltordnung‹« im Sommersemester 2012 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Vorlesung »Die Geschichte des 20. Jahrhunderts. Ein problemorientierter Überblick« im Wintersemester 2012/2013 an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Hauptseminar »Das Militär im geteilten Deutschland. Die Geschichte von Bundeswehr und Nationaler Volksarmee zwischen Kaltem Krieg und Wiedervereinigung« im Wintersemester 2012/2013 an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Proseminar »Von der Revolution zur Stabilisierung. Die Weimarer Republik 1918–1924« im Wintersemester 2012/2013 an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Oberseminar (gemeinsam mit Ulrich Herbert) im Wintersemester 2012/2013 an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Michael Schwartz:

Hauptseminar »Die Balkankriege 1912/13: Eine Fallstudie über moderne Gewaltpolitik« im Sommersemester 2012 an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Hauptseminar »Opfer-Konkurrenzen: Erinnerungspolitische Konflikte in Deutschland 1949 bis heute« im Wintersemester 2012/13 an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Elke Seefried:

Basiskurs »Wohlstand, Aufbegehren, Modernisierung: Die Bundesrepublik Deutschland und Westeuropa in den ›langen‹ 1960er Jahren« im Sommersemester 2012 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Basiskurs »Der Wiener Kongress 1814/15« im Wintersemester 2012/13 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Vorträge und Diskussionsleitungen

Hermann Wentker:

Hauptseminar »Doppelte Deutschlandpolitik 1945–1961« im Sommersemester 2012 an der Universität Leipzig.

Hauptseminar »Umbrüche und Experimente: Deutsch-deutsche Geschichte in den 1960er Jahren« im Wintersemester 2012/13 an der Universität Leipzig.

Andreas Wirsching:

Vorlesung »Die Geschichte des Holocaust« im Wintersemester 2011/12 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Kurs »Abschlussarbeiten Bachelor Neueste Geschichte« im Sommersemester 2012 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Vorlesung »Das bürgerliche Europa 1848–1914« im Wintersemester 2012/13 an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Vorträge und Diskussionsleitungen

Heike Amos:

»Die Vertriebenenpolitik der SED 1949 bis 1989«, Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. am 13. April in Berlin.

»Die Vertriebenenverbände im Fadenkreuz von SED und Staatssicherheit 1949–1989«, Sudetendeutsche Landsmannschaft München, »Haus des Deutschen Ostens« am 26. April in München.

»Aktivitäten der DDR-Staatssicherheit gegen den Bund der Vertriebenen und die ostdeutschen Landsmannschaften in der Bundesrepublik 1949–1989«, Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg, Landsmannschaft Westpreußen e.V., am 24. Mai in Berlin.

»Die SED-Vertriebenenpolitik 1949–1989: mit einem Fokus auf die sudetendeutschen Vertriebenen in der DDR«, Bildungs- und Begegnungsstätte »Der Heiligenhof« am 16. Oktober in Bad Kissingen.

»Die Vertriebenenverbände im Fadenkreuz von SED und MfS 1949–1989«, Bildungs- und Begegnungsstätte »Der Heiligenhof« am 17. Oktober in Bad Kissingen.

»Deutsche unter Beobachtung im Kalten Krieg. Heimatvertriebene in BRD und DDR im Fadenkreuz von SED und MfS«, Internationale Konferenz der Philosophischen Fakultät der Universität Pécs/Ungarn am 15. November.

Giles Bennett:

Vortrag »The Institute of Contemporary History« während des Besuchs des University of Washington Comparative History of Ideas Munich Summer Program am 5. Juli im Institut für Zeitgeschichte München.

Magnus Brechtken:

Leitung der Podiumsdiskussion auf der Tagung »Die faschistische Herausforderung – Netzwerke, Zukunftsversprechungen und Kulturen der Gewalt 1922–1945« am 29. Juni im Institut für Zeitgeschichte in München. Moderation des Vortrags von Dr. Martin Dean (USHMM) am 4. Juli im Institut für Zeitgeschichte in München.

Vortrag im Rahmen des University of Washington Comparative History of Ideas Munich Summer Program am 5. Juli im Institut für Zeitgeschichte in München.

Moderation des Vortrags von Prof. Hajime Konno am 5. September im Institut für Zeitgeschichte in München.

Moderation des Vortrags von Marco Carynnik (EHRI Fellow) am 19. September im Institut für Zeitgeschichte in München.

Vortrag zur Eröffnung der Winterausstellung in der Dokumentation Obersalzberg am 2. Oktober.

Teilnahme an der Diskussion »Suche nach der verlorenen Geschichte – Aussöhnung der Deutschen mit ihrer Vergangenheit« im Rahmen der Veranstaltung »Aussöhnung als Aufgabe – Deutschlands Arbeit an den Kriegsfolgen seit 1945« der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag am 15. Oktober 2012 im Reichstagsgebäude Berlin.

Einführungsvortrag zur Vorstellung des Buches von Dr. Felix Römer am 24. Oktober im Institut für Zeitgeschichte in München.

Einführung und Moderation des Vortrags von Prof. Gabriele Metzler bei der Tagung »Staat gegen Terrorismus – Demokratie und Sicherheit in Westeuropa 1970–1990« am 8. November im Institut für Zeitgeschichte in München.

Moderation des Vortrags von Dr. David Wildermuth am 21. November im Institut für Zeitgeschichte in München.

Agnes Bresselau von Bressendorf:

»Die Entspannungspolitik Hans-Dietrich Genschers und das Ende der Détente (1974–1982/83)«, Vortrag auf dem Gemeinsamen Doktorandenkolloquium des Instituts für Zeitgeschichte, der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn am 13./14. Juli im Institut für Zeitgeschichte in München.

»Frieden durch Kommunikation. Hans-Dietrich Genscher und das Ende der Détente zwischen Diplomatie, Parlament und medialer (Selbst-)Inszenierung (1979–1983)«, Vortrag auf der Graduiertentagung »Ein bisschen Frieden? Der Wunsch nach Frieden und seine Manifestationsformen in den 1980er Jahren« am 3.–5. August an der Universität Augsburg.

Michael Buddrus:

Vortrag »Adelige als Führer von mecklenburgischen NS-Formationen« auf der von der Stiftung Mecklenburg und der Historischen Kommission Mecklenburg veranstalteten Tagung »Adel in Mecklenburg« am 5. Mai im Justizministerium in Schwerin.

Vortrag »Landräte und Kreisleiter, staatliche Verwaltung und NSDAP. Die Kreise Ludwigslust, Hagenow und Parchim im Dritten Reich« auf der von den Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin und Politische Memorialie Mecklenburg-Vorpommern organisierten »Tagung zur Regionalgeschichte« am 8. Juni im Landratsamt Ludwigslust.

Axel Drecoll:

»Verfolgte und Profiteure. Erfahrungsgeschichtliche Annäherungen und Kategorien«, Workshop »Arisierung« und Restitution. Methoden – Institutionen – Folgen am 23. Februar im Haus der Wissenschaft, Bremen, Veranstalter: Universität Bremen.

»Spuren der NS-Zeit in Berchtesgaden und den Gemeinden«, Vortrag im Gemeindehaus Berchtesgaden am 25. April, Veranstalter: Katholisches Bildungswerk Berchtesgadener Land.

»Der Täterort Obersalzberg. Überlegungen zum Umgang mit dem historischen Ort«, Veranstaltung: »Berchtesgaden und der Obersalzberg – Eine Region und ihre Geschichte« Informationsveranstaltung der Dokumentation Obersalzberg am 15. September im Berchtesgadener Kur- und Kongresshaus.

»Die Rolle der NSDAP bei der wirtschaftlichen Verfolgung der Juden in Bayern«, öffentlicher Vortrag am 22. November im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände.

»Kunstraub und Restitution heute«, Vortrag an der Freien Universität Berlin, Veranstaltung: Oberseminar Prof. Paul Nolte am 29. November.

Organisation der Informationsveranstaltung »Die Dokumentation Obersalzberg bittet zum Gespräch« am 15. September im Kur- und Kongresshaus Berchtesgaden.

Andreas Eichmüller:

Vortrag »Das Institut für Zeitgeschichte München – Berlin und seine Datenbank zur strafrechtlichen Verfolgung von NS-Verbrechen in Deutschland seit 1945« am 5. Juni beim Treffen der NSG-Sachbearbeiter der Kriminal- und Justizbehörden im Bayerischen Landeskriminalamt in München.

Diskutant der Vorträge der Sektion »La Sipo-SD dans les pays de l'Ouest occupés« beim Kolloquium »La police de sécurité allemande et ses auxiliaires en Europe occupée (1940–1945): nouvelles recherches et perspectives comparées« am 8. November am Mémorial in Caen.

Vortrag »Bilder und Thematisierungen der SS in der bundesdeutschen Öffentlichkeit in den 1970er Jahren« beim Workshop »Die SS nach 1945. Narrative – Netzwerke – Gerichtsverfahren« am 7. Dezember am Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung in Dresden.

Albert A. Feiber:

»Die Dokumentation Obersalzberg: Hintergründe, Konzeption, Ausblick«, Vortrag beim 4. Fachgespräch »Politische Bildung an historischen Orten des Nationalsozialismus: »Täterorte« am 11. Januar in der Dokumentation Obersalzberg.

»Berchtesgaden und der Obersalzberg. Aspekte einer prekären Beziehungsgeschichte«, Vortrag bei der Veranstaltung »Im Gespräch mit der Dokumentation Obersalzberg: Berchtesgaden und der Obersalzberg. Eine Region und ihre Geschichte« am 15. September im Kur- und Kongresshaus Berchtesgaden.

Organisation der Informationsveranstaltung »Die Dokumentation Obersalzberg bittet zum Gespräch« am 15. September im Kur- und Kongresshaus Berchtesgaden.

Jan Foitzik:

»Aufarbeitung der Geschichte der DDR« am Matthias-Grünwald-Gymnasium: Ordnungspolitik in der SBZ/DDR 1945–1955 am 5. Mai in Würzburg, Bildungszentrum.

»Der Aufbau der Staatssicherheitsorgane im Osten Deutschlands (1945–1955/56)« am 22. September in Halle, Halle-Forum.

»DDR-Ungarn-Tschechoslowakei-Polen: Krisenprozesse im Ostblock 1953–56« am 2. November in Geisa, Lehrerfortbildungsseminar.

»60 Jahre Stasi(U-)Haft: Die sowjetischen Geheimdienste in der SBZ/DDR 1945–1953«, Workshop am 6. November in Erfurt.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Vorträge und Diskussionsleitungen

Sandra Fürgut:

Vortrag »Psychiatriediskurse in den 1960er und 1970er Jahren im deutsch-deutschen Vergleich« am 16. Juni auf der Konferenz »Ausnahmestände. Subjekt- und Gesellschaftskonstitution und ihr Wandel seit 1945« in Göttingen.

Vorstellung des Dissertationsprojektes »Das Ringen um das Selbst. Schizophreniediskurse in Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur im deutsch-deutschen Vergleich 1961–1980« am 14. Juli auf dem IfZ-Doktorandenforum (in Kooperation mit der Universität Bonn und der Universität Mainz).

Vorstellung des Dissertationsprojektes auf dem Doktorandenforum der Studienstiftung des deutschen Volkes vom 13. bis 16. Dezember in Hannover.

Tim Geiger:

Vortrag »Vergeblicher Protest? NATO-Doppelbeschluss und Friedensbewegung« bei der Tagung des Zentrums für Zeithistorische Forschung (ZZF) Potsdam und des Zentrums für Medien und Interaktivität der Justus-Liebig-Universität Gießen über »Außenpolitik und Öffentlichkeit seit dem 19. Jahrhundert« vom 2.–4. Februar in Gießen.

Vortrag »Die Akten lesbar machen. Die »Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland« (AAPD) als militärgeschichtliche Edition« bei der Tagung »Militärgeschichtliche Editionen heute: Neue Anforderungen, alte Probleme« des Militärgeschichtlichen Forschungsamts (MGFA) und des Lehrstuhls Militärgeschichte/Kulturgeschichte der Gewalt der Universität Potsdam am 1./2. Juni in Potsdam.

Vortrag »Die deutsche Teilung im Kontext des »Zweiten Kalten Krieges« bei der Tagung »Von Brandt bis Kohl. Die deutsche Teilung von der Neuen Ostpolitik bis zur Wiedervereinigung« der Akademie für politische Bildung Tutzing am 19.–22. Juni in Tutzing.

Vortrag »Atlantisches oder europäisches Westeuropa? Der Streit um die Europapolitik in den 1960er Jahren in CDU und CSU« bei der Tagung »Deutsche Europapolitik Christlicher Demokraten« der Konrad-Adenauer-Stiftung am 17./18. September in Cadenabbia.

Vortrag »Westliche Anti-Terrorismus-Diplomatie im Nahen Osten« bei der Tagung »Staat gegen Terrorismus. Demokratie und Sicherheit in Westeuropa 1970–1990« am 8./9. November im Institut für Zeitgeschichte in München.

Bernhard Gotto:

Vortrag »Mit Enttäuschung besser durch die Krise? Der Abschied von der paritätischen Mitbestimmung und der Wandel gewerkschaftlicher Gesellschaftspolitik in den 1970er Jahren« auf der Tagung »Arbeitnehmerinteressen in Krisenzeiten 1929–1973/74 – 2008ff.« der Friedrich-Ebert-Stiftung am 16. Juni in Berlin.

»Einführung in Stilregeln für wissenschaftliches Schreiben« während der Schreibschule der VfZ am 5. September in Aldersbach.

Kommentar zur Sektion »Kriegsmobilisierung und Ressourcenkonflikte im Nationalsozialismus 1936–1945« am 27. September auf dem Historikertag in Mainz.

»Enttäuschung in der Demokratie« am 19. November an der Universität Bielefeld.

Christian Hartmann:

Vortrag zum Thema »Wer waren die Mörder? Deutsche Verbrechen in der Sowjetunion 1941–1944. Die Verantwortung der Täter, die Sicht der Opfer« am 28. Februar in der Dokumentation Obersalzberg.

Vortrag zum Thema »Die deutschen Gefallenen des Zweiten Weltkriegs« bei der Reservistenkameradschaft 1. Infanterie München-Nord am 22. November.

Tobias Hof:

Vortrag »The Moro Affaire – Left-wing Terrorism and Conspiracy in Italy in the late 1970s« am 29. Juni auf der Tagung »Security and Conspiracy Dispositives in Modern History« der Universität Leiden, Den Haag.

Vortrag »Italien im Ausnahmestand – Der movimento del'77« am 17. Juni auf der Tagung »Ausnahmestände. Subjekt- und Gesellschaftskonstitution und ihr Wandel seit 1945« in Göttingen.

Vortrag »Von der faschistischen »Internationale« zur Proklamation der »Achse« am 29. Juni auf der Tagung »Die faschistische Herausforderung in Europa – Netzwerke, Zukunftsversprechungen und Kulturen der Gewalt 1922–1945« im Institut für Zeitgeschichte in München.

Vortrag »Anti-Terror-Gesetze und Sicherheitskräfte in der Bundesrepublik Deutschland, Italien und Großbritannien« am 8. November auf der Tagung »Staat gegen Terrorismus. Demokratie und Sicherheit in Westeuropa 1970–1990« im Institut für Zeitgeschichte in München.

Dierk Hoffmann:

Teilnahme an der Podiumsveranstaltung »1952 – Signale aus Moskau: Der ›Aufbau des Sozialismus‹ – ökonomische und politische Folgen« des Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen Berlin am 29. Februar im Berliner Abgeordnetenhaus.

Vortrag »Neuere Forschungsfragen zur Rentenversicherung und die Aktenüberlieferung der Deutschen Rentenversicherung Bund«, gehalten auf dem Workshop »Historische Überlieferungen der Sozialversicherungsträger. Desiderate der Forschung und archivische Überlieferungsbildung« des LWL-Archivamts für Westfalen und der Dokumentations- und Forschungsstelle der Sozialversicherungsträger am 7. Mai in Münster.

Impulsreferat »Staatliche Plankommission und ihre Vorläufer 1945–1990«, gehalten auf der Informationsveranstaltung »Geschichte des BMWi und seiner Vorläufer von 1917 bis 1990« am 15. Oktober im Bundeswirtschaftsministerium Berlin.

Kommentar »Angst, Mitmachen, Auflehnen. Das MfS in gesellschaftshistorischer Perspektive«, gehalten auf der Forschungsperspektivenkonferenz »Staatssicherheit, Herrschaft und Gesellschaft« des BStU in Berlin am 30. Oktober.

Vortrag »Arbeite mit, plane mit, regiere mit: Die Arbeitswelt in der DDR«, gehalten auf der Tagung »Schöner Schein und Wirklichkeit. Die SED-Diktatur zwischen Repression, Anpassung und Widerstand« der Deutschen Gesellschaft e.V., des Berliner Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur am 2. November in Berlin.

Johannes Hürter:

Vortrag »Wer waren die Täter? Traditionelle Eliten und NS-Verbrechen – das Beispiel der Generalität« am 28. Februar in der Dokumentation Obersalzberg in Berchtesgaden.

Vortrag »Moskau, Winter 1941« auf der Konferenz der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen »Erinnerung an Diktatur und Krieg. Brennpunkte des kulturellen Gedächtnisses zwischen Russland und Deutschland seit 1945« am 12. März in Moskau.

Vortrag »Die alten Eliten und die ›Aufarbeitung‹ der NS-Vergangenheit – das Beispiel der Wehrmachtsgeneralität« auf der Konferenz »Der lange Abschied vom totalitären Erbe. Die deutsche, die russische und die polnische Vergangenheitsbewältigung im Vergleich« am 11. Mai an der Katholischen Universität Eichstätt.

Vortrag »Die Wehrmacht in der deutschen Forschung« auf der Buchpräsentation »Felix Römer, Kameraden. Die Wehrmacht von innen« am 27. September im Rahmen des Deutschen Historikertags in Mainz.

Statement und Teilnahme an der Podiumsdiskussion über das Buch »Felix Römer, Kameraden. Die Wehrmacht von innen« am 24. Oktober im Institut für Zeitgeschichte in München.

Organisation und Leitung der Konferenz »Staat gegen Terrorismus. Demokratie und Sicherheit in Westeuropa 1970–1990« am 8./9. November im Institut für Zeitgeschichte in München. Begrüßung, Einführung und Vortrag »Regieren gegen Terrorismus in Westeuropa«.

Sven Keller:

Vortrag »Das Familienunternehmen Dr. Oetker im NS-Regime« am 23. Mai an der Universität Augsburg.

Vortrag »Das Familienunternehmen Dr. Oetker im NS-Regime« am 26. Juni an der Universität Bielefeld.

Helge Kleifeld:

Diskussionsleitung des Expertengesprächs Nachlässe, ausgerichtet vom Archiv des IfZ und vom Bundesarchiv am 1. März im Institut für Zeitgeschichte in München.

Vortrag »Benutzung und Bestandserhaltung: Ein kombinierter Workflow im Archiv des IfZ« am 27. September beim Deutschen Archivtag in Köln.

Andrea Löw:

Vortrag »Die Sicht der Opfer« bei der Veranstaltung »Wer waren die Mörder? Deutsche Verbrechen in der Sowjetunion 1941–1944. Die Verantwortung der Täter, die Sicht der Opfer« am 28. Februar in der Dokumentation Obersalzberg.

Kommentar zum Panel »Pogroms in 1941: New Research« bei der Konferenz »Jewish Life and Death in the Soviet Union during World War II« am 25. März am Center for Jewish Studies der University of Toronto.

Einführung bei der Präsentation des dritten Bandes des Editionsprojekts »Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945« am 21. Mai im Kulturzentrum der Jüdischen Gemeinde München.

Einführung und Teilnahme an der Podiumsdiskussion bei der Präsentation des dritten Bandes des Editionsprojekts »Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945« am 29. Mai im Senatssaal der Humboldt Universität Berlin.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Vorträge und Diskussionsleitungen

Vortrag »Auschwitz-Prozesse« in der Ringvorlesung »Krieg und Recht« am 6. Juni an der Universität Regensburg.

Vortrag »Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945: Editionsprojekt und Schriftdenkmal« am 20. Juni an der Universität Wuppertal.

Vortrag »Juden in Krakau 1939–1943: der Blick der Täter, die Sicht der Opfer, ein polnischer Zeuge« auf der Konferenz »Interethnische und transkulturelle Kontakt Räume in Polen in Geschichte und Literatur: Polen – Deutsche – Juden« am 5. Oktober in der Pädagogischen Universität Krakau.

Vortrag »Singularität des Holocaust? Ursprünge einer Debatte – Möglichkeiten eines Vergleichs« am 28. November im Zeitgeschichte Museum Ebensee.

Vortrag »Arbeit in den Gettos. Rettung oder temporärer Vernichtungsaufschub?« auf der Tagung »Arbeit im Nationalsozialismus« des Internationalen Geisteswissenschaftlichen Kollegs »Arbeit und Lebenslauf in globalgeschichtlicher Perspektive« am 15. Dezember in Berlin.

Ingo Loose:

Vortrag »Ghettos as microcosms. Pictures taken by Jewish photographers as a source to the Holocaust« im Rahmen der internationalen Konferenz »Exploring the micro history of the Holocaust« am 5. Dezember in der Ecole Normale Supérieure, Paris.

Vortrag »Weder Tapferkeit noch wohlüberlegtes Handeln. Posen im Übergang von einer preußischen Provinz zur polnischen Wojewodschaft 1915–1925« im Rahmen der Konferenz »Grenzziehungen, Netzwerke: Die Teilungsgrenzen in der politischen Kultur der polnischen Zweiten Republik« am 9. November im Zentrum für Historische Forschung der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Berlin.

Vortrag »The decline and destruction of Jewish entrepreneurship in Breslau and Silesia, 1925–1943« im Rahmen der internationalen Konferenz »Volks-Wirtschaft. Zur Etablierung Rassistischer Grenzen in der Wirtschaft im Europa der Zwischenkriegszeit 1918–1939« an der Hebräischen Universität Jerusalem, 21.–24. Oktober.

Lesung und Buchvorstellung »Jakub Poznański: »Tagebuch aus dem Ghetto Litzmannstadt 1941–1944« mit Prof. Dr. Wolfgang Benz am 26. April im Literaturforum im Brecht-Haus Berlin.

Einführung und Moderation des Panels »Kampf den Bolschewiki! Die Debatten um Revolution und Pogrome in Berlin« im Rahmen des Symposiums »Museum – Wissenschaft – Familiengedächtnis. Perspektiven einer unbekanntenen Migrationsgeschichte« am 24. März im Jüdischen Museum Berlin.

Vortrag »Das jüdische Breslau, das Überleben im Nationalsozialismus und die Vertreibung nach 1945« anlässlich der Buchvorstellung »Karla Wolff, Ich blieb zurück. Erinnerungen an Breslau und Israel« am 13. März in der Stiftung Neue Synagoge – Centrum Judaicum, Berlin.

Vortrag »Topographie einer Mordfabrik – das Vernichtungslager Kulmhof 1941–1944« anlässlich der Finissage der Ausstellung »Das unbekanntene Vernichtungslager Kulmhof am Ner (Chelmno nad Nerem) – Geschichte und Erinnerung« am 29. Februar in der Stiftung Neue Synagoge – Centrum Judaicum, Berlin.

Vortrag »The Lodz Ghetto in Past and Present« anlässlich der Eröffnung der Ausstellung »The Face of the Ghetto. Pictures Taken by Jewish Photographers in the Litzmannstadt Ghetto, 1940–1944« am 24. Januar im Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York.

Judith Michel:

Vortrag »Angst als Perzeptionsfaktor und Instrument in der westdeutschen Nachrüstungsdebatte der 1980er Jahre« auf der Tagung »Kultur des Kalten Krieges« am 1. Juni an der Universität Zürich.

Vortrag »Willy Brandts entwicklungspolitisches Konzept im Schatten von Ost-West-Konflikt und anglo-amerikanischem Neoliberalismus« auf dem Symposium »Willy Brandt – Denken, Wirken und Rezeption 20 Jahre nach seinem Tod« an der Willy Brandt School of Public Policy am 29. Juni in Erfurt.

Eva Oberloskamp:

Vortrag »Terrorismusbekämpfung und »gläserner Bürger«. Datenvernetzung in der Bundesrepublik und in Europa während der 1970er Jahre« auf der Jahrestagung des Zeitgeschichtlichen Arbeitskreises Niedersachsen (ZAKN) »Ausnahmestände. Subjekt- und Gesellschaftskonstitution und ihr Wandel seit 1945« am 15. Juni in Göttingen.

Vortrag »Ernst Toller: »Russische Reisebilder« eines deutschen Pazifisten« auf dem Kolloquium der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen »Deutsch-russische Kulturbeziehungen im 20. Jahrhundert. Einflüsse und Wechselwirkungen« am 6. Juli in Hamburg.

Vortrag »Urteilkriterien deutscher und französischer Linksintellektueller in der Auseinandersetzung mit der Sowjetunion 1917–1939« am 15. Oktober an der Universität Bielefeld.

Vortrag »Europäisierung der Terrorismusbekämpfung« auf der Konferenz »Staat gegen Terrorismus. Demokratie und Sicherheit in Westeuropa 1970–1990« am 9. November im Institut für Zeitgeschichte in München.

Matthias Peter:

Vortrag »Vertrauen als Ressource der Diplomatie. Die Bundesrepublik Deutschland im KSZE-Prozess 1975–1983« in der Sektion »Vertrauen als immaterielle Ressource in den außenpolitischen Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland in den 1970er und 1980er Jahren« auf dem Deutschen Historikertag am 26. September in Mainz.

Edith Raim:

Vortrag »Kriegsende in Bayerisch-Schwaben und Augsburg in der Besatzungszeit« im Rahmen der Tagung »Amerika in Augsburg. Aneignungen und globale Verflechtungen in einer Stadt« am 16. März in Augsburg.

Vortrag »Deutsche Ahndung und Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse« im Rahmen der Ringvorlesung »Krieg und Recht« am 2. Mai an der Universität Regensburg.

Vortrag »Die wissenschaftliche Edition von ›Mein Kampf‹« im Rahmen des Workshops »Militärgeschichtliche Editionen heute: Neue Anforderungen, alte Probleme?« am 1. Juni in Potsdam.

Vortrag »Antisemitismus in Hitlers ›Mein Kampf‹« im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände am 18. September in Nürnberg.

Thomas Raithel:

Vorstellung von zwei Neuerscheinungen aus der Reihe »WBG Deutsch-französische Geschichte« (Bd. X »Eine Nachkriegsgeschichte in Europa 1945 bis 1963« von Corine Defrance und Ulrich Pfeil und Bd. XI »Im Zeichen der europäischen Einigung 1963 bis in die Gegenwart« von Hélène Miard-Delacroix) sowie Moderation der Diskussion im Institut für Zeitgeschichte in München am 26. April.

Kommentar zu dem Vortrag »Zukunftssicherung durch Wettbewerbsfähigkeit. Die Debatte um den ›Wirtschaftsstandort Deutschland‹, 1970er bis zur Gegenwart« von Dr. Wencke Meteling, Philipps-Universität Marburg am 30. Mai im Institut für Zeitgeschichte in München.

Abendvortrag zum Thema »Frankreich und Deutschland. Entwicklungen des nationalgeschichtlichen Paradigmas im 20. Jahrhundert« im Rahmen der Tagung »Vom Vergleich zur Verflechtung: Deutschland und Frankreich im 20. Jahrhundert« am 5. Juli an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Jörn Retterath:

Vortrag »›Volk‹ im Übergang vom Kaiserreich zur Weimarer Republik. Ein demokratischer und antidemokratischer Schlüsselbegriff im Umbruch der Jahre 1917–24« am 7. Februar im Kolloquium Neuere und Neueste Geschichte bei Prof. Dr. Stefan Grüner an der Universität Augsburg.

Projektvorstellung und Diskussion über das Einleitungskapitel der Promotionsschrift am 23. Mai beim hausinternen Doktorandentreffen im Institut für Zeitgeschichte in München.

Werkstattbericht über das Teilprojekt und Vortrag zur Konzeption eines Sammelbandbeitrages über den Volksbegriff im Umbruch 1918/19 am 21. Juni auf der Dritten Tagung des SAW-Projekts »Demokratiegeschichte des 20. Jahrhunderts als Zäsurgeschichte. Das Beispiel der frühen Weimarer Republik« am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.

Kommentar zur Sektion »Medizin und Gesellschaft« auf dem Gemeinsamen Doktorandenkolloquium am 14. Juli im Institut für Zeitgeschichte München.

Posterpräsentation und Vorstellung des Projektes »›Volk‹ im Übergang vom Kaiserreich zur Weimarer Republik. Pluralistisches und holistisches Denken im Spektrum der politischen Mitte 1917–1924« auf dem Doktorandenforum des Deutschen Historikertages vom 25. bis 28. September in Mainz.

Vortrag »›Volk‹ – Schlüsselbegriff in der Zäsur des Jahres 1918/19. Pluralistisches und holistisches Denken im katholischen, liberalen und sozialdemokratischen Milieu« am 28. November im Oberseminar für Neuere und Neueste Geschichte von Prof. Dr. Ulrich Herbert und PD Dr. Thomas Schlemmer an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Nina Riess:

Lehrerfortbildung »Arbeiten mit Schulklassen in der Dokumentation Obersalzberg« – Vortrag gehalten in der Dokumentation Obersalzberg am 13. März, 27. April, 3. Mai, 5. Mai, 8. Oktober, 19. Oktober, 27. Oktober.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Vorträge und Diskussionsleitungen

Vortrag »Die Wirkung des Obersalzbergs auf die Besucher« anlässlich des 4. Fachgesprächs »Politische Bildung an historischen Orten des Nationalsozialismus: »Täterorte« am 11. Januar in der Dokumentation Obersalzberg.

Vortrag »Der Obersalzberg. Geschichte und Gegenwart« am 4. September in der Riedenburg Kaserne in Salzburg.

Vortrag »Der Obersalzberg. Geschichte und Gegenwart« am 8. Oktober im Intercontinental Berchtesgaden Resort.

Yuliya von Saal:

»Anonyma – eine Frau in Berlin« – deutsche Diskussionen und russische Reaktionen«, Vortrag auf der Konferenz »Erinnerung an Diktatur und Krieg. Brennpunkte des kulturellen Gedächtnisses zwischen Russland und Deutschland seit 1945« am 25. Mai im Institut für Zeitgeschichte in München.

Verena Sattler:

Vortrag »Anouar el-Sadate et l'opinion publique en Égypte à la veille de la guerre d'octobre 1973« am 11. Mai anlässlich des Workshops »Pouvoir et Opinion en Allemagne en perspective comparative/ Macht und Öffentlichkeit in Deutschland in vergleichender Perspektive«, Internationaler interdisziplinärer Workshop, Université Paris-Sorbonne/ Universität des Saarlandes am 11. und 12. Mai.

Elke Scherstjanoi:

»Das Jahr 1989 als Zäsur in der öffentlichen ostdeutschen Erinnerung an das Kriegsende, an Niederlage und Befreiung«, Vortrag auf der Tagung »Die Erinnerung an das Ende des Zweiten Weltkrieges in Deutschland und Osteuropa. Kontinuität und Brüche« (=3. Seelower Gespräch), am 19./20. April in der Gedenkstätte Seelower Höhen.

»Erinnerungen sowjetischer Besatzungssoldaten an den ostdeutschen Nachkriegsalltag«, Vortrag auf der Konferenz »Erinnerung an Diktatur und Krieg. Brennpunkte des kulturellen Gedächtnisses zwischen Russland und Deutschland seit 1945« am 25. Mai im Institut für Zeitgeschichte München.

Thomas Schlemmer:

»Historiographie und Rechtswissenschaft – Perspektiven eines interdisziplinären Dialogs« im Rahmen der Ringvorlesung »Krieg und Recht« am 17. April an der Universität Regensburg.

»Zur Vorgeschichte der Leipziger Prozesse. Militarismus, Nationalismus und deutsche Kriegführung im Ersten Weltkrieg« im Rahmen der Ringvorlesung »Krieg und Recht« am 25. April an der Universität Regensburg.

»Mussolini und der italienische Faschismus: Antisemitismus und »Judenpolitik« 1922 bis 1945« im Rahmen des Wittelsbacher Forums für Geschichte und Kultur am 26. April in München.

»Vor dem dritten Staatsbankrott?« Podiumsdiskussion mit Marc Hansmann am 7. Mai im Institut für Zeitgeschichte in München.

Begrüßung und Einführung zur Konferenz »Die faschistische Herausforderung. Netzwerke, Zukunftsverheißungen und Kulturen der Gewalt in Europa 1922 bis 1945« am 28. Juni im Institut für Zeitgeschichte in München.

»Gab es einen faschistischen Krieg?« im Rahmen der Konferenz »Die faschistische Herausforderung. Netzwerke, Zukunftsverheißungen und Kulturen der Gewalt in Europa 1922 bis 1945« am 30. Juni im Institut für Zeitgeschichte in München.

»Zum Typus des faschistischen Kriegs« im Rahmen der Vorlesung von Martin Baumeister über die Geschichte des italienischen Faschismus am 10. Juli an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

»Vor dem dritten Staatsbankrott?« Podiumsdiskussion am 31. Juli im Historischen Museum Hannover.

»Der wissenschaftliche Aufsatz. Genre, Tricks und Fallen« im Rahmen des Seminars »Schreib-Praxis« am 6. September in Aldersbach.

»Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?« Franz Josef Strauß, die Spiegel-Affäre und die politische Kultur einer Gesellschaft im Aufbruch« im Rahmen der Konferenz »Ein Abgrund an Landesverrat. 50 Jahre Spiegel-Affäre« am 23. September in Hamburg.

»Zeitgeschichte und Rechtsgeschichte der Reformzeit«, Podiumsgespräch mit Peter Gauweiler am 7. November an der Universität Regensburg.

»L'esercito italiano nella campagna di Russia. Esperienza e memoria«, im Rahmen der Winter School des Istituto Alcide Cervi zum Thema »Italiani brava gente?« am 25. November in Gattatico.

Daniel Schlögl:

Mitorganisation und Mitleitung der Sitzungen des Forums Spezialbibliotheken in Bayern am 23. Januar und 15. November in München.

Mitwirkung an der Präsentation »Die geschichtswissenschaftliche Fachbibliographie der Zukunft« am 23. Mai bei der Zukunftswerkstatt des 101. Deutschen Bibliothekartages in Hamburg.



Michael Schwartz, BdV-Präsidentin Erika Steinbach, der Direktor des Herder-Instituts Peter Haslinger, Spiegel-Redakteur Klaus Wiegrefe und Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse diskutieren in Berlin über die Studie des IfZ zur NS-Vergangenheit von Vertriebenenfunktionären (v. l. n. r.).

Mitteilung der Sektion »Informationsinfrastrukturen im Wandel: Zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Informationsverarbeitung in historischer Lehre und Forschung« am 28. September beim Deutschen Historikertag in Mainz.

Präsentation »Der Einsatz von Citavi im Geschäftsgang der Bibliothek des Instituts für Zeitgeschichte« am 15. November bei der 3. Sitzung des »Forums Spezialbibliotheken in Bayern« in München.

Präsentation »Das DFG-Projekt »Kooperative Weiterentwicklung geschichtswissenschaftlicher Fachbibliographien« am 5. Dezember bei der Koordinationsbesprechung der Bibliothekare an Bayerischen Institutionen der Ost- und Südosteuropaforschung und an anderen Spezialbibliotheken in München.

Michael Schwartz:

Vortrag »Victims of Forced Migration – Subjects of Integration? Two Ways of Handling the Expellee Problem in divided Post-War-Germany« am 8. März auf der Internationalen Konferenz »The Nation and its Repatriates / La Nation et ses Rapatriés« im Deutschen Historischen Institut Paris.

Vortrag »Zwangsmigrationen bis zum Zweiten Weltkrieg als Werkzeug der Umgestaltung der Nation« am 3. April auf der Wissenschaftlichen Konferenz »Social Engineering in Mitteleuropa im XX. Jahrhundert / Inżynieria społeczna w Europie rodkowej w XX wieku« des Instytut Studiów Politycznych Polskiej Akademii Nauk im IPN in Warschau.

Leitung einer Podiumsdiskussion zum Thema »Unbewältigte Vergangenheit. Aktuelle Verarbeitung von Flucht und Vertreibung in Literatur und Film« am 12. Juni in der Veranstaltungsreihe »Lange Schatten« des Frauenverbandes im Bund der Vertriebenen e.V. im Kronprinzenpalais Berlin.

Podiums-Gespräch mit Professor R. M. Douglas, Autor des Buches »Ordnungsgemäße Überführung. Die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg« am 3. September auf einer Veranstaltung des Forums Zeitgeschichte Berlin und des C. H. Beck Verlags im Deutschen Historischen Museum Berlin.

Abschließende Podiums-Diskussion am 6. Oktober auf dem Symposium »Böhmen, Tschechien und Deutschland – Nachbarn im Spannungsfeld von Gegensätzen und Gemeinsamkeiten« der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit in Würzburg.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Vorträge und Diskussionsleitungen

Vortrag »Ethnische ›Säuberungen‹ in der Moderne: Globale Wechselwirkungen einer Politik der Gewalt« am 22. Oktober in der internationalen Ringvorlesung »Zwangsmigration in Europa« der Stiftung Flucht Vertreibung Versöhnung und der Humboldt-Universität zu Berlin im Festsaal der Humboldt-Universität in Berlin.

Vortrag zum Thema »Funktionäre mit Vergangenheit. Das Gründungspräsidium des Bundes der Vertriebenen und das ›Dritte Reich‹« am 5. November vor der Wissenschaftlerversammlung der Berliner Abteilungen des IfZ in Berlin.

Vortrag zum Thema »Funktionäre mit Vergangenheit. Das Gründungspräsidium des Bundes der Vertriebenen und das ›Dritte Reich‹« am 14. November vor der Wissenschaftlerversammlung des IfZ in München.

Vortrag und Podiumsdiskussion zum Thema »Funktionäre mit Vergangenheit. Das Gründungspräsidium des Bundes der Vertriebenen und das ›Dritte Reich‹« am 26. November im Institut für Zeitgeschichte in München.

Vortrag und Podiumsdiskussion zum Thema »Funktionäre mit Vergangenheit. Das Gründungspräsidium des Bundes der Vertriebenen und das ›Dritte Reich‹« am 4. Dezember im Collegium Hungaricum in Berlin.

Elke Seefried:

Vortrag »Questioning Growth, Re-conceptualizing Progress: West European Reactions to *The Limits to Growth*« am 30. März im Rahmen der Annual Conference of the American Society for Environmental History in Madison/Wisconsin (USA).

Vortrag »Future Studies of the 1960s and 1970s: From Creating Futures to Predicting Doom?« am 13. April im Rahmen der European Social Science History Conference in Glasgow.

Vortrag »Weltinnenpolitik und Wachstumskritik: Carl Friedrich von Weizsäcker« am 27. April im Rahmen der Tagung »Academic Life, Public Sphere and Political Culture in Western Europe and the US 1945–1990« in Bonn.

Vortrag »Carl Friedrich von Weizsäcker zwischen Politik und Öffentlichkeit« am 20. Juni im Rahmen des Symposiums »Carl Friedrich von Weizsäcker: Physik, Philosophie und Friedensforschung« an der Leopoldina in Halle.

Moderation eines Panels im Rahmen des Workshops »Konsensgesellschaften in der Krise. Großbritannien und die Bundesrepublik seit den 1970er Jahren« am 10. Juli am Jena Center für Geschichte des 20. Jahrhunderts.

Öffentlicher Abendvortrag »Frieden als ›gewollte Zukunft‹. Zur Verschränkung von Zukunfts- und Friedensforschung von den 1950er bis zu den 1970er Jahren« am 9. November im Rahmen der Tagung »Alles hat seine Zeit – auch der Friede? Friedenstheorien und ihre Zeit- und Zukunftskonzeptionen« des Arbeitskreises Theorie der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung (AFK) an der Universität Augsburg.

Vortrag »Controlling the Future, Anticipating the Crisis? Western Future Studies and a perceived 'Crisis of Time' in the early 1970s« am 29. November im Rahmen des Workshops »Tales about Time. Temporality, Modernity, and the Order of Time« am Deutschen Historischen Institut London.

Thomas Vordermayer:

Vortrag »Hitlers ›Mein Kampf‹ als wissenschaftliche Edition«, im Rahmen der Tagung »Zwischen Verbot und öffentlicher Auseinandersetzung: NS-Propaganda im 21. Jahrhundert« am 29.–30. November im Internationalen Zeitungsmuseum Aachen.

Udo Wengst:

Chair des Panels 7: »Öffentliche Reaktionen in beiden deutschen Staaten und in Frankreich« auf der Tagung »1987: der Ostblock vor dem Zusammenbruch« vom 31. Mai bis 2. Juni in der Gedenkstätte Berliner Mauer in Berlin.

Vortrag »Kooperationen des Bundesarchivs mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen am Beispiel des Instituts für Zeitgeschichte« am 5. Juni auf der Festveranstaltung zum 60-jährigen Bestehen des Bundesarchivs in Koblenz.

Hermann Wentker:

Vortrag »DDR-Außenpolitik und deutsch-deutsche Öffentlichkeit« im Rahmen der Konferenz »Außenpolitik und Öffentlichkeit seit dem 19. Jahrhundert« am 3. Februar in Gießen.

Vortrag »Voraussetzungen, Vorgeschichte und Bedeutung des Grundlagenvertrags von 1972« im Rahmen der Veranstaltung: 1972 – ein Schlüsseljahr für die innerdeutschen Beziehungen« am 13. März in Berlin.

Vortrag »Die Deutschen und Gorbatschow. Perzeptionen und Auswirkungen des Wandels in der Sowjetunion in beiden deutschen Gesellschaften (1985–1987)« im Rahmen der Konferenz »1987: Der Ostblock vor dem Zusammenbruch« am 2. Juni in Berlin.

Vortrag: »Zwischen Isolation und Wiedervereinigung: Die Außenpolitik der DDR 1989/90« im Rahmen der Konferenz: »Das Ende einer Epoche: Der Kreml und Osteuropa 1989–1991« am 19. September in Budapest.

Vortrag »Möglichkeiten und Grenzen deutsch-deutscher Geschichte (1945–1990)« im Rahmen der Lehrerfortbildung »Deutsche Nachkriegsgeschichte: Forschungsstand – Zeitzeugen« am 4. Oktober in München.

Moderation der Podiumsdiskussion bei der Veranstaltung »Die Tragödie ist vorbei. Das Ende der Teilung Berlins und der alliierten Herrschaft 1989/90« am 16. Oktober in Berlin.

Statement auf der Podiumsdiskussion im Rahmen der Forschungsperspektivenkonferenz »Staatssicherheit, Herrschaft und Gesellschaft« der BStU am 30. Oktober in Berlin.

Andreas Wirsching:

Moderation des Panels »Das 19. Jahrhundert als Säkulum von Spiritismus und Privatoffenbarungen?« im Rahmen des Kolloquiums »Wahre und falsche Heiligkeit« am 20. Januar im Historischen Kolleg in München.

Moderation der Podiumsdiskussion »Wie schreibt man deutsche Geschichte nach 1945« im Rahmen der Vorlesungsreihe »Munich History Lecture« am 23. Januar an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Vortrag »Das Private in der NS-, Volksgemeinschaft« am 2. Februar im Rahmen einer Vortragsreihe zur NS-Geschichte im WS 2011/12 der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg.

Vortrag »Das Historische Kolleg und die moderne Geschichtswissenschaft« im Rahmen des Festakts zur Verabschiedung von Professor Lothar Gall aus den Gremien des Historischen Kollegs und der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Historischen Kolleg am 6. März in München.

Grußwort und Vortrag »Die europäische Erinnerungslandschaft als Konfliktzone« im Rahmen des ersten Teils der deutsch-russischen Doppelkonferenz »Erinnerung an Diktatur und Krieg. Brennpunkte des kulturellen Gedächtnisses« zwischen Russland und Deutschland seit 1945« am 12. März an der Russischen Akademie der Wissenschaften in Moskau.

Vortrag »Vom Nutzen der Geschichte« als Jahresvortrag der Otto-von-Bismarck-Stiftung am 30. März an der Universität Hamburg.

Key-Note »Towards a New Political Culture? Totalitarian Experience and Democratic Reconstruction After 1945« im Rahmen der Tagung »A new generation of democratic politicians? Models of political and social progress in Germany, France and Italy between dictatorship and the Cold War« am 18. April im Deutschen Historischen Institut Rom.

Einführung zum Vortrag »Nixon, Kissinger und die arabische Ölwanne 1973/74. Die US-amerikanische Außen- und Energiepolitik zwischen globaler Interdependenz und ›Project Independence‹« von Dr. Rüdiger Graf am 23. April im Historischen Kolleg in München.

Vortrag »Der Preis der Freiheit. Geschichte Europas in unserer Zeit« im Rahmen der Reihe »Europa und internationale Politik« in der Offenen Akademie der Münchner Volkshochschule am 25. April im Kulturzentrum Gasteig in München.

Antrittsvorlesung »Herr meiner Selbst? Überlegungen zu einer Geschichte des modernen Lebenslaufes« am 30. April an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Teilnahme an einer Podiumsdiskussion im Rahmen eines »Europapolitischen Frühschoppens« am 6. Mai im Bücherhaus Jansen in Rüsselsheim.

Begrüßung und Einführung zur Präsentation von Band 3 der Quelledition »Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945« am 21. Mai im Jüdischen Gemeindezentrum in München.

Teilnahme an der Abschlussdiskussion zum Thema »Russland und Deutschland: Perspektiven und Grenzen einer gemeinsamen Erinnerung« im Rahmen des zweiten Teils der deutsch-russischen Doppelkonferenz »Erinnerung an Diktatur und Krieg. Brennpunkte des kulturellen Gedächtnisses zwischen Russland und Deutschland seit 1945« am 25. Mai im Institut für Zeitgeschichte in München.

Vortrag (zusammen mit Prof. Dr. Hubert Wolf / Universität Münster) »Skizze des geplanten DFG-Langfristvorhabens« im Rahmen des DFG-Workshops »Die kritische Online-Edition der Tagebücher von Kardinal Michael von Faulhaber« am 6. Juni in der Katholischen Akademie in München.

Einführung zum Vortrag »Mord im Kloster auf Befehl der Gottesmutter? Mystizismus und falsche Heiligkeit im Rom Pius IX.« von Prof. Dr. Hubert Wolf am 2. Juli im Historischen Kolleg in München.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Vorträge und Diskussionsleitungen

Moderation der Sektion »Erinnerung an Flucht und Vertreibung« im Rahmen des Gemeinsamen Doktorandenkolloquiums des Instituts für Zeitgeschichte und der Universität Bonn (Lehrstuhl Prof. Dr. Joachim Scholtyseck) und der Universität Mainz (Lehrstuhl Prof. Dr. Andreas Rödder) am 14. Juli im Institut für Zeitgeschichte in München.

Einführung zum Vortrag »Der Untergang des Abendlandes wird ekklesiologisiert. Freidenker, Kirchen, »Nationale Opposition« und das Scheitern der Weimarer Demokratie« von Dr. Todd Weir am 16. Juli im Historischen Kolleg in München.

Vortrag zum Thema »Deutsch-französische Europapolitik seit 1945« im Rahmen der Vortragsreihe »Le Cœur de l'Europe – Schlägt es noch?« der Studenteninitiative AEGEE Mannheim e.V. am 26. September an der Universität Mannheim.

Teilnahme an einer Podiumsdiskussion im Panel »Scheitert Europa, scheitert der Euro? Eurokrise und deutsche Frage – historische Dimensionen und Perspektiven« am 28. September im Rahmen des Deutschen Historikertages an der Universität Mainz.

Vortrag »Communism and Internationalism in the Twentieth Century« im Panel »Social Conflicts and Internationalism in the Twentieth Century: towards a Transnational History of Social Movements« am 28. September im Rahmen des Deutschen Historikertages an der Universität Mainz.

Teilnahme an der Abschlussdiskussion zum Thema »Schöne Neue Computerwelt – Die Informationsgesellschaft als Forschungsfeld der Zeitgeschichte« im Rahmen der Tagung »Zeitgeschichte der Informationsgesellschaft« am 13. Oktober im Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam.

Vortrag »Eurokrise – Zeithistorischer Ansatz – Freiheitsbegriff« im Rahmen der Herbstsitzung der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz am 18. Oktober in der Katholischen Akademie in Berlin.

Vortrag »Drifting Apart – Coming Together? Great Britain and Europe Since 1973« im Rahmen der Reihe »Embassy History Lecture« am 22. Oktober an der Deutschen Botschaft in London.

Kurzvortrag (Erfahrungsbericht) in der Sektion »Forschungsethik in den Geistes-, Sozial-, und Wirtschaftswissenschaften sowie im Forschungsmuseum« im Rahmen des Führungskollegs »Forschungsethik und die Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis« der Leibniz-Gemeinschaft am 27. Oktober in Potsdam.

Vortrag »Herr meiner Selbst? Überlegungen zu einer Geschichte des modernen Lebenslaufes« als Jahresvortrag des Historischen Seminars der Universität Mainz am 7. November.

Teilnahme an der Podiumsdiskussion »Hat der Terrorismus die »westliche Welt« schon vor 9/11 verändert?« im Rahmen der Konferenz »Staat gegen Terrorismus. Demokratie und Sicherheit in Westeuropa 1970–1990« am 9. November im Institut für Zeitgeschichte in München.

Key Note »Europa an der Wende 1989/91 und die Folgen« im Rahmen der Konferenz »Epochenbrüche im »kurzen« 20. Jahrhundert (1917/18 – 1945 – 1989/91)« des Ludwig Boltzmann Cluster Geschichte an der Universität Graz am 15. November.

Festvortrag »Warum fürchten die Deutschen die Inflation?« im Rahmen des »6. Forum Wissenschaft und Wirtschaft« (Veranstaltung der IHK Schwaben und der Universität Augsburg) am 20. November in der IHK Schwaben in Augsburg.

Moderation der Präsentationen des Buches »Funktionäre mit Vergangenheit. Das Gründungspräsidium des Bundes der Vertriebenen und das »Dritte Reich« von Michael Schwartz am 26. November im Institut für Zeitgeschichte in München und am 4. Dezember im Collegium Hungaricum in Berlin.

Vortrag zum Buch »Preis der Freiheit. Geschichte Europas in unserer Zeit« am 29. November im Rahmen eines öffentlichen Forschungskolloquiums im Wintersemester 2012/13 am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin.

Vortrag »Eine Institution – Hans-Peter Schwarz und die VfZ« im Rahmen des Festkolloquiums »60 Jahre Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte – 35 Jahre Herausgeber: Hans-Peter Schwarz« am 5. Dezember im Institut für Zeitgeschichte in München.

Moderationen und Einführungen zu weiteren Veranstaltungen des IfZ in München.

Hans Woller:

Vortrag »Berlusconi – markiert er eine Zäsur?« am 24. Januar an der Universität Konstanz.

Vortrag »Hitler, Mussolini und die Geschichte der Achse« am 26. April beim Wittelsbacher Forum für Geschichte und Kultur in München.

Begrüßung und Einführung zum Vortrag von Dr. Marc Hansmann anlässlich der Buchpräsentation »Vor dem dritten Staatsbankrott? Der deutsche Schuldenstaat in historischer und internationaler Perspektive« am 7. Mai im Institut für Zeitgeschichte in München.

Einführung und Moderation des Themenabends anlässlich des Todestages von Falcone, Borsellino, Dalla Chiesa und Pater Diana am 19. Juni in der Universität München.

Organisation und Leitung (gemeinsam mit Thomas Schlemmer) der Tagung »Die faschistische Herausforderung. Netzwerke, Zukunftsverheißungen und Kulturen der Gewalt in Europa 1922–1945« vom 28. bis 30. Juni im Institut für Zeitgeschichte München. Begrüßung, Einführung und Vortrag »Rom als Lernort«.

Organisation und Leitung (gemeinsam mit Thomas Schlemmer) des Seminars »Schreib-Praxis« der VfZ vom 3. bis 7. September in Aldersbach.

Vortrag »Mussolini – Aus der Werkstatt eines Biografen« am 3. Dezember an der Universität Innsbruck.

Jürgen Zarusky:

Vortrag »Zerklüftete Erinnerung: Der deutsch-sowjetische Krieg in der europäischen Geschichtspolitik«, Montagsforum »Europa und der Nationalsozialismus«, am 9. Januar im Gasteig, München.

Vortrag »Der Zusammenbruch der Sowjetunion vor 20 Jahren«, am 16. Januar an der VHS Ismaning.

Moderation der Sektion »Gemeinsame Erinnerungsorte und ihre unterschiedliche Wahrnehmung« beim ersten Teil der deutsch-russischen Konferenz »Erinnerung an Diktatur und Krieg. Brennpunkte des ›kulturellen Gedächtnisses‹ zwischen Russland und Deutschland seit 1945«, am 12./13. März in Moskau, Akademie der Wissenschaften.

Moderation des vom Frauenforum und der Stadt Friedberg organisierten Zeitzeugenvortrags von David Salz (Überlebender von Auschwitz und Mittelbau-Dora) am 20. März.

Vortrag »Alles gleich außer dem Schnurrbart? Das östliche Europa in der Ära Hitlers und Stalins – Überle-

gungen aus Anlass von Timothy Snyders »Bloodlands«, gemeinsame Veranstaltung der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, des Instituts für Zeitgeschichte und des American Jewish Committee Berlin Office, am 26. April in Berlin.

Diskutant beim Workshop »Exploring ›Bloodlands‹ Topography and Narration of Mass-Violence in Eastern Europe, 1933–1945«, am 3. Mai im Simon-Dubnow-Institut für jüdische Geschichte und Kultur an der Universität Leipzig.

Vortrag »Kampfplatz Geschichte – europäische Erinnerungspolitik nach 1991«, im Rahmen der Konferenz »Der lange Abschied vom totalitären Erbe. Die deutsche, die russische und die polnische Vergangenheitsbewältigung im Vergleich« des Zentralinstituts für Mittel- und Osteuropastudien der Katholischen Universität Eichstätt am 11./12. Mai.

Teilnehmer der Podiumsdiskussion »Bloodlands« Timothy Snyders Buch und die Osterweiterung des europäischen Erinnerungsraums« am 14. Mai im Goethe-Institut Riga.

Vortrag »Sowjetische Opfer von Krieg und nationalsozialistischer Verfolgung in der deutschen Erinnerungskultur« beim zweiten Teil »Erinnerung an Diktatur und Krieg. Brennpunkte des ›kulturellen Gedächtnisses‹ zwischen Russland und Deutschland seit 1945«, am 24./25. Mai im Institut für Zeitgeschichte in München.

Teilnehmer der Podiumsdiskussion »Das Editionsprojekt ›Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945‹ (VEJ) und die Probleme der Holocaustforschung« am 27. September auf dem Deutscher Historikertag in Mainz.

Vortrag »Politische Justiz unter Hitler – das Beispiel München« am 7. November an der Offene Akademie der Münchner Volkshochschule.

Vortrag »Die nicht bezahlten DP-Renten. Wie Holocaust-Überlebende die deutschen Sozialkassen subventionierten«, im Rahmen des 13. Dachauer Symposium zur Zeitgeschichte »Mitten im Land der Täter: Juden in Deutschland. Alltag und Erfahrung nach der Shoah« am 12. November.

Vortrag »Totalitarismus und Gewalt. Aktuelle Forschungsansätze und Debatten« beim deutsch-russischen Symposium »Staat und Individuum: Lehren der Vergangenheit, Konstruktion der Zukunft« des Archivs für Sozial- und Politikgeschichte, Moskau und der Friedrich-Ebert-Stiftung am 14. Dezember in Moskau.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Mitarbeit in wissenschaftlichen Kommissionen und Beiräten

Mitarbeit in wissenschaftlichen Kommissionen und Beiräten

Magnus Brechtken:

Beirat der Prinz-Albert-Gesellschaft.

Peer Review College Member des Arts and Humanities Research Council.

Stiftung Bayerische Gedenkstätten.

Axel Drecol:

Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der DenkStätte Widerstand Weingarten.

DFG Gutachter.

Tim Geiger:

Fachredakteur für den Bereich Westeuropa des Rezensionssjournals »Sehepunkte«.

Mitglied des Advisory Board im Kooperationsprojekt (DHI Washington, Universität Augsburg und Heidelberg Center for American Studies) »The Nuclear Crisis. Transatlantic Peace Politics, Rearmament, and the Second Cold War« (www.nuclearcrisis.org).

Christian Hartmann:

Jury-Mitglied bei der Verleihung des History-Award 2012 durch den Fernsehsender History am 14. Juni; Thema: »Mensch und Umwelt – eine Beziehung mit Geschichte«; Schirmherr: Marcus H. Rosenmüller.

Tobias Hof:

Mitglied im Arbeitskreis Deutsche England-Forschung.

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für die Neuere Geschichte Italiens.

Dierk Hoffmann:

Fachredakteur des Rezensionssjournals sehepunkte.

Mitglied der Kommission zur Erforschung der Geschichte des Bundeswirtschaftsministeriums und seiner Vorgängerinstitutionen.

Johannes Hürter:

Mitglied der Deutschen Kommission für Militärgeschichte (Deutsche Sektion der Commission Internationale d'Histoire Militaire).

Gutachtertätigkeit für die DFG.

Helge Kleifeld:

Mitarbeit im Arbeitskreis der Archive der WGL, Frühjahrstreffen vom 27.-28. Februar in Köln.

Mitherausgeber der »Kleinen Schriften« der Gemeinschaft für deutsche Studentengeschichte e.V.

Mitherausgeber des »GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte« der Gemeinschaft für deutsche Studentengeschichte e.V.

Bundesarchivar des Schwarzburgbundes.

Mitglied in der Historischen Kommission des Schwarzburgbundes.

Andrea Löw:

Mitglied in der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e.V.

Simone Paulmichl:

Mitglied im Arbeitskreis Presse der Leibniz-Gemeinschaft.

Edith Raim:

Teilnahme an der Auswahlkommission des Max Weber-Programms der Studienstiftung in Herrsching am 10./11. März.

Teilnahme am 12. Mentoring Market der Alumni der Studienstiftung in München am 22. Mai in der Carl Friedrich von Siemens Stiftung in München.

Elke Scherstjanoi:

Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat für die Neukonzipierung und Neugestaltung der Gedenkstätte Seelower Höhen.

Thomas Schlemmer:

Mitglied der Deutsch-Italienischen Historikerkommission.

Gutachtertätigkeit für den DAAD.

Daniel Schlögl:

Mitglied im Arbeitskreis Bibliotheken und Informations-einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft.

Mitglied im Arbeitskreis Open Access der Leibniz-Gemeinschaft.

Vertretung des IFZ bei der Arbeitsgemeinschaft der historischen Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (AHF).

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Mitarbeit in wissenschaftlichen Kommissionen und Beiräten

Mitglied im Beirat der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken e.V. (ASpB).

Sprecher der Koordinierungsgruppe des Forums Spezialbibliotheken in Bayern.

Mitglied im Komitee der AG Digitale Geschichtswissenschaft des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD).

Redaktionsmitglied des E-Mail-Forums »Geschichte Bayerns«.

Michael Schwartz:

Mitglied des Wissenschaftlichen Beraterkreises der Stiftung Flucht Vertreibung Versöhnung (SFVV) im Deutschen Historischen Museum Berlin.

Mitglied des Fachbeirats der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (BMH) Berlin.

Tim Szatkowski:

Fachredakteur des Rezensionssjournals »sehpunkte« für den Bereich Zeitgeschichte Westeuropa.

Pascal Trees:

Mitgliedschaft in der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e.V.

Petra Weber:

Mitglied des Beirates der Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte, Heidelberg

Udo Wengst:

Vorsitzender der Expertenkommission zur Beratung der Bundesregierung in Gedenkstättenfragen (bis 31. Juli).

Mitglied des Beirats zur Verleihung des Ernst-Jünger-Stipendiums.

Hermann Wentker:

Ordentliches Mitglied der Historischen Kommission zu Berlin.

Mitglied des Wissenschaftlichen Kuratoriums der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora.

Mitglied im Beirat des Deutschland Archivs.

Mitglied des Beirats der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen.

Mitglied des Beirats der Stiftung Berliner Mauer.

Mitglied des Beirats des Deutsch-Deutschen Museums Mödlareuth.

Mitglied des Kuratoriums der Stiftung Ernst-Reuter-Archiv.

Teilnahme an der Sitzung des Trägervereins des Alliierten-Museums am 6. Dezember (in Vertretung von Andreas Wirsching).

Teilnahme an den Sitzungen des Trägervereins des Museums Berlin-Karlshorst am 12. November (in Vertretung von Andreas Wirsching).

Redakteurstätigkeit bei den »sehpunkten« (Zuständigkeitsbereich: DDR-Geschichte).

Andreas Wirsching:

Mitglied im Arbeitskreis für Rechtswissenschaft und Zeitgeschichte an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz.

Mitglied der Philosophisch-Historischen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats im Bayerischen Wirtschaftsarchiv.

Mitglied des Fachbeirats Wissenschaft in der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Mitglied im Deutsch-Französischen Komitee für die Erforschung der deutschen und französischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.

Mitglied im Deutschen Hochschulverband.

Mitglied in der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen.

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland.

Vorsitzender des Kuratoriums des Historischen Kollegs München.

Mitglied des Freundeskreises des Historischen Kollegs München.

Mitglied und Abteilungsleiter (Edition »Die Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945–1954«) in der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Weltgeschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Mitarbeit in wissenschaftlichen Kommissionen und Beiräten



IfZ-Direktor Andreas Wirsching beim Zukunftsdialog der Bundeskanzlerin. Er leitet die Expertengruppe »Deutschlands Selbstbild«.

Vorsitzender der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien (bis Mai, danach stellvertretender Vorsitzender).

Mitglied des Beirates »Historisch-Politische Mitteilungen« der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Mitglied des Stiftungsrates der Max Weber Stiftung (DGIA).

Mitglied der Auswahljury des Internationalen Forschungsförderpreises der Max Weber Stiftung beim Historischen Kolleg.

Mitglied des Beirats der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus.

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Deutsches Historisches Museum.

Mitglied des Stiftungsrats der Stiftung zur Förderung der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und des Historischen Kollegs.

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Reichspräsident Friedrich-Ebert-Gedenkstätte.

Vorsitzender des Universitätsrates der Universität Augsburg.

Korrespondierendes Mitglied des Instituts für Europäische Kulturgeschichte der Universität Augsburg.

Mitglied des Herausgeber-Beirats der Zeitschrift für Staats- und Europawissenschaften.

Leiter der Expertengruppe zum Thema »Deutschlands Selbstbild« im Rahmen des »Zukunftsdialogs der Bundeskanzlerin 2011/12« des Bundeskanzleramts.

Mitherausgeber der »Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland«.

Herausgeber der Buchreihe »Historische Grundlagen der Moderne«.

Mitherausgeber der Buchreihe »Moderne Geschichte und Politik«.

Mitherausgeber der Edition »Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945«.

Mitglied des Editionsbeirates der »Stuttgarter Ausgabe« der Werke von Theodor Heuss.

Mitherausgeber des »Journal of Modern European History«.

Mitherausgeber der »Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte«.

Mitherausgeber der Online-Zeitschrift »Histoire@Politique«.

Hans Woller:

Mitglied der Deutsch-Italienischen Historikerkommission.

Vertreter des IfZ im Beirat des Rezensionssystems »sehpunkte«.

Gutachtertätigkeit für die DFG.

Jürgen Zarusky:

Mitglied Kuratoriums der Münchener Volkshochschule.

Mitglied des Fachbeirats Politik der Münchner Volkshochschule.

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Weltgeschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften.

Teilnahme an der Sitzung des Münchner Bündnisses für Toleranz, München, 7. November.

Vertrauensdozent der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Medienauskünfte, Diskussionsbeiträge, wissenschaftliche Beratungstätigkeit für Medien

Magnus Brechtken:

Interview mit sueddeutsche.de zu Stauffenberg und dem Attentat vom 20. Juli 1944 am 19. Juli.

Interview mit sueddeutsche.de zur Edition »Mein Kampf« am 21. August.

Interview mit Public Radio International/BBC zur Edition »Mein Kampf« am 1. Oktober.

Interview mit dem Hessischen Rundfunk (hr2 Kultur »Der Tag«) zum Thema »Hitler in der Endlosschleife – Wann ist Geschichte vorbei?« am 11. Oktober.

Studiogast beim »Tagesgespräch« auf Bayern 2 zum Thema »Streit um Hitlers Hetzschrift: Soll »Mein Kampf« neu verlegt werden?« am 8. November.

Interview mit »Radio Z«, Nürnberg, zur Edition »Mein Kampf« am 12. Dezember.

Interview mit L'Express zur Edition »Mein Kampf« am 17. Dezember.

Axel Drecol:

Interview mit P.M. History über den Umgang mit Täterorten im Januar.

Interview mit BR-alpha über die Dokumentation Obersalzberg; Film »Wissenschaft für jedermann – Die Leibniz Gemeinschaft in Bayern«; Ausstrahlung am 30. Mai.

Interview mit dem Berchtesgadener Anzeiger über die Erweiterung der Dokumentation Obersalzberg am 28. Juli.

Interview mit den Salzburger Nachrichten über die Erweiterung der Dokumentation Obersalzberg am 18. September.

Interview mit der Münchner tz über die Neugestaltung der Dokumentation Obersalzberg am 17. September.

Interview mit dem Leibniz-Journal über die Dokumentation Obersalzberg am 1. Oktober.

Interview mit der Leipziger Volkszeitung zur Erweiterung der Dokumentation Obersalzberg am 19. November.

Andreas Eichmüller:

Interview mit der Hessischen/Niedersächsischen Allgemeinen Zeitung zur strafrechtlichen Verfolgung des Kasseler Gestapochefs Franz Marmon nach dem Zweiten Weltkrieg am 30. Januar.

Interview mit der Deutsche Welle zum Umgang mit der NS-Vergangenheit in der Bundesrepublik und zur strafrechtlichen Verfolgung von NS-Verbrechen am 25. November.

Interview mit dem polnischen Journalisten und Publizisten Tomasz Kazmierowski zur strafrechtlichen Aufarbeitung von NS-Unrecht am 26. November.

Albert A. Feiber:

Interview mit dem Standard zu »Erinnerungskultur. Lernen und Erinnern im »Führersperrgebiet« am 13. März.

Interview mit dem Wiesbadener Kurier zur Vermarktung von Obersalzberg- und NS-Devotionalien am 29. August.

Interview mit dem Bayerischen Rundfunk über Hermann Göring als Kunstsammler: »Der Sammelwüterich. Wie Hermann Göring seine Kunstschatze anhäufte«, gesendet am 25. November auf Bayern 2.

Tim Geiger:

Interview mit dem Tagesspiegel zum Olympia-Attentat 1972 am 5. September.

Interview mit SPIEGEL Media zur Spiegel-Affäre am 12. September.

Christian Hartmann:

Beratung der Dokumentation »Der Traumlotse. Das Kino des Andrzej Wajda« (ARTE) am 14. September.

Dokumentation der Tätigkeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Medienauskünfte, Diskussionsbeiträge, wissenschaftliche Beratungstätigkeit

Interviews zur Edition von »Mein Kampf«:

Süddeutsche Zeitung (17./18. März), YON's Productions, Japan (19. März), Evangelischer Pressedienst (21. März), Berliner Morgenpost (2. April), WELT (24. April), Nürnberger Nachrichten (24. April), O GLOBO, Brasilien (2. Mai), DRS, Schweiz (4. Mai), SWR (7. Mai), SPIEGEL (10. Mai), Bayerischer Rundfunk (11. Mai.), HVG, Ungarn (21. Mai), PERFIL, Argentinien (25. Mai), Thüringische Landeszeitung (9. Juni), RIA Novosti, Russland (18. Juni), ZDF (5. Juli), Süddeutsche Zeitung (9. Oktober), Münchner Merkur (11. Oktober), Finnish Broadcasting Company, Finnland (15. Oktober), Südwestpresse (14. November), Westdeutscher Rundfunk (6. Dezember), Sveriges Radio, Schweden (13. Dezember), Augsburger Allgemeine (18. Dezember).

Sonstige Interviews:

Interview mit Alexander Kluge über die Schlacht von Stalingrad für SAT1 am 16. März.

Interview mit der polnischen Zeitung Rzeczpospolita über Günter Grass am 11. April.

Interview mit der Augsburger Allgemeinen über die Gedenkkultur der Bundeswehr am 14. April.

Interview mit Radio Liberty (Ukraine) über das Ende des Zweiten Weltkriegs am 9. Mai.

Interview mit dem Bayerischen Fernsehen über die Schlacht von Stalingrad 18. August.

Interview mit dem ZDF über den deutsch-sowjetischen Krieg für die Spielfilmserie »Unsere Mütter, unsere Väter« am 13. November.

Interview mit der polnischen Zeitung »trybuna« über den Bund der Vertriebenen am 20. November.

Verschiedene Rezensionen für die Frankfurter Allgemeine Zeitung und The English Historical Review

Sonja-Maria Herzl:

Interview mit den Salzburger Nachrichten am 19. September 2012.

Dierk Hoffmann:

Interview mit dem Deutschlandfunk zur Tagung »Schöner Schein und Wirklichkeit. Die SED-Diktatur zwischen Repression, Anpassung und Widerstand« am 2. November.

Andrea Löw:

Interview mit dem Bayerischen Rundfunk für das Hörbuch-Projekt »Die Quellen sprechen« am 24. Oktober.

Edith Raim:

Interviews zur Edition von »Mein Kampf«:

Main-Post (18. Januar), Süddeutsche Zeitung (19. Januar), Bayerisches Fernsehen (20. Januar), 3-sat kulturzeit (23. Januar), heute.de (23. Januar), Christian Science Monitor (26. Januar), Cicero (26. Januar), SWR 2 kontext (gesendet 10.5.2012), Bayerisches Fernsehen (10. Mai), Radio New Zealand (29. Oktober).

Sonstige Interviews:

Interview mit Antenne Bayern zum Bombenfund an der Münchner Freiheit am 28. August.

Interview mit der Süddeutschen Zeitung zum Bombenfund an der Münchner Freiheit am 29. August.

Thomas Raithel:

Interview mit dem Westdeutschen Rundfunk zum 70. Jahrestag des Ermächtigungsgesetzes vom 24.3.1933 am 13. November.

Nina Riess:

Fernsehinterview mit dem RFO zur Dokumentation Obersalzberg am 10. September.

Interview mit dem Leibniz-Journal zur Dokumentation Obersalzberg am 3. Oktober.

Interview mit dem Monatsmagazin »Die Salzburgerin« zur Dokumentation Obersalzberg am 10. Oktober.

Interview mit der Pressewoche zur Dokumentation Obersalzberg am 9. November.

Thomas Schlemmer:

Interview mit dem Hessischen Rundfunk (HR 2 Kultur »Der Tag«) zur Lage der CSU am 19. Oktober.

Michael Schwartz:

Buchrezension »Ein Tabu löst sich auf. Die Vertreibung der Deutschen wird durch den amerikanischen Historiker R. M. Douglas neu beleuchtet« für Die Zeit vom 6. Juni.

Interviews zur Studie »Funktionäre mit Vergangenheit. Das Gründungspräsidium des Bundes der Vertriebenen und das »Dritte Reich«:

Spiegel (erschieden am 19. November), Deutschlandradio Kultur (20. November), »Rzeczpospolita«, Polen (20. November), Deutschlandradio Kultur (21. November),

Hessischer Rundfunk (21. November), Südwestfunk (26. November), ARD-Tagesschau (26. November), Bayerischer Rundfunk (26. November), Westdeutscher Rundfunk (WDR 5, 29. November), Mediengruppe Madsack (3. Dezember, erschienen in der Märkischen Allgemeinen), TVP, Polen (4. Dezember), Funkhaus Europa/Polnische Redaktion (19. Dezember).

Studiogast im Deutschlandradio Kultur am 21. November.

Roman Töppel:

Interview mit dem Bayerischen Fernsehen für die Sendung »Schwaben und Altbayern: Bayern im Russlandfeldzug Napoleons«, ausgestrahlt am 21. Oktober.

Interview mit dem Westdeutschen Rundfunk zur Edition von »Mein Kampf« am 6. Dezember.

Pascal Trees:

Interview mit dem Westdeutschen Rundfunk zur Edition von »Mein Kampf« am 6. Dezember.

Interview mit der Augsburger Allgemeinen zur Edition von »Mein Kampf« am 18. Dezember.

Thomas Vordermayer:

Interview mit dem Westdeutschen Rundfunk zur Edition von »Mein Kampf« am 6. Dezember.

Interview mit der Augsburger Allgemeinen zur Edition von »Mein Kampf« am 18. Dezember.

Udo Wengst:

Interview mit dem Hessischen Rundfunk/ARD Hauptstadt-Studio Berlin zur Studie »Funktionäre mit Vergangenheit. Das Gründungspräsidium des Bundes der Vertriebenen und das ›Dritte Reich‹« am 6. Februar.

Andreas Wirsching:

Interviews zur geplanten Studie »Dr. Oetker und der Nationalsozialismus. Geschichte eines Familienunternehmens 1933–1945«:

Süddeutsche Zeitung (9. Januar), Deutsche Presseagentur (10. Januar), Neue Westfälische Zeitung (10. Januar), Westdeutscher Rundfunk (gesendet am 11. Januar bei WDR 2 und am 27. Januar bei WDR 5), Die Zeit (17. Januar).

Interviews zum Erscheinen des Buches »Der Preis der Freiheit. Geschichte Europas in unserer Zeit«:

Bayern 2 (14. Februar), Deutschlandfunk (14. Februar), Österreichischer Rundfunk (28. Februar), Südwestrundfunk (28. Februar), NDR Info, »Forum Zeitgeschichte«

(5. März), Basler Zeitung (29. März), Neue Zürcher Zeitung (6. Juli), Westdeutscher Rundfunk, WDR 3-Radio-Kulturmagazin »Resonanzen« (14. August).

Interviews zur Edition von »Mein Kampf«:

PRI's The World, USA (1. Oktober), Cicero (14. Oktober, veröffentlicht in der Ausgabe 11/2012), Leibniz-Journal (veröffentlicht in der Ausgabe 3/2012), Westdeutscher Rundfunk (5. Dezember), Augsburger Allgemeine (18. Dezember).

Sonstige Interviews:

Mitwirkung bei einer Diskussionssendung des Bayerischen Fernsehens zu Folge 10 der Reihe »Das Bayerische Jahrtausend« (Thema: »München – Ist Bayern noch zu retten?« – Das 20. Jahrhundert), aufgezeichnet am 26. Januar, gesendet bei BR-alpha am 23. Juni.

Interview für die Gesellschaft der Münchner Landeshistoriker, veröffentlicht im Informationsheft Nr. 1/2012 der Gesellschaft unter dem Titel »Wie haben sich Aufgabenbereich und die Zielsetzungen des Instituts für Zeitgeschichte im Laufe der Zeit gewandelt?« (S. 15 – 23) am 7. Februar.

Interview für die TV-Dokumentation »Identität« als Mitglied der Expertenkommission im Rahmen des »Zukunftsdialogs der Bundeskanzlerin 2011/12« am 16. Februar.

Interview mit dem Nachrichtenmagazin STERN über die Arbeit der Expertenkommission im Rahmen des »Zukunftsdialogs der Bundeskanzlerin 2011/12« am 9. März.

Interview für die Fernsehdokumentation »Das Wendjahr 1962. Andreas Wirsching über Deutschland vor 50 Jahren« von Alexander Kluge am 10. März, gesendet bei SAT 1 am 9. September.

Interview für die TV-Dokumentation des Bayerischen Rundfunks »Noch 30 Tage bis zum Krieg – Das Deutsche Kaiserreich und die Julikrise 1914« am 27. März, ausgestrahlt bei BR-alpha in der Reihe »Vom Reich zur Republik« am 29. und 30. Juni.

Interview für die TV-Begleitdokumentation des Bayerischen Rundfunks zum Dokumentarspiel »Der Weg zur Macht« am 27. März.

Porträt für die Gesprächssendung »alpha-forum« von BR-alpha am 3. April, gesendet am 13. Juni.

Hintergrundgespräch mit dem Nachrichtenmagazin STERN über Europa am 9. Mai.

Gremien und Personal Stiftungsrat

Interview für den Schweizer Radionachrichtenkanal DRS 4 News über die aktuelle Lage Europas am 18. Juni, gesendet am 20. Juni.

Interviews für die Mediengruppe Madsack (Hannoversche Allgemeine, Leipziger Volkszeitung, Märkische Allgemeine u.a.) über die Arbeit der Expertenkommission im Rahmen des »Zukunftsdialog der Bundeskanzlerin 2011/12« anlässlich des Erscheinens des Buches »Dialog über Deutschlands Zukunft« am 16. Juli.

Interview mit dem Pressereferat der LMU München über die gegenwärtige Krise in Europa, deutsche Fassung veröffentlicht unter dem Titel »Problem Europa, Lösung Europa« in der Ausgabe Nr. 2/2012 des LMU-Forschungsmagazins »Einsichten« sowie in der Ausgabe Nr. 3/2012 des LMU-eMail-Newsletters »Einsichten«, englische Fassung veröffentlicht unter dem Titel »A European Solution for the European Crisis« in der Ausgabe Nr. 3/2012 des LMU-eMail-Newsletters »insightLMU« am 3. August.

Interview mit dem Nachrichtenmagazin FOCUS über Europa anlässlich des Erscheinens der neuen Helmut-Kohl-Biographie von Hans-Peter Schwarz am 27. August.

Gastbeitrag für die Debattenreihe der Frankfurter Allgemeinen Zeitung über die Zukunft Europas, veröffentlicht unter dem Titel »Der große Preis« am 12. September.

Skype-Interview für die Talkshow »ANIHNEFSIS (»Verfolgungen«) des griechischen staatlichen Fernsehsenders ERT3 über die gegenwärtige Krise in Europa am 25. Oktober.

Interview für einen Filmbericht von CampusTV der Universität Mainz über das Thema »'Herr meiner Selbst'? Überlegungen zu einer Geschichte des modernen Lebenslaufes« des Jahresvortrags 2012 des Historischen Seminars der Universität Mainz am 7. November.

Interview mit der Augsburger Allgemeinen zum Thema des Festvortrags »Warum fürchten die Deutschen die Inflation?« im Rahmen des »6. Forum Wissenschaft und Wirtschaft 2012« (Veranstaltung der IHK Schwaben und der Universität Augsburg) am 20. November, veröffentlicht am 24. November.

Mitwirkung bei einer Diskussionssendung des Südwestrundfunks (»SWR2 Forum«) zum Thema »Politik zwischen Demut und Hochmut – Stellt sich die deutsche Frage in der Krise neu?«, aufgezeichnet am 17. Dezember.

Hans Woller:

Interview mit der Basler Zeitung und dem Tagesspiegel (Schweiz) zum Umgang mit der Ehrendoktorwürde Mussolinis durch die Universität Lausanne am 19. Juli.

Jürgen Zarusky:

Interview mit Bayern 5, Das interkulturelle Magazin, zur Tagung »Erinnerung an Diktatur und Krieg. Brennpunkte des »kulturellen Gedächtnisses« zwischen Russland und Deutschland seit 1945« vom 20. Mai.

Interview mit der japanischen Zeitung Yomiuri Shimbun zu den geschichtspolitischen Konflikten zwischen Russland und Lettland am 14. Mai.

Gastbeitrag »Der Wille zur Vernichtung. Der Holocaust und Stalins Verbrechen. Eine Entgegnung auf Michael Wildt« für die Süddeutsche Zeitung am 12. Juni (russische Fassung: »Volja k uničtoženiju. Cholokost i stalinskie prestuplenija. Vozraženie Michaëlju Will'dtu«, <http://urokiistorii.ru/current/view/51218>).

Gutachten und Anfragen

Das Institut für Zeitgeschichte erstellt wissenschaftliche Gutachten, z. B. für Ministerien, Behörden oder Gerichte. Im Berichtsjahr haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IfZ sechs umfassende Gutachten gefertigt und 30 einschlägige Anfragen bearbeitet.

Gremien und Personal

Stiftungsrat

- Bund: Ministerialrätin Dr. Angelika Willms-Herget, Stellv.: Dr. Cedric Janowicz (BMBF); Ministerialdirigentin Dagmar Hesse, Stellv.: Ministerialrätin Pia Kager (BMI); Vortragender Legationsrat I. Kl. Dr. Ludwig Biewer, Stellv.: Vortragender Legationsrat Dr. Johannes Frhr. von Boeselager (AA)
- Bayern: Ministerialdirektor Dr. Adalbert Weiß, Stellv.: Ministerialrat Dr. Georg Brun
- Baden-Württemberg: Ministerialrat Dr. Helmut Messer, Stellv.: Martina Ritter
- Brandenburg: Ministerialdirigent Dr. Josef Glombik, Stellv.: vakant
- Hessen: Ministerialrätin Dr. Ulrike Mattig, Stellv.: vakant

- Niedersachsen: Staatssekretär Dr. Josef Lange, Stellv.: Ministerialrat Dr. Axel Kollatschny
- Nordrhein-Westfalen: Ministerialdirigentin Dr. Beate Wieland, Stellv.: Referatsleiterin Anette Baron
- Sachsen: Ministerialrat Joachim Linek, Stellv.: vakant.
- Wissenschaftlicher Beirat des IfZ: Prof. Dr. Joachim Scholtyseck, Stellv.: Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix

Vorsitzender:

Ministerialdirektor Dr. Adalbert Weiß

Stellvertretende Vorsitzende:

Ministerialrätin Dr. Angelika Willms-Herget

Der Stiftungsrat tagte am 16. März und 2. November.

Vorsitzender:

Prof. Dr. Joachim Scholtyseck

Stellvertretende/r Vorsitzende/r:

Prof. Dr. Georges-Henri Soutou (bis März)

Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix (ab April)

Beiratsausschuss:

Prof. Dr. Joachim Scholtyseck (Vorsitzender)

Prof. Dr. Georges-Henri Soutou (Stellvertretender Vorsitzender bis März)

Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix (Stellvertretende Vorsitzende ab April)

Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll

Prof. Dr. Christian Hillgruber (bis März)

Prof. Dr. Margit Szöllösi-Janze (ab April)

Die Jahressitzung des Beirats fand am 1./2. März statt.

Der Beiratsausschuss tagte am 1. März und am 9. Oktober.

Wissenschaftlicher Beirat

- Prof. Dr. Michael Brenner (bis März)
- Prof. Dr. Michael Burleigh (bis März)
- Prof. Dr. Elizabeth Harvey (ab April)
- Prof. Dr. Beatrice Heuser (bis März)
- Prof. Dr. Günther Heydemann
- Prof. Dr. Christian Hillgruber (bis März)
- Dr. Michael Hollmann
- Prof. Dr. Harold James (bis März)
- Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll
- Dr. Margit Ksoll-Marcon
- Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix
- Prof. Dr. Dietmar Neutatz
- Prof. Dr. Werner Plumpe (ab April)
- Prof. Dr. Cornelia Rauh (ab April)
- Prof. Dr. Andreas Rödder (ab April)
- Prof. Dr. Georges-Henri Soutou (bis März)
- Prof. Dr. Alan E. Steinweis (ab April)
- Prof. Dr. Joachim Scholtyseck
- Prof. Dr. Margit Szöllösi-Janze
- Prof. Dr. Michael Wildt (ab April)

Ehrenmitglieder:

Prof. Dr. Helmut Altrichter, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Karl Dietrich Bracher, Prof. Dr. Klaus Hildebrand, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hans Maier, Prof. Dr. Dr. h. c. Rudolf Morsey, Prof. Dr. Dr. h. c. Konrad Repgen, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Gerhard A. Ritter, Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Peter Schwarz, Prof. Dr. Georges-Henri Soutou



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts im weiß-blauen IfZ-Trikot beim Münchner Firmenlauf.

Gremien und Personal Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts

Leitung des Instituts

Direktor: Prof. Dr. Andreas Wirsching
Referentin: Dr. Elke Seefried
Sekretariat: Annette Wöhrmann
 Renate Naeve-Hoffmann

Stellv. Direktor: PD Dr. Magnus Brechtken (ab 1.7.2012), Prof. Dr. Udo Wengst (bis 31.7.2012)
Sekretariat: Renate Naeve-Hoffmann

Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation:
 Simone Paulmichl M. A.
Zeitweilige Beschäftigte: Kristina Milz

Verwaltungsleiterin: Ingrid Morgen
Stellvertretende Leiterin: Elke Schindler
Ständige Beschäftigte:
 Hildegard Maisinger, Ursula Schinck, Therese Zwickl
Zeitweilige Beschäftigte:
 Georg Maisinger, Michaela Wetter
Empfang: Karin Walraven
Hausmeister: Walter Müller †, Karl Zacher

Forschungsabteilung München

Ständige Wissenschaftliche Beschäftigte:
 Dr. Christian Hartmann, PD Dr. Johannes Hürter,
 Prof. Dr. Thomas Raithel, PD Dr. Thomas Schlemmer,
 Dr. Elke Seefried, Dr. Petra Weber, Dr. Hans Woller,
 Dr. Jürgen Zarusky

Zeitweilige Wissenschaftliche Beschäftigte:
 Giles Wesley Bennett M. A., Agnes Bresselau von
 Bressendorf M. A., Dr. Andreas Eichmüller, Vitalij
 Fastovskij M. A., Sandra Fürgut M. A., Dr. Bernhard
 Gotto, Dr. Sven Keller, Markus Lammert M. A.,
 Dr. Andrea Löw, Dr. Eva Oberloskamp, PD Dr. Edith
 Raim, Jörn Retterath M. A., Fabian Rosenstiel M. A.,
 Marcelle Santana G. Pereira Marques M. A.,
 Verena Sattler Dipl. sc. pol. Univ.,
 Sonja Schilcher M. A., Dr. Roman Töppel, Dr. Pascal
 Trees, Anna Ullrich M. A., Thomas Vordermayer M.
 A., Yuliya von Saal M. A.

Ständige Sonstige Beschäftigte: Cathleen Beck (beur-
 laubt), Renate Bihl, Angelika Reizle M. A.

Zeitweilige Sonstige Beschäftigte: Sybille Benker, Sören
 Eden, Angela Fleischmann, Anna Greithanner, Rou-
 ven Janneck, Clemens Krauss, Frederik Laub, Bern-
 hard Lück, Christina Luft, Ronja Menzel, Barbara
 Schäffler M. A., Linus Rapp, Nadine Recktenwald, Gil
 Shohat, David Schönberger, Dorothea Wohlfahrt

Archiv

Leiter: Dr. Helge Kleifeld
Stellv. Leiter: Dr. Klaus A. Lankheit
Sekretariat: Manuela Ostermeier
Ständige Beschäftigte: Ute Elbracht M. A., Michaela
 Hartwig, Alexander Markus Klotz M. A.,
 Petra Mörtl M. A., Mechthild Neumüller,
 Martina Seewald-Mooser Dipl.-Bibl., Heike Sorge,
 Jeannette Strixner, Idriss Talebi

Zeitweilige Beschäftigte: Maximilian Buschmann M. A.,
 Christian Fries, Ralf Guthendorff, Alexander Koch,
 Dr. Isabel Pantenburg-Lankheit, Christian Petrzik,
 Martine Popp, Felix Rautenstrauch

Bibliothek

Leiter: Dr. Daniel Schlögl
Stellv. Leiterin: Caroline Lamey-Utku Dipl.-Bibl.
Sekretariat: Alexandra Marohn
Ständige Beschäftigte: Ingeborg Brückner Dipl.-Bibl.,
 Matthias Krebs Bibl. B. A., Ilse Schreiner,
 Martina Schürmann, Hedwig Straub-Woller
 Dipl.-Bibl., Michael G. Volk Dipl.-Bibl.
Zeitweilige Beschäftigte: Christopher Buchheit B. A.,
 Leonhard Birnbacher M. A., Stefanie Schwanzer

Dokumentation Obersalzberg

Leiter: Dr. Axel Drecoll
Kurator: Albert A. Feiber M. A.
Büroleitung: Anja Deutsch M. A., Dipl.-Museologin
 (FH) Sora Young Stöckl
 Bildungsreferat Mag. Sonja-Maria Herzl (ab 1.8.2012),
 Claire Kéruzec M. A. (bis 30.7.2012), Mag. Nina Riess
Zeitweilige Wissenschaftliche Beschäftigte:
 Maximilian Metz M. A.
Zeitweilige Sonstige Beschäftigte: David-Pierce Brill
 (ab 1.12.2012), Matthias Schmid (bis 31.10.2012)

EDV

Leiter: Andreas Nagel M. A.
Freier Mitarbeiter: Willy Zirm Dipl.-Inf.

Abteilung Berlin

Leiter: Prof. Dr. Hermann Wentker

Sekretariat: Ute Eichhorn (ab 1.8.2012),
Hannelore Georgi (bis 30.6.2012)

Ständige Wissenschaftliche Beschäftigte:

Dr. Michael Buddrus, Dr. Jan Foitzik,
PD Dr. Dierk Hoffmann, PD Dr. Elke Scherstjanoi,
Prof. Dr. Michael Schwartz

Zeitweilige Wissenschaftliche Beschäftigte:

Dr. Heike Amos, Dr. Ingo Loose, Dr. Andreas Malycha,
Sylvia Nagel M. A.

Ständige Sonstige Beschäftigte: Manuela Starosta,
Gabriele Tschacher

Zeitweilige Sonstige Beschäftigte: Anna Becker,
Arnd Elsner B. A., Christoph Meißner B. A.,
Alexander Post, Katharina Sipple B. A.

Abteilung Auswärtiges Amt

Leiterin: Dr. Ilse Dorothee Pautsch

Sekretariat: Jutta Bernlöhr

Ständige Wissenschaftliche Beschäftigte:

Dr. Mechthild Lindemann, Dr. Matthias Peter

Zeitweilige Wissenschaftliche Beschäftigte:

Dr. Tim Geiger, Dr. Judith Michel, Dr. Michael Ploetz,
Dr. Tim Szatkowski, Dr. Daniela Taschler

Zeitweilige Sonstige Beschäftigte: Sophie Lange B. A.,
Philipp Schulte, Patrick Wittstock B. A.

Praktikantinnen und Praktikanten

Im Berichtsjahr haben 39 Studentinnen und Studenten ein Praktikum im Institut (in München oder Berlin) absolviert. Die Praktikanten kamen von der Universität Augsburg (2); von der Freien Universität Berlin (3); von der Humboldt-Universität Berlin (3); von der Universität Bremen (1); von der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (1); von der Universität Duisburg Essen (1); von der Universität Freiburg (1); von der Fernuniversität Hagen (1); von der Friedrich-Schiller-Universität Jena (1); von der Universität Konstanz (1); von der Universität Leipzig (2); von der Philipps Universität Marburg (1); von der Ludwig-Maximilians-Universität München (6); von der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung u. Bibliothekswesen München (1); Bibliotheksakademie Bayern München (1); von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (1); von der Bundeswehruniversität München Neubiberg (1); von der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (1); von der Universität Paris IV (1); von der Universität Passau (1); von der Universität Potsdam (7); von der Universität Rostock (1); sowie eine Schülerpraktikantin vom Staatlichen Willi-Graf-Gymnasium München (1).

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Magnus Brechtken ist seit dem 1. Juli am Institut. Als stellvertretender Direktor folgte er auf Udo Wengst, der zum 1. August in den Ruhestand ging. Brechtken studierte Geschichte, Politische Wissenschaften und Philosophie, forschte für seine



Magnus Brechtken

Dissertation und Habilitation lange Zeit in Frankreich, Großbritannien, Polen und den Vereinigten Staaten. Seine Dissertation erschien 1997 in der Institutsreihe Studien zur Zeitgeschichte. An der LMU München war Brechtken seit 1995 als wissenschaftlicher Assistent tätig und habilitierte sich dort 2002. Anschließend wechselte er an die University of Nottingham, zunächst als DAAD-Langzeitdozent, seit 2007 als Associate Professor und Reader. Sein aktueller Forschungsschwerpunkt ist der internationale Diskurs zur Verarbeitung der nationalsozialistischen Herrschaft seit 1945 mit dem Arbeitstitel »Mastering Hitler«; zugleich schreibt er gegenwärtig eine biografische Monografie zum Thema »Albert Speer – eine deutsche Geschichte«.



Ute Eichhorn

Seit Anfang August hat das Sekretariat der Forschungsabteilung in Berlin in Ute Eichhorn eine Nachfolgerin für die ausgeschiedene Hannelore Georgi gefunden. Ute Eichhorn ist für die allgemeinen Sekretariatsaufgaben, wie z.B. den Posteingang, Rechnungsprüfung und -weiterleitung zuständig. Des Weiteren fällt die Einholung von Angeboten, Tägung von Bestellungen,

die Betreuung der Bibliothek sowie Tagungs- und Veranstaltungsvorbereitung und -organisation in ihren Zuständigkeitsbereich.

Seit August arbeitet Sonja-Maria Herzl in der Dokumentation Obersalzberg im Bildungsreferat. Sonja-Maria Herzl hat ihr Studium an der Universität Salzburg absolviert und ihre Magisterprüfung im Schwerpunkt Zeitgeschichte abgelegt. Bevor sie die Stelle als Museumspädagogin antrat, war sie als Rundgangsleiterin in der Dokumentation Obersalzberg tätig.



Sonja-Maria Herzl

Gremien und Personal Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Sven Keller

Seit 1. April ist **Sven Keller** als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut tätig. Er hat an der Universität Augsburg Neuere und Neueste Geschichte, Alte Geschichte und Politikwissenschaften studiert und nimmt dort seit 2005 Lehraufträge wahr. 2010 schloss er seine Dissertation mit dem Titel »Gesellschaft und Gewalt. NS-Verbrechen in der Endphase des Zweiten Weltkriegs« ab. Von 2009 bis 2012 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in dem Drittmittelprojekt »Spielräume und Systemzwänge unternehmerischen Handelns. Das Familienunternehmen Dr. Oetker im NS-Regime« tätig. Es wurde im Frühjahr 2012 durch eine Expertise abgeschlossen. Im Institut wurde diese zur Monographie umgearbeitet und erweitert. Daneben hat Sven Keller das Satzmanuskript seiner Dissertation für die Publikation fertiggestellt. Beide Bände werden 2013 erscheinen.



Matthias Krebs

Seit August arbeitet **Matthias Krebs** in der Bibliothek des Instituts. Er hat an der Hochschule der Medien (HdM) Stuttgart ein B.A.-Studium des Fachs Bibliotheks- und Informationsmanagement absolviert. In der Bibliothek ist Matthias Krebs u.a. zuständig für die fachliche Bearbeitung von Geschenken/Nachlässen, Tauschobjekten, E-Medien und den IfZ-Publikationen. Des Weiteren arbeitet er an der Bibliographie zur Zeitgeschichte und dem Publikationsverzeichnis für den IfZ-Jahresbericht mit. Er verstärkt zudem das Bibliotheksteam an der Info und bei der Bearbeitung schriftlicher Auskünfte.

Seit 1. Juli ist **Simone Paulmichl** am Institut für Zeitgeschichte für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation zuständig. Nach einem Tageszeitungsvolontariat bei der Augsburger Allgemeinen arbeitete sie als Redakteurin und studierte im Anschluss Politikwissenschaft, Neuere und Neueste Geschichte sowie Amerikanische Kulturgeschichte an der LMU München. Bis Juni 2012 leitete Simone Paulmichl als Pressesprecherin die Pressestelle der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen im Bayerischen Landtag.



Simone Paulmichl

Seit Februar verstärkt **Barbara Schäffler** das Redaktionsteam der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. Sie hat an der Ludwig-Maximilians-Universität in München die Fächer Ethnologie, Volkskunde und Soziologie studiert und mit Magisterprüfung abgeschlossen. Nach dem Studium war Barbara Schäffler in diversen Verlagen beruflich tätig, danach befand sie sich in Elternzeit. Frau Schäffler arbeitet derzeit vormittags im Institut, nachmittags kümmert sie sich um ihre 5-jährige Tochter.



Barbara Schäffler

Seit April arbeitet **Elke Seefried** als wissenschaftliche Mitarbeiterin und persönliche Referentin des Direktors im Institut. Sie hat nach einem FH-Diplom der Betriebswirtschaftslehre an den Universitäten Augsburg und Erlangen Neueste Geschichte, Geschichte der Frühen Neuzeit und Politikwissenschaften studiert und 2004 mit der Dissertation »Reich und Stände. Ideen und Wirken des deutschen politischen Exils in Österreich 1933–1938« promoviert. Nach einer Tätigkeit als freie Historikerin und Bearbeiterin eines Bandes der Edition »Theodor Heuss. Stuttgarter Ausgabe« wirkte sie an der Universität Augsburg als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Am IfZ unterstützt Elke Seefried den Direktor, beschäftigt sich mit dem Ausbau internationaler Kooperationen und schließt eine Arbeit über die Geschichte der Zukunftsforschung ab, die auch als Habilitationsschrift an der Ludwig-Maximilians-Universität eingereicht werden soll.



Elke Seefried

Seit August arbeitet **Roman Töppel** als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt »Hitler, Mein Kampf – eine Edition«. Er hat an der Technischen Universität Dresden Geschichte und Politikwissenschaft studiert und 2007 im Fach Neuere und Neueste Geschichte promoviert. Seine Forschungsschwerpunkte sind die sächsische Geschichte in der napoleonischen Zeit, die Operationsgeschichte der Ostfront 1943 und die NS-Ideologie.



Roman Töppel



Pascal Trees

Seit Oktober vertritt **Pascal Trees** für ein halbes Jahr Edith Raim im Projekt »Hitler, Mein Kampf – eine Edition«. Promoviert wurde er 2007 in Osteuropäischer Geschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Zuletzt hat er in Warschau an einem von der Alexander von Humboldt-Stiftung geförderten Projekt zur polnischen Erfahrung des Ersten Weltkrieges gearbeitet und am 10.

Dezember erfolgreich die Staatliche Prüfung für Übersetzerinnen und Übersetzer für Polnisch absolviert.

Seit Juni ist **Anna Ullrich** wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Leibniz Graduate School »Enttäuschung im 20. Jahrhundert. Utopieverlust – Verweigerung – Neuverhandlung«. Sie hat an der Universität Trier einen Magisterabschluss in den Fächern Geschichte, Politik- und Medienwissenschaft erworben. Innerhalb der Graduate School arbeitet Anna Ullrich an ihrer Promotion zum Thema »Von der ›Juden­zählung‹ zum Novemberpogrom – Enttäuschungserfahrungen und Bewältigungsstrategien deutscher Juden 1916–1938.«



Anna Ullrich

Seit August arbeitet **Thomas Vordermayer** als Mitarbeiter im Projekt »Hitler, Mein Kampf – eine Edition«. Er hat an der Universität Augsburg ein Studium der Fächer Neuere und Neueste Geschichte, Geschichte der Frühen Neuzeit und Europäische Ethnologie/ Volkskunde absolviert, das er 2008 mit der Magisterprüfung abgeschlossen hat. In seiner Magisterarbeit beschäftigte er sich mit dem Thema »Die Rezeption Ernst Moritz Arndts in Deutschland. 1909/10 – 1919/20 – 1934/35«. Seine Doktorarbeit hat er im Juli an der Universität Augsburg eingereicht. Sie trägt den Titel: »Bildungsbürgertum und völkische Ideologie. Konstitution und gesellschaftliche Tiefenwirkung eines Netzwerks völkischer Autoren zwischen dem Ersten Weltkrieg und der frühen Bundesrepublik.«



Thomas Vordermayer

Im September ist **Karl Zacher** als Hausmeister eingestellt worden. Er absolvierte eine Ausbildung zum Energiegeräteelektroniker und eine Weiterbildung zum staatlich geprüften Elektrotechniker und war seit 1999 selbstständig im IT-Bereich. Zuvor betreute und installierte er Projekte in der Gebäudeleittechnik für die Stadt München (Rathaus, Großmarkthalle, Gasteig, Krankenhäuser und Schulen) und erstellte eine IT-Verkabelungsrichtlinie für das Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten. In den 13 Jahren Selbstständigkeit betreute und beriet Karl Zacher hauptsächlich Energieversorger und Firmen in der Bau­branche bei Planung, Aufbau und Administration ihrer Rechenzentren.



Karl Zacher

Ausgezeichnet

Auf ihrer Jahrestagung in Berlin hat die Leibniz-Gemeinschaft die herausragende Doktorarbeit von **Anja Hanisch** mit ihrem Nachwuchspreis ausgezeichnet. Sie erhielt den Preis in der Kategorie Geistes- und Sozialwissen-



Anja Hanisch

schaften für ihre Dissertation »Die DDR im KSZE-Prozess, 1972–1985. Zwischen Ostabhängigkeit, Westabgrenzung und Ausreisebewegung«. Darin behandelt sie das Spannungs- und Wechselverhältnis zwischen der DDR-Innen- und Außenpolitik im Zusammenhang mit dem KSZE-Prozess. Anja Hanischs Doktorarbeit entstand von 2008 bis 2010 im Zuge des Kooperationsprojekts »Der KSZE-Prozess und seine Folgen« des IfZ mit den Universitäten Erlangen-Nürnberg und Paris IV und wurde vom Leiter der Berliner Forschungsabteilung Prof. Hermann Wentker betreut. Neben der herausragenden Qualität der Arbeit zeigte sich die Jury der Leibniz-Gemeinschaft auch beeindruckt vom bisherigen wissenschaftlichen Werdegang von Anja Hanisch und ihrer internationalen Ausrichtung. Die 29jährige Historikerin hat bereits während ihres Studiums der Neueren und Neuesten Geschichte, Anglistik und Kommunikationswissenschaft an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg zwei Semester in den USA verbracht und sammelt derzeit praktische Erfahrungen im Bereich internationale Beziehungen im Büro der Vereinten Nationen in Genf. Die Dissertation ist in der IfZ-Schriftenreihe Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte erschienen.

Gremien und Personal Habilitationen und Promotionen



Andreas Wirsching

Institutsdirektor **Andreas Wirsching** wurde am 17. Februar zum Ordentlichen Mitglied der philosophisch-historischen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Die Akademie ergänzt sich einmal im Jahr durch Zuwahlen. Gewählt werden können laut Satzung nur Gelehrte, deren Leistung »eine wesentliche Erweiterung« des Wissensbestandes darstellt. Eine Selbstbewerbung ist ausgeschlossen.

Habilitationen und Promotionen

Edith Raim hat sich im Sommersemester mit der Studie »Justiz zwischen Diktatur und Demokratie. Der Wiederaufbau der Justiz in den Westzonen unter alliierter Aufsicht und die Ahndung von NS-Verbrechen 1945–1949« an der Universität Augsburg habilitiert.



Edith Raim



Benjamin Gilde

Benjamin Gilde ist mit seinem Werk »Neutraler Vermittler oder missionarische Absichten? Österreich und die humanitäre Dimension des KSZE-Prozesses 1969 bis 1983«, das Teil des Institutsprojekts »Der KSZE-Prozess: Multilaterale Konferenzdiplomatie und ihre Folgen« war, am 25. Januar an der Universität Leipzig promoviert worden.

Yuliya von Saal wurde am 17. Juli mit ihrem Werk »Die Folgen des KSZE-Prozesses in der Sowjetunion der Perestrojka: wachsender Demokratisierungsdruck, Wertenumbruch und der Zerfall der Sowjetunion«, das Teil des Institutsprojekts »Der KSZE-Prozess: Multilaterale Konferenzdiplomatie und ihre Folgen« ist, an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg promoviert.



Yuliya von Saal

Verstorben

Nach elf Jahren mussten wir uns am 13. Mai von unserem Hausmeister **Walter Müller** verabschieden, der im Alter von nur 63 Jahren nach langer schwerer Krankheit verstarb. Vor seinem Eintritt in das Institut absolvierte **Walter Müller** eine Ausbildung zum Bauschlosser, war Oberfeldwebel bei der Bundeswehr und als Jugendleiter bei einem Berufsbildungsträger für Lernbehinderte tätig.



Walter Müller

Trotz seiner bisweilen rauen Schale hatte er immer ein offenes Ohr für die kleineren und größeren Probleme seiner Kolleginnen und Kollegen. Es war ihm stets eine Herzensangelegenheit, mit kreativen und praktikablen Lösungen seinen Beitrag zu einer angenehmen Arbeitsatmosphäre zu leisten. Mit viel Organisationstalent sorgte er bei den zahlreichen Umbauten im Institut für einen möglichst störungsarmen Arbeitsablauf. Die von ihm mitgestalteten Feste und Veranstaltungen sind bei Gästen und Kollegenschaft in guter Erinnerung. Das Institut für Zeitgeschichte verlor mit **Walter Müller** einen angenehmen und kompetenten Kollegen, der sich mit viel Herz, Stimme und Engagement um die Sorgen und Nöten seiner Kolleginnen und Kollegen kümmerte.

Ausgeschieden

Ingeborg Brückner hat sich mit dem 31. Juli nach über 23-jähriger Tätigkeit für das IfZ in den Ruhestand verabschiedet. Nach ihrem Eintritt in die Bibliothek des IfZ im Mai 1989 war Ingeborg Brückner in unterschiedlichen Aufgabenbereichen tätig und hat dabei als erste Anlaufstelle in der Bibliotheksauskunft auch jahrelang das Bild des Instituts nach außen mitgeprägt. Dauerhaft in Verbindung bleiben wird ihr Name jedoch vor allem mit der Bibliographie zur Zeitgeschichte, an deren Erstellung sie ab dem Jahrgang 1991 maßgeblich beteiligt war und für deren Ruf als stets zuverlässigem, Orientierung bietenden Hilfsmittel für die Forschung sie sich dabei hohe Verdienste erworben hat.



Ingeborg Brückner

Andreas Eichmüller beendete am 31. Dezember seine über dreizehn Jahre währende Forschungstätigkeit am Institut für Zeitgeschichte. Von Mitte August 1999 bis Mitte 2007 arbeitete er im gemeinsam mit der israelischen Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem durchgeführten Projekt »Inventarisierung der Verfahrensakten zur Verfolgung von NS-Verbrechen durch westdeutsche Justizbehörden«, anschließend im parallel angelegten Forschungsvorhaben zur Erfassung der Akten ostdeutscher Justizbehörden zur Ahndung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen. Seine profunden Ergebnisse liegen in der quellengesättigten Studie »Keine Generalamnestie. Die Strafverfolgung von NS-Verbrechen in der frühen Bundesrepublik« vor, die 2012 erschienen ist. Von 2010 bis 2012 recherchierte er im Projekt »Die SS in der deutschen Gesellschaft« zum Bild der SS in der Bundesrepublik Deutschland seit den 1950er Jahren. Die Ergebnisse sollen 2013 veröffentlicht werden.

Hannelore Georgi gehörte zum Urgestein der Abteilung Berlin des Instituts für Zeitgeschichte. Seit Gründung der Abteilung Anfang 1994, zunächst in Potsdam, hat sie das Sekretariat geleitet und alle dort anfallenden Aufgaben souverän erledigt. Besonders umsichtig hat sie zahlreiche Tagungen und Veranstaltungen des IfZ in Berlin vorbereitet und organisiert. Zu ihrem Aufgabenbereich gehörte auch die Betreuung der stetig wachsenden Bibliothek der Berliner Abteilung. Am 30. Juni hat sie sich in den Ruhestand verabschiedet.



Hannelore Georgi

Claire Kéruzec, bis 30. Juli Museumspädagogin im Bildungsreferat der Dokumentation Obersalzberg, ist seit dem 1. August Referentin für Freiwilligenarbeit bei der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und leitet dort die Bewerbungsabteilung. Zweieinhalb Jahre arbeitete sie in der Dokumentation Obersalzberg unter anderem an der Weiterentwicklung der bestehenden museumspädagogischen Angebote, wirkte an didaktischen Konzeptionen für die Überarbeitung der Dauerausstellung mit und unterstützte die fachliche und pädagogische Schulung und Betreuung der Rundgangsleiterinnen und Rundgangsleiter sowie neuer Mitarbeiter. Darüber hinaus arbeitete sie an den inhaltlich-pädagogischen Konzeptionen für Führungen verschiedener Zielgruppen und in der redaktionellen Betreuung der museumspädagogischen Informationen und Begleitmaterialien.



Claire Kéruzec



Helge Kleifeld

Helge Kleifeld, seit August 2009 Leiter des IfZ-Archivs, hat zum Jahresende das Institut verlassen. In seine Dienstzeit fallen zahlreiche Entscheidungen, die die Zukunft des Archivs mitbestimmen. Helge Kleifeld veranlasste den Beitritt des Archivs zur Fachgruppe 6 »Archive der Parlamente, politischen Parteien, Stiftungen und Verbände« im Verband Deutscher Archivarinnen und Archivare, begann die aktive Mitarbeit im Arbeitskreis der Archive in der Leibniz-Gemeinschaft und warb bei der DFG Mittel zur Retrokonvertierung von Findmitteln ein. Unter seiner Leitung wurde der digitalisierte Bestand Zeugenschrifttum im Volltext ins Netz gestellt und auch die detaillierte Findmitteldatenbank ist online verfügbar. Kopierwünsche der Benutzer werden nun mit der Digitalisierung von Archivalien und deren Massensäuerung kombiniert; eine Kooperation mit der Stiftung Pfennigparade bindet körperbehinderte Kollegen im Archiv des IfZ in Form von Außenarbeitsplätzen in die Benutzungs- und Erhaltungsmaßnahmen ein. Darüber hinaus bot Helge Kleifeld universitäre Lehrveranstaltungen an. Ab Januar 2013 übernimmt er eine neue Aufgabe beim Internationalen Suchdienst (ITS/International Tracing Service) in Bad Arolsen.

Gremien und Personal Ausgeschieden

Judith Michel ist zum 31. Dezember aus der IfZ-Abteilung im Auswärtigen Amt ausgeschieden. Dort hatte sie am 1. Januar 2011 ihre Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin begonnen, nachdem sie 2008 mit einer Arbeit über »Willy Brandts Amerikabild und -politik 1933–1992« an der Universität Bonn promoviert wurde. Bis 2010 war sie in Bonn als wissenschaftliche Mitarbeiterin unter anderem in dem Drittmittelprojekt »Die Geschichte der Familie Quandt« beschäftigt. Im Rahmen ihrer Tätigkeit für die »Edition der Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland« arbeitete sie an den Jahrgängen für 1981 und 1982 mit. Infolge von Mittelkürzungen durch das Auswärtige Amt konnte ihre Stelle nicht mehr verlängert werden.



Judith Michel



Udo Wengst

Udo Wengst ist zum 31. Juli, fast zwanzig Jahre nach seinem Amtsantritt als Stellvertretender Direktor des Instituts für Zeitgeschichte, in den verdienten Ruhestand getreten. Für das Institut für Zeitgeschichte war dies ein tiefer Einschnitt, denn in allen seinen Abteilungen und Aktivitäten ist die Präsenz von Udo Wengst stets spürbar gewesen. Mit seiner pragmatisch-nüchternen, zugleich immer warmherzigen Art war er bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stets beliebt und organisatorisch ebenso wie menschlich eine unentbehrliche Stütze der Institutsarbeit. Mit seinem großen Organisationstalent begleitete er wichtige Weichenstellungen wie den Aufbau der Forschungsabteilung in Potsdam bzw. Berlin, die Dokumentation Obersalzberg und die Mitgliedschaft des IfZ in der Leibniz-Gemeinschaft. Daneben lehrte er mit großer Begeisterung als Honorarprofessor an der Universität Regensburg. Substanziellen Ertrag erbrachte dies für das IfZ unter anderem in dem von ihm konzipierten und geleiteten Projekt »Reform und Revolte. Der Wandel der bundesdeutschen Gesellschaft in den 1960er und frühen 1970er Jahren«, in dem mehrere seiner Regensburger Schüler promoviert wurden. Udo Wengst gelang es, die häufig entbehrungsreiche organisatorische Arbeit in der Institutsleitung mit seiner eigenen, fortdauernd ertragreichen Forschungstätigkeit zu verbinden. Seit Beginn seiner Münchner Jahre knüpfte er an vorherige wissenschaftliche Studien zur frühen Nachkriegsgeschichte an. So zeichnete er im Rahmen des großen Projekts zur Geschichte der Sozialpolitik seit 1945 als Herausgeber des Bandes über die Besat-

zungszeit verantwortlich. Zum anderen erschloss er sich als neues Themen- und Arbeitsfeld die wissenschaftliche Biografik. Die Lebenswege derer, die sich im Zeitalter totalitärer Diktaturen für die Demokratie als politisches System und als Lebensform einsetzten, bilden einen Schwerpunkt im Œuvre von Udo Wengst. Mit seinem Standardwerk über Thomas Dehler setzte Wengst Maßstäbe als Biograf. Zugleich machte er als Herausgeber und Bearbeiter der Erinnerungen von Karl Buchheim und seines eigenen Lehrers Gerhard Schulz wichtige Quellen zugänglich und gab damit Impulse für die Forschung. Das Institut für Zeitgeschichte hat Udo Wengst viel zu verdanken und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dürfen sich freuen, ihn auch künftig in der Münchner Leonrodstraße wieder zu treffen: sei es bei Veranstaltungen oder als wissenschaftlicher Nutzer von Bibliothek und Archiv. Denn Udo Wengst wird auch künftig, namentlich mit seinem aktuellen Projekt, einer Biografie Theodor Eschenburgs, in der Forschung präsent sein.



Mit einem großen Abschiedsfest dankte das IfZ Udo Wengst für seine langjährige Arbeit als stellvertretender Direktor.

Die vielfältigen Projekte des Instituts für Zeitgeschichte, seine Forschungsergebnisse und die wissenschaftliche Expertise seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in Medien und Öffentlichkeit rege nachgefragt. Je dynamischer sich das Institut dabei auf Wachstumskurs bewegt, desto mehr steigen die Anforderungen, auch die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des IfZ zu professionalisieren. Im Berichtsjahr wurde deshalb am Institut für Zeitgeschichte erstmalig eine volle Stelle für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation eingerichtet und mit der Journalistin Simone Paulmichl besetzt. Zu den Arbeitsbereichen der neuen Stabsstelle zählen dabei auch gezielt die Berliner Abteilungen des Instituts und die Dokumentation Obersalzberg, um so das Potenzial des IfZ in seiner ganzen wissenschaftlichen und geografischen Bandbreite auch kommunikativ stärker zu nutzen.

Enormes Medienecho auf »Mein Kampf«

Zwei große Projekte des Instituts für Zeitgeschichte sorgten 2012 für ein enormes Medienecho: Eine Fülle von Anfragen, darunter viele von ausländischen Zeitungen und Sendern, zielten auf die Arbeit des IfZ an der wissenschaftlichen Edition von »Mein Kampf«. Dem Institut ist es bis zum Fertigstellungstermin im Jahr 2015 ein Anliegen, der großen gesellschaftlichen Bedeutung und den Erwartungen an dieses Projekt mit einem hohen Maß an Transparenz zu begegnen, auch wenn



Das Editionsprojekt „Mein Kampf“ stößt auf enormes Medieninteresse: Projektleiter Christian Hartmann im Interview mit dem WDR.

dies für das Editionsteam aufgrund des engen zeitlichen Korsetts nicht immer einfach ist. Für Schlagzeilen sorgte auch die Studie zur NS-Vergangenheit von früheren Funktionären des Bundes der Vertriebenen, über die nahezu alle überregionalen Medien bis hin zur Hauptausgabe der Tagesschau berichteten. Das Institut begleitete die Studie mit zwei großen Podiumsdiskussionen in München und Berlin, und präsentierte sich damit erstmals mit einer hochkarätig besetzten Abendveranstaltung in Berlin-Mitte.

Informationsstand auf dem Historikertag

Eine Premiere stellte auch die Präsenz des IfZ auf der Begleitausstellung des 49. Deutschen Historikertags in Mainz dar. Das Institut beteiligte sich nicht nur intensiv an den wissenschaftlichen Sektionen des größten geisteswissenschaftlichen Kongresses in Europa, sondern stellte seine Projekte und Abteilungen auch eigens auf einem Gemeinschaftsstand mit der Bayerischen Staatsbibliothek, der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen vor. Der Stand bot dabei vor allem eine geschätzte Möglichkeit, Austausch und Dialog auch über das wissenschaftliche Programm der Tagung hinaus zu pflegen.

Neben dem Historikertag hat die Öffentlichkeitsarbeit des Instituts weitere Unterstützung für die Organisation von großen Tagungen geleistet, so beispielsweise für die Terrorismus-Konferenz am 8. und 9. November in München. Hierbei konnten die Kolleginnen und Kollegen insbesondere auf Kristina Milz und Renate Naeve-Hoffmann zählen, die zum Team Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gehören. Nicht zuletzt für Tagungen und Veranstaltungen hat das IfZ seine Präsentationsmaterialien erweitert und grafisch weiterentwickelt.

Neue Homepage wird vorbereitet

In Angriff genommen wurde 2012 auch der Relaunch der IfZ-Homepage, mit dem sich eine Kommission unter der Leitung von Daniel Schlögl befasst. Die Konzeption des Internetauftritts wurde in einer aus der Kommission hervorgegangenen Arbeitsgruppe entwickelt, die aus Daniel Schlögl, Tobias Hof, Sven Keller, Helge Kleinfeld/Klaus Lankheit, Andreas Nagel und Simone Paulmichl besteht. Neben der Modernisierung des Designs geht es dabei gleichzeitig darum, die vielfältigen Online-Servicefunktionen des Instituts noch nutzerfreundlicher zu gestalten und damit den elektronischen Zugang zur wissenschaftlichen Infrastruktur des IfZ weiter auszubauen. Der Auftrag an eine Agentur wurde im Herbst vergeben, mit der Freischaltung des neuen Internetauftritts darf im Frühjahr 2013 gerechnet werden.

Kooperation mit dem »Leibniz-Journal«

Weiter gewachsen ist im Jahr 2012 der Verteiler des IfZ-Newsletters, der im Berichtszeitraum 63 Mal verschickt wurde und über aktuelle Publikationen, Veranstaltungen, Personalien oder neue Serviceleistungen von Bibliothek und Archiv informiert. Als Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft hat das Institut darüber hinaus auch die gemeinsame Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unterstützt und sich intensiv an der inhaltlichen Gestaltung des Leibniz-Journals 3/2012 mit dem Themenschwerpunkt Nationalsozialismus beteiligt. Das IfZ steuerte ein Interview mit Direktor Andreas Wirsching zum Editionsprojekt »Mein Kampf« und eine Reportage über die Dokumentation Obersalzberg bei, mit der prominent auf der Titelseite des Magazins geworben wurde.

Ganz besonderer Dank gilt abschließend Bernhard Gotto, der die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Instituts für Zeitgeschichte seit 2009 neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit betreute und maßgeblich dazu beigetragen hat, die wissenschaftlichen Leistungen des IfZ auch erfolgreich in der Öffentlichkeit zu verankern.



Die Dokumentation Obersalzberg auf dem Titelbild des »Leibniz-Journals«.

Innere Organisation und Finanzen

Verwaltung

Die Verwaltung besteht neben der Leitung aus vier Mitarbeiterinnen in den Bereichen Haushalts- und Rechnungswesen, Kosten- und Leistungsrechnung, Anlagenbuchhaltung, Personal und Drittmittel (mit EU-gefördertem Programm) sowie einer umfangreichen Hausbewirtschaftung. Zwei Mitarbeiter im IT-Bereich, eine Mitarbeiterin am Empfang und ein Hausmeister vervollständigen das Team. Dieser betreut komplexe technische Anlagen, u.a. die Veranstaltungs- und Medien- sowie die Kälte- und Wärmetechnik.

Das Institutsgebäude in München mit einer Grundfläche von 5.628 m² zuzüglich Grün- und Gartenanlagen wurde 1972 erbaut. 1989 wurde ein Anbau erstellt. Jedes Jahr sind umfangreiche Reparaturarbeiten am Gebäude notwendig, dies geschieht in Absprache mit dem Staatlichen Bauamt München.

Die Verwaltung betreut neben der Abteilung in München auch die beiden Abteilungen des IfZ in Berlin. 1999 kam die Dokumentation Obersalzberg bei Berchtesgaden dazu. Insgesamt arbeiteten 2012 ca. 100 Wissenschaftler/innen, Doktoranden/innen und nicht-wissenschaftliche Beschäftigte sowie ca. 40 wissenschaftliche, studentische und sonstige Hilfskräfte am Institut.

Der Haushalt des IfZ besteht aus Zuschüssen des Bundes, der Länder, aus Eigeneinnahmen und Drittmitteln. Die Bewirtschaftung erfolgt auf der Grundlage eines Programmbudgets. Das Haushaltsvolumen betrug im Berichtsjahr insgesamt 8.354.000 Euro. In diesem Betrag sind u.a. Investitionen in Höhe von 266.000 Euro, Drittmittel von 2.211.000 Euro und die DFG-Abgabe von 127.900 Euro enthalten.

Im Berichtsjahr erfolgte die Umsetzung zahlreicher rechtlicher, tariflicher und organisatorischer Neuerungen im administrativen Bereich, u.a.

- Die Umsetzung neuer Bestimmungen im Tarif- und Arbeitsrecht, in der Sicherheitstechnik und im Arbeitsschutz.
- Die Einführung einer neuen Entgeltordnung im TV-L.
- Die Arbeitszeitflexibilisierung durch Vereinbarungen über Gleitzeit.
- Die Umsetzung von neuen Konzepten zur Gewährleistung von Chancengleichheit und Familienfreundlichkeit (Heimarbeit).
- Die teilweise Umstellung der Projektmittelanforderung auf Onlinebeantragung.
- Die Beschaffung von unterstützenden Arbeitssystemen.
- Die Ergänzung des Berichtswesens.

Vor besondere Herausforderungen sah sich die Verwaltung durch die zunehmende Raumknappheit gestellt, die das dynamische Wachstum des Instituts mit sich bringt. Gerade im Berichtszeitraum ist der Personalstab durch neue Projekte und Arbeitsstrukturen deutlich angewachsen. Hier galt es, Kapazitäten zu schaffen und der wissenschaftlichen Aufbruchsstimmung den organisatorischen Unterbau zu liefern. Für das kommende Jahr erwägt das Institut, dazu möglicherweise auch externe Räume anzumieten.

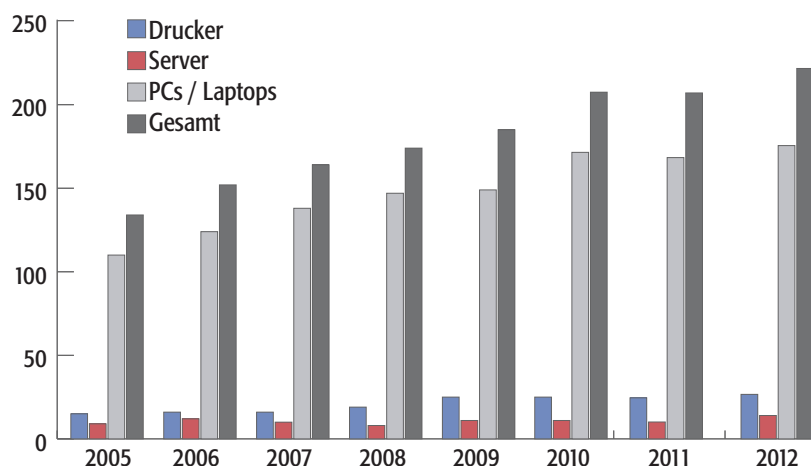
Als moderne Verwaltung möchten wir uns nicht mit dem Erreichten zufriedengeben. Unser Ziel ist eine ständige Weiterentwicklung und die weitere Verbesserung des Arbeitsumfeldes. Die Aufgaben sollen wirtschaftlich, effizient und mit hoher Planungs- und Umsetzungskompetenz erfüllt werden. Dabei ist uns eine enge Zusammenarbeit mit der Institutsleitung, der Personalvertretung und der Gleichstellungsbeauftragten besonders wichtig.

EDV und Internet

1. Netzwerk

Das Netzwerk des Instituts für Zeitgeschichte wird an den Standorten München, der Abteilung Berlin und der Dokumentation Obersalzberg betrieben und umfasst insgesamt 181 Clients und 13 Server (Stand: Dezember). In München befinden sich die zentralen Server, deren Dienste auch von anderen Standorten aus nutzbar sind. Die Server werden unter den Betriebssystemen Linux und Windows betrieben. Zunehmend werden virtualisierte Server (VM-Ware) im Netz eingesetzt.

Entwicklung der Hardwareausstattung 2005–2012
(München, Berlin, Dokumentation Obersalzberg)



2. EDV-Kommission, Systemadministration

Grundlegende Planungen werden in der EDV-Kommission beraten. Diese besteht aus Vertretern des Archivs (Helge Kleifeld, bis 31. Dezember), der Bibliothek (Daniel Schlögl), der Forschungsabteilung (Jürgen Zarusky), der Verwaltung (Ingrid Morgen), der Institutsleitung (Udo Wengst, bis 31. Juli), dem Datenschutzbeauftragten (Klaus A. Lankheit) und einem Vertreter des Betriebsrates (Thomas Schlemmer).

Die allgemeinen Aufgaben der Systemadministration gliedern sich in mehrere Kernbereiche:

Den ersten Kernbereich bilden Bereitstellung, Wartung und Ausbau einer modernen IT-Infrastruktur, die die Anforderungen der verschiedenen Abteilungen und der Mitarbeiter des Instituts erfüllen kann. Hierzu gehören die Bereiche der Hardwarepflege (Reparaturen, Abwicklung von Garantiefällen, Austausch), der Serverbetreuung (Wartung, Updates, Sicherheit), der Datenbankpflege (Faust, MySQL, MS-SQL), der zentralen Datensicherung/Langzeitarchivierung und der Softwareentwicklung bzw. Programmierung.

Der zweite Kernbereich besteht aus der Betreuung der verschiedenen Onlineaktivitäten des IfZ. In diesen Bereich fallen die verschiedenen Digitalisierungsprojekte von Archiv, Bibliothek und der Redaktion der Vierteljahrshefte, die Homepage (technische Entwicklung, Layout und redaktionelle Aufgaben) und Onlinedatenbanken (Programmierung, Pflege).

Der dritte Kernbereich ist die Anwenderbetreuung (Problembewältigung, Hilfestellung, Softwareberatung und -aktualisierung sowie die Mitarbeiterschulung) an den Standorten München, Berlin und Dokumentation Obersalzberg.

Der vierte Kernbereich umfasst die strategische IT-Planung des IfZ. Hierzu gehören die Budgetverwaltung, Bestellung und Einkauf von Hard- und Software, Lizenzverwaltung, Prüfung neuer Programme sowie die Außenvertretung des Instituts in IT-Angelegenheiten.

Innere Organisation und Finanzen

Betriebsrat

Der Betriebsrat der Abteilung München des Instituts für Zeitgeschichte bestand während des Berichtsjahrs aus folgenden Mitgliedern: Caroline Lamey-Utku (Vorsitzende), Ute Elbracht und Thomas Schlemmer (Stellvertretende Vorsitzende), Michaela Hartwig und Thomas Raithel. Einziges Ersatzmitglied ist Karin Walraven. Betriebsversammlungen fanden in regelmäßigen Abständen statt. Ebenso regelmäßig kam es zu Gesprächen des Betriebsrats mit der Institutsleitung.

Am 1. Mai traten nach Verhandlungen mit der Institutsleitung Betriebsvereinbarungen zur Arbeitszeitgestaltung und -erfassung in Kraft. An der Vorbereitung des Entwurfs hatte eine Kommission mitgewirkt, die aus Betriebsratsmitgliedern und interessierten Kolleginnen und Kollegen zusammengesetzt war. Damit wurde ein wesentlicher Fortschritt in Richtung Arbeitszeitflexibilisierung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf erzielt.

Der Betriebsrat organisierte am 18. Oktober ein Herbstfest und am 13. November einen Betriebsausflug.

Die Vorsitzende und Ute Elbracht nahmen vom 26. bis zum 28. September an der Schulung der Betriebs- und Personalräte der Leibniz-Gemeinschaft in Berlin teil.

Betriebsobmann in der Abteilung des Instituts für Zeitgeschichte im Auswärtigen Amt in Berlin ist Tim Geiger, Mechthild Lindemann seine Stellvertreterin.

Der Betriebsrat in der Abteilung Berlin besteht aus den Mitgliedern Michael Buddrus (Vorsitzender) und Manuela Starosta.

Dem Gesamtbetriebsrat gehören folgende Mitglieder an: Ute Elbracht (Vorsitzende), Tim Geiger (Stellvertretender Vorsitzender), Michael Buddrus und Thomas Schlemmer. Der Gesamtbetriebsrat tagte am 17. Juni in München sowie am 1. Oktober in Berlin; wesentliches Thema auch in diesem Gremium war und ist die Arbeitszeitgestaltung. Die Vorsitzende informierte die Beschäftigten beider Berliner Abteilungen im Oktober 2012 über die in München eingeführten Arbeitszeitregelungen. Standortübergreifende Anliegen thematisierte der GBR in mehreren Gesprächen mit der Institutsleitung.



Das IfZ auf Betriebsausflug im Münchner Haus der Kunst.

Wissenschaftlerbesprechungen und interne Vorträge in München

26. Juli: Wissenschaftlerbesprechung zu aktuellen Fragen der Arbeitsorganisation.

8. August: Wissenschaftlerbesprechung mit Vortrag der EHRI-Stipendiatin Lida Barner (Postgraduate Research Student, University College London / U. K.) zum Thema »Jüdische Patente sind zu arisieren«. Über geistiges Eigentum von Juden im Nationalsozialismus«.

5. September: Wissenschaftlerbesprechung mit Vortrag von Prof. Dr. Hajime Konno (Universität der Präfektur Aichi / Japan) zum Thema »Max Weber als westlich orientierter Nationalist im Deutschen Kaiserreich«.

19. September: Wissenschaftlerbesprechung mit Vortrag des EHRI-Stipendiaten Marco Carynnyk (Research Fellow, University of Toronto / Kanada) zum Thema »Furious Angels: Ukrainians, Jews, and Poles in the Summer of 1941«.

10. Oktober: Wissenschaftlerbesprechung mit Vortrag der Leibniz-DAAD-Stipendiatin Dr. Mariavittoria Catanzariti (Universität Rom) zum Thema »Das Geheimnis zwischen positivem Recht und Begriffsgeschichte«.

25. Oktober: Wissenschaftlerbesprechung mit Vortrag von Prof. Dr. Hans Buchheim (Wissenschaftlicher Mitarbeiter des IfZ von 1953 bis 1966) zum Thema »Das IfZ in den 1950er Jahren«.

21. November: Wissenschaftlerbesprechung mit Vortrag des IfZ-/USHMM-Stipendiaten Dr. David Wildermuth (Shippensburg State University, Shippensburg, PA / USA) zum Thema »Bielica brennt ab.« Die Wehrmacht, der Vernichtungskrieg und die Shoa: eine Fallstudie«.

14. November: Wissenschaftlerbesprechung mit Vortrag von Prof. Dr. Michael Schwartz (IfZ Berlin) über seine Studie »Funktionäre mit Vergangenheit. Das Gründungspräsidium des Bundes der Vertriebenen und das ›Dritte Reich«.

12. Dezember: Wissenschaftlerbesprechung zur Vorbereitung auf die Evaluierung des IfZ im Januar 2014.

Abteilungsleiterbesprechungen

Die Institutsleitung und die Leiterinnen und Leiter der IfZ-Abteilungen trafen sich am 12. April, 19. Juni, 17. Juli und 9. Oktober zu ihren regelmäßigen Besprechungen.

Sicherheit

Im Rahmen des Brandschutzes wurden zwei Übungen absolviert: am 24. Januar ein Übungsalarm und am 12. Juni eine Brandschutzübung mit Räumung des Instituts. In der Betriebsversammlung am 28. März wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nochmals eingehend über alle Brandschutzeinrichtungen des Instituts informiert. Außerdem wurde ein Defibrillator erworben und in der Eingangshalle installiert; eine entsprechend Einweisung erfolgte am 11. Juli.

Besondere Aufgaben

Gleichstellungsbeauftragte:

Edith Raim (Vertretung Andrea Löw)

Sicherheitsbeauftragter:

Christian Hartmann

Ombudsmann für gute wissenschaftliche Praxis:

Hans Woller

Datenschutzbeauftragter:

Klaus A. Lankheit

Impressum:

Herausgeber:

Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin
Prof. Dr. Andreas Wirsching
Leonrodstraße 46b
80636 München

Redaktion:

Simone Paulmichl
Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Bildnachweis:

Alexander Markus Klotz (S. 3, 6, 12, 17, 25, 34/35, 41, 45, 94, 100)
Michael G. Volk (S. 5, 56, 87, 92)
Jörn Retterath (S. 36, 37, 98)
paper-back GmbH / Eckehard Apfel (S. 8, 9, 10, 11, 13, 52)
Simone Paulmichl (S. 75, 95)
Max Köstler (S. 50, 51)
wunschkind medienproduktion / Emanuel Förster (S. 49)
Fotothek / Hünerfauth (S. 39)
Bundesregierung (S. 82)

Gestaltung:

paper-back GmbH, Münsing

Druck:

Druckerei Vogl GmbH & Co. KG, München

ISSN: 2196-0313
München, Januar 2013

Institut für Zeitgeschichte München – Berlin

Leonrodstraße 46b
D-80636 München

Tel.: +49 (0) 89 / 126 88-0
Fax: +49 (0) 89 / 126 88-191
ifz@ifz-muenchen.de
www.ifz-muenchen.de

Abteilungen

Abteilung Berlin

Institut für Zeitgeschichte
Finckensteinallee 85-87
D-12205 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 / 84 37 05-0
Fax: +49 (0) 30 / 84 37 05-20
berlin@ifz-muenchen.de

Abteilung im Auswärtigen Amt

Institut für Zeitgeschichte
Edition der Akten zur
Auswärtigen
Politik der Bundesrepublik
Deutschland
c/o Auswärtiges Amt
Referat 117 an IfZ-AAPD
D-11013 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 / 5000-43 98
Fax: +49 (0) 30 / 5000-38 17
117-ifz-s1@auswaertiges-amt.de

Dokumentation Obersalzberg

Salzbergstraße 41
D-83471 Berchtesgaden

Tel.: +49 (0) 86 52 / 94 79-60
Fax: +49 (0) 86 52 / 94 79-69
info@obersalzberg.de
www.obersalzberg.de